

Stichwort:

**Alien, freundlicher**

Freundlicher Alien:  
Geh und segne!

# Abraham, der **Alien**

(1 Mose 14,13)

**Hebräer** = der Mann von der anderen Seite

**Alien** = Fremder, Fremdling, Ausländer,  
Aussenstehender, Fremdstämmiger

Und der HERR sprach zu Abram:

**Geh** aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!

Und ich will dich zu einer grossen Nation machen und will dich **segnen**,

und ich will deinen Namen gross machen, und du sollst ein **Segen** sein!

Und ich will **segnen**, die dich **segnen**, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen **geseget** werden alle Geschlechter der Erde!

1 Mose 12,1-3

Geh und segne!  
= freundlicher Alien

# Christen sind freundliche Aliens.

Wenn ihr von der Welt wäret,  
würde die Welt das Ihre lieben;  
weil ihr aber nicht von der Welt seid,  
sondern ich euch aus der Welt erwählt habe,  
darum hasst euch die Welt.

Joh 15,19

Jesus sprach nun wieder zu ihnen:  
Friede euch!  
Wie der Vater mich ausgesandt hat,  
**sende** ich auch euch.

Joh 20,21

**Segnet**, die euch verfolgen;  
**segnet**, und fluchet nicht.

Röm 12,14



# Freundliche Aliens leben wie Abraham:

1. Sie hören auf das Wort Gottes
2. und handeln danach. (Mt 7,21-27)
3. Sie verlassen ihre Komfortzonen. (Mt 5,44-48)
4. Sie werden zum Segen für andere. (Mt 5,13-16)
5. Sie werden selbst gesegnet. (Mt 6,33)

# *Womit* segnen freundliche Aliens?

Liebe = Herzens-Haltung: Zeit zum Zuhören

Bete = handle in Liebe: Gebetsgemeinschaft

Grüsse = zeige Liebe: sei grosszügig:

# *Womit segnen* freundliche Aliens?

Liebe = Herzens-Haltung: Zeit zum Zuhören

Bete = handle in Liebe: Gebetsgemeinschaft

Grüsse = zeige Liebe: sei grosszügig:

zum Kaffee einladen, einen Gefallen tun,

ein Geschenk machen,

Informationen weitergeben

Ich aber sage euch:

**Liebt** eure Feinde, und **betet** für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe?

Und wenn ihr allein eure Brüder **grüsst**, was tut ihr Besonderes?

Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?

Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Mt 5,44-48

*Kleingedrucktes* für **freundliche Aliens**:

Jesus Christus ist am Wirken an einem jeden Menschen,  
*bevor* wir ihm das Evangelium verkünden  
und *nachdem* wir es verkündigt haben.

Lerne das Wort Gottes kennen,  
damit du es weitergeben kannst.

# *Wie* segnen freundliche Aliens?

Schlau und aufrichtig:  
suche die gleiche Ebene

# Denken nicht verboten:

Und er spricht zu ihnen: Kommt mir nach,  
und ich werde euch zu **Menschenfischern** machen.

Mt 4,19

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe;  
so seid nun **klug** wie die Schlangen  
und einfältig wie die Tauben.

Mt 10,16

Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin,  
habe ich mich allen zum Sklaven gemacht,  
damit ich immer mehr gewinne.

Und ich bin *den Juden* wie ein Jude geworden,  
damit ich die Juden gewinne;

*denen*, die unter Gesetz sind,  
wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter  
Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind,  
gewinne;



*denen*, die ohne Gesetz sind,  
**wie** einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz  
vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -,  
damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne.

*Den Schwachen* bin ich ein Schwacher geworden,  
damit ich die Schwachen gewinne.

Ich bin *allen* **alles** geworden,  
damit ich auf **alle Weise** einige errette.

1 Kor 9,19-22 (vgl. Gal 4,12a)

*Wo* segnen  
freundliche Aliens?

Handle lokal.

Denke global.

Aber ihr werdet Kraft empfangen,  
wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist;  
und ihr werdet meine Zeugen sein,

sowohl in **Jerusalem**  
als auch in **ganz Judäa**  
und **Samaria**  
und bis an das **Ende der Erde**.

Apg 1,8

1. Beginne in deiner Familie.
2. Beginne in deinen Beziehungen.
3. Sei offen für neue Beziehungen.
4. Sei offen für eine neue Sendung.  
Höre auf den Heiligen Geist.  
=> geografische Sendung: Nachbarschaft  
=> Subkultur-Sendung: Interessensgruppen  
=> Subkultur-Sendung: ethnische Volksgruppen  
=> Subkultur-Sendung: sozial Benachteiligte

# Das Oster-Rätsel

Thema: Auferstehung von Jesus Christus

Anlass: Oster-Gottesdienst

Lesung: Psalm 16

*Die Auferstehung von Jesus Christus wurde bereits im Alten Testament prophezeit.*

## 1. Das begehrenswerte Evangelium: Engel begehren hineinzuschauen (1 Petr 1,10-12)

*1 Petr 1,10-12: Im Hinblick auf diese Errettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch [erwiesene] Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war; hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus [kommen sollten], und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte. Ihnen wurde es geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten in dem, was euch jetzt verkündigt worden ist durch die, welche euch das Evangelium gepredigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren.*

Das Evangelium, an das wir glauben, geht auf jahrtausendalte alttestamentliche Prophezeiungen zurück. Die alttestamentlichen Propheten beschäftigten sich bereits mit ihm, wussten aber nicht, wann die Zeit erfüllt sein würde, dass das Evangelium Geschichte wird.

Das Evangelium im Alten Testament beinhaltet zwei hauptsächliche Themen: die "Leiden" des Gesalbten und die "Herrlichkeiten danach". Diese zwei Themen sind von ewiger Bedeutung und von solcher Faszination, dass sogar die himmlischen Engel sich gerne damit beschäftigen.

Die alttestamentlichen Propheten sahen also sowohl das Leiden von Jesus Christus voraus wie auch seine Auferstehung und deren Folgen. Während die Leiden am klarsten in Jesaja 52,13 - 53,12 vorausgesagt worden sind, wurde die Auferstehung vor allem von David in Psalm 16 vorausgesagt. Die Folgen der Auferstehung werden zum Beispiel in Jesaja 60-61 vorausgesagt. Natürlich gibt es noch viele weitere Prophetien.

Wir beschäftigen uns heute mit der im alten Testament prophezeiten Auferstehung und halten uns an eine Bibelstelle, welche sowohl für die Verkündigung des Petrus wie auch für die Verkündigung des Paulus eine Schlüsselstelle darstellt. Es ist der Psalm 16.

## 2. Das begehrenswerte Leben: Eine Aussage stimmt nicht auf David zu. (Ps 16,1-11)

*Ps 16,1-11: Ein Miktam. Von David. Bewahre mich, Gott, denn ich berge mich bei dir! Ich habe zum HERRN gesagt: "Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich ausser dir". An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen ist all mein Wohlgefallen. Zahlreich sind die Schmerzen derer, die einem anderen [Gott] nachlaufen; ich werde ihre Trankopfer von Blut nicht spenden und ihre Namen nicht auf meine Lippen nehmen. Der HERR ist das Teil meines Erbes und mein Becher; du bist es, der mein Los festlegt. Die Messschnüre sind mir gefallen auf liebliches Land; ja, mein Erbteil gefällt mir. Ich preise den HERRN, der mich beraten hat, selbst des Nachts unterweisen mich meine Nieren. Ich habe den HERRN stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen. Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.*

Im Psalm 16 beschreibt David ein wirklich begehrenswertes Leben. Er beschreibt die Bedeutung eines Glaubenslebens anhand verschiedener Themen: Glauben, Unglauben, Gottes Plan für mein Leben, Göttliche Leitung, Hoffnung:

### 1. Glauben:

Bewahre mich Gott, denn ich berge mich bei dir!

Ich habe zum HERRN gesagt: "Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich ausser dir."  
An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen ist all mein Wohlgefallen.

### 2. Unglauben:

Zahlreich sind die Schmerzen derer, die einem anderen Gott nachlaufen;  
ich werde ihre Trankopfer von Blut nicht spenden und ihre Namen nicht auf meine Lippen nehmen.

### 3. Gottes Plan für mein Leben:

Der HERR ist das Teil meines Erbes und mein Becher; du bist es, der mein Los festlegt.  
Die Messschnüre sind mir gefallen auf liebliches Land; ja, mein Erbteil gefällt mir.

### 4. Göttliche Leitung:

Ich preise den HERRN, der mich beraten hat, selbst des Nachts unterweisen mich meine Nieren (d.i. Gewissen).

Ich habe den HERRN stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.

### 5. Hoffnung:

Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen.

Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe.

Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.

Mitten in dieser Beschreibung eines begehrten Lebens hat es eine Aussage, welche NICHT auf den alttestamentlichen König David zutreffen konnte. Wer findet sie? Ich stelle euch diese Frage als ein "Oster-Rätsel".

Die Lösung lautet: Psalm 16,10b: "wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe." David ist durchaus gestorben und begraben worden. Sein Körper hat also definitiv die "Grube gesehen".

Wie lässt sich diese Aussage von David verstehen? War er wirklich der Meinung, er würde nicht sterben, begraben und im Grab vermodern? Wie konnte er sich nur auf eine solche Aussage hinreissen lassen?

### 3. Der begehrte Tod: Auferstehung aus dem Grab.

(Ps 16,9-10; Apg 2,25-32; 13,35-37)

*Ps 16,9-10: Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen. Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe.*  
*Apg 2,25-32: Denn David sagt über ihn: "Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen, noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht. Ihr Brüder, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.*  
*Apg 13,35-37: Deshalb sagt er auch an einer anderen [Stelle]: "Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe.. Denn David freilich entschlief, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte, und wurde zu seinen Vätern versammelt und sah die Verwesung. Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht.*

Petrus analysierte als erster diese Aussage von David, die auf dessen Leben gar nicht zutreffen konnte. Petrus tat dies gleich bei seiner allerersten Predigt, nämlich in der sogenannten "Pfingstpredigt" (Apg 2,25-32). Dies muss uns nicht überraschen, hat doch Jesus Christus selbst ihm und den anderen Aposteln die Prophetien des Alten Testaments in Bezug auf den Erlöser aufgeschlossen und erklärt (Lk 24,44-47).

Petrus stellt in der Pfingstpredigt als Erstes fest: Der alttestamentliche König David ist gestorben und begraben worden. Daran gab es keinen Zweifel, zumal das Grab zur Zeit von Petrus noch begutachtet werden konnte (Apg 2,29).

Als Nächstes macht Petrus klar, dass David einerseits ein Prophet war und andererseits von Gott eine spezielle Verheissung bekommen hatte. Davids Königsdynastie soll auf ewig Bestand haben (2 Sam 7,11-16).

Nun wusste David nur allzu gut, dass ein "ewiger Thron" die Möglichkeiten eines menschlichen Königtums bei Weitem sprengte. Es gab nur einen Schluss: Gott würde einen göttlichen König senden, welcher aus der Nachkommenschaft Davids geboren werden würde. Dieser göttliche König nun würde alle menschlichen Begrenzungen sprengen. Er würde ewig leben und nicht in einem Grab vermodern.

Diesen König musste David nun in Ps 16,10 mit "dein Frommer" gemeint haben. Dass der König David sich durchaus des ewigen Thronfolgers bewusst war, beweist eindrück der Psalm 110, insbesondere Ps 110,1, in dem David diesen König als seinen "Herrn" anspricht. Darauf nahm dann auch Jesus Christus Bezug (Mt 22,41-46).

Somit wurde dem ewigen Thronfolger vom König David einen begehrenswerten Tod vorausgesagt: Er würde nicht in der Grube vermodern. Er war zwar kurze Zeit in der Grube, doch Gott "gab es nicht zu", dass er in der Grube bleiben sollte. Jesus Christus ist auferstanden!

Die Auferstehung von Jesus Christus ist der Beweis, dass Jesus tatsächlich der von Gott gesandte Christus ("Gesalbter"), bzw. König ist. Dieser König wird dereinst "den ganzen Erdkreis richten" (Apg 17,31). Deshalb gibt uns Psalm 2 in Bezug auf diesen König den Tipp, ihn anzubeten (Ps 2,12: zu küssen), damit wir nicht umkommen.

*2 Sam 7,11-16:* und [zwar] seit dem Tag, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe. Und ich verschaffe dir Ruhe vor all deinen Feinden. So verkündigt dir [nun] der HERR, dass der HERR dir ein Haus machen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern gelegt hast, dann werde ich deinen Nachkommen, der aus deinem Leib kommt, nach dir aufstehen lassen und werde sein Königtum festigen. Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein. Wenn er verkehrt handelt, werde ich ihn mit einer Menschenrute und mit Schlägen der Menschenkinder züchtigen. Aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul habe weichen lassen, den ich vor dir weggetan habe. Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll feststehen für ewig.

*Ps 2,1-12:* Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: "Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!" Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: "Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!" Lasst mich die Anordnung des HERRN bekanntgeben! Er hat zu mir gesprochen: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen." Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!

*Ps 110,1-7:* Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße! Den Stab deiner Macht wird der HERR aus Zion ausstrecken. Herrsche inmitten deiner Feinde! Dein Volk ist [voller] Willigkeit am Tage deiner Macht. In heiliger Pracht, aus dem Schoss der Morgenröte habe ich dich wie Tau gezeugt. Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht gereuen: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks! Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tag seines Zorns. Er wird richten unter den Nationen, er füllt [Täler] mit Leichen. Das Haupt über ein grosses Land zerschmettert er. Auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach, darum wird er das Haupt erheben.

*Mt 22,41-46:* Als aber die Pharisäer versammelt waren, fragte Jesus sie und sagte: Was haltet ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: Davids. Er spricht zu ihnen: Wie nennt David ihn denn im Geist Herr, indem er sagt: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege unter deine Füße? Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte jemand von dem Tag an, ihn weiter zu befragen.

*Lk 24,44-47:* Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

*Apg 17,31:* weil er einen Tag gesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er [dazu] bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.



BB

# Achte auf dein Bauchgefühl

Thema: Gottes Führung verstehen

Anlass: Pfingstweekend-Familiengottesdienst

*Der Heilige Geist fließt durch unser Bauchgefühl.*

*Dieses braucht aber die Kontrolle des vom Geist erleuchteten Kopfwissens.*

## 1. Bauchgefühl versus Verstand

Wir beschäftigen uns heute mit dem "Bauchgefühl". Zuvor muss ich aber ein paar Punkte klarstellen. Ich tue dies anhand einer Übersicht über dieses Thema.

1. Wenn wir uns als Christen vom Heiligen Geist leiten lassen sollen, impliziert diese Leitung ein Vertrauen auf unser "Bauchgefühl", welches wir als Leitung durch den Heiligen Geist wahrnehmen. Mit Bauchgefühl ist sowohl unser Gewissen (1 Tim 1,18-19) wie auch der innere Frieden (Kol 3,15) angesprochen. Aber auch eine innere Unruhe kann von Gott kommen (Ri 13,25; Est 6,1-2). Paulus empfand ein "gebunden im Geist" (Apg 20,22). Gott will uns auch durch unser "Wollen" führen (Phil 2,13) und gibt uns sowohl in Bezug auf unser Seelenheil (Röm 8,16) aber auch in Bezug auf unseren nächsten Schritt (Apg 20,23) eine innere Gewissheit.

In der Führung Gottes für unser Leben können wir uns immer nur auf unser(!) Bauchgefühl verlassen. Es kann sogar gefährlich sein, hierin auf andere zu vertrauen (1 Kö 13,16-18). Hingegen kann es durchaus von anderen bestätigt werden (Apg 13,2-3).

2. Unser Bauchgefühl untersteht jederzeit der Kontrolle (1 Thess 5,21) durch den vom Heiligen Geist erleuchteten Verstand (vgl. Eph 4,18; 1 Kor 2,14; Röm 12,2). Dieser muss die Grenzen setzen und bei Bedarf jederzeit intervenieren. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es wichtig, dass unser Verstand ganz mit dem Wort Gottes, der Bibel, erleuchtet ist. Nur dann kann er seiner Aufgabe gerecht werden (2 Tim 3,16-17).

Es gilt hier aber festzuhalten, dass Gott durchaus von uns erwartet, dass wir unseren Verstand - in Unterordnung gegenüber seiner Führung - auch gebrauchen. Noah und Mose sind hierfür eindruckliche Beispiele:

Noah liess Vögel fliegen, um herauszufinden, ob die Erde wieder trocken ist. Und als sie trocken war, deckte er das Dach ab. Doch aus der Arche ging er erst auf Anweisung des Herrn (1 Mose 8,13-16).

Zusätzlich zur Gottes Führung (Wolke) bat Mose seinen Schwager Hobab um Hilfe, dessen Vertrautheit mit der Wüste ihn als Kundschafter auf Israels Marsch geeignet machte (4 Mose 10,29-31).

Wo aber der Verstand als Ersatz für den Gehorsam gegenüber Gottes Führung angewendet wird, wird letztlich nur Enttäuschung zurückbleiben. Das bezeugt das tragische Ende Ahitofels, zuerst Davids dann Absaloms Ratgeber (2 Sam 16,23; 17,23).

Wo aber das Kopfwissen gewissenhaft die Äusserungen des Bauchgefühls prüft, wurde in der Bibel zuweilen das Leben von Propheten gerettet (vgl. Jer 26,17-24; Apg 5,34-39), bzw. Gottes Plan in die Tat umgesetzt (Apg 16,10).

3. Verbindet man Punkt 1 mit Punkt 2, können wir festhalten, dass der Heilige Geist sowohl durch unser "Bauchgefühl" als auch durch unseren Verstand spricht. Beide sind zwei Schienen des einen Gleises. Doch sie haben verschiedene Funktionen. Das Bauchgefühl ist unser Impulsgeber, der Verstand unser Kontrollorgan.

Abraham verstand es, sich sicher auf diesem Gleis mit beiden Schienen zu bewegen. Als er von Gott auf die Probe gestellt wurde, sollte er den Isaak opfern, für welchen Gott eine grosse Verheissung geschenkt hatte. Abraham reflektierte sowohl diese Verheissung wie auch die Aufforderung, Isaak nun zu opfern und kam durch sein geheiligtes Kopfwissen zum Schluss, dass Gott Isaak von den Toten auferwecken würde (Hebr 11,17-19).

1 Mose 8,13-16: Und es geschah im 601. Jahr, im ersten [Monat], am ersten des Monats, da waren die Wasser von der Erde weggetrocknet. Und Noah entfernte das Dach von der Arche und sah: und siehe, die Fläche des Erdbodens war trocken. Im zweiten Monat, am 27. Tag des Monats, war die Erde trocken. Und Gott redete zu Noah und sprach: Geh aus der Arche heraus, du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir!

4 Mose 10,29-31: Und Mose sagte zu Hobab, dem Sohn Reguels, des Midianiters, des Schwiegervaters Moses: Wir brechen auf zu dem Ort, von dem der HERR gesagt hat: "Ich will ihn euch geben". Komm mit uns! Dann werden wir dir Gutes tun; denn der HERR hat Gutes über Israel geredet. Doch er sagte zu ihm: Ich will nicht mitkommen, sondern in mein Land und zu meiner Verwandtschaft will ich gehen. Er aber sagte: Verlass uns doch nicht! Denn du weisst doch, wo wir in der Wüste lagern können; und du sollst unser Auge sein.

Ri 13,25: Und der Geist des HERRN fing an, ihn zu treiben in Machaneh-Dan zwischen Zora und Eschtaol.

2 Sam 16,23: Der Rat Ahitofels aber, den er in jenen Tagen gab, war, als wenn man das Wort Gottes befragte; so [viel galt] jeder Rat Ahitofels sowohl bei David als auch bei Absalom.

2 Sam 17,23: Als aber Ahitofel sah, dass sein Rat nicht ausgeführt worden war, sattelte er den Esel und machte sich auf und ging in sein Haus, in seine Stadt; und er bestellte sein Haus und erhängte sich. Und er starb und wurde im Grab seines Vaters begraben.

1 Kö 13,16-18: Er aber sprach: Ich kann nicht mit dir umkehren und mit dir kommen; ich will auch nicht Brot essen noch Wasser trinken mit dir an diesem Ort. Denn es ist zu mir geredet worden durch das Wort des HERRN: Du sollst dort weder Brot essen noch Wasser trinken; du sollst nicht den Weg zurückgehen, den du gekommen bist. Er sprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat zu mir geredet auf das Wort des HERRN hin: Führe ihn wieder mit dir heim, dass er Brot esse und Wasser trinke. Er belog ihn aber. [LUT]

Est 6,1-2: In jener Nacht floh dem König der Schlaf. So befahl er, das Buch der Denkwürdigkeiten, die Chronik, zu bringen. Und sie wurden vor dem König vorgelesen. Da fand sich geschrieben, was Mordechai gemeldet hatte über Bigtan und Teresch, die beiden königlichen Eunuchen, von denen, die an der Schwelle Wache hielten, dass sie [nämlich] danach getrachtet hatten, Hand an den König Ahasveros zu legen.

Apg 13,2-3: Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entliessen sie sie.

Apg 16,10: Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.

Apg 20,22-23: Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiss nicht, was mir dort begegnen wird, ausser dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Drangsale auf mich warten.

Röm 8,16: Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Röm 12,2: Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

1 Kor 2,14: Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

Eph 4,18: sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens;

Phil 2,13: Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu [seinem] Wohlgefallen.

Kol 3,15: Und der Friede des Christus regiere (o. entscheide; o. sei Kampfrichter) in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar.

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!

1 Tim 1,18-19: Dieses Gebot vertraue ich dir an, [mein] Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Weissagungen über dich, damit du durch sie den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben;

2 Tim 3,16-17: Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.

Hebr 11,17-19: Durch Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheissungen empfangen hatte, brachte den einzigen [Sohn] dar, über den gesagt worden war: "In Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden, indem er urteilte, dass Gott auch aus den Toten erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing.

## 2. Argument 1 für das Bauchgefühl: Du "weisst" erst, nachdem du es versucht hast. (Joh 7,16-17; 1 Thess 5,19-21)

*Joh 7,16-17: Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.*

*1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!*

Wenn die Bibel von "Lernen" spricht, meint sie nie einfach nur Kopf-Wissen. "Wissen" ist in der geistlichen Dimension nur über Glaubensschritte zu erlangen.

Ich ziehe hier den Begriff "Glaubensschritte" dem abgenutzten Begriff "Glauben" klar vor, weil "Glaubens-Schritte" konkrete Handlungen und Entscheide beinhalten. Glauben aber kann sich NUR in Handlungen manifestieren. (Jak 2,14-17)

Jesus Christus erklärt diese geistliche Wahrheit in Joh 7,17: Nur wer den Willen Gottes (konkret) tun will, wird erfahren (wörtlich: wissen), ob die Lehre des Christus wirklich göttlichen Ursprungs ist. Die Glaubens-Handlung geht dem Wissen also klar voraus.

Somit basieren alle Glaubenshandlungen letztlich nicht auf Kopfwissen, sondern immer aus einem "Bauchgefühl" heraus, welches sich aber im Rahmen der biblischen Lehre bewegt und ihre Grenzen darin akzeptiert. Christen sind somit einerseits überzeugte "Ausprobierer" (Bauchgefühl) und andererseits demütig genug, Korrektur aufgrund der Bibel zu akzeptieren (Kopfwissen). (1 Thess 5,19-21).

*Jak 2,14-17: Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.*

### 2.1 Du sprichst und handelst nicht aus dir selbst heraus, sondern aus Gott. (Joh 7,18; 1 Thess 5,19-21)

*Joh 7,18: Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.*

*1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!*

Der Impuls des Glaubenden kommt aus dem Bauchgefühl heraus. Der Glaubende spricht aus seinem Herzen heraus und macht keine Kopfwissen-Vorträge. Umso wichtiger ist die Motivation für sein Handeln.

Der im Glauben Handelnde ist nur dann ein reines Gefäss, wenn er die Ehre Gottes sucht. Sobald er sich profilieren will, greift er daneben. Die Ehre Gottes als Ziel befreit den Glaubenden von Menschenfurcht und vor Hochmut. Deshalb ist er auch nicht beleidigt, wenn seine Worte und Taten vom Zielpublikum nicht angenommen werden. Er überlässt die Resultate seinem Gott.

Jeremia, auch Tränenprophet genannt, ist uns hierin ein bleibendes Vorbild. Seine Prophetie wurde bis zum Schluss seiner Geschichte vom Volk Israel abgelehnt und übergangen. Trotzdem blieb er Gott und letztlich auch dem Volk Israel treu.

Für den im Glauben Handelnden ist die Annahme von Korrektur kein Problem, da er nicht seine eigene Ehre sucht (1 Thess 5,19-21). Steht also die Ehre Gottes im Zentrum der Glaubenden, öffnet ihnen dies eine Tür in eine entspannte neutestamentliche Atmosphäre. Sie suchen das Wirken des Heiligen Geistes und helfen einander, sich darin im Rahmen der biblischen Verkündigung zu bewegen. Fehler sind keine Katastrophen, sondern werden korrigiert und vergessen.

### **3. Argument 2 für das Bauchgefühl: Du lässt aus deinem Bauch Ströme lebendigen Wassers fließen. (Joh 7,38-39; 1 Thess 5,19-21)**

*Joh 7,38-39: Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe (o. aus dessen Innerem; w. aus dessen Bauch) werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.*  
*1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!*

Der Glaubende lässt Ströme von lebendigem Wasser des Heiligen Geistes durch sich hindurchfliessen. Diese Ströme fließen nicht etwa durch seinen Verstand, sondern durch seinen "Bauch" (griechisch: koilia = Bauch). Trotzdem ist der Verstand keineswegs unwichtig, da diese Ströme nur da fließen, wo jemand glaubt "wie die Schrift gesagt hat". Nur der erleuchtete Verstand kann diese Vorbedingung sicherstellen.

Der Christ wird auf sein Bauchgefühl verwiesen, wenn es darum geht, dass der Heilige Geist durch ihn fließen und wirken soll. Er hält sich dabei aber an die Grenzen und Vorgaben des Wortes Gottes (1 Thess 5,19-21), was seriöse und heilige Kopfesarbeit voraussetzt.

### 3.1 Du darfst deine Impulse aus deinem inneren Erbarmen heraus entnehmen.

Jesus Christus selbst handelte oft aus einem tiefen inneren Erbarmen und Mitleid heraus (Mt 9,36; 14,14; 15,32; 18,27; 20,34). Das hier gebrauchte Wort (griech. *splagchnizomai*) geht auf das Griechische "splagchnon" zurück, was eigentlich "Eingeweide" heisst und im Deutschen mit "herzliches Erbarmen" übersetzt wird (Lk 1,78; 2 Kor 7,15; Phil 1,8; 2,1; Kol 3,12 Philm 12.20; 1 Joh 3,17). Beide Begriffe werden im Johannes-Evangelium nicht gebraucht. Johannes bedient sich in Joh 7,38 mit "Bauch" aber einem im bildlichen Bereich verwandten Begriff.

Das Sprachbild hinter beiden Begriffen ist klar. Wie der Handlungsimpuls des Christus von tiefem Erbarmen (aus seinen Eingeweiden) hervorging, so sollen auch wir Christen aus diesem "Bauchgefühl" heraus lieben und handeln. Der Impuls des geistlichen Christen geht aus seinem Bauchgefühl heraus. Der Christ lebt aus diesem Bauchgefühl heraus und reflektiert, was die Situation, in der er sich befindet, mit seinem Bauchgefühl macht. Aus dieser inneren Betroffenheit reagiert er dann aus der Tiefe der Liebe Gottes.

Bei diesem Reden und Handeln ist es entscheidend wichtig, dass wir uns an die Quelle Gottes anschliessen. Nur so können wir reine Ströme aus Gottes Herz fliessen lassen. Wer also redet, soll von Gott her reden. Wer dient, soll von Gott her dienen. (1 Petr 4,10-11)

*1 Petr 4,10-11:* Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, [so rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, [so sei es] als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Mt 9,36: Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Mt 14,14: Und als er ausstieg, sah er eine grosse Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Mt 15,32: Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.

Mt 18,27: Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erliess ihm das Darlehen.

Mt 20,34: Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie sehend, und sie folgten ihm nach.

Lk 1,78: durch die herzliche Barmherzigkeit (w. die Eingeweide der Barmherzigkeit) unseres Gottes, mit der uns der Aufgang aus der Höhe besucht hat,

2 Kor 7,15: und sein Herz (o. Inneres; w. seine Eingeweide) ist euch besonders zugetan, wenn er an euer aller Gehorsam denkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habt.

Phil 1,8: Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit der herzlichen Liebe (o. mit dem Inneren; w. mit den Eingeweiden) Christi Jesu.

Phil 2,1: Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus [gibt], wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid (w. Eingeweide) und Erbarmen,

Kol 3,12: Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen (w. Eingeweide des Erbarmens), Güte, Demut, Milde, Langmut.

Philm 12: Den habe ich zu dir zurückgesandt - ihn, das ist mein Herz (o. mein Inneres; w. meine Eingeweide).

Philm 20: Ja, Bruder, ich möchte deiner froh werden im Herrn; erquickte mein Herz (o. mein Inneres; w. meine Eingeweide) in Christus.

1 Joh 3,17: Wer aber der Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschliesst sein Herz (o. Inneres; w. Eingeweide) vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

#### 4. Kopfwissen soll der Prüfung von Gottes Wirken dienen

Mit der Betonung des Bauchgeföhls will ich auf keinen Fall die Bedeutung eines vom Heiligen Geist erleuchteten Verstandes relativieren. Vielmehr ist gerade das Kopfwissen von entscheidender Bedeutung für die richtige Einordnung von Gottes Wirken.

So können wir zum Beispiel fragen: Warum wurde der Prophet Uria, der Sohn des Schemaja, zur Zeit von Jeremia wegen seinen von Gott inspirierten Prophetien hingerichtet (Jer 26,20-23) und Jeremia nicht? Weil sich für Jeremia weise Älteste erhoben und sich für ihn einsetzten (Jer 26,17-19). Ihr Führer, Ahikams, des Sohnes des Schafan, setzte sich mit grosser Weisheit für Jeremia ein (Jer 26,24). So machen gerade Menschen, welche das Wirken Gottes durch die richtige Einordnung in die biblische Geschichte richtig deuten können, den entscheidenden Unterschied.

Gamaliel in Apg 5,34-39 hatte dieselbe Wirkung und Bedeutung für das Leben und Wirken der Apostel im Neuen Testament.

Wir brauchen auch heute unbedingt solche weise Menschen. Sie machen oft den entscheidenden Unterschied zwischen Leben und Tod von Menschen aber auch von ganzen Gemeinschaften.

Jer 26,17-19: Und es erhoben sich Männer von den Ältesten des Landes, und sie sagten zu der ganzen Versammlung des Volkes: Micha, der Moreschtiter, hat in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda, geweissagt und zum ganzen Volk Juda gesprochen: So spricht der HERR der Heerscharen: "Zion wird zum Acker gepflügt, und Jerusalem wird zu Trümmerhaufen und der Berg des Hauses zu Waldeshöhen. Haben ihn etwa Hiskia, der König von Juda, und ganz Juda getötet? Hat er nicht den HERRN gefürchtet und den HERRN angefleht, so dass der HERR sich des Unheils gereuen liess, das er über sie geredet hatte? Und wir wollen ein so grosses Unrecht gegen unser Leben tun?"

Jer 26,24: Doch die Hand Ahikams, des Sohnes des Schafan, war mit Jeremia, so dass man ihn nicht in die Hand des Volkes gab, ihn zu töten.

Jer 26,20-23: [Damals] gab es noch einen Mann, der im Namen des HERRN weissagte, Uria, der Sohn des Schemaja, aus Kirjat-Jearim; und er weissagte gegen diese Stadt und gegen dieses Land, ganz wie [es] die Worte Jeremias [taten]. Als aber der König Jojakim und all seine Heerführer und alle Obersten seine Worte hörten, suchte der König ihn zu töten. Und als Uria es hörte, fürchtete er sich und floh, und er kam nach Ägypten. Da sandte der König Jojakim Männer nach Ägypten, Elnatan, den Sohn des Achbor, und [einige] Männer mit ihm nach Ägypten. Und sie holten Uria aus Ägypten und führten ihn zum König Jojakim. Und er erschlug ihn mit dem Schwert und warf seine Leiche auf die Gräber der Kinder des Volkes.

Apg 5,34-39: Es stand aber im Hohen Rat ein Pharisäer mit Namen Gamaliel auf, ein Gesetzesgelehrter, angesehen bei dem ganzen Volk, und befahl, die Leute für kurze Zeit hinauszutun. Und er sprach zu ihnen: Männer von Israel, seht euch bei diesen Menschen vor, was ihr tun wollt. Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf und sagte, dass er selbst etwas sei, dem eine Anzahl von etwa vierhundert Männern anhing; der ist getötet worden und alle, die ihm Gehör gaben, sind zerstreut und zunichte geworden. Nach diesem stand Judas der Galiläer auf, in den Tagen der Einschreibung, und machte [eine Menge] Volk abtrünnig [und brachte sie] hinter sich; auch der kam um, und alle, die ihm Gehör gaben, wurden zerstreut. Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie! Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zugrunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zugrunde richten können; damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die gegen Gott streiten. Und sie gaben ihm Gehör.

## Struktur und Merkblatt

1. **Beten in Dankbarkeit:** Bete in der Ausrichtung auf Gottes Tun in der Vergangenheit (Kol 4,2)

-----19.09.10-----

2. **Beten für das Reich Gottes:** Bete für ein offenes Tor der Verkündigung (Kol 4,3-4)
3. **Beten führt zur Handlung:** Du bist Gottes nächstliegende Gebetserhörung. (Kol 4,5-6)
4. **Beten in Verantwortung:** Das Beten entbindet dich nicht der Verantwortung (Kol 4,5-6)
5. **Schluss:** Zusammenfassung



# Du bist Gottes nächstliegende Gebetserhörung

Thema: Beten

Lesung: Kol 4,2-5

*Bete und handle!*

## 1. Beten in Dankbarkeit:

Bete in der Ausrichtung auf Gottes Tun in der Vergangenheit (Kol 4,2)

*Kol 4,2: Haltet fest am Gebet, und wacht darin mit Danksagung;*

Die Bibel versteht unter "Beten" kein mechanisches Abspulen von Formeln, sondern ein lebendiger Dialog mit Gott selbst. Es ist deshalb auf Gott ausgerichtet, bezieht sich aber in der Fürbitte durchaus auf Menschen und Situationen.

Im Gebet treten wir vor Gott und richten unsere inneren Augen vom Sichtbaren weg und schauen - wohin? Unser Blickpunkt im Gebet ist keineswegs belanglos. Wir können unsere inneren Augen auf zwei Richtungen fokussieren: Richtung "Sorge" (Zukunft) oder Richtung "Dankbarkeit" (Vergangenheit).

Richtung "Sorge" zeigt in eine Zukunft, in der wir Gottes Wirken noch nicht sehen können. Wir sehen nur die menschlichen und irdischen Komponenten und fragen uns, wie wir hier wohl heil durchkommen.

Richtung "Dankbarkeit" zeigt in die Vergangenheit, genauer auf Gottes Wirken in unserem Leben in der Vergangenheit. Diese Sicht zeigt uns überstandene Berge, über die Gott uns geholfen hat und die wir einmal für uneinnehmbar gehalten haben. Doch wir haben es mit Gottes Hilfe geschafft und können mit David begeistert ausrufen: »Mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen!« (2 Sam 22,30; Ps 18,30)

Obwohl die Vergangenheit hinter uns liegt, beeinflusst sie unsere Zukunft. Unsere Sicht der Vergangenheit zeigt uns, was für unsere Zukunft möglich ist! Unsere Sicht der Vergangenheit prägt also unsere Erwartung an unsere Zukunft! Deshalb ist es elementar wichtig, Gott in unserer Vergangenheit zu erkennen. Nur so werden wir auch in der Zukunft mit ihm rechnen!

Wenn wir Gottes Güte in unserer Vergangenheit nicht erkennen, stehen wir in der Gefahr, ihm für unsere Zukunft zu misstrauen. Dieses Misstrauen kann dann leicht zum "Murren" führen. "Murren" im alttestamentlichen Sinn müssen wir als "trotzen" verstehen. Dahinter steht die Haltung: "Gott, wenn du nicht auf meine Forderung eingehst, gehe ich keinen Schritt mit dir weiter!" Dieses "Murren" bezeichnet die Bibel auch als "Gott versuchen/prüfen" (4 Mose 14,22) und ist Sünde. Das Volk Israel im Exodus beging diesen Fehler gleich mehrere Mal und musste schliesslich auch die Konsequenzen tragen. Sie murrten (2 Mose 15,24; 16,2-12; 17,3; 4. Mose 13,30; 14,2) bis sie Gottes Geduld überstrapaziert hatten (4 Mose 14,26-38).

Schliesslich sprach Gott das Urteil: »Wie lange soll es mit dieser bösen Gemeinde weitergehen, dass sie gegen mich murren? Das Murren der Söhne Israel, womit sie gegen mich murren, habe ich gehört. Sage zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der HERR, wenn ich es nicht so mit euch machen werde, wie ihr vor meinen Ohren geredet habt!« (4 Mose 14,27-28)

Das dankbare Zurückschauen im Gebet ist nicht einfach eine nette Beigabe für schöne Phrasen, sondern eine glaubensstärkende Sicht über unsere Vergangenheit, die wir im Gebet durch den Heiligen Geistes interpretieren. Dabei ist uns bewusst, dass es keine neutrale Sicht von Vergangenheit gibt. Jede Geschichte will interpretiert werden, um sie verstehen zu können, auch die unsere. Wie die Geschichtsbücher des Alten Testaments von den Juden als prophetische Bücher verstanden werden, so sollen auch wir unsere eigene Geschichte/Vergangenheit durch den Heiligen Geist interpretieren. Nur so bekommen wir einem gesunden Selbstverständnis näher. Dieses ist ein Gottesgeschenk.

Natürlich richten wir im Gebet unsere Augen auf beide Richtungen. Wir schauen - oft etwas bange - in die Zukunft und bitten Gott um sein Eingreifen. Diese Richtung muss uns niemand zeigen. Wir haben sie tief verinnerlicht. Wenn wir aber nur in diese Richtung schauen, stehen wir in der Gefahr, uns im Gebet um unsere Sorgen zu kreisen. Dann ist nicht mehr Gott Mittelpunkt unseres Gebets, sondern unsere Sorgen. Wir stehen dann wie vor einer giftigen Schlange und können uns vor Schreck nicht mehr aus unserer Erstarrung lösen. Für ein mutiges und erbauendes Gebet ist die innere Ausrichtung auf Gottes Wirken in unserer Vergangenheit von grosser Bedeutung. Wir holen sozusagen "Anlauf" in Gottes vergangenen Wohltaten für unsere bevorstehenden Herausforderungen und werden uns bewusst, dass der, welcher in unserem Leben schon so segensreich eingegriffen hat, dies auch in Zukunft tun wird. Denn Gott ist unveränderlich und bleibt sich treu. Er ist Liebe und hat gute Gedanken über unserem Leben.

*Ps 18,30:* Denn mit dir kann ich auf Raubzug gehen, mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen.

*4 Mose 14,22:* alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und mich nun zehnmals geprüft und nicht gehört haben auf meine Stimme, [Elb]

*4 Mose 14,22:* alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich getan habe in Ägypten und in der Wüste, und mich nun zehnmals versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben, [LUT]

## 2. Beten für das Reich Gottes:

### Bete für ein offenes Tor der Verkündigung (Kol 4,3-4)

*Kol 4,3-4: und betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür des Wortes auf tue, das Geheimnis des Christus zu reden, dessentwegen ich auch gebunden bin, damit ich es kundmache, wie ich reden soll.*

Wir haben inzwischen zwei Richtungen im Gebet für unsere inneren Augen kennengelernt. Wie der Kompass vier Richtungen kennt, so haben wir es im geistlichen Bereich ebenfalls mit vier Richtungen, Ausrichtungen, für unsere inneren Augen zu tun. Die nächsten zwei Richtungen betreffen das Ziel unseres Gebets.

Wir haben zwei Richtungen, auf die wir im Gebet zielen können: Auf uns selbst oder auf Gottes Reich. Das selbstbezogene Gebet sucht für sich selbst das Beste und zwar - das ist ganz wichtig - aus eigener, menschlich-begrenzter Sicht. Das Gott-bezogene Gebet sucht das Reich Gottes - im eigenen Leben, im Leben des Ehepartners, im Leben der Kinder, im Leben der Verwandten und Freunde und Bekannten.

Im Gott-bezogenen Gebet lässt der Beter sich selbst los und bittet für das Reich Gottes. Er schwingt sich auf Adlersflügeln vom Erdboden los und bewegt sich in seinen Gedanken im Reich Gottes. Natürlich betet er auch für eigene Belange, doch auch hierbei sucht er zuerst nach dem Reich Gottes.

Paulus war ein solcher "Adler". Obwohl er im Gefängnis war, betete er nicht um eine offene Tür in die Freiheit, sondern um eine offene Tür für die Evangeliumsverkündigung. Das Reich Gottes stand an erster Stelle auf seiner Prioritätenliste (Kol 4,3).

### 3. Beten führt zur Handlung:

Du bist Gottes nächstliegende Gebetserhörung. (Kol 4,5-6)

*Kol 4,5-6: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draussen sind, kauft die gelegene Zeit aus. Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt.*

Paulus gibt den Christen in Kolossä nähere Anleitung, wie sie durch die Türe der Evangeliumsverkündigung hindurchgehen können, nachdem er in Kol 4,3 die Christen aufgerufen hatte, um eine offene Türe für ihn selbst zu beten. Paulus erwartet ganz offensichtlich, dass Gott die Kolosser gleich selbst zu einer Gebetserhörung machen wird.

Vielleicht fragst du jetzt erstaunt: "Die Kolosser sollten doch für Paulus um eine offene Tür für die Evangeliumsverkündigung beten und nicht für sich selbst. Wie sollten sie also selbst zu einer Gebetserhörung werden, wo sie doch gar nicht für sich selbst gebetet haben?"

Nebst der berechtigten Annahme, dass die Kolosser auch für sich selbst um eine offene Tür für die Verkündigung gebetet haben, dürfen wir durchaus festhalten, dass Gott grundsätzlich den Beter als erste und nächstliegende Gebetserhörung sieht.

Lasst es mich in einem Bild erklären: Wenn wir Gott um etwas bitten, das seinem Willen entspricht (welchen wir in der Bibel entdecken können), will er uns gerne erhören. Er packt sich also die nächstliegende Gebetserhörung: dich!

Du glaubst das nicht? Dann gebe ich dir ein Beispiel (Mt 9,37 - 10,1): Jesus lehrte seine Jünger, um Arbeiter für die reife Ernte (Menschen, welche Gott kennenlernen wollen) zu bitten. Kaum hat er das gesagt, macht er sie auch gleich zur ersten Gebetserhörung.

Darf ich das einmal systematisch darstellen?

1. Du bittest gemäss der Bibel für die Ausbreitung des Reiches Gottes.
2. Gott erhört dieses Gebet und macht dich gleich zur nächstliegenden Gebetserhörung.
3. So wirst du zum "Beweger". Du erlebst Gott als derjenige, der Dinge durch dich und andere bewegt.

*Mt 9,37 - 10,1:* Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist gross, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.

#### 4. Beten in Verantwortung:

##### Das Beten entbindet dich nicht der Verantwortung (Kol 4,5-6)

*Kol 4,5-6: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draussen sind, kauft die gelegene Zeit aus. Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt.*

Paulus weiss, dass unsere Verkündigung von Gottes Handeln abhängig ist. Trotzdem ruft er die Kolosser auf, ihren Teil der Verantwortung zu tragen. Er erwartet von den Kolossern, dass sie die Menschen in "drinnen" und "draussen" katalogisieren. Das hat nichts mit Richten oder Verurteilen zu tun, sondern mit dem Wahrnehmen von geistlichen Tatsachen. Es gibt also eine Grenze und deshalb braucht die Evangeliumsverkündigung auch eine Tür.

Die Kolosser sollen diejenigen, die "draussen" sind, nicht einfach ignorieren, sondern ihnen in Weisheit begegnen. Sie sollen nicht mit Pfeffer und Salz mit Aussenstehenden sprechen, sondern mit Gnade und Salz, denn nur in Kombination mit Gnade ist das Salz (= Wahrheit) verträglich. Sie sollen sich auf jeden Einzelnen wieder neu ausrichten. Paulus erwartet also, dass die Kolosser diejenigen, die "draussen" sind, mit der Liebe von Jesus Christus lieben.

Das Beten entbindet uns nicht der Verantwortung für unser Handeln. Wir sind Teil der Gebetserhörung und Teil von Gottes Wirken in dieser Welt.

#### 5. Schluss: Zusammenfassung

Du bist als Schaf mitten unter die Wölfe gesandt (Mt 10,16). So wirst du deiner Sendung gerecht:

1. Bete in dankbarer Ausrichtung auf Gottes Wirken in deiner Vergangenheit. Das wird dir Mut für die Zukunft geben. Du wirst Gott als deinen engsten Freund erkennen (Ps 18,30).
2. Bete für eine offene Tür für die Evangeliumsverkündigung (auch für andere Christen). Denke daran: Wer zuerst nach dem Reich Gottes trachtet, dem wird alles Nötige von Gott geschenkt werden (Mt 6,33).
3. Erwarte, dass du Gottes nächstliegende Gebetserhörung bist (vgl. Mt 9,37 - 10,1).
4. Handle in Eigenverantwortung. Sprich nicht mit Pfeffer und Salz, sondern mit Gnade und Salz. Gib das Evangelium individuell weiter, so wie es jede Person braucht. So wirst du deiner Berufung als Salz dieser Welt gerecht (Mt 5,13).

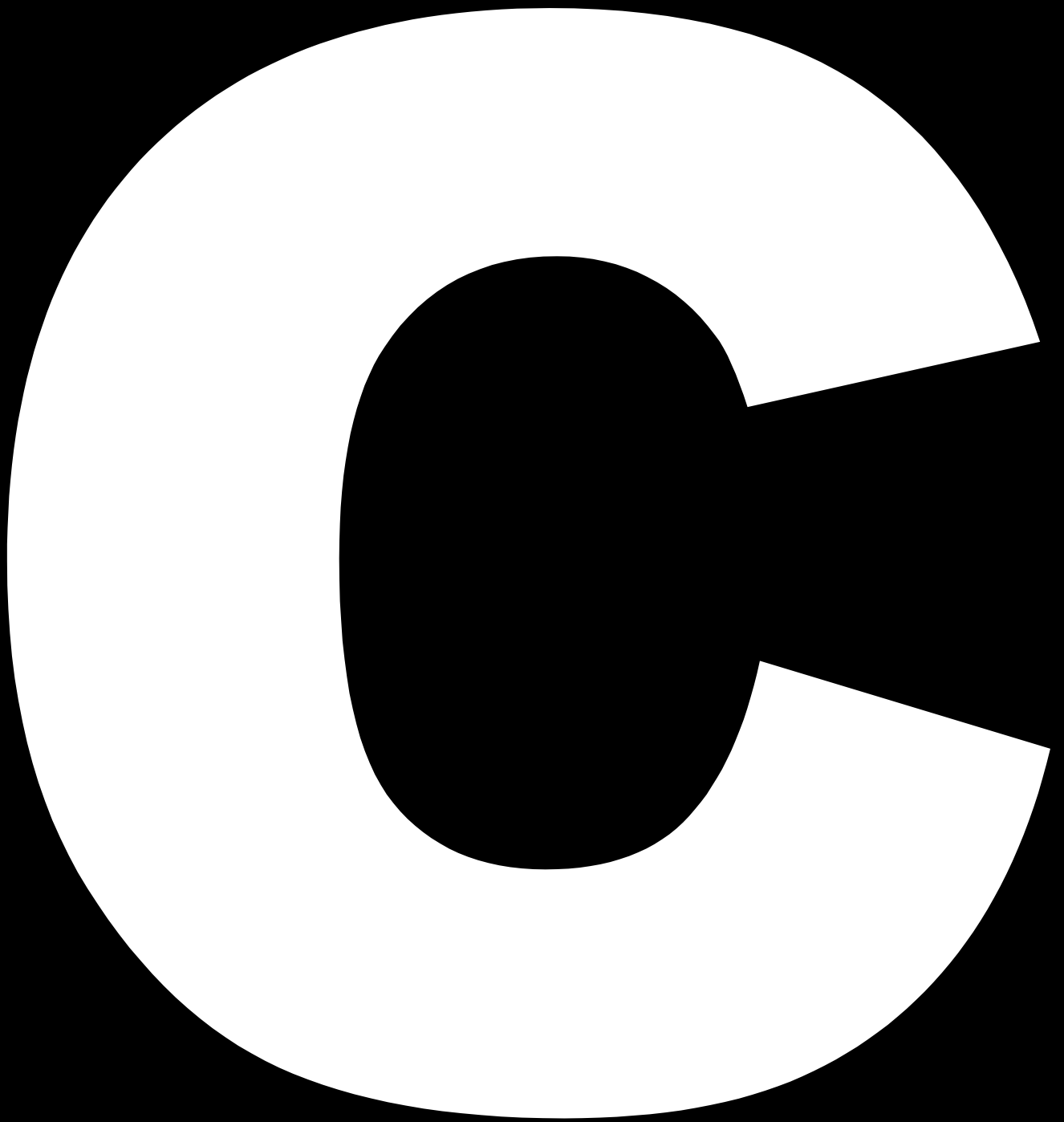
*Ps 18,30:* Denn mit dir kann ich auf Raubzug gehen, mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen.

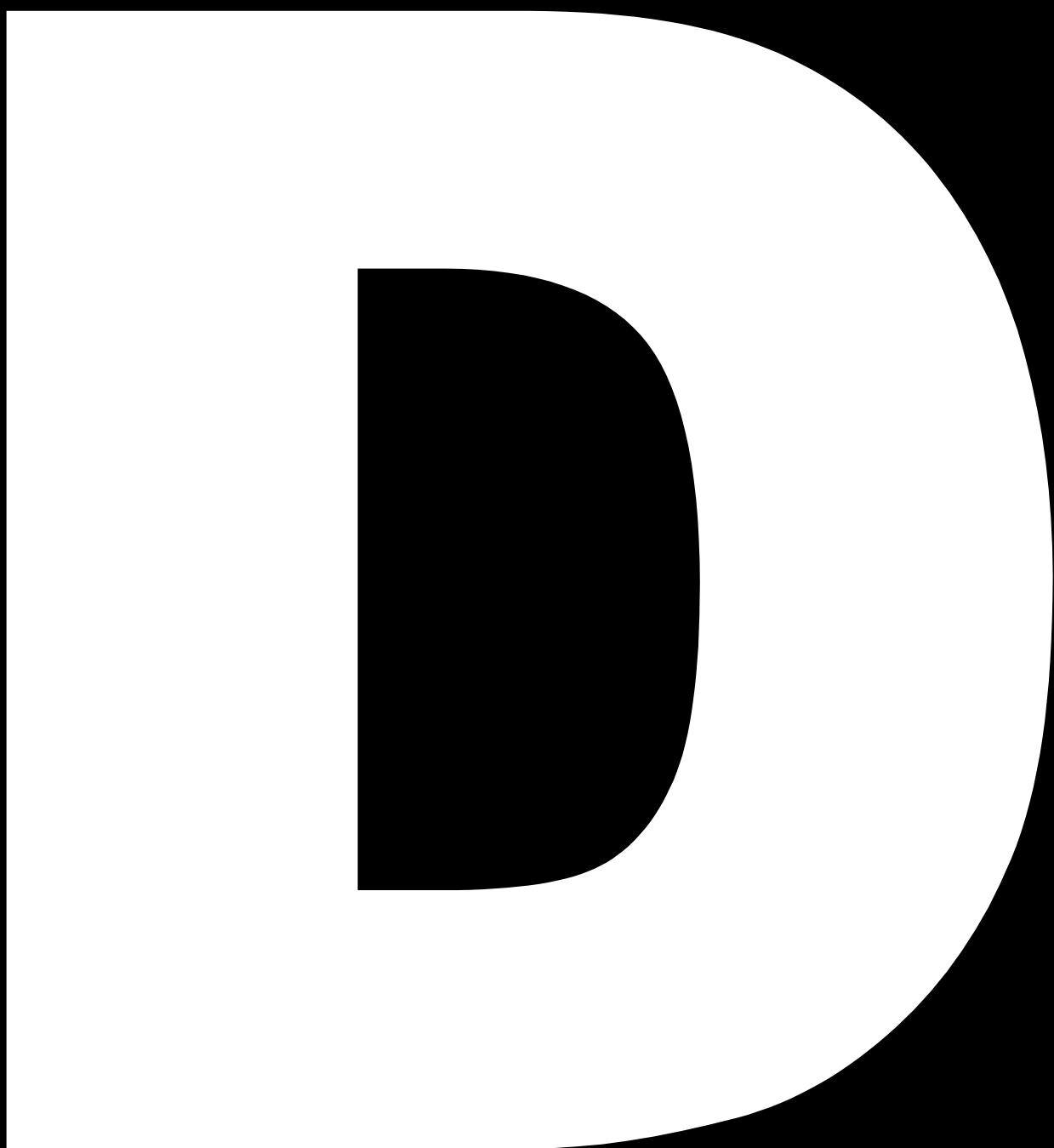
*Mt 10,16:* Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.

*Mt 6,33:* Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

*Mt 9,37 - 10,1:* Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist gross, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.

*Mt 5,13:* Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.







*Stichwort1:* David und Goliat

*Stichwort2:* David bleibt bei seinem Glauben

*Anlass:* Open House bei Familie Rueff

*Bibel:* 1 Sam 17

*Beschrieb:*

Davids glaubensvolles und kühnes Herz kommt uns ganz besonders im Kampf gegen Goliat entgegen. Wir können von diesem jungen Mann extrem viel lernen:

David bleibt bei seinem Glauben - zum Ersten:

Er bleibt bei seinen Schafen und rettet sie vor Löwen oder Bären.

Glaube lässt sich in jeder Situation und Stellung anwenden und umsetzen.

David bleibt bei seinem Glauben - zum Zweiten:

Er lässt sich weder von Goliat entmutigen, noch von seinem Bruder Eliab abschrecken, noch von Saul abhalten. Er schaut auf Gott und seine Kraft.

David bleibt bei seinem Glauben - zum Dritten:

Er bleibt bei seinen Möglichkeiten. Er verzichtet auf die ungewohnte Waffenrüstung. Er weiss, dass Gott selbst ihn erretten wird.

Die Mittel, welche wir zur Verfügung haben, sind genügend in der Hand Gottes.

David bleibt bei seinem Glauben zum Vierten:

Er bekennt Goliat gegenüber seinen Glauben und rennt dem Gegner entgegen. Er hat "A" gesagt und ist nun auch bereit, "B" zu sagen. Glaubensansagen müssen in die Tat umgesetzt werden!

## Struktur und Merkblatt

1. **Diene Gott**, weil du in ernsten Zeiten lebst! (1 Petr 4,7)
2. **Diene Gott mit deinem Denken**, weil dein Leben vom Gebet geprägt werden soll. (1 Petr 4,7)
3. **Diene Gott in Liebe**, weil du in liebevoller Atmosphäre auflebst! (1 Petr 4,8-9)
4. **Diene Gott mit Gnadengaben**, weil du ein Begnadeter bist. (1 Petr 4,10-11)

# Jetzt erst recht!

Thema: Wir leben in ernsten Zeiten!

Anlass: Homiletikkurs-Übung (5-Min.-Predigt vor Studenten)

Lesung: 1 Petr 4,7-11

*Gottes Gericht steht kurz bevor. Deshalb: Lebe bewusst und handle!*

## 1. Diene Gott, weil du in ernsten Zeiten lebst! (1 Petr 4,7)

*1 Petr 4,7: Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!*

Das "Ende aller Dinge" ist nahe(!) gekommen. Wenn dieses Ende gekommen ist(!), wird Gott richten.

Obwohl Jesus Christus grundsätzlich erst dann kommen wird, wenn das Evangelium der ganzen Welt gepredigt worden ist, heisst das nicht, dass es wirklich jeder einzelne Mensch gehört haben muss. Gott wird auch dann zum Gericht kommen, wenn manche Menschen noch unwissend sind. In diesem Fall werden sie das Evangelium - wie manche Menschen, die zur Zeit Noahs lebten - in der Ewigkeit hören, um sich entscheiden zu können (1 Petr 3,19-20; 4,6).

Der Richter ist nahe. Er steht vor der Tür. Diese Tatsache soll unser Leben prägen. Wir sollen deshalb bewusst leben und dem Kommen des Weltenrichters vorbereitet entgegengehen. Deshalb sollen wir uns in einem vom Gebet geprägten Leben auf Gott ausrichten, einander als Glaubensgeschwister in Liebe begegnen und einander mit den Gnadengaben Gottes dienen.

## 2. Diene Gott mit deinem Denken, weil dein Leben vom Gebet geprägt werden soll. (1 Petr 4,7)

*1 Petr 4,7: Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!*

Wir sollen ein Leben führen, das vom Gebet - vom Zwiegespräch und der Gemeinschaft mit Gott - geprägt wird. Ein solches "Gebetsleben" fängt mit unserem Denken und unserer inneren Haltung an. Wir sollen besonnen und nüchtern leben. Wir sollen die "Lenden unserer Gesinnung umgürten" (1 Petr 1,13), unser Denken sozusagen in die Hand nehmen. Besonnenheit und Nüchternheit stehen im Gegensatz zu einem unkontrollierten Leben, welches sich im "Strom der Heillosigkeit" (1 Petr 4,4) treiben lässt. Es meint eine Ausrichtung auf die wahren Prioritäten des Lebens. Wir sollen sozusagen "klar im Kopf" sein.

Weil wir durch Jesus Christus dem heillosen Strom entronnen sind (Gal 1,4), können wir unsere Gedanken, Herzen und Hände (1 Tim 2,8) auf Gott ausrichten. Wir haben die Frontscheibe unseres Lebensautos gereinigt und sehen klar. Deshalb nehmen wir uns jetzt den Freiraum und die Zeit, mit Gott zu sprechen, uns mit ihm zu be-sprechen.

*1 Petr 1,13:* Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi;

*Gal 1,4:* der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreisse aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters,

*1 Tim 2,8:* Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung,

### **3. Diene Gott in Liebe,**

**weil du in liebevoller Atmosphäre auflebst! (1 Petr 4,8-9)**

*1 Petr 4,8-9:* Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren.

Nicht nur die Person ist für einen Auftrag entscheidend, sondern jeweils auch die Situation. In der Betriebswirtschaft gibt es eine allgemein anerkannte Formel für die Leistung eines Arbeitnehmers: Person (Wille X Fähigkeiten) X Situation. Mit anderen Worten: Für die Leistung eines Arbeitgebers ist seine Arbeitssituation genauso entscheidend, wie seine Person selbst.

Dasselbe Prinzip stimmt auch für das Leben in der christlichen Gemeinschaft. In ihr ist nicht nur die geistliche Reife unserer Person entscheidend, sondern auch die liebevolle Atmosphäre der Gemeinschaft selbst. Wenn die christliche Gemeinschaft von einer liebevollen Atmosphäre gekennzeichnet ist, werden destruktive, sündige Verhaltensweisen nicht mehr die gleiche verheerende Wirkung haben können. "Die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden." (1 Petr 4,8)

Mit dem "Bedecken von Sünden" können aus dem Kontext der Bibel nicht(!) begangene Sünden gemeint sein. Begangene Sünden können wir nicht rückgängig machen, sondern nur von Gott durch die Sühnetat von Jesus Christus vergeben bekommen. Doch wir können unter Umständen das Feuer für weitere zukünftige Sünden ersticken (vgl. Jak 5,19-20), wenn wir Personen aus Liebe positiv prägen und für ihren Glauben kämpfen.

Einen weiteren wichtigen Aspekt von "Sünden bedecken" gibt uns Spr 17,9: "Wer Vergehen zudeckt, strebt nach Liebe; wer aber eine Sache [immer wieder] aufrührt, entzweit Vertraute." Das Gegenteil von "Bedecken" ist demnach das "Aufrühren". Hier wird also der Umgang mit der Sünde angesprochen. Dieser kann durch eine liebevolle Haltung der Vergebung oder durch das immer wiederkehrende Aufwühlen gekennzeichnet sein. Beides prägt die Gemeinschaft entscheidend; entweder positiv oder negativ.

Noahs Söhne, Sem und Jafet, zum Beispiel bedeckten ihren betrunkenen Vater, statt sich über ihn lustig zu machen (1 Mose 9,20-27). Ihr Verhalten zeigt uns, dass unser Verhalten auf die Sünde anderer einen entscheidenden Einfluss auf die weitere Zukunft haben kann. In die gleiche Richtung geht Spr 10,12: "Hass erregt Zänkereien, aber Liebe deckt alle Vergehen zu." Der Hass macht die Fehler anderer zum Thema und rührt sie bewusst auf. Die Liebe aber glättet die Wogen und sucht die De-Eskalation.

Ein besonderes Kennzeichen der Liebe ist die Gastfreundschaft. Sie meint nicht nur das praktische Beherbergen von fremden Christen, welche sich zuweilen als Engel erweisen können(!) (Hebr 13,2), sondern zielt auf eine Herzenshaltung. Wir sollen unsere Herzen füreinander öffnen und unsere Glaubensgeschwister einladen, an unserem Leben und an unserem Besitz teilzuhaben (Röm 12,13). Auch wenn das sehr schön klingt, müssen wir klarstellen, dass eine solche herzliche Gastfreundschaft nicht einfach nur romantisch ist, sondern uns durchaus auch fordern kann. Wie schnell kann man das Gefühl bekommen, man müsse immer(!) den ersten Schritt auf die Glaubensgeschwister machen! Wie schnell kann man ins Denken kommen, man werde letztlich ausgenützt. Wie schnell kommen wir doch ins Murren!

Da ruft uns die Bibel auf: Murre nicht gegeneinander. Seufzt nicht gegeneinander. Denn siehe, der Richter steht vor der Tür (Jak 5,9)!

*Jak 5,9:* Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.  
*Jak 5,19-20:* Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird.

*1 Mose 9,20-27:* Und Noah, ein Landmann, begann auch, Weinberge zu pflanzen. Und er trank von dem Wein und wurde betrunken und lag entblösst im Innern seines Zeltes. Und Ham, der Vater Kanaans, sah die Blösse seines Vaters und berichtete es seinen beiden Brüdern draussen. Da nahmen Sem und Jafet das Obergewand und legten es beide auf ihre Schultern und gingen [damit] rückwärts und bedeckten so die Blösse ihres Vaters; ihre Gesichter aber [hielten sie] so rückwärts [gewandt], dass sie die Blösse ihres Vaters nicht sahen. Und Noah erwachte von seinem Wein[-Rausch] und erkannte, was sein jüngster Sohn ihm angetan hatte. Und er sprach: Verflucht sei Kanaan! ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern! Und er sprach: Gepriesen sei der HERR, der Gott Sems; und Kanaan sei sein Knecht! Weiten Raum schaffe Gott dem Jafet, und er wohne in den Zelten Sems; und Kanaan sei sein Knecht!

*Spr 10,12:* Hass erregt Zänkereien, aber Liebe deckt alle Vergehen zu.

*Spr 17,9:* Wer Vergehen zudeckt, strebt nach Liebe; wer aber eine Sache [immer wieder] aufrührt, entzweit Vertraute.

*Röm 12,13:* an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.

*Hebr 13,2:* Die Gastfreundschaft vergessst nicht, denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

#### **4. Diene Gott mit Gnadengaben, weil du ein Begnadeter bist. (1 Petr 4,10-11)**

*1 Petr 4,10-11:* Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, [so rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, [so sei es] als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Jeder Christ hat eine Gnadengabe von Gott empfangen, damit er mit ihr der Gemeinde Gottes dienen kann. Jeder Christ ist deshalb ein Verwalter der Gnade Gottes, die sich wiederum auf sehr vielfältige Art und Weise zeigt!

Leider sehen wir gerade an dieser Vielfalt nur allzu leicht vorbei. Wenn wir nur schon das Wort "Gnadengabe" hören, denken wir vielleicht an die Gabe der Heilung. Doch die Gnadengaben Gottes sollen wir nicht auf die sensationellsten beschränken. Nicht dass wir diese aufsehen erregenden Geistesgaben ablehnen würden, doch eine gar zu enge Ausrichtung auf sie hindert uns daran, unser eigenes Potenzial zu sehen und auszuschöpfen.

Petrus sagt es ganz klar: Liebe Christin, lieber Christ. Du hast eine Gnadengabe empfangen. Punkt. Er belässt es aber nicht nur bei dieser Aussage, sondern wird auch ganz konkret. Es gibt zwei Gnadengaben, die du SEHR wahrscheinlich hast. Aber ganz sicher hast du EINE davon!

1. Könnte es sein, dass du die Gnadengabe des SPRECHENS hast? Könnte es sein, dass du REDEN kannst? Wenn ja, dann rede in einer Herzenshaltung als "von Gott her". Damit nimmst du in eine prophetische Haltung ein und öffnest dich für das Wirken des Heiligen Geistes durch dich hindurch. Du wirst zum Prophet, zur Prophetin!

Wenn du jetzt vielleicht denkst: "Ach was, was soll an meinem Reden schon Besonderes sein?", dann unterschätzt du die Wirkung des Sprechens bei Weitem. Das Buch der Sprüche sagt: "Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge" (Spr 18,21). Ausserdem erweisen sich viele Geistesgaben als eigentliche "Sprachgaben" (vgl. 1 Kor 12,8-10). Dein Sprechen hat immer Wirkung. Durch eine prophetische Ausrichtung verleihst du deinen Worten eine von Gott gesegnete Wirkung!

2. Könnte es sein, dass du die Gnadengabe des DIENENS hast? Könnte es sein, dass du anderen Menschen HELFEN kannst? Wenn ja, dann diene in einer Herzenshaltung als "von Gott her". Damit nimmst du die Haltung eines Propheten ein und öffnest dich für das Wirken des Heiligen Geistes durch dich hindurch. Du wirst zum Gott-gesegneten Diener.

Wenn du jetzt vielleicht denkst: "Ach was, was soll am Dienen schon Besonderes sein?", dann unterschätzt du die Wirkung deiner Handlungen. Der Apostel Johannes ruft uns auf: "Lasst uns lieben nicht nur mit Worten, sondern vor allem in Taten!" (1 Joh 3,18) Deine Handlungen geben deinen Worten Gewicht und Bestätigung. Ausserdem spricht 1 Kor 12,28 von Gaben der Hilfeleistungen.

1 Petr 4,10-11 steht in enger Parallele zu Röm 12,6-8.

Die prophetische Haltung zeichnet sich darin aus, dass der Mensch die Ehre von Gott sucht - durch Jesus Christus. Sie macht in ihrer Ausrichtung also nicht Halt beim Menschen, zu dem wir sprechen und dem wir dienen, sondern zielt letztlich auf Gott selbst, "vor dem der Prophet steht".

*Röm 12,6-8:* Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, [so lasst sie uns gebrauchen]: es sei Weissagung, nach dem Mass des Glaubens; es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der mitteilt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiss; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.

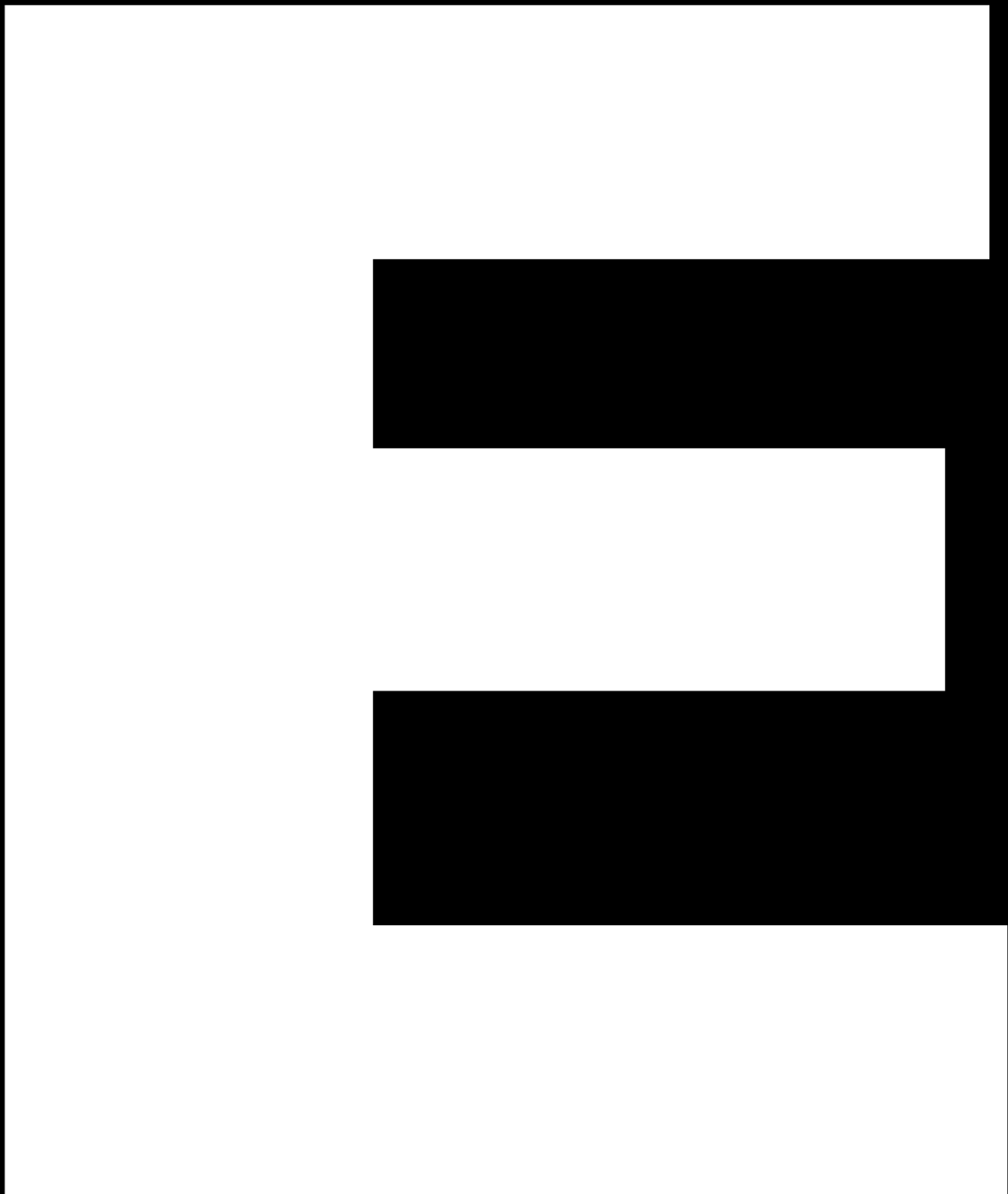
*1 Kö 17,1:* Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!

*Spr 18,21:* Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.

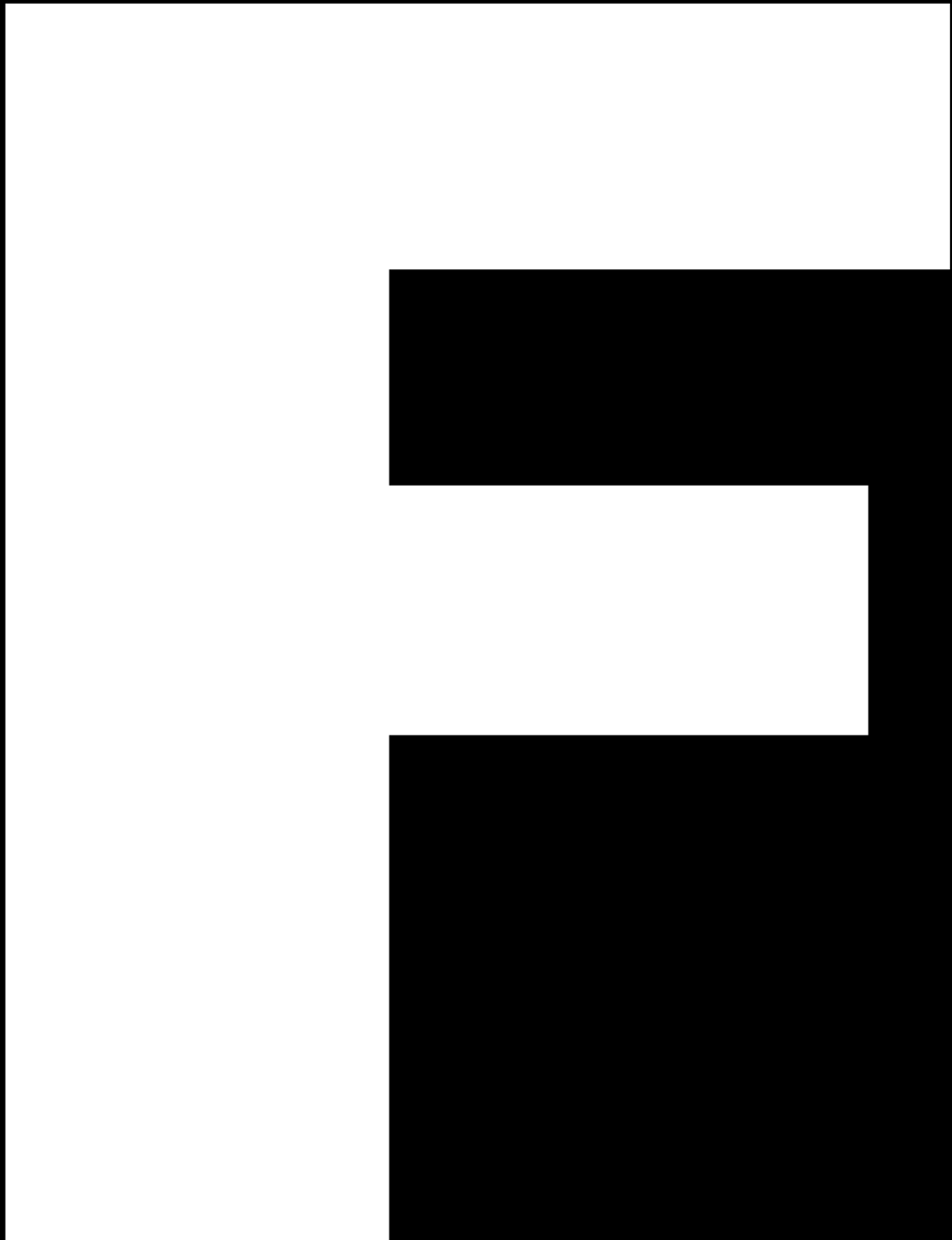
*1 Joh 3,18:* Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit.

**Schluss**

Wir leben in ernsten Zeiten. Das Ende aller Dinge ist nahe. Dieses Bewusstsein soll uns aber nicht lähmen, sondern uns zu einer "Jetzt erst recht!"-Haltung führen.







# Flowerpower

Anlass: Silvesterparty

Lesung: Jes 40,1-11

*Flower setzen auf Power; wenn sie auf das Wort Gottes vertrauen.*

## 1. Flower (Jes 40,8)

*Jes 40,8: Da sagte die Stimme: »Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.« [GNB]*

Wir feiern heute Silvester zum Thema "Flowerpower" und ich habe für Euch eine gute und eine schlechte Nachricht.

Die gute Nachricht ist, dass die Bibel zum Thema "Flowerpower" tatsächlich etwas zu sagen hat. Wir müssen die Worte nur ins Deutsche übersetzen: Blume - Kraft. Und schon kommen wir zu Jesaja 40,8 - zumindest nach der Gute-Nachricht-Übersetzung. Das Wort "Kraft" steht dort allerdings im Idiom "in Kraft bleiben" und bezieht sich nicht auf Blume. Nun ja, zumindest steht es im gleichen Vers. ;-)

Die schlechte Nachricht ist, dass die Blumen in der Bibel zwar als etwas Schönes, aber auch für etwas Vergängliches und Schwaches betrachtet wird. Dementsprechend wird die Blume - mit Gras zusammen - mit dem Menschen verglichen.

## 2. Power (Jes 40,8)

*Jes 40,8: Da sagte die Stimme: »Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.« [GNB]*

Das Wort "Power" bezieht sich in Jes 40,8 auf das Wort Gottes. Es "bleibt für immer in Kraft".

Wenn wir den Textzusammenhang von Jes 40,1-11 hinzunehmen, erkennen wir: Gott schreibt Geschichte. Er interveniert in die Geschichte Israels nach deren Exil und sendet einen Vorboten (Johannes den Täufer). Die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren (Jes 40,5: Jesus Christus).

Nichts kann diesen Willen Gottes durchkreuzen oder hindern. Alle Menschen sind vergänglich und dem "Hauch des Herrn" völlig ausgeliefert (Jes 40,7). Gott der Herr kündigt mittels prophetischem Wort die kommende Geschichte an und kein Mensch kann sie aufhalten oder auch nur verändern.

Diese Worte von Jes 40,1-11 wurden lange vor der Weihnacht geschrieben und genau nach diesem Wort Gottes geschah es. Johannes der Täufer kam und machte das Volk Israel bereit. Die Hohen wurden gedemütigt, die Niedrigen erhöht und die Herrlichkeit des Herrn offenbarte sich in Jesus Christus. Dieser weidet die Herde Gottes auf liebevolle und sanfte Art und Weise.

### 3. Power für Flower (Jes 40,8)

*Jes 40,8: Da sagte die Stimme: »Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.« [GNB]*

Wir können also nicht wirklich mit "Flowerpower" rechnen in unserem Leben, ohne enttäuscht zu werden. Aber wir können mit Gottes Power für uns als Flower rechnen! Wenn wir unser Leben auf das Wort Gottes bauen, werden wir die kommenden Stürme des Lebens siegreich überwinden (Mt 7,24-27). Nicht weil wir gut oder gar besser wären als andere Menschen, sondern weil das Wort Gottes im Kraft bleibt!

*Mt 7,24-27: Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stiessen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war gross.*

# Don't worry, be happy

Thema: Umgang mit Sorgen  
Anlass: Erster Gottesdienst im Neuen Jahr  
Lesung: Spr 15,15

*Ein fröhliches Herz ist nicht das Ergebnis von Umständen, sondern eine Entscheidung.*

## 1. Don't worry, be happy: Eine unerhörte Botschaft! (Spr 15,15)

*Spr 15,15: Alle Tage des Elenden sind schlecht, aber ein fröhliches Herz [hat] ein ständiges Festmahl.*

"Don't worry, be happy". Wer kennt nicht diesen beschwingten und leichten Song. Zumindest sein Titel geht auf eine uralte Wahrheit zurück - die Bibel.

»Alle Tage des Elenden sind schlecht, aber ein fröhliches Herz hat ein ständiges Festmahl.«  
(Spr 15,15)

Diese biblische Lebensweisheit gibt mir schon zu denken. Ihre Aussage ist schlicht unerhört, ja sogar provozierend:

1. Ein fröhliches Herz ist nicht das Ergebnis von Umständen, sondern eine Entscheidung.
2. Wer sich für ein fröhliches Herz entscheidet, wird fröhliche Tage ernten.

Leider finde ich in meiner Bibel keine Parallelangabe. Ich überlege. Das kann doch nicht sein, dass ein solcher Spruch, der unser Alltagsleben so stark verändern könnte, keine weiteren Parallelen in der Bibel findet!

## 2. Ausloten der Wahrheit von Spr 15,15 anhand des biblischen Kontexts (Jak 1,2-8)

*Jak 1,2-8: Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.*

Parallele 1: Der Herr Jesus gibt uns ein wirklich spannendes Rezept zur Alltagsbewältigung:  
»So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.« (Mt 6,34)

Wenn wir unsere "Sorgen-Energie" also in Tage unterteilen, werden wir unseren Alltag viel besser und leichter bewältigen können, zumal wir unser Leben Gott anvertraut und auf ihn und sein Reich ausgerichtet haben und darauf vertrauen, dass er seine Arbeiter mit allem

Nötigen versorgen wird. So von der Zukunftsangst befreit, können wir unsere "Sorgen-Energie" in konkrete Schritte investieren.

Sicher ein wertvolles Rezept. Doch Sprüche 15,15 geht doch irgendwie noch weiter. Es geht nicht nur um eine gesunde Bewältigung des alltäglichen Lebens, sondern um eine fröhliche!

Parallele 2: Da kommt mir die Geschichte von der Rückkehr der Kundschafter in den Sinn (4 Mose 13). Die Situation: Das Volk Israel soll unter der Leitung von Mose das verheissene Land einnehmen. Mose sendet 12 Kundschafter. Nach deren Rückkehr sind sich alle einig: Sie stehen vor einem guten Land! Doch die Mehrheit von ihnen, nämlich deren 10, sind sich sicher, dass sie dieses Land nie einnehmen können. Nur zwei sind durch den Glauben an den treuen Gott überzeugt, dass sie das Land einnehmen werden.

Die deprimierten 10 Kundschafter werden dann tatsächlich noch mehr deprimiert. Gott straft den Unglauben des Volkes. Die zwei fröhlichen Kundschafter sind die Einzigen, welche in das verheissene Land gelangen.

Parallele 3: Die letzte Parallele bringt uns zur Wurzel von Spr 15,15: Jak 1,2-8! »Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung (w. das Prüfungsmittel) eures Glaubens Ausharren bewirkt.« (Jak 1,2) Jakobus erklärt uns dann weiter, dass das "Ausharren im Glauben", Gottes Ziel ist für unser Leben. Wir sollen im Glauben stärker werden und das können wir nicht an einer Spielekonsole erlernen, auch nicht in einem Kurs, sondern letztlich immer nur in der harten Praxis des Alltags. Seemänner werden durch Stürme stark. Das "Unlustige" an der ganzen Sache ist die Tatsache, dass wir dabei untergehen können. Wir befinden uns nicht in einem Spiel. Doch keine Bange. Wir werden als Sieger hervorgehen, wenn ...

1. ... wenn wir Gott um Weisheit bitten. Gott hat Lösungen bereit!
2. ... wenn wir im Glauben bitten. Der Mensch, der mit ungeteilter Seele Gott nachfolgen will, empfängt Hilfe in der Not.

Ein Beispiel dieser biblischen Wahrheit im Leben Abrahams ist die "Bindung Isaaks". Abraham hatte von Gott die Verheissung bekommen, dass Gottes Erlösungsplan durch das Leben Isaaks weiter voranschreiten würde. Später bekam Abraham von Gott den dramatischen Befehl, genau diesen Isaak zu opfern. Was sollte Abraham nun tun? Er hielt sich an beide Gottesworte und glaubte an eine Auferstehung Isaaks (Hebr 11,17-19). Gott verhinderte schliesslich Isaaks Opferung, freute sich über den Gehorsam Abrahams und segnete ihn reich. Wer Gott konsequent nachfolgt, dem werden auch in ausweglosen Situationen Lösungen geschenkt!

*Mt 6,33-34:* Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

*4 Mose 13,30-31:* Und Kaleb beschwichtigte das Volk, [das] gegenüber Mose [murrte], und sagte: Lasst uns nur hinaufziehen und es in Besitz nehmen, denn wir werden es gewiss bezwingen! Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sagten: Wir können nicht gegen das Volk hinaufziehen, denn es ist stärker als wir.

*Hebr 11, 17-19:* Durch Glauben hat Abraham, als er versucht wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheissungen empfangen hatte, brachte den einzigen [Sohn] dar, über den gesagt worden war: "In Isaak soll

deine Nachkommenschaft genannt werden, indem er urteilte, dass Gott auch aus den Toten erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing.

### 3. Naiv von Festmahl zu Festmahl

Möchte zum Schluss nur noch Folgendes zu Sprüche 15,15 festhalten:

1. Das fröhliche Herz lebt aus dem Glauben an einen treuen Gott. Für die einen mag das naiv sein, für Gott ist es kindlicher Glaube, der Berge versetzt.

2. Das fröhliche Herz sieht in Krisen jeweils Chancen, im Glauben stärker zu werden. Die Bibel ruft uns auf, uns über die Aussicht auf diese Chancen zu freuen. Die Chancen im Glauben als ein "ständiges Festmahl" zu sehen. Serviert werden Gelegenheiten für neue Erfahrungen und Erkenntnisse.

Also merken wir uns Sprüche 15,15 und stimmen ein neues Lied an: "Don't worry, be happy. God is faithful ..."

**G**

# Gefangen von Jesus Christus

Thema: Paulus sieht sich nicht von Römern, sondern von Christus gefangen.

Lesung: Eph 3,1-6

*Alle Menschen sind Gefangene. Die Frage ist nur: von wem?*

## 1. Gefangen in Christus statt in den Umständen (Eph 3,1a)

*Eph 3,1a: Deswegen [bin] ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu*

Paulus ist ein Gefangener. Er liegt in Ketten (Eph 6,20) in römischer Gefangenschaft in Rom (60-62 n.Chr.). Doch er bezeichnet sich nicht als Gefangener der Römer - oder allenfalls der neidischen Juden. Nein, er sieht sich als Gefangener von Jesus Christus selbst (vgl. Eph 4,1; Phil 1,13; 2 Tim 1,8; Philm 1.9).

Paulus sieht sich nicht Menschen ausgeliefert, sondern gefangen in der sicheren Hand Gottes, in Jesus Christus. Dementsprechend jammert er nicht über sein Schicksal, sondern ist darauf bedacht, Gott auch in diesen widrigen Umständen ein brauchbares Werkzeug zu sein.

Wie siehst du dich? Siehst du dich als Opfer von Umständen? Entscheiden die Umstände über dein Lebensgefühl? Du bist gefangen - so oder so. Die Frage bleibt nur: von wem? Bist du ein Gefangener der Umstände, welche mit deinen Gefühlen Pingpong spielen, oder bist du ein Gefangener von Jesus Christus? Als Gefangener von Jesus Christus darfst du den Psalm 23 live erleben.

*Eph 4,8-11: Darum heisst es: "Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Das "Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer,*

*Eph 6,18-20: Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen [und] auch für mich, damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund auftue, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen - für das ich ein Gesandter in Ketten bin -, damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll.*

Eph 4,1: Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid,  
Phil 1,13: so dass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind  
2 Tim 1,8: So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes;  
Philm 1: Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, Philemon, dem Geliebten und unserem Mitarbeiter,  
Philm 9: bitte ich [doch] vielmehr um der Liebe willen als ein solcher, wie ich bin, Paulus, der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener Jesu Christi.



## 1.1 Umgang mit Sorgen

Letztlich geht es auch darum, dass wir unser "Sorgerecht" an Gott abtreten (1 Petr 5,6-7). Doch Achtung: Ein sorgenfreies Leben ist eine Utopie. Sorgen gehören zum Leben wie Wasser zum Fisch. Ich bin überzeugt: Ein sorgenfreies Leben würde sogar unserer Psyche schaden. Nicht das sorgenfreie Leben sollen wir suchen, sondern die Sorgen Gottes. Wie wir unser Leben mit dem Leben tauschen, welches Gott uns anbietet; unsere Sünde mit der Gerechtigkeit, welche Gott uns anbietet; so dürfen wir auch unsere Sorgen mit den Sorgen tauschen, welche Gott uns anbietet. Die "Sorge Gottes" ist die Sorge um das Reich Gottes (Mt 6,33). Letztlich beinhaltet sogar das Gebet unseres Herrn, das "Unser Vater", ein solcher Sorgentausch (Mt 6,9-13).

Im Gegensatz zu den diffusen Zukunftssorgen machen uns die Sorgen um das Reich Gottes nicht kaputt. Vielmehr bringen sie uns dem Vaterherz Gottes sogar noch näher!

Natürlich müssen wir uns trotzdem den täglichen Besorgungen widmen. Diese können uns auch dann belasten, wenn wir sie auch Gott im Gebet abgeben. Deshalb gibt uns Jesus Christus den Rat, sich nur auf die "Sorgenration" des aktuellen Tages zu begrenzen (Mt 6,34). Der kommende Tag wird dann wiederum mit seiner ihm eigenen "Sorgenration" kommen. Eines nach dem anderen.

Es gibt also 3 Arten von Sorgen:

1. Existentielle Zukunftssorgen: Sie lassen uns um unsere zukünftige Existenz fürchten. Es handelt sich dabei um diffuse Sorgen, weil wir sie nicht durch konkrete Schritte bewältigen können. Die existentiellen Zukunftssorgen treiben uns direkt in die Arme des Götzen Mammons. Die Lehre des Götzen Mammon machen uns weis, dass wir unsere Zukunft finanziell absichern könnten (Mt 6).
2. Gottes Sorge: Gottes Sorge ist das Trachten nach dem Reich Gottes. Die Bibel nennt dieses Reich auch das Reich der Liebe. Gott sorgt sich um diese Welt (Joh 3,16) und um einen jeden Menschen. Er will, dass das Reich Gottes mit seiner Gerechtigkeit möglichst viele Menschen erreichen und retten kann. Gott lädt uns ein, diese seine Sorge mit unseren existentiellen Zukunftssorgen einzutauschen (Mt 6,33). Dadurch werden wir von den destruktiven Zukunftssorgen befreit und kommen mit der Sorge Gottes um sein Reich seinem Herzen viel näher.
3. Alltagsorgen: Diese Sorgen betreffen konkrete Dinge, welche wir erledigen müssen. Jesus Christus lehrt uns, dass jeder Tag seine ihm eigene Sorgenration mit sich bringt. Diese Sorgenration gilt es weder aufzuschieben noch vorwegzunehmen.

Es ist sehr wichtig, dass wir diese 3 Arten von Sorgen klar auseinanderhalten. Zu beachten ist:

1. Gott verheisst uns nirgendwo in der Bibel ein sorgenloses Leben.
2. Gott bietet uns an, unsere existentiellen Zukunftssorgen mit der Sorge um sein Reich einzutauschen.
3. Gott nimmt uns unsere Alltagssorgen - unsere alltäglichen Verpflichtungen - nicht ab. Er gibt uns aber den Rat, sie nicht über ihre jeweilige Tagesrationen hinaus auf uns wirken zu lassen. Wenn zwischen jeder Zornanwandlung einen Sonnenuntergang liegen soll (Eph 4,26), dann sicher auch zwischen jeder Alltagssorge. Ausserdem schenkt er uns den Sabbattag, an dem diese Alltagssorgen klar zurückstehen müssen.

Wir stehen im Kriegsdienst. Deshalb:

1. Wir müssen uns nicht über die Zukunft fürchten. Unser Kriegsherr wird uns versorgen (1 Kor 9,7).
2. Wir sollen uns nicht in die Alltagssorgen verwickeln lassen, weil wir unserem Kriegsherrn verpflichtet sind (2 Tim 2,4). Dabei gilt es zu beachten, dass die Sünde uns so leicht umstrickende Sünde uns nur allzu gern auch mit Sorgen umstricken will (Hebr 12,1).

Satan ist also sehr daran interessiert, unsere Gedanken mit irdischen Sorgen auszufüllen. Solange wir nicht dazu kommen, uns um das Reich Gottes zu sorgen, bzw. nach ihm zu trachten, sind wir keine grosse Gefahr für das Böse.

Mt 6,9-13: Betet ihr nun so: Unser Vater, der [du bist] in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben; und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. - (An dieser Stelle fügen mehrere spätere Handschr. ein: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.)

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 6,34: So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

1 Kor 9,7: Wer tut jemals Kriegsdienste auf eigenen Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst dessen Frucht nicht? Oder wer hütet eine Herde und isst nicht von der Milch der Herde?

Eph 4,26: "Zürnet, und sündigt [dabei] nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn,

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

Hebr 12,1: Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die [uns so] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

1 Petr 5,6-7: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.

## 1.2 Sei besorgt mit den richtigen Sorgen.

Wir sollen uns also durchaus sorgen - mit den richtigen Sorgen.

1. Wir sollen der Sorge um das Reich Gottes die erste Priorität in unserem Leben einräumen (Mt 6,33).

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir sollen die "gelegene Zeit" auskaufen (Eph 5,15-20) und das Reich Gottes fördern - in unserem Leben und im Leben unserer Mitmenschen.

2. Wir sollen uns den täglichen Alltagsorgen stellen. Die Bibel warnt uns vor der Faulheit (Spr 6,6-11). Ja, wer sich der Arbeit zum Lebensunterhalt verwehrt, soll "auch nicht essen" (2 Thess 3,10-12). Selbst die Sorge um das Reich Gottes wird nicht als Ausrede akzeptiert. Gott hat den Menschen als ein arbeitendes Wesen erschaffen, wenn die Arbeit auch durch den Sündenfall in Mitleidenschaft gezogen worden ist (1 Mose 3,19).

Auch im Bereich der Alltagsverpflichtungen sollen wir Zeit und Zeiten erkennen. Hier dürfen wir sicher für einmal ein römisches Sprichwort anwenden: "Teile und herrsche!" Wir sind dazu berufen, über unsere Zeit zu herrschen. Wir sollen die Zeit bestimmen, nicht die Zeit uns. Deshalb müssen wir unsere Arbeitszeit unterteilen. Die Bibel gibt uns hier hilfreiche Anweisungen:

Die Zehn Gebote lehren uns, dass wir unsere Wochen mit einem Sabbattag beschliessen sollten (2 Mose 20,8-11). Das Sabbatgebot wurde im Alten Testament aber auch auf Jahrwochen und auf eine Periode von 7 Jahrwochen angewendet (3 Mose 25,8-13). Ob wir heute noch Sabbatjahre und Jubeljahre durchführen sollen, sei dahingestellt. Aber dieses alttestamentliche Gebot zeigt auf jeden Fall, dass sich das Sabbatgebot nicht nur auf unsere Wochenplanung, sondern auch auf unsere Jahres- und Lebensplanung beziehen soll.

Gott hat uns Menschen also als arbeitende Wesen geschaffen, nicht aber eigentlich zur Arbeit als Lebensziel! Das Leben ist mehr als Arbeit. Wir müssen uns immer wieder selbst daran erinnern. Gottes Gebote helfen uns darin.

1 Mose 3,19: Im Schweisse deines Angesichts wirst du [dein] Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!

2 Mose 20,8-11: Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst [an ihm] keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore [wohnt]. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

3 Mose 25,8-13: Und du sollst dir sieben Sabbatjahre zählen, siebenmal sieben Jahre, so dass die Tage von sieben Sabbatjahren dir 49 Jahre ausmachen. Und du sollst im siebten Monat, am Zehnten des Monats, ein Lärmhorn erschallen lassen; an dem Versöhnungstag sollt ihr ein Horn durch euer ganzes Land erschallen lassen. Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen und sollt im Land Freilassung für all seine Bewohner ausrufen. Ein Jubeljahr soll es euch sein, und ihr werdet jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und jeder zu seiner Sippe zurückkehren. Ein Jubeljahr soll dieses, das Jahr des fünfzigsten Jahres, für euch sein. Ihr dürft nicht säen und seinen Nachwuchs nicht ernten und seine unbeschnittenen Weinstöcke nicht abernten; denn ein Jubeljahr ist es: es soll euch heilig sein. Vom Feld weg sollt ihr seinen Ertrag essen. In diesem Jahr des Jobels sollt ihr jeder wieder zu seinem Eigentum kommen.

Spr 6,6-11: Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise! Sie, die keinen Anführer, Aufseher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung. Bis wann, du Fauler, willst du noch liegen? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer, noch ein wenig Händefalten, um auszuruhen - und schon kommt wie ein Landstreicher deine Armut und dein Mangel wie ein unverschämter Mann.

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Eph 5,15-20: Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise. Kauft die gelegene Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt. Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

2 Thess 3,10-12: Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen.

## 2. Gefangen für Menschen statt in der Isolation (Eph 3,1b)

*Eph 3,1b: Deswegen [bin] ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch, die Nationen -*

Paulus sieht sich nicht in Isolationshaft. Er ist auf Menschen ausgerichtet. Er hat eine Berufung für Menschen aus den Nationen, also für Heiden. Das schliesst den Dienst auch an Juden nicht aus, aber gibt ihm doch eine klare Richtung, eine Spezialität, eine Konzentration.

Wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bleibt es allein. Diese Aussage von Jesus Christus (Joh 12,24) trifft auch auf uns zu. Wer sein Leben nicht für Jesus Christus und dann andere Menschen hingibt, bleibt allein. Die Einsamkeit von Menschen geht nicht nur auf das Verhalten von ihren Mitmenschen in Bezug auf ihre Person zurück, sondern muss auch selbstkritisch hinterfragt werden. Wenn Christen sich im Glauben für ihre Mitmenschen hingeben, verleugnen sie ihr eigenes Leben, werden aber mit fruchtbringender Gemeinschaft beschenkt.

Jesus Christus sendet seine Jünger in die Welt, wie er selbst von seinem Vater gesandt worden ist (Joh 20,21). Diese Sendung schliesst einen klaren Auftrag für seine Mitmenschen ein. Es macht also durchaus Sinn, sich als Christ zu fragen, zu welchen Menschen mich Gott sendet.

Paulus war sich nicht zu schade, sich für andere Menschen hinzugeben. Seine Hingabe wurde mit fruchtbringender Gemeinschaft belohnt. Sicher, auch seine Hingabe schützte ihn nicht vor grossen Enttäuschungen (2 Tim 4,16-18). Menschen enttäuschen immer, weil sie schlicht nicht perfekt sind. Gott aber enttäuscht uns nie!

**Für wen lebst du? Für welche Menschen bist du berufen? Erkennst du, dass auch wir als Gemeinde eine besondere Berufung, einen besonderen Auftrag haben?**

Joh 12,24: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

2 Tim 4,16-18: Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verliessen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Predigt vollbracht werde und alle die [aus den] Nationen hören möchten; und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen. Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten. Ihm sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

### 3. Gefangen mit Vollmacht statt in Ohnmacht. (Eph 3,2)

*Eph 3,2: ihr habt doch wohl von der Verwaltung der Gnade Gottes gehört, die mir im Hinblick auf euch gegeben ist.*

Paulus gab sich ganz für Jesus Christus und den Dienst an Menschen - Christen oder Nichtchristen - hin. Gott gab ihm für diesen Dienst die nötige Ausrüstung, bzw. Vollmacht. Vollmacht geht auf die Gnade Gottes zurück. Paulus spricht von der "Verwaltung der Gnade Gottes". Diese Gnade Gottes wurde ihm nicht als Person übergeben, sondern wurde ihm vielmehr für seinen Dienst anvertraut ("die mir im Hinblick auf euch gegeben ist").

Vollmacht ist immer an einen Dienst gekoppelt und hat immer ein Ziel. Wir können die Vollmacht nicht für uns selbst missbrauchen. Wir können sie nicht für unsere eigenen Pläne und Ziele dienstbar machen. Sie ist uns für andere Menschen gegeben.

Wenn du Gottes Gnade für dein Leben suchst, ist es wichtig zu wissen, wo du sie finden kannst. Du wirst sie in der Hingabe an Gott und seinen Dienst finden. Du wirst sie in der Hingabe für andere Menschen finden. Viele dieser Menschen werden sich ausserhalb deines Wohlfühlbereichs befinden. Schrecke nicht zurück. Du wirst Vollmacht erleben im Weitergeben des Evangeliums mit Worten und Taten.

Gottes Vollmacht übersteigt unsere Möglichkeiten. Das ist für uns herausfordernd. Bedeutet es doch, dass Gott uns in Situationen hineinführen will, die unsere Möglichkeiten übersteigen und uns ins Schwitzen bringen. Dann kommen gewöhnlich Gedanken wie: "Wird Gott wirklich eingreifen? Was geschieht, wenn er nicht eingreift? Werde ich mich blamieren?" Aus diesem Grunde ist es sehr hilfreich, wenn wir Gottes Vollmacht in einer natürlichen und demütigen Art und Weise ausleben, statt in alttestamentlicher Prophetenmanier. Statt also hochgeschwungen zu verkünden: "So spricht der Herr ...", sollten wir besser sagen: "Ich habe den Eindruck ...", "Lasst uns das doch ausprobieren ...". Es dürfen auch Fehler gemacht werden. Wichtig ist nur, dass wir alles "vollmächtige Handeln" anhand der Bibel überprüfen (1 Thess 5,21). Wir sollen dem Heiligen Geist Raum geben, damit er uns in einen vollmächtigen Dienst hineinführen kann.

Doch diese Hingabe an den Heiligen Geist muss IMMER mit der Demut zur Korrekturannahme verbunden sein! Leider tentieren wir Menschen oft dazu, unseren Dienst als Verpflichtung für andere zu machen. Dieser menschlichen Unart müssen wir als Vollmacht-suchende Christen unbedingt widerstehen. Vielmehr sollen wir auf konstruktive Kritik begierig sein, damit wir in unserem Dienst weiterkommen. Doch Achtung: Wir können Kritik nicht einfach darum von uns weisen, weil wir sie als destruktiv erleben. Das mag oft zutreffen, aber kaum immer. Da wir zum Stolz neigen, empfinden wir Kritik sehr schnell als destruktiv!

Die Suche nach Vollmacht kann also nur gelingen und Fortschritte machen, wenn wir sie mit der Demut verbinden. Das wird auch von Jakobus bestätigt (Jak 4,6).

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!  
Jak 4,6: Er gibt aber grössere Gnade. Deshalb spricht er: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

#### 4. Gefangen mit einer Offenbarung statt in Stumpfheit des Geistes (Eph 3,3-6)

*Eph 3,3-6: Mir ist durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden - wie ich es oben kurz geschrieben habe; beim Lesen könnt ihr meine Einsicht in das Geheimnis des Christus merken -, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist. Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverlebte sein und Mitteilhaber der Verheissung in Christus Jesus durch das Evangelium,*

Paulus bekam von Gott eine tiefe Offenbarung. Sie geht zweifelsfrei auf das Alte Testament zurück, welches er als Christ unter der Leitung der Worte Christi und des Heiligen Geistes mit ganz anderen Augen las. Mit diesem neuen Zugang zur Heiligen Schrift kam er auf neue und revolutionäre Forschungsergebnisse und reihte sich damit in die lange Reihen der Propheten Gottes ein (vgl. 1 Petr 1,10-12).

Wenn Gott uns eine Offenbarung schenkt, dann ergreift sie uns. Sie nimmt uns ganz in ihren Bann und gibt uns Motivation und Freude für das Leben mit Gott.

Die Offenbarung durch die Heilige Schrift ist eine wichtige Energiequelle für uns. Wir sind dazu berufen, aus der Tiefe der Heiligen Schrift zu leben.

Wir sind aber auch dazu berufen, uns von anderen Aposteln und Propheten dienen zu lassen. Gott erwartet von uns, dass wir ihn auch durch das Reden und Wirken anderer Christen hören. Es gibt Christen, welche vor allem den Dienst von Aposteln und Propheten suchen und das selbständige Forschen in der Heiligen Schrift vernachlässigen. Wiederum andere forschen mit Eifer in der Schrift, haben aber Mühe, den Dienst von Aposteln und Propheten zu akzeptieren und dankbar anzunehmen.

Propheten:

Jede göttliche Offenbarung geht auf die Schriften des Alten Testaments und die Verkündigung der Apostel zurück. Doch wer ist genau mit den "Propheten" (Eph 3,5) gemeint? Sicher Propheten der urchristlichen Gemeinde. Diese Propheten werden sich auf die Prophetien des Alten Testaments bezogen haben, wie dies aus den vielen alttestamentlichen Zitaten des Neuen Testaments hervorgeht. Sie werden sich aber auch sicher von den Prophetien des Neuen Testaments inspiriert haben. Somit sind "Propheten" also Menschen, welche die Propheten der Bibel kennen und durch den Heiligen Geist mehr und mehr verstehen lernen. Dieses von Gott geoffenbarte Verständnis gibt ihnen dann die Fähigkeit, Gottes Absicht für ihre Zeit zu verstehen, kundzutun und zu erleben.

Damit ist das Prophetenamt eine Gabe, welche zur Forschung und zum Ausprobieren des Erkannten verpflichtet!

Apostel:

Analog zu diesem Verständnis der Propheten läuft meines Erachtens auch das Verständnis der "Apostel" (Eph 3,5). Mit Apostel sind im Epheserbrief nicht nur die sogenannten "zwölf Apostel Christi" gemeint, sondern auch Christen, die sich ihren Aposteldienst durch das Studieren und Ausprobieren(!) der apostolischen Überlieferung im Neuen Testament zu eigen machen. So werden sie selbst wieder zu Aposteln, welche es verstehen, christliche Gemeinden auf das sichere Fundament des biblischen Glaubens zu stellen.

Damit ist das Apostelamt eine Gabe, welche zur Forschung und zum Ausprobieren des Erkannten verpflichtet!

Wir erkennen: Die Heilige Schrift will uns zu ihrem Abbild machen. Sie will direkt zu uns sprechen in der Bibel, aber auch durch Apostel und Propheten, welche wiederum anhand der Bibel gemessen werden müssen.

Beide Ämter bringen Menschen mit einem geistlichen Fundament hervor (vgl. Eph 2,20), auf welche sich andere Menschen stützen können, um dann selbst wieder zu tragenden Steinen zu werden.

Zum Schluss noch ein Wort zum Lernen:

Wenn wir uns für das Berufsleben vorbereiten, lernen wir auf zwei verschiedenen Ebenen:

Wir lernen Theorien kennen, welche wir dann in der Praxis anzuwenden lernen.

Interessanterweise verstehen wir das Lernen in Bezug auf die Heilige Schrift meistens nur als ein Entdecken von geistlichen Wahrheiten. Doch das Lernen schliesst auch das Erlernen der Praxis mit ein. Jakobus weist uns unmissverständlich darauf hin, dass das Erlernen der Wahrheiten der Heiligen Schrift das Umsetzen in die Tat ganz klar mit einschliesst (Jak 1,22-25).

*Eph 2,20: Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.*

Jak 1,22-25: Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.

1 Petr 1,10-12: Im Hinblick auf diese Errettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch [erwiesene] Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus [kommen sollten], und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte. Ihnen wurde es geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten in dem, was euch jetzt verkündigt worden ist durch die, welche euch das Evangelium gepredigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren.

# Leide für das Gute!

Thema: Akzeptiere das Leid als Teil des Lebens.

Lesung: 1 Petr 5,10-11

*Akzeptiere das Leid, doch: Leide für das Gute!*

## 1. Leiden gehört zum Glauben:

**Akzeptiere das Leiden als Teil deines Glaubens! (1 Petr 5,10-11; 4,12-14)**

*1 Petr 5,10-11: Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird [euch], die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.*

*1 Petr 4,12-14: Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.*

Wir sind von einem "Gott aller Gnade" zur ewigen Herrlichkeit berufen. Weshalb aber sollen wir auf diesem Weg zur ewigen Herrlichkeit leiden? Wie passt das Leiden zum gnädigen Gott und zu ewiger Herrlichkeit?

Tatsächlich verbindet die Bibel diese zwei Seiten der "Glaubens-Medallie" zu einer untrennbaren Einheit. Es gibt zwischen diesen zwei Seiten allerdings einen grossen Unterschied: Das Leiden ist auf das Leben in dieser Welt begrenzt, die Gnade und Herrlichkeit dauern in alle Ewigkeit. Vergleicht man das begrenzte jetzige Leiden mit der Ewigkeit, so verstehen wir, weshalb Petrus dieses Leiden als "kurz" bezeichnet.

Das Leiden in diesem Leben soll uns nicht "befremden". Das "Feuer (der Verfolgung)" ist ein Prüfungsmittel für unseren Glauben. Unser Glaube wird dadurch geläutert, d.h. gereinigt, und gewinnt an Reinheit, an "Echtheit" und darum an Wert (1 Petr 1,6-7). Somit können wir das Leiden als "Diener des Glaubens" bezeichnen, WEIL Gott das Böse zum Guten gebraucht (vgl. Röm 8,28)!

Das Leiden müssen wir nicht nur als die "Kehrseite" von Gottes Herrlichkeit betrachten, sondern gehört unbedingt zum Glauben. Petrus ruft uns sogar dazu auf, uns über das Leiden um Jesus Christus willen zu freuen, weil wir dann sicher sein können, dass wir uns auf dem richtigen Glaubensweg befinden (1 Petr 4,12-14)!



Wenn wir in diesem irdischen, kurzen Leiden stehen und nicht davonlaufen, dürfen wir damit rechnen, dass Christus uns "vollkommen machen (o. in den gehörigen Zustand setzen), stärken, kräftigen, gründen" wird. Diese Auswirkungen der Gnade werden wir aber nicht erst nach der Wiederkunft von Jesus Christus erleben, sondern bereits jetzt mitten in der Leidenszeit. Wir haben nämlich den Heiligen Geist als "Anzahlung" für die ewige Herrlichkeit bekommen (vgl. 2 Kor 1,22).

Gott gebraucht hierzu seine Gemeinde. Durch einen von Gott geschenkten fünffältigen Dienst hat die Gemeinde den Auftrag, die Gläubigen "für das Werk des Dienstens, für die Erbauung des Leibes Christi" auszurüsten. Nur so kann die Gemeinde "erwachsen" und seiner Bestimmung gerecht werden (Eph 4,11-14).

*Röm 8,28:* Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

*2 Kor 1,22:* der uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.

*Eph 4,11-14:* Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi. [Denn] wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch [ihre] Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.

*1 Petr 1,6-7:* Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;

## 2. Leiden gehört zum kommenden Gericht:

**Akzeptiere das Leiden als Teil des kommenden Gerichts! (1 Petr 4,17-18)**

*1 Petr 4,17-18:* Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?

Das Leiden um Jesus Christus willen gehört aber nicht nur zum Glauben, sondern ist auch ein Zeichen des kommenden Gerichts. Jesus Christus spricht in seiner Endzeitrede von verschiedenen Leiden, welche Christen um seinetwillen gewärtigen müssen (Mt 24,8-14):

- => Bedrängnis
- => Hinrichtung
- => Hass aller Nationen
- => Verrat durch Glaubensbrüder
- => Hass durch Glaubensbrüder
- => viele falsche Propheten
- => Verführungen
- => Gesetzlosigkeit nimmt überhand
- => Liebe der meisten Christen erkaltet

Obwohl diese Leidensliste nicht gerade Mut macht, so endet die Leidensankündigung doch damit, dass das Evangelium "auf dem ganzen Erdkreis allen Nationen zu einem Zeugnis" wird. Obwohl also viele Christen vom Glauben abfallen werden, wird das Prüfungsmittel doch der Stärkung und Reinheit des Glaubens dienen. Dieser Glauben wird sich im "Ausharren bis ans Ende" zeigen.

Die Christen werden in diesen letzten Tagen ganz unterschiedliche Erfahrungen mit der christlichen Gemeinde machen. Sie werden nach Eph 4,11-14 für den Dienst ausgerüstet und nach Mt 24,8-14 von manchen Christen hart enttäuscht werden! Gerade dieses Beispiel zeigt, wie nah geistliches Wachstum vom Leiden um des Glaubens willen ist.

Das kommende Endgericht kündigt sich (auch) mit Leiden um des Glaubens willen an. Das Gericht beginnt beim Haus Gottes. Wenn es aber beim grünen Holz beginnt, wie schrecklich wird es beim dürren wüten? Diese Aussage stammt von Jesus Christus, welcher ihn während seiner Kreuzigung den am Weg Stehenden sagte (Lk 23,27-31). Er ging dann während der Belagerung und Eroberung Jerusalems durch die Römer wortwörtlich in Erfüllung. Auch die Worte von 1 Petr 4,17-18 werden sich wortwörtlich erfüllen!

Akzeptiere also das Leiden als Beginn des kommenden Gerichts. Es geht der kommenden Herrlichkeit voraus.

*Mt 24,8-14:* Alles dies aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch in Drangsal überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen. Und dann werden viele verleitet werden und werden einander überliefern und einander hassen; und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen; und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe der meisten erkalten; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden. Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.  
*Lk 23,27-31:* Es folgte ihm aber eine grosse Menge Volks und Frauen, die wehklagten und ihn bejammerten. Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

### 3. Leiden gehört zu unserer Lebenserfahrung:

Leide für das Gute! Leide mit Gott! (1 Petr 3,10; 4,15-16.19)

*1 Petr 3,10: "Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden;*

*1 Petr 4,15-16: Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen.*

*1 Petr 4,19: Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen im Gutestun.*

Die Christen sind nicht die Einzigen, welche durch ihren Lebensstil mit Leiden konfrontiert werden. Dasselbe trifft auch auf Mörder, Diebe und Übeltäter (1 Petr 2,20; 4,15) zu. Dasselbe trifft aber auch auf Menschen zu, welche infolge ihres Unglaubens und ihrer Unkenntnis der Bibel (insbesondere des Buches der Sprüche), unweise leben (1 Petr 3,10; 4,16).

Wenn wir über diese Tatsache nachdenken, kommen wir zum Schluss, dass eigentlich alle Menschen leiden. Die Frage ist nur: wofür (vgl. 1 Tim 6,10)?

Wir Christen sind aufgerufen, für das Gute zu leiden, also für unseren Glauben (1 Petr 4,13) und unser Gewissen (1 Petr 2,19).. Wir dürfen dies mit Würde und Ehre tun. Wir brauchen uns dafür nicht zu schämen. Wichtig ist, dass wir dabei dem Beispiel unseres Herrn folgen (1 Petr 2,21-23) und unsere Seele, d.h. unser Leben, im Leiden Gott anbefehlen. Dies tun wir, indem wir unsere Sache Gott anvertrauen und nicht selbst Rache für das uns angetane Leid nehmen, sondern uns im "Gutestun" (1 Petr 4,19) und Unterordnung gegenüber menschlichen Autoritäten (1 Petr 2,18) üben. Dann haben wir den mächtigen Gott auf unserer Seite. Er wird unsere Sache führen. Er wird uns rächen (Röm 12,17-21).

*1 Petr 2,19-25: Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussspuren nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet; der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.*

*Röm 12,17-21: Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr. "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*

*1 Tim 6,10: Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.*

# Mehr Geist!

Lesung: Eph 1,15-23

*Gott hat noch mehr für Dich bereit!*

## 1. Basic-Check => Wiedergeburt: Glauben und Liebe (Eph 1,15-17)

*Eph 1,15-17: Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf, für euch zu danken, und ich gedenke eurer in meinen Gebeten, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.*

Paulus ist begeistert über den Glauben der Epheser und dessen konkreten Auswirkungen in ihrem Leben: Liebe zu allen Heiligen.

Für ihn ist der *Glaube* und seine *Frucht* so begeisternd, dass er nicht mehr aufhören kann, Gott hierfür zu danken. Doch er sieht bereits weitere Möglichkeiten für die Christen in Ephesus.

Der Gott des Herrn Jesus Christus ist auch der Vater der Herrlichkeit. In der modernen Sprache könnten wir vielleicht sagen: Er ist der Vater des absolut Besten und Schönsten! Dieser Gott hat für die Epheser noch mehr bereit. Er kann und will ihnen noch mehr schenken. Doch vorerst müssen die Epheser überhaupt erkennen, dass es mehr gibt!

Hierfür ist der Beginn von Paulus' Wirken bei den Ephesern die beste Illustration (Apg 19,1-7). Die ersten Christen in Ephesus wussten zu Beginn nicht einmal, dass es überhaupt einen Heiligen Geist gibt, geschweige denn, dass wir Christen ihn empfangen können. Um nun diese Begebenheit richtig verstehen zu können, müssen wir verstehen, dass der Christ den Heiligen Geist auf zwei verschiedene Arten und Weisen empfangen kann:

1. Der Heilige Geist kommt in unser Herz, sobald wir unser Leben Jesus Christus anvertrauen. Der Heilige Geist bewirkt in unserem Herzen eine "Wiedergeburt" und schenkt uns Heilsgewissheit. Damit ist die grundlegende charakterliche Veränderung des Christen vollzogen.
2. Der Heilige Geist kommt - wie auch schon im Alten Testament - auf(!) uns Christen. Das Neue Testament nennt dieses "auf uns kommen" auch die "Erfüllung mit dem Heiligen Geist" oder die "Salbung". Diese Erfahrung soll der Christ immer wieder machen, um sich so immer wieder mit dem Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Diese "zweite Erfahrung" des Heiligen Geistes schenkt den Christen Vollmacht für den missionarischen Dienst und ist mit Letzterem untrennbar verknüpft.

Die ersten Christen in Ephesus haben die "zweite Erfahrung" mit dem Heiligen Geist ganz sicher nicht erlebt, bevor sie Paulus kennengelernt hatten. Manche zweifeln daran, ob sie überhaupt eine "Wiedergeburt" durch den Heiligen Geist erlebt hatten. Auf jeden Fall fing Paulus mit ihnen noch einmal von vorne an: Er taufte sie auf den Namen des Herrn Jesus (Lebensübergabe für die Wiedergeburt) und legte ihnen die Hände auf (Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist). So durften die Christen in Ephesus in eine neue Dimension des christlichen Glaubens kommen.

Apg 19,1-7: Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist [überhaupt da] ist. Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Busse getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus. Als sie es aber gehört hatten, liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer.

## **2. Next Step => Wachstum im Heiligen Geist:**

Mehr Geist der Weisheit und Offenbarung (Eph 1,17-18)

*Eph 1,17-18: dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen*

Nachdem Paulus in seinen Gebeten für den Glauben der Epheser jeweils gedankt hat, bittet er für den nächsten Schritt: Mehr Geist! Es geht darum, dass die Epheser in ihrem Glauben weiter wachsen können und mehr von dem Erleben dürfen, was der Vater der Herrlichkeit - der Vater des Besten und Schönsten - für sie bereithält.

(Einschub: Paulus klagt nicht über ein Defizit der Christen in Ephesus, sondern dankt für das wunderbare Wirken Gottes in ihrem Leben. Von diesem begeisterten Danken geht er dann weiter in eine motivierte Fürbitte.

Dieses Denken und Verhalten ist für Paulus und die Apostel typisch. Die ganze Apostelgeschichte atmet diesen Geist der Dankbarkeit und Begeisterung für Gottes Wirken.)

Der Christ kann also mehr - und demnach natürlich auch weniger - vom Heiligen Geist haben. Obwohl er nur durch den Heiligen Geist überhaupt gläubig werden und lieben kann, ist damit das Wirken des Geistes im gläubigen Menschen noch nicht ausgeschöpft. Es gibt mehr! Der Vater des Besten und Schönsten will noch mehr schenken.

Paulus geht es in diesem Verlangen nach "mehr Geist" vor allem um zwei Aspekte seines Wirkens: Weisheit und Offenbarung. Beide haben einen konkreten Bezugspunkt: Gott selbst. Wir sollen Gott durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung besser verstehen und besser wahrnehmen können.

Vielleicht sagst du jetzt: Nein, ich glaube nicht, dass es da mehr gibt. Ich denke, ich habe schon alles. - Genau hierin liegt auch das Problem. Wir Menschen können nicht erkennen, dass Gott mehr für uns bereithält. Es liegt ausserhalb unseres Vorstellungsvermögens und unseres Erfahrungshorizonts. Wir brauchen das Wirken des Geistes Gottes, damit wir verstehen, dass wir mehr von ihm haben können und dürfen!

### 3. Wachstumsbereiche: Erleuchtete Augen des Herzens (Eph 1,18-23)

*Eph 1,18-23: Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, [hoch] über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.*

Wir brauchen nun mehr Geist, damit er uns unsere inneren Herzensaugen für folgende geistliche Bereiche erleuchtet:

(Einschub: Der Mensch kann diese geistliche Bereiche nur durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes entdecken. Sie entziehen sich seinem natürlichen Verstand: 1 Kor 2,14.)

1. Hoffnung seiner Berufung: Wir sollen in der Heilsgewissheit wachsen. Wir sollen mehr und mehr im Bewusstsein leben, dass wir dem Himmel entgegen gehen. Alles in unserem Leben soll auf diesen Himmel ausgerichtet sein! Der Himmel soll uns zur selbstverständlichen geistlichen Heimat werden (Abraham: Hebr 11,8-10; vgl. Petrus: 2 Petr 1,13-14). Wer in der Ewigkeit verankert ist (Hebr 6,19), lebt im Diesseits gelassener.

2. Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in(!) den Heiligen (Kol 1,27): Hier spricht die Bibel die Anzahlung Gottes an (Eph 1,13-14; vgl. 2 Kor 1,22; 5,5). Der Heilige Geist ist das Unterpfand unserer Erlösung. Er ist eine Anzahlung und wir Christen sollen mehr und mehr erkennen, wie herrlich bereits diese Anzahlung ist!

3. Die überragende Grösse seiner Kraft an(!) uns, den Glaubenden: Wir sollen erkennen, wie mächtig der Geist Gottes an uns wirken kann und will! Es ist die gleiche unglaublich starke Macht, welche Christus aus den auferweckt hat!

4. Die hat er in Christus wirksam werden lassen: Wir sollen das Programm des Heiligen Geistes erkennen anhand seines Wirkens in Jesus Christus erkennen (Eph 2,5-7):

- a) von den Toten auferwecken
- b) zu Gottes Rechten auferstehen
- c) hoch über jede Gewalt, Macht, Kraft, Herrschaft, Namen sowohl jetzt als auch in Ewigkeit.

5. Gemeinde, die sein Leib ist: Wir sollen erkennen, dass wir von Gott in den Leib von Jesus Christus hineingeboren worden sind. Wir sind dazu berufen, in der christlichen Gemeinschaft zu leben, zu wirken und an uns wirken zu lassen. Als Einzelpersonen können und sollen wir zwar mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, doch die volle Fülle des Heiligen Geistes ist nur der Gemeinde Christi vorbehalten. Gottes Ziel ist es, die Gemeinde zur Fülle des Geistes Gottes zu bringen. Das ist unsere Berufung.

Wie können wir nun diese Erleuchtung unserer Herzensaugen erwarten? Sollen wir einen bewusstseinserweiternden göttlichen Rausch erwarten? Eher nicht. Der Heilige Geist pflegt seine Offenbarung von Jesus Christus zu nehmen, um sie den Gläubigen zu verkündigen (Joh 16,13-14). Deshalb ist es wichtig, dass wir die Worte von Jesus Christus lesen, damit der Heilige Geist in uns diese Worte nehmen kann, um uns ihre Bedeutung zu verkündigen! So werden unsere Herzen erleuchtet.

*Eph 1,13-14: In ihm [seid] auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes, auf die Erlösung [seines] Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.*

*Eph 2,5-7: auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus.*

Joh 16,13-14: Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.

1 Kor 2,14: Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

2 Kor 1,22: der uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.

2 Kor 5,5: Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat.

Kol 1,27: Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Hebr 6,19: Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht,

Hebr 11,8-10: Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

2 Petr 1,13-14: Ich halte es aber für recht, so lange ich in diesem Zelt bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, da ich weiss, dass das Ablegen meines Zeltes bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat.

Stichwort:

Glaube, lebendiger



Merkmale eines  
lebendigen Glaubens

Bin ich auf dem richtigen Weg?

Ja, ...

Ja, weil ich an Jesus Christus glaube!

so viele ihn aber aufnahmen,  
denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden,  
denen, die an seinen Namen glauben;

Johannes 1,12

Ja, weil ich den Heiligen Geist habe!

wer aber von dem Wasser trinken wird,  
das ich ihm geben werde,  
den wird nicht dürsten in Ewigkeit;  
sondern das Wasser, das ich ihm geben werde,  
wird in ihm eine Quelle Wassers werden,  
das ins ewige Leben quillt.

Johannes 4,14

Wir glauben und haben den Heiligen Geist.

Doch ist unser Glaube gesund?

Geben wir dem Heiligen Geist Raum?

Um die Gesundheit unseres Glaubens  
zu testen, ist es hilfreich,  
auf 5 Merkmale  
des lebendigen Glaubens zu achten.



# 1. Wort Gottes

Wenn ihr in meinem Wort bleibt,  
so seid ihr wahrhaft meine Jünger;  
und ihr werdet die Wahrheit erkennen,  
und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,31b-32

## 2. Gebet

Wenn ihr in mir bleibt  
und meine Worte in euch bleiben,  
so werdet ihr bitten,  
was ihr wollt,  
und es wird euch geschehen.

Johannes 15,7



### 3. Gemeinschaft

Jeder, der glaubt,  
dass Jesus der Christus ist,  
ist aus Gott geboren;  
und jeder, der den liebt, der geboren hat,  
liebt den, der aus ihm geboren ist.

1 Johannes 5,1

## 4. reines Leben

Und jeder,  
der diese Hoffnung auf ihn hat,  
reinigt sich selbst,  
wie er rein ist.

1 Johannes 3,3

## 5. Frucht bringen

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Wer in mir bleibt und ich in ihm,  
der bringt viel Frucht,  
denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

Mein Glaube ist lebendig und gesund, ...

... weil ich das Wort Gottes aufnehme.

... weil ich im Gebet Gottes Willen suche.

... weil ich meine Glaubensgeschwister liebe  
(Gemeinschaft).

... weil ich nach einem reinen Leben strebe.

... weil ich aus der Gemeinschaft mit Christus  
Frucht bringe.

Mein Glaube ist lebendig und gesund, ...

... weil ich das **Wort Gottes** aufnehme.

... weil ich im **Gebet** Gottes Willen suche.

... weil ich meine Glaubensgeschwister liebe  
(**Gemeinschaft**).

... weil ich nach einem **reinen Leben** strebe.

... weil ich aus der Gemeinschaft mit Christus  
**Frucht bringe.**



Diese Prinzipien können in verschiedenen  
Stichworten zusammengefasst werden.

Johannes-  
Evangelium

Das Leben  
meistern

HA-Gundeli  
JAEL

Leben mit  
Vision

Heilsarmee-  
Strategie

Wort Gottes	Wort Gottes	Jüngerschaft	Wachsen	wachsen
Gebet	Gebet	Anbetung	Anbetung	anbeten
Gemein- schaft	Gemein- schaft	liebevolle Beziehungen	Gemein- schaft,	dienen
			Dienen	
reines Leben	Zeugnis	Evangelisa- tion	Auftrag	gewinnen
Frucht bringen	Frucht bringen			



Die Strategie des Evangelisationswerks  
der Heilsarmee Schweiz beruht auf biblischen  
Prinzipien und hilft uns,  
im Glauben "auf Kurs zu bleiben".

Sie entspricht unserer Gemeindevision "JAEL"  
und benutzt lediglich andere Ausdrücke:

anbeten

gewinnen

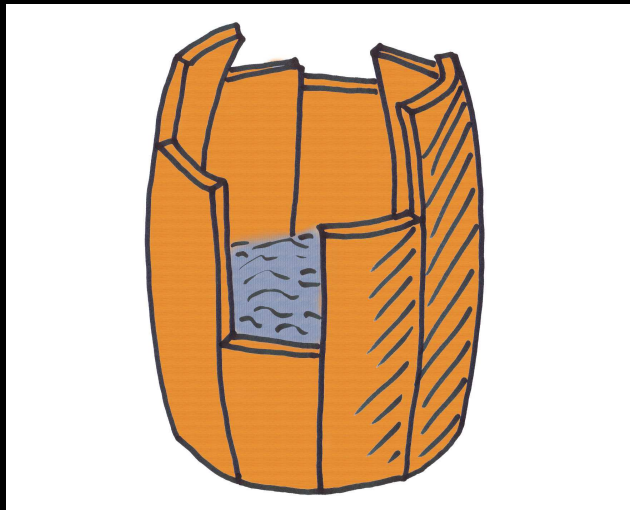
wachsen

dienen

Nun - ist Dein Glaube gesund?

Bitte beachte:

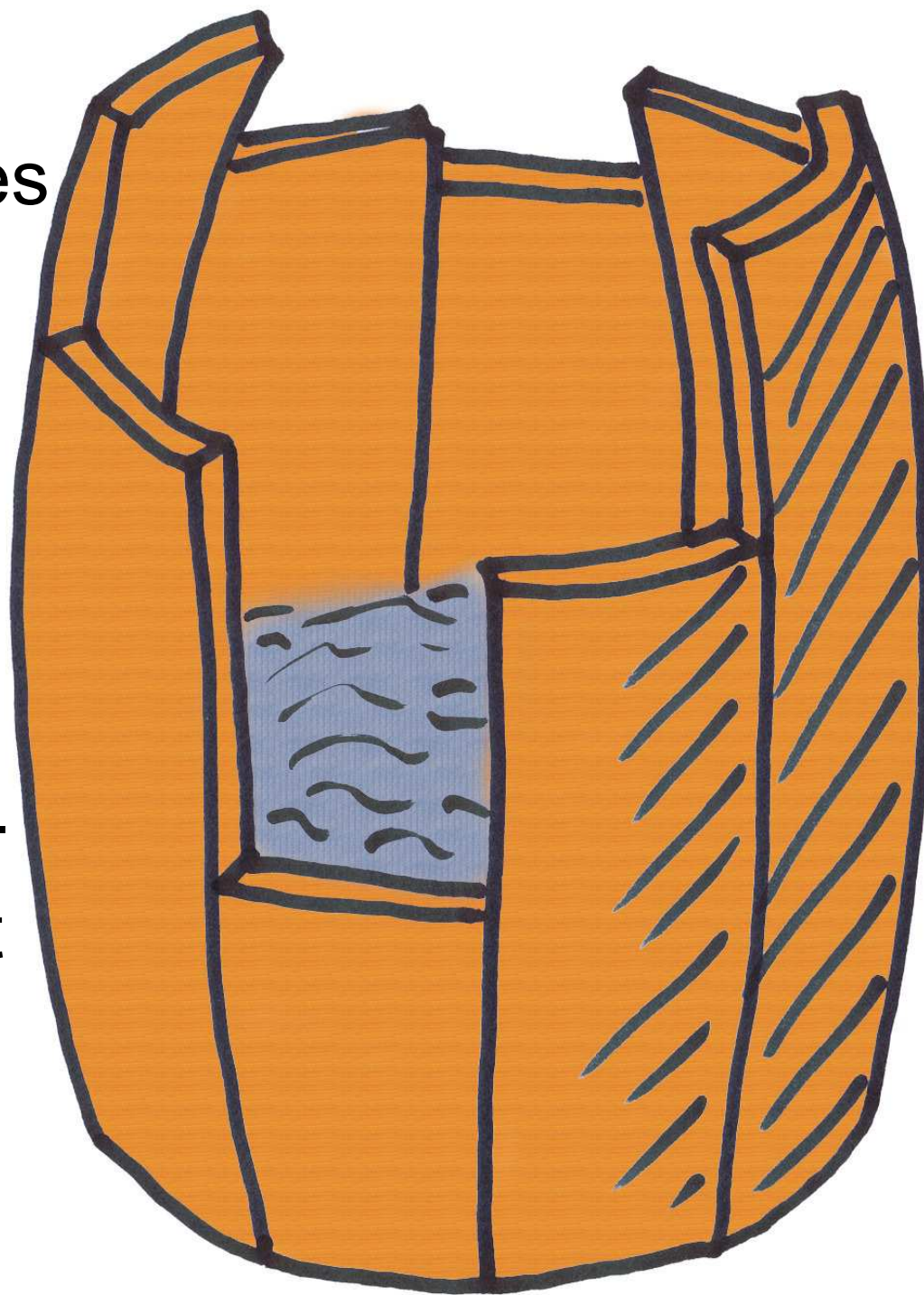
Dein Glaube ist nur so gesund,  
wie dein schwächster Bereich.



Wort Gottes

Gebet

Gemein-  
schaft



reines  
Leben

Frucht  
bringen

Wo ist Deine "Schwachstelle"?

Pack sie an!

Veränderung ist möglich!



# Johannes macht Dir Mut:

Wenn wir unsere Sünden bekennen,  
ist er treu und gerecht,  
dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

1 Johannes 1,9

# Bau weiter auf dem Fundament des Glaubens:

Ihr aber, meine Lieben,  
gründet euch auf den hochheiligen Glauben,  
den ihr angenommen habt.

Baut auf diesem Fundament weiter!  
Betet in der Kraft des Heiligen Geistes!

Judas 20

# Und er wollte an ihnen vorübergehen.

*Jesus Christus fordert uns zu Glaubenshandlungen heraus.*

## Einleitung

Jesus Christus ist nicht einfach ein bequemer Gott. Er will uns fördern, darum fordert er.

## 1. Die Geschichte

Drei Evangelien sprechen davon, dass Jesus Christus nach der Speisung der 5000 den Jüngern auf stürmischer See begegnete. Eine Rekonstruktion dieses Ereignisses anhand der drei Berichte ist extrem spannend:

Die Menge wollte Jesus nach der Speisung der 5000 zum König machen (Joh 6,15). Jesus handelte sehr schnell. Er nötigte (Mt 14,22) seine Jünger, sofort ins Boot zu steigen und abzufahren. Wollten auch seine Jünger ihn zum König machen? Wollte Jesus der Menge den "Wind aus den Segeln" nehmen, indem er seine engste Jüngerschar schon mal wegschickte? So konnte sein engster Jüngerkreis auf jeden Fall nicht auf eine Krönung hin arbeiten. Zumindest von Judas Iskariot wissen wir mit Sicherheit, dass dies durchaus seinen Wünschen entsprochen hätte (vgl. Joh 12,6).

Statt dessen hat Jesus Christus für sie ein Beschäftigungsprogramm. Wind und Wellen. Die Jünger fuhren noch vor dem Abend ab und waren am Abend bereits "mitten auf dem See" (Mt 14,23). Doch dann kam starker Gegenwind auf und mit ihm kamen die Wellen. In der "vierten Nachtwache" (Mt 14,25), also zwischen 3 und 6 Uhr morgens, waren sie immer noch auf dem See. Sie litten in zweifacher Hinsicht Not: Sie hatten grösste Mühe beim Rudern (Mk 6,48), zumal sie schon fast 12 Std. dran waren und sie hatten Angst um das Schiff, welches durch den Sturm bereits gelitten hatte (Mt 14,24). Inzwischen waren sie ca. 3,5 oder 5,5 km weit gekommen (Joh 6,19).

Während dieser Zeit, also so zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens, schlief auch Jesus nicht. Er machte es sich keineswegs gemütlich, während seine Jünger ums Überleben kämpften. Er betete allein auf einem Berg (Mt 14,23; Mk 6,46). Er sah die Jünger Not leiden und machte sich schliesslich auf, ihnen zu helfen (Mk 6,48).

Jesus überwand die physikalischen Naturgesetze und ging ihnen auf dem See entgegen. Es musste sich vielmehr um ein schwebendes Gehen gehandelt haben, statt um ein Gehen auf dem Wasser als festen Boden. Denn ein Gehen auf dem Auf und Ab der Wellen wäre wohl sehr mühsam gewesen. Für das Schweben spricht auch, dass ihn seine Jünger mit einem Gespenst verwechselten (Mt 14,26). Sie fanden das übrigens überhaupt nicht lustig. Vielmehr schrien sie und wurden bestürzt (Mk 6,50).

Jetzt wird es schwierig mit der genauen Rekonstruktion der Ereignisse. Klar ist:

Jesus gab sich sofort zu erkennen, indem er zu seinen Jüngern sprach und ihnen so die Angst wegnehmen wollte. Er sprach beruhigende und ermutigende Worte: "Seid guten Mutes! Ich bin's. Fürchtet euch nicht!"

Erstaunlicherweise wollte aber Jesus an den Jüngern vorbeigehen (Mk 6,28)! Diese Absicht des Herrn Jesus erklärt vielleicht auch das erstaunliche Handeln des Petrus. Sie stellt seinen Ausstieg aus dem Boot in ein ganz anderes Licht. Ihm war wohl kaum nach einem über dem Wasser schwebenden Spaziergang zumute. Es wird ihm vielmehr darum gegangen sein, Jesus auf keinen Fall vorbeiziehen zu lassen! Damit das nicht geschah, mussten sie handeln! Sie wollten ihn unbedingt in das Schiff nehmen (Joh 6,21). Jesus aber machte scheinbar keinerlei Anstalten, zu den Jüngern ins Boot steigen zu wollen.

Petrus wusste, dass Jesus positiv auf "Glaubensmut" reagieren würde. Und so forderte er Jesus auf, ihn doch zu sich zu rufen. Und Jesus rief. Es war ein unglaublich dramatischer Moment: Das Boot hat durch den Sturm bereits gelitten, die Jünger hatten keine Kraft mehr, sich dem Sturm weiter zu stellen. Und da vor dem Boot war Jesus, der auf Petrus wartete! Petrus hatte vielleicht gar nicht so viel zu verlieren, wie wir es uns manchmal vorstellen. Die Jünger wähten sich nicht in einem sicheren Boot, sondern in höchster Not! Petrus gehorchte der Aufforderung von Jesus. Er stieg aus und - konnte auf dem See gehen! Das ging so lange gut, wie er nicht auf die Wellen achtete. Als er aber auf den Sturm achtete, fürchtete er sich. Die Furcht vertrieb den Glauben. Ohne Glauben aber ging Petrus unter. (Mt 14,28-30)

Während Petrus sank, rief er Jesus um Hilfe. Und Jesus half. Er streckte seine Hand und ergriff den sinkenden Petrus. Danach gab's auch gleich eine Ermahnung: "Kleingläubiger, warum zweifelst du?" (Mt 14,31)

Nun stieg Jesus doch ins Boot ein. - Die verzweifelte Intervention von Petrus hat also tatsächlich etwas bewirkt. - Sofort(!) legte sich der Wind (Mt 14,32). Dieses Wunder nun ergriff die Jünger besonders stark. Während sie über die gespenstische Erscheinung von Jesus "bestürzt" waren (Mk 6,50), "entsetzten" sie "sich sehr über die Massen" über die plötzliche Windstille (Mk 6,51). Sie entdeckten das, was sie selbst durch die Brotvermehrung immer noch nicht begriffen hatten (Mk 16,52): Jesus Christus ist wahrhaftig Gottes Sohn (Mt 14,33)! Er will nicht gekrönt werden, weil ein Mensch Gott nicht krönen kann. Er kann sich nur vor ihm niederwerfen, was die Jünger noch im Boot machten (Mt 14,33).

Danach kamen sie sofort ans Ziel (Joh 6,21).



*Mk 6,48-52:* Und als er sie beim Rudern Not leiden sah, denn der Wind war ihnen entgegen, kommt er um die vierte Nachtwache zu ihnen, indem er auf dem See einherging; und er wollte an ihnen vorübergehen. Sie aber sahen ihn auf dem See einhergehen und meinten, es sei ein Gespenst und schrien auf; denn alle sahen ihn und wurden bestürzt. Er aber redet sogleich mit ihnen und spricht zu ihnen: Seid guten Mutes! Ich bin's. Fürchtet euch nicht! Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich sehr über die Massen; denn sie waren durch die Brote nicht verständlich geworden, sondern ihr Herz war verhärtet.

*Mt 14,25-32:* Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, indem er auf dem See einherging. Und als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin's. Fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen. Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfang zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich! Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du? Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind.

*Joh 6,19-21:* Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreissig Stadien gerudert waren, sehen sie Jesus auf dem See dahergehen und nahe an das Schiff herankommen, und sie fürchteten sich. Er aber spricht zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht! Sie wollten ihn nun in das Schiff nehmen, und sogleich war das Schiff am Land, wohin sie fuhren.

*Joh 12,6:* Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.

## 2. Und er wollte an ihnen vorübergehen. (Mk 6,48)

*Mk 6,48:* Und als er sie beim Rudern Not leiden sah, denn der Wind war ihnen entgegen, kommt er um die vierte Nachtwache zu ihnen, indem er auf dem See einherging; und er wollte an ihnen vorübergehen.

Was erstaunt euch an dieser Geschichte?

Mich erstaunt vor allem die Tatsache, dass Jesus an den Jüngern vorbeigehen wollte. Das ist schon fast irritierend, ist Jesus doch den Jüngern auf dem See nachgegangen! Jesus wollte keineswegs nur einen Schweben-Spaziergang über dem stürmischen Wasser machen, sondern machte sich klar auf, um seinen Jüngern zu helfen, nachdem er sie in Not leiden gesehen hatte (Mk 6,48).

Als er nun bei ihnen ankam, kommt das Unglaubliche: Er wollte an ihnen vorbeigehen! Wie denn das? Stell dir mal vor, du betest zu Jesus, damit er dir helfe. Dann handelt Jesus und kommt zu dir. Doch jetzt kommt ein dramatischer Moment. Er droht an dir vorbeizugehen!

Solche Momente erlebten in den Evangelien mehr Menschen, als es uns beim Lesen vielleicht auffallen will. Jesus Christus war auf seinen drei Jahren des Dienstes viel unterwegs. Er kam den Menschen nahe. Wie entstanden nun so viele Wunder? Die Menschen erkannten Jesus und handelten. Sie fragten, schrien (z.B. Mk 10,47-48), ergriffen sein Gewand oder deckten sogar das Dach des Hauses ab, in dem Jesus war, oder liessen sich nicht einmal von Jesus selbst abwimmeln (Mk 7,24-30).

Vielen Wundern von Jesus gingen hochdramatische Momente voran. Es galt, dem nahen Jesus im Glauben zu begegnen. Ist heute ein solcher Moment in deinem Leben? Jesus ist nah. Ganz bestimmt. Willst du ihm begegnen? Was riskierst du hierfür? Hast du Angst, das havarierte Lebensboot zu verlassen? Fürchtest du die Menschen um dich herum?

### 3. Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn! (Mk 6,51-52; Mt 14,33)

*Mk 6,51-52: Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich sehr über die Massen; denn sie waren durch die Brote nicht verständig geworden, sondern ihr Herz war verhärtet.*

*Mt 14,33: Die aber in dem Schiff waren, kamen und warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!*

Die Menschenmenge, welche die Brotvermehrung durch Jesus Christus erlebt hatten, wollten ihn zum König machen (Joh 6,15). Sie wollten dies nicht, weil sie in als Sohn Gottes erkannt hätten, sondern weil sie in ihm einen Gott des Brotes sahen. So sagte Jesus genau dieser Menge in Joh 6,26: Wahrlich, Wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich, nicht weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und gesättigt worden seid.

Die Menschenmenge verlangte nach einem Gott, der sättigt. Die Jünger aber erlebten auf dem See einen Gott, der zum Glauben herausfordert.

Die Menge sucht die Sättigung.

Jesus Christus sucht glaubensvolles Handeln.

Jesus Christus sättigt tatsächlich. Doch diese Sättigung soll uns Menschen "verständlich" machen (Mk 6,52). Sie soll uns zum Zeichen werden, dass der Brot-vermehrnde Jesus Christus Gottes Sohn ist. Dieser Gottessohn fordert uns immer wieder zu neuen Glaubenshandlungen heraus.

Beispiel gefällig? Wenn wir bei schon bei der Brotvermehrung sind: Wie hat doch Jesus seine Jünger zum Glauben herausgefordert, als er ihnen befahl: "Gebt ihr ihnen zu essen!" (Mt 14,16; Mk 6,37; Lk 9,13)

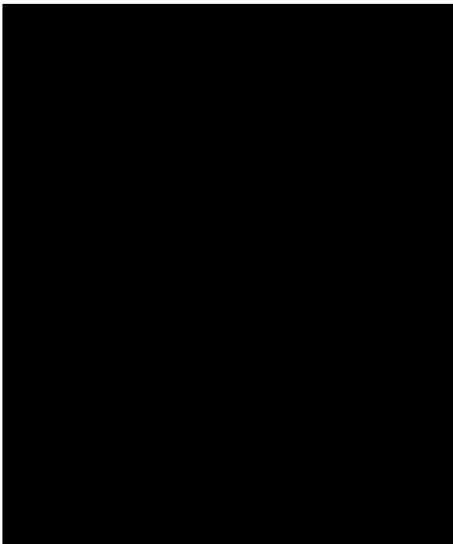
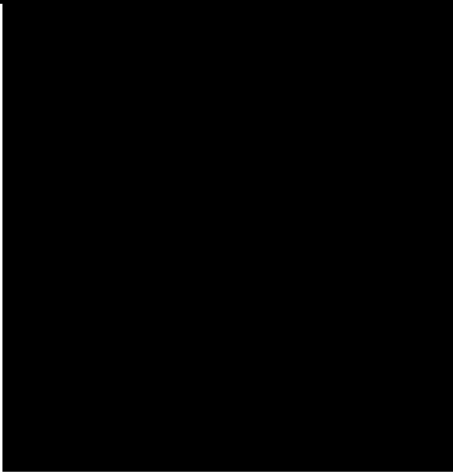
(Besonders Philippus (Joh 6,5-7) war bereits mit der Frage beschäftigt, wie und woher man für sie viele Menschen Brot kaufen könnte. Der Preis hätte mehreren Monatslöhnen (Mk 6,37) entsprochen!)

Zugleich dürfen wir aber auch festhalten: Wenn wir mit der Herausforderungen von Jesus Christus zu Glaubenstaten überfordert sind, greift Jesus selbst ein und wendet alles zum Guten. Er vermehrt das Brot, er rettet den ertrinkenden Petrus. Wir dürfen uns mit dieser Gewissheit in Glaubenshandlungen hineingehen.

Jesus Christus ist der gute Hirte. Er führt und sättigt dich. Dieser Hirte fordert dich aber auch immer wieder zu Glaubenstaten heraus (vgl. (Joh 6,5).

*Mk 6,37: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sagen zu ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?*

*Joh 6,5-7: Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine grosse Volksmenge zu ihm kommt, spricht er zu Philippus: Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen? Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Denare Brote reichen nicht für sie hin, dass jeder [auch nur] ein wenig bekomme.*



# Segen der Mütter

Thema: Hagar und ihre Nachkommin, Lemuels Mutter

Anlass: Muttertag-Gottesdienst

Lesung Spr 31,1-9

*Mütter können ihre Kinder durch den Glauben nachhaltig segnen.*

## **1. Mutter Hagar hört auf Gott und führt ihren Sohn in eine grosse Zukunft.** Hagar war die erste alleinerziehende Mutter.

1 Mose 16:

Hagars Geschichte beginnt als Magd der Sarah. Sie soll auf Wunsch von Sarah einen Nachkommen für Abraham und Sarah gebären. Nachdem Hagar von Abraham schwanger geworden ist, überhebt sie sich über ihre Herrin Sarah. Diese wird sehr betrübt und reagiert ihrerseits mit Demütigungen. Hagar flieht und begegnet auf der Flucht dem "Engel des HERRN".

1 Mose 16,4-14: Gott unterweist sie: Unterordne dich deiner Herrin und der Herr wird dich und deinen Nachkommen erhöhen. Nenne deinen Sohn "Ismael", was "Gott hört" heisst.

1 Mose 21:

Ismael machte sich beim Entwöhnungsfest für Isaak über diesen lustig. Seine Mutter Hagar wird darauf von Sarah mit ihrem Jungen verstossen, da der Junge nicht mit dem neugeborenen Isaak erben soll. Dieses ihr Begehren missfällt dem Abraham missfällt sehr. Doch Gott offenbart ihm, dass sich die Geschichte der beiden Söhne tatsächlich trennen soll. Abraham verstösst Hagar. Hagar irrt in der Wüste umher und wirft den verdurstenden Jungen in den Schatten. Sie entfernt sich etwas und erwartet den sicheren Tod für beide. Gott hört das Weinen von Ismael (was "Gott hört" bedeutet) und spricht zu Hagar durch den "Engel Gottes" vom Himmel her.

1 Mose 21,18: Gott unterweist sie: Nimm den Jungen an die Hand und führe ihn in eine grosse Zukunft. Hagar entdeckt einen Brunnen und führt ihren Sohn in die gottverheissene Zukunft.

1 Mose 21,21: Hagar gibt dem Jungen eine Frau aus dem Land Ägypten.

Hagar ist die erste alleinerziehende Mutter in der biblischen Geschichte. Sie hat eine harte Geschichte, die letztlich auf ihre Aufmüpfigkeit gegenüber Sarah und ihrem Sohn zurückgeht. Auf jede Überhebung folgte eine tiefe Demütigung. Die Demütigungen gingen beide Male auf Sarah zurück, wurden jedoch von Gott sozusagen gedeckt. Die Demütigungen waren so hart und existenziell, dass sie sowohl Hagar wie auch ihren Jungen, Ismael, für ihr ganzes Leben hätte traumatisieren können. Doch mitten in den Zeiten grosser Demütigung begegnet ihr Gott. So endet Hagars Geschichte nicht in einer Katastrophe, sondern wird von Gottes Führung und Barmherzigkeit gezeichnet.

Hagar kämpft für das Überleben ihres Sohnes. Sie wird in diesem Überlebenskampf von Gott selbst unterstützt.

1 Mose 16,9-12: Da sprach der Engel des HERRN zu ihr: Kehre zu deiner Herrin zurück, und demütige dich unter ihre Hände! Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, dass man sie nicht zählen kann vor Menge. Und der Engel des HERRN sprach [weiter] zu ihr: Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael geben, denn der HERR hat auf dein Elend gehört. Und er, er wird ein Mensch [wie] ein Wildesel sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht.

1 Mose 21,17-21: Gott aber hörte die Stimme des Jungen. Da rief der Engel Gottes der Hagar vom Himmel zu und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht! Denn Gott hat auf die Stimme des Jungen gehört, dort wo er ist. Steh auf, nimm den Jungen, und fasse ihn mit deiner Hand! Denn ich will ihn zu einer grossen Nation machen. Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen; da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken. Gott aber war mit dem Jungen, und er wurde gross und wohnte in der Wüste; und er wurde ein Bogenschütze. Und er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Land Ägypten.

## 2. Mutter von Lemuel hört auf Gott und führt ihren Sohn in eine grosse Zukunft. Lemuel war König von Massa, einem Stamm aus dem Geschlecht Ismaels. (Spr 31,1-9)

*Spr 31,1-9: Worte Lemuels, des Königs von Massa, mit denen seine Mutter ihn unterwies: Was, mein Sohn was, Lemuel, mein Erstgeborener, soll ich dir sagen und was, du Sohn meines Leibes, und was, du Sohn meiner Gelübde? Gib nicht den Frauen deine Kraft, noch deine Wege denen, die Könige auslöschen. Nicht für Könige [ziemt es sich], Lemuel, nicht für Könige, Wein zu trinken, noch für Fürsten [zu fragen]: Wo ist Rauschtrank? Sonst trinkt einer und vergisst, was vorgeschrieben ist, und verändert den Rechtsanspruch aller Elenden. - Gebt Rauschtrank dem Mutlosen und Wein den Verbitterten! Ein solcher mag trinken und seine Armut vergessen und an seine Mühsal nicht mehr denken. Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen! Öffne deinen Mund, richte gerecht und schaffe Recht dem Elenden und Armen!*

Hagars Geschichte hat alle Zutaten für ein Trauma. Die Ablehnung Ismaels als Erbe Abrahams ist ein tiefer Einschnitt in das Selbstvertrauen von Ismaels Nachkommen. Dieses Trauma hat seinen Niederschlag unter anderem im 6. Jahrhundert nach Christus im Koran gefunden. Darin wird Ismael als Abrahams Nachkommen und Erbe noch vor Isaak erwähnt. Ein hilfloser Versuch, die bedrückende Geschichte der Vorfahren umzuschreiben. Dabei hätten die Nachfahren Ismaels gar keinen zwingenden Grund, sich mit Minderwertigkeitskomplexen herumzuschlagen. Es gäbe auch einen konstruktiven und gesegneten Weg.

1. Die Nachkommen Ismaels sind herausgefordert, ihren von Gott zugewiesenen Platz in der Geschichte anzunehmen. Dieser ist zugegebenermassen nicht im Mittelpunkt von Gottes Erwählung, aber als Abrahams Nachkommen durchaus eine Berufung von grosser Bedeutung und Segen (1 Mose 16,11-12).
2. Die Nachkommen Ismaels sollten sich nicht nur mit dem Trauma ihrer Vorfahren beschäftigen, sondern auch mit Gottes gnädigem Eingreifen darin (Ismael = "Gott hört"). Das gäbe ihnen einen Zugang zur "Segensgeschichte" in ihrer Vergangenheit.
3. Im Neuen Testament werden wir durch Jesus Christus alle zum Mittelpunkt von Gottes Erwählung eingeladen. Als Gläubige werden wir an den Ölbaum der Erwählung angepfropft (Röm 11,16-24).

Davon, dass es schon im Alten Testament Nachkommen Ismaels gab, die einen Zugang zu Gottes Segen in der Geschichte ihrer Vorfahren hatten, zeugt das biblische Buch der Sprüche. Sowohl Agur (Spr 30) wie auch Lemuel (Spr 31,1-9) stammten aus dem Stamm Massa, welcher direkt aus Ismael hervorging (1 Mose 25,14). In diesen Sprüchen erkennen wir Gottes Weisheit. König Salomo machte sie sich offenbar zunutze und nahm sie hinein in das Buch der Sprüche.

Sprüche 31,1-9 gehen also auf den König Lemuel von Massa zurück, welche er von seiner Mutter mit auf den Weg als König seines Volkes bekommen hatte. Wir können diese Verse als "Königsweg" bezeichnen, der von einer weisen und besorgten Mutter aus Hagars Nachkommenschaft stammt. Mit dieser Unterweisung schliesst sich die Mutter Lemuels an die Geschichte Hagars an, indem sie ihren Jungen durch die Sprüche "an die Hand nimmt und ihn in eine grosse (königliche) Zukunft führt.

Das Vermächtnis von Lemuels Mutter können wir in zwei Kategorien einteilen. In Warnungen und Aufrufen.

1. Warnungen vor Unzucht (31,3a), gewaltsame Eroberungen (31,3b) und Alkohol als Droge (31,4-7). Letzteres ist einem König schlicht nicht würdig und lässt ihn seine Verantwortung vernachlässigen.
2. Aufrufe zur ehrenvollen Verteidigung der Schwachen (Stummen, Schwachen, Elenden, Armen).

Mit dem "Königsweg" ging Lemuels Mutter als Nachfahrin von Hagar in die heilige Geschichte ein. Sie wurde dadurch zum lebendigen Beweis, dass unsere Vergangenheit positiv interpretiert werden kann. Der Ausdruck "Interpretieren" mag vielleicht erstaunen, ist aber durchaus angebracht. Die Sicht unserer Vergangenheit hängt immer von unserer Interpretation ab. Dabei können wir dem Selbstmitleid erliegen oder durch das Fokussieren auf Gottes Eingreifen zur Dankbarkeit finden. Letztere ebnet uns den Weg zu einer konstruktiven Lebensweisheit, die sich aus der Lebenserfahrung speist.

*1 Mose 25,12-16:* Das ist die Geschlechterfolge Ismaels, des Sohnes Abrahams, den die Ägypterin Hagar, die Magd Saras, dem Abraham geboren hat; und dies sind die Namen der Söhne Ismaels mit ihren Namen, nach ihrer Geschlechterfolge: Der Erstgeborene Ismaels: Nebajot, dann Kedar und Adbeel und Mibsam und Mischma und Duma und Massa, Hadad und Tema, Jetur, Nafisch und Kedma. Das sind die Söhne Ismaels, und das sind ihre Namen in ihren Gehöften und in ihren Zeltlagern; zwölf Fürsten nach ihren Völkerschaften.

### 3. Mütter können zu allen Zeiten auf Gott hören und ihre Kinder in eine grosse Zukunft führen. Die Mutter von Timotheus war eine gläubige Frau.

Die Geschichte von Hagar und ihrer Nachkommin, Lemuels Mutter, zeugt davon, dass Mütter ihre Kinder nachhaltig und positiv prägen können, egal welchem Volk sie entstammen. Gottes Barmherzigkeit kann in jedes Volk und jede Situation durchdringen, vorausgesetzt die Nachkommen öffnen sich auch diesem Segen.

Dies wird auch durch das Neue Testament bezeugt. So waren nicht beide Eltern von Timotheus gläubig, sondern nur dessen Grossmutter und Mutter (2 Tim 1,5; Apg 16,1). Ebenso haben wir die Verheissung, dass unsere Kinder bereits durch einen gläubigen Elternteil speziell geheiligt sind (1 Kor 7,14) und damit unter Gottes besonderem Schutz stehen.

Die Mutter konnte schon zu patriarchalischen Zeiten ihre Kinder entscheidend prägen und segnen. Sie kann es heute noch.

Deshalb möchte ich allen Müttern Mut machen, sich für den Glauben ihrer Kinder zu investieren. Sie kann mit keiner anderen Investition das Leben ihres Kindes nachhaltiger prägen. Dies gilt in einem etwas verminderten Mass auch für Kinder in der Verwandtschaft und Bekanntschaft.

Ich möchte alle auffordern, nicht nur das positive Erbe eurer Mutter und Familiengeschichte in Erinnerung zu behalten, sondern euch auch das positive Erbe der biblischen Mütter anzueignen. Der "mütterliche Mut" wird uns trösten und ermutigen (vgl. zum Beispiel das Leben von Maria: Lk 1,38; Joh 2,5).

*Lk 1,38:* Maria aber sprach: Siehe, [ich bin] die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort. Und der Engel schied von ihr.

*Joh 2,5:* Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut.

*Apg 16,1:* Er gelangte aber nach Derbe und Lystra. Und siehe, dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen gläubigen Frau, aber eines griechischen Vaters;

*1 Kor 7,14:* Denn der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geheiligt; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

*2 Tim 1,5:* Denn ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst in deiner Grossmutter Lois und deiner Mutter Eunike wohnte, ich bin aber überzeugt, auch in dir.

# Es gibt einen Weg!

Thema: Psalm 25  
Anlass: Ferien-Gottesdienst  
Lesung: Psalm 25

*Gott hat einen Weg für dich bereit. Harre auf Ihn!*

## 1. Ausgangslage: grosse Not

David befindet sich zur Zeit des Schreibens von Psalm 25 in grosser Not.

=> Auch fromme Menschen erleben Nöte. Sie sind Teil unseres Lebens. Manche Nöte sind auch "hausgemacht" und gehen auf unsere eigenen Fehler zurück (Sünden). Andere wiederum gehen auf Menschen zurück, die uns Übel wollen. Dazu kommen dann noch innere Nöte und Nöte in speziellen Stresssituationen. Oft können wir unsere Nöte auch gar nicht genau differenzieren. Wir erleben sie vielmehr als ein "Fangnetz" mit vielen Maschen.

- ▶ im Netz (15)
- ▶ einsam und elend (16)
- ▶ Enge des Herzens (17)
- ▶ meine Bedrängnisse (17)
- ▶ Elend, Mühsal (18)
- ▶ Sünde: grosse Schuld (11), Sünde meiner Jugend (7), meine Vergehen (7)
- ▶ von vielen Feinden mit gewalttätigem Hass gehasst (19), die über ihn frohlocken wollen (2).

## 2. Hoffnung: David glaubt an einen grossen Gott, der ihm helfen kann.

David glaubte an einen grossen Gott, der ihn reich beschenken kann. Von ihm gehen Heil, Erbarmen, Gnade und Güte aus.

=> Wie gross auch unsere Nöte sind, es ist wichtig zu verstehen, dass Gott noch viel grösser ist! Er ist unsere Lebenssonne, die über den Wolken scheint.

- ▶ Denn du bist der Gott meines Heils (5)
- ▶ Denke an deine Erbarmungen (6)
- ▶ Denke an deine Gnadenerweisungen (6)
- ▶ Nach deiner Gnade gedenke du meiner, um deiner Güte willen. (7)



David glaubte an einen grossen Gott, der einen Weg für ihn bereithat.

=> Wie gross auch unsere Nöte sind: Gott kann uns herausführen. Merke: Es gibt immer einen Weg! Oder noch besser: Gott hat für uns immer einen Weg bereit!

- ▶ Deine Wege tue mir kund (4)
- ▶ Deine Pfade lehre mich! (4)
- ▶ Leite mich in deiner Wahrheit (5)
- ▶ Lehre mich (5)

Doch diese Wege, Pfade, Leitung, Lehre muss uns Gott auch kundtun. Er muss uns seine Wege "öffnen".

### **3. Gottes Wege stehen denen offen, die ihm vertrauen.**

Diese Wege sind für Sünder und Sanftmütige offen, die auf Gott harren, seinen Bund und Zeugnisse bewahren, auf seinen Namen vertrauen, ihn fürchten.

=> Um Gottes Wege zu gehen, brauchen wir nicht erst sündlos zu werden (was ja völlig unmöglich wäre). Wichtig ist vielmehr, dass wir uns bewusst sind, dass wir vor Gott Sünder sind und er uns diese Sünde vergeben will. Diese Vergebung müssen wir als "Sanftmütige" an unsere Mitmenschen weitergeben. Dann gilt es, auf Gott zu harren, d.h. auf ihn zu hoffen. Es gilt, sein Wort Gottes, die Bibel, ernst zu nehmen. Wir sollen im weiteren auf seinen Namen (auf sein Handeln und seine Stärke) vertrauen, nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit. Wir sollen Ehrfurcht vor ihm leben.

- ▶ Die auf Gott harren, werden nicht beschämt werden. (3)
- ▶ Gütig und gerade ist der Herr, darum unterweist er die Sünder in dem Weg. (8)
- ▶ Er leitet die Sanftmütigen(!) im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg. (9)
- ▶ Alle Pfade des Herrn sind Gnade und Treue denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren. (10)
- ▶ Um deines Namens willen Herr, vergib mir meine Schuld, denn sie ist gross. (11)
- ▶ Wer ist nun der Mann, der den Herrn fürchtet? Ihn wird er unterweisen in dem Weg, den er wählen soll. Seine Seele wird im Guten wohnen, und seine Nachkommen werden das Land besitzen. (12-13)
- ▶ Der Herr zieht ins Vertrauen, die ihn fürchten, und sein Bund dient dazu, sie zu unterweisen. (14)

David weiss, was er tun soll, um konkret auf diesen Weg zu gehen: Er erhebt seine Seele zu Gott, vertraut und harrt auf ihn, birgt sich in ihm und richtet seine inneren Augen auf ihn.

=> David begnügt sich nicht im Wissen darüber, für wen der Weg Gottes geöffnet ist. Er selbst packt es und vertraut auf Gott. Wir sollen seinem Vorbild nacheifern. Harre auf Gott!

- ▶ zu Gott seine Seele erheben (1)
- ▶ auf Gott vertrauen (2)
- ▶ auf dich harre den ganzen Tag (5.21)
- ▶ Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet; denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen. (15)
- ▶ Ich berge mich bei dir. (20)

Stichwort:

Heilige Barbara

# Die Heilige Barbara

Warum haben wir lieber  
eine Heilige *in der Hand*,  
als *uns der Hand Gottes* anzuvertrauen?

# Die Heilige Barbara

Am Freitag, 15. Oktober 2010,  
lernt die Schweiz eine Heilige der  
katholischen Kirche kennen: Barbara

Passfoto?







Name: Barbara

Heimatort: Nikomedia (heutige Türkei)

Geburtsdatum: ?

Todesdatum: 6. Dezember 325

Todesart: Hinrichtung unter dem Kaiser Maximian, auf Befehl von Statthalter Martian, ausgeführt durch ihren eigenen Vater

besonderes Kennzeichen: sehr schön

Barbara spricht zum römischen Kaiser:

„O Martian, wenn du wüsstest,  
was es heißt,  
Christus zu kennen, ihn zu lieben  
und ihm anzugehören,  
du würdest es nicht versuchen, mich von ihm,  
dem Gott meines Herzens ... zu trennen.

...

Den Fluch deiner Götter fürchte ich nicht,  
denn mich hat Jesus gesegnet und den Zorn der  
Kaiser achte ich nicht, da mir Jesus gnädig ist.“

# Der Gotthard-Basistunnel

Am Freitag, 15. Oktober 2010,  
werden die Baustellen des  
Gotthard-Basistunnels  
durch den Durchbruch  
zum grössten Tunnel der Welt vereint.

Passfoto?



Luzern

Arth Goldau

Zentralschweiz

Glarner Alpen

Füelen

Erstfeld

Amsteg

St. Gotthard  
Löwenstein  
Surselva  
Bündner Alpen  
Gotthard tunnel 1881  
Löwenstein tunnel 2015

Göschenen

Sedrun

St. Gotthard

Gotthard tunnel 1881

Airolo

Faido

Tessiner Alpen

Bodio

Pollegio

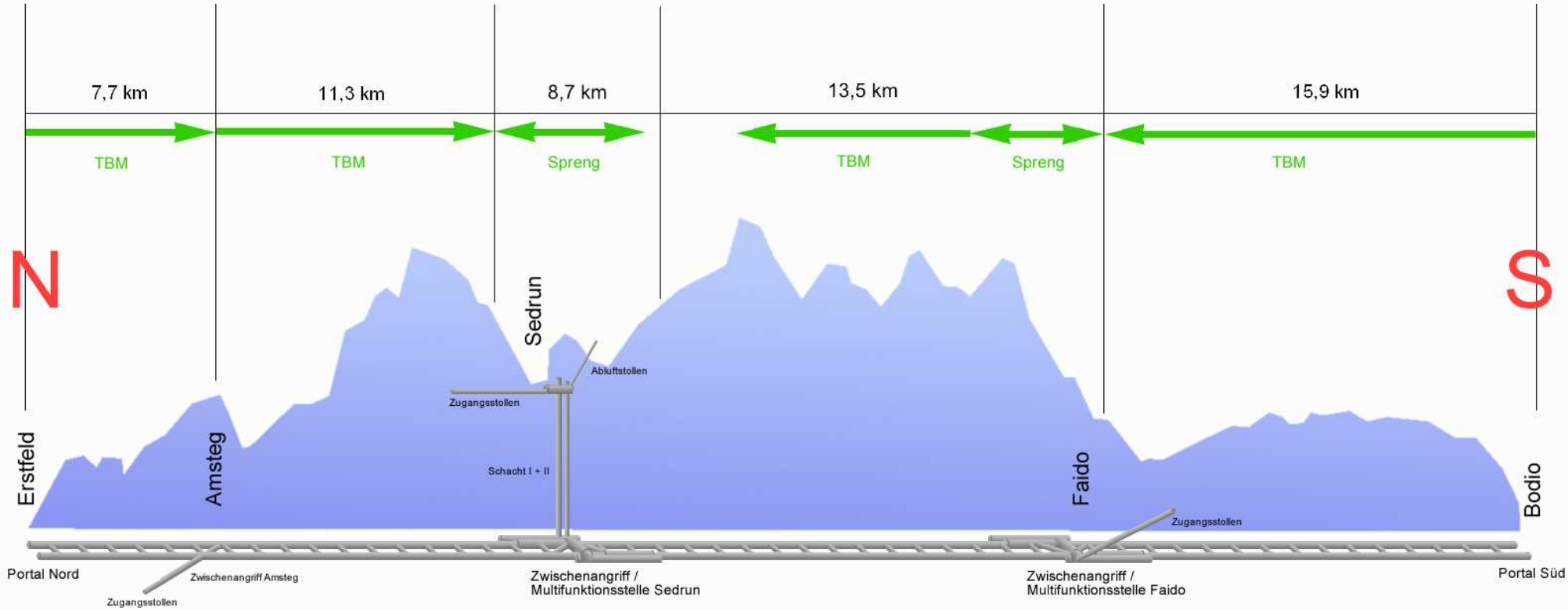
Biasca

nach Lugano / Mailand

# Neue Eisenbahn Alpentransversale NEAT Gotthard-Basistunnel

Stand: 13. Dezember 2009

zwischen Erstfeld UR und Bodio TI, Schweiz  
Länge: 57 km - Bauzeit: 1993 - 2017



Der Gotthard-Basistunnel in der Schweiz ist ein im Bau befindlicher Eisenbahntunnel.

Nach seiner Fertigstellung wird er mit 57 km der längste Eisenbahntunnel der Welt sein.

Mit allen Quer- und Verbindungsstollen werden insgesamt 153,5 km Tunnelstrecke angelegt.

# Treffpunkt

Die Geschichte von Barbara trifft am  
Freitag, 15. Oktober 2010, mit der  
Geschichte der Schweiz zusammen.

Doch Barbara wird missverstanden.



Die Botschaft von Barbara:

„O Schweiz, wenn du wüsstest,  
was es heisst,  
Christus zu kennen, ihn zu lieben  
und ihm anzugehören ...“



Eine wichtige Frage:

Warum haben wir lieber  
eine Heilige *in der Hand*,

als *uns der Hand Gottes* anzuvertrauen?





Eine Heiligenstatue lässt Dich in der Illusion,  
dass Du über Gott verfügen kannst.

Gott aber lädt Dich ein,  
Dich Ihm ganz anzuvertrauen.

Abraham und Petrus haben diese Einladung  
angenommen. Wirst Du ihnen folgen?

Und der HERR sprach zu Abram:  
Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft  
und aus dem Haus deines Vaters  
in das Land, das ich dir zeigen werde!  
1 Mose 12,1

Petrus aber antwortete ihm und sprach:  
Herr, wenn du es bist, so befiehl mir,  
auf dem Wasser zu dir zu kommen.

Er aber sprach: **Komm!** Und Petrus stieg  
aus dem Schiff und ging auf dem Wasser,  
um zu Jesus zu kommen.

Matthäus 14,28-29

Jesus Christus spricht heute zu Dir:

Folge **DU** mir nach!

# Ein herausforderndes Volk

Thema: Lebenswirklichkeit von Gottes Volk

Lesung: 1 Petr 2,4-10

*Gottes Volk lebt auf dem sicheren Grundstein Jesus Christus und fordert damit heraus.*

## 1. Gottes Volk hat einen sicheren Grund:

Der herausfordernde Stein (1 Petr 2,4-8; Jes 28,14-18)

*1 Petr 2,4-8: Zu ihm kommt als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlannahmbar durch Jesus Christus. Denn es ist in der Schrift enthalten: "Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden. Euch nun, die ihr glaubt, [bedeutet er] die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber [gilt]: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden, und: "ein Stein des Anstosses und ein Fels des Ärgernisses. Da sie nicht gehorsam sind, stossen sie sich an dem Wort, wozu sie auch gesetzt worden sind.*

*Jes 28,14-18: Darum hört das Wort des HERRN, ihr Männer der Prahlerei, Beherrscher dieses Volkes, das in Jerusalem ist! Denn ihr sagt: Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und mit dem Scheol einen Vertrag gemacht. Wenn die einherflutende Geißel hindurchfährt, wird sie uns nicht erreichen, denn wir haben Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und in Trug uns geborgen. Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, felsenfest gegründet. Wer glaubt, wird nicht [ängstlich] eilen. Und ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage. Hagel wird die Zuflucht der Lüge hinwegfegen, und die Wasser werden das Versteck wegschwemmen. Und euer Bund mit dem Tod wird aufgehoben werden, und euer Vertrag mit dem Scheol wird nicht bestehen bleiben. Wenn die einherflutende Geißel hindurchfährt, dann werdet ihr von ihr zertreten werden.*

Jeder Mensch und jedes Volk braucht und sucht eine sichere Grundlage für sein Leben. Dies gilt nicht nur im wörtlichen Sinn für das Wohnen und Schlafen, sondern auch im übertragenen Sinn für das Leben. Wir sehnen uns nach äusserer Sicherheit und äusserem Frieden, aber genauso nach innerem Halt und Frieden.

In der Frage nach innerer Sicherheit und Frieden ist unsere Beziehung zu Gott der entscheidende Faktor. Alles Sichtbare ist zeitlich und alles Zeitliche ist vergänglich und alles Vergängliche gibt keine innere Sicherheit. Nur Gott gibt uns Gewissheit und Sicherheit. Deshalb sucht der Mensch nach dem Schutz einer höheren Macht, wie er sie auch immer nennt und versteht.

Diese Suche nach Gott ist tief im Menschen verankert. Der Mensch sucht sozusagen nach einer Brücke zu Gott, zur Ewigkeit. Er will sein Leben im ewigen Gott verankern, weil er spürt, dass alles andere nur ungenügenden Halt verspricht.



Die Versuchung des Menschen besteht nun darin, selbst eine solche Brücke zu bauen und die Gottesbeziehung selbst zu definieren. Da er Gott selbst nicht finden kann, kann dies nicht über eine Gottesbeziehung geschehen, sondern nur über einen selbstdefinierten Vertrag, bzw. Bund. Da diesem Vertrag aber keine Gottesbegegnung vorausgeht, ist und bleibt er immer nur ein Luftschloss, eine menschliche Wunschvorstellung. In diesem Sinne ist die Religion tatsächlich "Opium für das Volk". Die selbsternannten Priester nennt die Bibel "Männer der Prahlerei, Beherrscher des Volkes" (Jes 28,14).

Gott nun stellt in Jes 28 diesen menschlichen Trugschluss von Religion die einzig wahre Glaubensgrundlage gegenüber. Er nennt diese Grundlage "Grundstein und Eckstein". Wer auf ihm seine Zuflucht sucht, wird nicht mehr ängstlich durchs Leben zittern, sondern kommt innerlich zur Ruhe. Leider haben die Leiter des Volkes Israel zur Zeit Jesajas diese wunderbare Glaubens- und Lebensgrundlage zugunsten ihrer Lügengebilde verworfen. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass genau dieser Stein die entscheidende Grundlage bleibt (Ps 118,22-23).

Petrus nimmt die prophetischen Worte aus Jes 28 und Ps 118,22-23 auf und zeigt auf, dass Jesus Christus dieser Grund- und Eckstein ist (1 Petr 2,4-8). Diese Aussage geht schliesslich auf Jesus Christus selbst zurück (Mt 21,42).

Fassen wir zusammen: Wir wissen durch die Bibel, dass wir zum ewigen Gott nicht selbst eine Brücke bauen müssen und dies auch gar nicht können. Jeder menschliche Versuch in diese Richtung ist Selbstbetrug (meistens gepaart mit Selbstgerechtigkeit). Statt dessen hat Gott selbst gehandelt. Er hat in seinem Sohn Jesus Christus einen für uns Menschen überraschenden Grund- und Eckstein gesetzt. Dieser ist die Grundlage für jede Gottesbeziehung.

Es mag Agnostiker geben, die über diese biblische Glaubensgrundlage und -gewissheit nur lächeln. Meine persönliche Lebenserfahrung zeigt mir aber, dass Agnostiker zuweilen unbewusst von den Glaubensgrundlagen ihrer Eltern leben. Weil sie sich dessen aber nicht bewusst sind, geben sie diese Grundlagen nicht an ihre Kinder weiter. Letztere wachsen dann oft ohne jede Glaubensgrundlage auf und - begeben sich zuweilen verzweifelt auf eine Sinnsuche.

## 2. Gottes Volk hat eine anstossende/anstössige Verfassung:

### Das herausfordernde Wort (1 Petr 2,8; Jes 8,9-16)

*1 Petr 2,8: und: "ein Stein des Anstosses und ein Fels des Ärgernisses. Da sie nicht gehorsam sind, stossen sie sich an dem Wort, wozu sie auch gesetzt worden sind.*

*Jes 8,9-16: Tobt, ihr Völker, und erschreckt! Und horcht auf, all ihr fernen [Bewohner] der Erde! Gürtet euch und erschreckt, gürtet euch und erschreckt! Schmiedet einen Plan, er geht in die Brüche! Beredet die Sache, sie wird nicht zustandekommen! Denn Gott ist mit uns (hebr. Immanuel). Denn so hat der HERR zu mir gesprochen, als [seine] Hand [mich] packte und er mich davor warnte, auf dem Weg dieses Volkes zu gehen: Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht [davor] erschrecken. Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken! Und er wird zum Heiligtum sein und zum Stein des Anstosses und zum Fels des Strauchelns für die beiden Häuser Israel, zum Klappnetz und zur Falle für die Bewohner Jerusalems. Und viele unter ihnen werden stürzen, werden fallen und zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. - Binde die Offenbarung zusammen, versiegele die Weisung unter meinen Jüngern! -*

Der von Gott gesetzte Grund- und Eckstein ist ein "Stein des Anstosses". Auch dieser Ausdruck geht auf den Propheten Jesaja zurück (Jes 8,14). Wieder wird klar, dass der Mensch sich zwar viele gott-lose Pläne macht, diese aber keinen Bestand haben. Ausserdem klärt uns Jesaja darüber auf, dass die gott-losen Menschen in ihrer Planung falsch ausgerichtet sind. Sie sind nicht geeicht. Das, was sie "Verschwörung" nennen, muss keine Verschwörung sein. Das, wovor sie sich fürchten, muss nicht zum Fürchten sein (Jes 8,12). Erst wenn wir unsere Furcht auf "Gottes Schrecken" (Gottes Gericht und Strafe) ausrichten, wird unsere menschliche Furcht geeicht und auf das Wesentliche ausgerichtet (Jes 8,13).

Somit sind gott-lose oder gott-unabhängige Menschen (gott-unabhängig ist eine verschönte Floskel für gott-los), falsch ausgerichtet. Das zeigt sich selbstverständlich in ihren Haltungen und Leben, kommt verbal aber oft erst zum Vorschein, wenn sie mit dem Wort Gottes konfrontiert werden. Weil die Bibel in all ihren Aussagen auf Jesus Christus zielt und damit auf dem "Stein des Anstosses", widersprechen ihre Aussagen den gängigen Denk- und Handelsmustern der gott-losen Menschen. So nehmen sie Anstoss, d.h. sie ärgern sich über die Aussagen der Bibel, weil sie ihrem Lebenskonzept widersprechen.

Als Volk Gottes haben wir das Wort Gottes zu unserer Verfassung. Diese Verfassung hat es also in sich. Viele widersprechen ihr und ärgern sich über sie. Diesem Ärger entgehen wir als Gottes Volk nicht immer schadlos. Weil wir an die Bibel glauben, werden wir zuweilen wegen ihren Aussagen auch persönlich angegriffen. Das ist nicht wirklich erstaunlich. Schon die alttestamentlichen Propheten waren wegen den von ihnen verkündeten und geglaubten Worten manchen Verfolgungen ausgesetzt (Mt 5,11-12).

*Mt 5,11-12: Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist gross in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.*

### 3. Gottes Volk hat eine göttliche Mission:

#### Der herausfordernde Auftrag (1 Petr 2,5.9-10)

*1 Petr 2,5: lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlannehmbar durch Jesus Christus.*

*1 Petr 2,9-10: Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat; die ihr einst "nicht ein Volk wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr "nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt.*

Wenn wir nun unser Leben auf den Grund- und Eckstein bauen, werden wir selbst zu lebendigen Steinen des neuen, unsichtbaren Tempels Gottes. Wir gehen nicht nur zum Haus Gottes, sondern werden Teil des Hauses Gottes. Als von Gott geheiligte und gekrönte Priester bringen wir nun geistliche Opfer dar.

Jetzt gilt es, "die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat". Das ist der Auftrag an uns als Priesterschaft.

Die entscheidende Tugend wird wohl Gottes Güte sein. Als Christen sollten wir "geschmeckt haben, dass der Herr gütig ist" (1 Petr 2,3). Gott hat eine Brücke zu uns gebaut. Er ist ein gütiger Gott. Er meint es gut mit uns.

Wir verkünden mit Wort und Leben, dass Gott gütig ist! In seinem Wort erkennen wir seine Güte. In seinem Handeln uns gegenüber erweist er sich als Gott der Gütigkeit, Geduld und Langmut (Röm 2,4).

Die Bibel fordert uns nicht auf, die Hölle zu predigen, sondern die Güte Gottes.

Worin zeigt sich denn Gottes Güte? Nach Lk 6,35-38 soll sich Gottes Güte in den Christen in folgenden Verhaltensweisen zeigen: barmherzig sein, nicht richten, nicht verurteilen, loslassen, geben. Dabei ist sich der Christ bewusst, dass Gott selbst seine Bedürfnisse im Übermass stillen wird.

Wenn wir also die "Tugenden" Gottes verkünden, soll es in einer solchen Haltung und Lebensweise geschehen, die sich vom "normalen" Menschen unterscheidet und damit zuweilen auch befremdet (1 Petr 4,4). Aber wir sollen Gottes Güte nicht nur leben, sondern auch davon reden. Es liegt in der Natur der Sache, dass auch dieses Reden über Gottes Tugenden für manche Menschen herausfordernd ist. Doch das muss uns nicht befremden, sind wir doch berufen, Salz für diese Welt zu sein (Mt 5,13), und Salz wirkt ... :-)

Voraussetzung für die Verkündigung von Gottes Güte ist natürlich, dass wir selbst an seine Güte glauben. Gerade in Zeiten grosser Herausforderungen fällt uns dies zuweilen auch schwer. Die Bibel versichert uns zwar, dass Gott uns alles zum Besten dienen lässt (Röm 8,28) und die Versuchungen letztlich dafür da sind, unseren Glauben zu stärken (Jak 1,2-8), doch in Zeiten der Versuchung fällt es uns oft schwer, diese göttlichen Zusagen auch zu glauben. Wie kommen wir in solchen Situationen weiter?

Phil 4,4-7 gibt uns herauf eine Antwort. Wir verfügen über zwei Schlüssel in jeder Lebenssituation, die uns die Tür zum Frieden Gottes öffnen können: 1. Gebet und Flehen, 2. Danksagung. Nun ist es mit dem "Gebet und Flehen" so eine Sache. Wenn ich diesen Aufruf quantitativ verstehe, werde ich resigniert. Denn wer kann jemals sagen, er habe genügend lange und intensiv zu Gott gebetet und gefleht? Doch Phil 4,6 verstehe ich anders. Das Ziel ist: "um nichts besorgt zu sein". Der Zielpunkt des Gebets liegt also nicht in unserer Leistung, sondern im Anvertrauen an Gottes Güte.

Dieses "sich Gott anvertrauen" soll mit Danksagung in Verbindung gebracht werden. Die Dankbarkeit ist der suchende Blick zurück in unsere Vergangenheit. Wir suchen und finden dann viele Beweise von Gottes Güte in unserem Leben. Dieser spezifische Blick zurück hilft uns, Gottes Spuren in unserem Leben nicht zu vergessen. Wenn wir diese Spuren seiner Güte verfolgen, weist sie uns in eine gute Zukunft.

1 Petr 5,6-7 ruft uns ebenfalls auf, unsere Sorgen doch Gott anzuvertrauen, und erkennt darin eine demütige Handlung. 1 Petr 5,8-9 macht uns auch klar, dass diese "Sorgen-Anfechtungen" nicht harmlos sind, sondern das Gebrüll des Widersachers. Diesem gilt es zu widerstehen im tröstlichen Wissen, dass es allen Christen auf der Welt nicht anders ergeht.

So sind wir gerüstet für die Verkündigung von Gottes Tugenden, die sich vor allem in seiner Güte und Menschenliebe (Tit 3,4) zeigt.

*1 Petr 4,4:* Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht [mehr] mitläuft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern,

*1 Petr 5,6-9:* Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch. Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen.

*Mt 5,13:* Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.

*Lk 6,35-38:* Doch liebt eure Feinde, und tut Gutes, und leiht, ohne etwas wieder zu erhoffen, und euer Lohn wird gross sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Lasst los, und ihr werdet losgelassen werden. Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Mass wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Mass, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.

*Röm 8,28:* Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

*Phil 4,4-7:* Freut euch im Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch! Eure Milde soll allen Menschen bekannt werden; der Herr ist nahe. Seid um nichts besorgt, sondern lasst in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

*Tit 3,4:* Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien,

*Jak 1,2-8:* Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung (o. Erprobung; w. Prüfungsmittel) eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger (o. doppelherziger; w. von geteilter Seele) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

# Gottes Skandal

Thema: Hosea

Anlass: Bibelschule für Berufstätige, Predigt, Hauskreis

*Gottes Bund mit Israel wird mit dem Ehebund von Hosea mit einer Hure veranschaulicht.*

## Einleitung

Gott regelt seine Beziehung zu uns Menschen mittels Bündnissen. Die Bibel kennt 5 bedeutende Bündnisse, in welchen Gott seine Beziehung zu uns Menschen regelt.

1. Bund Noahs (1 Mose 9): Betrifft das Leben nach der Sintflut unter neuen Lebensbedingungen.

2. Bund Abrahams (1 Mose 15,6): Gottes Gerechtigkeit und Segen durch den Glauben Abrahams!

3. Bund Mose (2 Mose 20): Gottes Segen soll durch Gehorsam erlangt werden. Dieser Bund kann der Mensch unmöglich erfüllen. Er zielt darauf, die krankhafte Sündhaftigkeit des Menschen blosszustellen. 10 Gebote:

- 1) keine Götter
- 2) keine Götzenbilder
- 3) Namen Gottes heiligen
- 4) Sabbattag
- 5) Ehre Vater und Mutter
- 6) nicht töten
- 7) nicht ehebrechen
- 8) nicht stehlen
- 9) keine Verleumdung
- 10) keine Eifersucht / kein Neid

4. Bund Davids (Jer 33,21): Nachkomme Davids (Jesus Christus) wird für ewig herrschen.

5. Bund durch Jesus Christus (Jer 31,31-34): Gott behebt das Problem der Sündhaftigkeit des Menschen selbst durch den Sühnetod und die Auferstehung von Jesus Christus. Auf dieser Grundlage empfangen Menschen Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben, wie schon Abraham (auf Kredit: Röm 3,25-26).

## 1. Hoseas Zeit: König Jerobeam II

Der Prophet Hosea (760-720 v.Chr.) wirkte vor allem im Nordreich Israels (Samaria, Ephraim), aber richtete seine Botschaft ebenfalls an das Südreich Juda. Er begann seinen prophetischen Dienst zur Zeit von Jerobeam II (793-753 v. Chr.). Jerobeam II war der herausragendste König des Nordreichs.

Sein Name "Jerobeam" geht auf den ersten König des Nordreichs zurück, nämlich auf Jerobeam I (931 v.Chr.). Jerobeam I war in jüngeren Jahren unter der Königsherrschaft Salomos ein vermöglicher und guter Arbeiter. Er wurde von Salomo deshalb befördert (1 Kö 11,28). Jerobeam bekam dann vom Prophet Ahija die Vorhersage, dass er einmal König über alle Stämme Israels werden würde, ausser über Juda (und Benjamin) (1 Kö 11,29-37). Am Schluss dieser Prophetie gab ihm Gott eine klare Verheissung. Wenn Jerobeam Gott gehorchen würde, wird Gott ihn und sein Königtum segnen. (1 Kö 11,38-39). Nach dieser Prophetie musste Jerobeam vor Salomo nach Ägypten fliehen, weil der ihn umbringen wollte (1 Kö 11,40).

Nach dem Tode von Salomo wurde dessen Sohn Rehabeam König. Infolge seiner Torheit bei seinem Königsantritt verlor dieser aber die Herrschaft über die Stämme Israels, mit Ausnahme vom Stamm Juda, zu dem auch der Stamm Benjamin gerechnet wurde (vgl. 1 Kö 12,21). Die anderen 10 Stämme wählten sich Jerobeam zum König (1 Kö 12,1-25).

Statt dass Jerobeam nun in Dankbarkeit gegenüber Gottes Erwählung handelte, initiierte er bereits zu Beginn seiner Königsherrschaft einen Pseudo-Gottesdienst in Israel. Er liess zwei goldene Kälber anfertigen und stellte eines an der Südgrenze zu Israel, in Bethel, das andere an die Nordgrenze, Dan. Als ausserordentliche heilige Tage liess er genau einen Monat nach dem Laubhüttenfest ein eigenes Laubhüttenfest ausrufen. Die Priester wurden nicht mehr aus dem Stamm Levi rekrutiert, sondern vom ganzen Volk. Er selbst ging dabei als König voran (1 Kö 12,26-33). Dieser Götzendienst beeinflusste den neuen Staat Israel - als Nordreich - so stark, dass er nie mehr überwunden werden konnte. Deshalb degenerierte das Nordreich schneller als das Südreich Juda und wurde von Gott bereits 722 v.Chr. nach Assyrien in die Verbannung geschickt.

Jerobeam II konnte das Nordreich weiter ausdehnen als alle seine Vorgänger und Nachfolger, gemäss dem prophetischen Wort des "Knechtes Jona", wahrscheinlich identisch mit dem Propheten gleichen Namens (Buch Jona). Obwohl Gott das Königreich von Jerobeam II um Israels willen segnete, lebte Jerobeam II ganz im Götzendienst des Staatsgründers Jerobeam I (2 Kö 14,23-29). So erwies er sich als wahrer Nachkomme Jehus (841 v.Chr.), welcher grosse Prophetien empfing (2 Kö 9,1-13; 10,28-31) und doch nicht Gott von ganzem Herzen nachfolgte. Jehus Dynastie endete abrupt mit dem Nachfolger von König Jerobeam II, Sacharja, welcher nur gerade 6 Monate herrschen konnte und den endgültigen Niedergang Israels einleitete (2 Kö 15,8-10).

## 2. Hoseas Ehe: Hurerische Frau, Kinder

Hoseas Wirken als Prophet begann in den Tagen des Jerobeam II vom Nordreich (Hos 1,1). Dem Nordreich Israel ging es in dieser Periode in politischer und finanzieller Hinsicht bestens. In geistlicher Hinsicht allerdings stand es schlecht um die Nation.

Wie degeneriert die ganze Gesellschaft wohl war, können wir der von Gott gewählten Illustration entnehmen, welche Hosea als Anschauungsmaterial seiner Botschaft voranstellte. Er musste auf Gottes Geheiss eine hurerische Frau heiraten und drei Kinder mit ihr zeugen (Hos 1).

Viele Propheten wurden von Gott angewiesen, durch Illustrationen zum Volk zu sprechen. Diejenige von Hosea ist aber mit Abstand die Aufsehenerregendste. Gott spricht durch einen Skandal zu seinem Volk!

1. Sohn Jesreel (Gott sät): Israel geht auf Gottes Initiative zurück. Doch das Volk wendet sich undankbar von Gott ab. Der Niedergang Israels wird in der Ebene Jesreel besiegelt. Die Ebene Jesreel ist der typische Schauplatz vieler Kriege gegen Feinde aus dem Norden. Der Hauptfeind in diesem Fall sind die Assyrer.
2. Tochter Lo-Ruhama (Nicht-Erbarmen): Gott wird sein Erbarmen gegenüber Israel zurücknehmen. Die Erwähnung einer Frau weist auf die primäre Bedeutung des Namens hin.
3. Sohn Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk): Gott wird Israel nicht mehr als sein Volk behandeln. Er wird ihnen jeglichen Segen und Schutz entziehen.

Nach der Zeugung dieser drei Kinder verliess die hurerische Frau wohl Hosea, um es mit anderen Männern zu treiben. Hosea kaufte sie sich wieder zurück und gebot ihr, keinen Geschlechtsverkehr mit einem Mann zu haben. Diese Periode der Zurückhaltung dient als Bild für das ins assyrische Exil verbannte Nordisrael (ohne König, ohne Oberste, ohne Schlachtopfer, ohne Gedenkstein) (Hos 3).

Nach beiden Illustrationen samt Gerichtsandrohung bekundet Gott jeweils sein zukünftiges Erbarmen. In den weiteren Kapiteln werden diese Themen von Gott weiter ausgeführt. Das Buch Hosea endet mit der Mahnung zur Umkehr.

Anlässe und Illustrationen von prophetischen Botschaften alttestamentlicher Propheten:

Joel:	Heuschreckenplage
Jona:	angefressene Haut durch Magensäure des Fisches
Amos:	Verurteilung aller Feinde Israels
Hosea:	Ehe mit einer Hure, Kinder
Micha:	Nackte Busse
Jesaja:	verkleidete sich 3 Jahre lang als Sklave
Jeremia:	hölzernes Joch, vermoderter Gürtel, zerschlagener Krug
Nahum:	Gedicht von der Majestät Gottes
Habakuk:	Psalm
Daniel:	war anerkannter Staatsmann
Hesekiel:	Modell Jerusalems, Flucht durch die Mauer
Sacharja:	Krönung von Jeschua, Hirt der Schlachtschafe
Maleachi:	Dialog Gottes mit seinem Volk

### 3. Hoseas Gerichtsandrohungen: Der mosaische Bund

Hoseas Botschaft ist keineswegs neu. Sie geht auf Gottes Bund mit dem Volk Israel zurück (Hos 6,7). Dieser Bund beruht auf dem Gehorsam des Bundespartners Israel (5 Mose 4). Hosea vergleicht die in Bezug auf andere Völker einmalig nahe Gottesbeziehung zum Volk Israel im mosaischen Bund (5 Mose 4,7) mit dem Ehebund. Der Götzendienst Israels wird demzufolge mit Ehebruch gegenüber Gott gleichgesetzt. Die Götzen Israels mit anderen, fremden Liebhabern. Der Bruch von Gottes Bund bringt Israel unweigerlich Verderben und Exil. Daran können auch menschliche Bündnisse mit Assyrern oder Ägypten nichts ändern (Hos 7,11-12; 8,8-10; 12,2)

Israels Treue vergleicht Gott mit dem Morgentau. Sie ist sehr unbeständig (Hos 6,4). Weil Israel das Gute verworfen hat, wird es dem Feind hilflos ausgesetzt (Hos 8,3). Mit dem Götzendienst sät Israel Wind, deshalb wird es Sturm ernten (Hos 8,7). Selbst wenn Gott ihnen das Bundesgesetz "zehntausendfach" aufschreiben würde, würde es Israel nicht beachten (Hos 8,12). Gott erwies sich Israel gegenüber als ein sehr sanfter Erzieher und Herr. Israel verdankte es mit Untreue (Hos 11,1-5). Je mehr Wohlstand Israel erlebte, desto mehr Götzen machte es (Hos 10,1-2). Deshalb sollen die Israeliten zu Flüchtlingen werden (Hos 9,17). Der Niedergang wird schrecklich werden (Hos 10,8).

#### VERTIEFUNG: DER MOSAISCHE BUND

##### 1. Bund der 10 Gebote:

"Und er verkündigte euch seinen Bund, den zu halten er euch gebot: die zehn Worte. Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln." (5 Mose 4,13)

##### 2. entscheidender Bund:

"Und nun, Israel, höre auf die Ordnungen und auf die Rechtsbestimmungen, die ich euch zu tun lehre, damit ihr lebt und hineinkommt und das Land in Besitz nehmt, das der HERR, der Gott eurer Väter, euch gibt! Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes haltet, die ich euch gebiete!" (5 Mose 4,1-2)

"Nur hüte dich und hüte deine Seele (oder: dein Leben) sehr, dass du die Dinge nicht vergisst, die deine Augen gesehen haben, und dass sie nicht aus deinem Herzen schwinden alle Tage deines Lebens! Und tue sie deinen Kindern und deinen Kindeskindern kund:" (5 Mose 4,9)

"So hütet eure Seelen (oder: euer Leben) sehr ..." (5 Mose 4,15)

"Hütet euch, dass ihr ja nicht den Bund des HERRN, eures Gottes, vergesst, den er mit euch geschlossen hat, und euch ein Götterbild macht in der Gestalt von irgend etwas, das der HERR, dein Gott, dir verboten hat. Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott!" (5 Mose 4,23-24)



### 3. Strafe für Ungehorsam:

"Wenn du Kinder und Kindeskindern zeugst und ihr im Lande alteingesessen seid und ihr zu eurem Verderben handelt und euch ein Götterbild macht in der Gestalt irgendeines Lebewesens und tut, was böse ist in den Augen des HERRN, deines Gottes, ihn zu reizen, so rufe ich heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf, dass ihr mit Sicherheit schnell weggerafft werdet aus dem Land, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen. Ihr werdet eure Tage darin nicht verlängern, sondern völlig vernichtet werden. Und der HERR wird euch unter die Völker zerstreuen, und ihr werdet übrigbleiben, ein geringes Häuflein unter den Nationen, wohin der HERR euch führen wird." (5 Mose 4,25-27)

### 4. Strafe führt zur Heilung und Wiederherstellung:

"Dann werdet ihr von dort aus dem HERRN, deinen Gott, suchen. Und du wirst ihn finden, wenn du mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele nach ihm fragen wirst. Wenn du in Not bist und wenn alle diese Dinge dich getroffen haben am Ende der Tage, wirst du zum HERRN, deinem Gott, umkehren und auf seine Stimme hören. Denn ein barmherziger Gott ist der HERR, dein Gott. Er wird dich nicht aufgeben und dich nicht vernichten und wird den Bund deiner Väter nicht vergessen, den er ihnen geschworen hat." (5 Mose 4, 29-31)

## 4. Hoseas Verheissungen: Der neue Bund

Im Buch Hosea fällt auf, dass die zukünftige Wiederherstellung Israels immer wieder zwischen die Gerichtsandrohungen aufleuchtet. Der Wechsel von Gerichtsandrohung und der Verheissung zukünftiger Wiederherstellung ist zuweilen sehr abrupt und für den heutigen Leser manchmal auch etwas verwirrend. Hierzu muss festgehalten werden, dass prophetische Bücher nie chronologisch angeordnet sind. Der Leser muss die jeweiligen Botschaften selbst in die richtige Reihenfolge der Heilsgeschichte einordnen. Dabei gilt es zu beachten, dass sich die meisten prophetischen Bücher spiralförmig entwickeln. Ausserdem wollen die prophetischen Schriften als "Gleichnisse" verstanden werden (Hos 12,11).

Gott erbarmt sich Israels. Er handelt nicht in vernichtendem menschlichen Zorn (Hos 11,8-9), sondern erinnert sich des Bundes mit Abraham (Mi 7,18-20). Er kann sich über das ungehorsame Israel in gerechter Weise erbarmen, weil er einen neuen Bund mit ihnen schliessen wird (vgl. Hos 2,1.25; Röm 9,26). Der neue Bund wird nicht mehr auf dem Gehorsam des Bundespartners Israel beruhen. Gott selbst wird tief in das Leben der Israeliten eingreifen und eine "Herzensoperation" vornehmen. Er wird ihnen ein neues Herz schenken, neutestamentlich gesprochen eine Wiedergeburt (vgl. Joh 3). Die neutestamentliche Gemeinde ist das neue Israel mit einem neuen Jerusalem (Hebr 12,22-24).

## VERTIEFUNG: DER NEUE BUND

Der neue Bund (durch Jesus Christus => Lk 22,20):

"Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schliesse ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, - diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Grössten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken." (Jer 31,31-34)

"Und ich werde einen ewigen Bund mit ihnen schliessen, dass ich mich nicht von ihnen abwende, ihnen Gutes zu tun. Und ich werde meine Furcht in ihr Herz legen, damit sie nicht von mir abweichen." (Jer 32,40)

"Und ich schliesse mit ihnen einen Bund des Friedens, ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein; den gebe ich ihnen und lasse sie zahlreich werden und setze mein Heiligtum in ihre Mitte für ewig. Und meine Wohnung wird über ihnen sein; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein. Und die Nationen werden erkennen, dass ich der HERR bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum für ewig in ihrer Mitte ist." (Hes 37,26-28)

Das neue Herz (Wiedergeburt => Joh 3,3-10):

"Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut." (Hes 36,26-27)

Ewige Verlobung:

"Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den HERRN erkennen." (Hos 2,21-22)

Heilung der Abtrünnigkeit:

"Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, will sie aus freiem Antrieb lieben. Denn mein Zorn hat sich von ihm abgewandt." (Hos 14,5)

I

J

## Struktur und Merkblatt

1. **Du bist gesegnet** in der Ewigkeit! (Eph 1,3)
2. **Du hast einen Ursprung** in der Ewigkeit! (Eph 1,4.11)
3. **Du hast eine Berufung**, eine ewige Bestimmung. (Eph 1,4-6)
4. **Du bist reich** an Gottes Gnade. (Eph 1,7-8)
5. **Du hast einen König**: Jesus Christus. (Eph 1,9-10)
6. **Du hast ein Erbe**, welches Gottes Herrlichkeit alle Ehre macht. (Eph 1,11-12)
7. **Du hast eine Erbanzahlung** durch das Unterpfand des Heiligen Geistes. (Eph 1,13-14)

# Deine Identität

Thema: Unsere geistliche Identität

Lesung: Eph 1,3-14

*Wir haben im Glauben an Jesus Christus eine übernatürliche Identität!*

## Einleitung

Unsere Identität ist besonders auch in schwierigen Zeiten von grosser Bedeutung für unser Denken und Handeln. So besann sich Elia in seiner tiefsten Stunde "seiner Väter" - und wollte sterben (1 Kö 19,4). Doch Gott verwies Elia durch die tagelange Wanderung zum Berg Horeb auf einen ganz anderen Vater: auf Mose selbst (1 Kö 19,8-13)! Gott korrigierte die Identität des Elia und befahl ihm, sich nicht von der Geschichte bestimmen zu lassen, sondern selbst Geschichte im Namen Gottes zu schreiben (1 Kö 19,15-18).

Mit Mose als seinem geistlichen Vater erschien Elia dann auch Jesus Christus in dessen Verklärung (Mt 17,3).

## 1. Du bist gesegnet in der Ewigkeit! (Eph 1,3)

*Eph 1,3: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus,*

Wir sind reich gesegnet, weil wir mit jeder(!) geistlichen Segnung gesegnet sind! Unser Bankkonto an geistlichen Segnungen ist übervoll! Das Bankkonto hat nur einen Haken: Wir können es nicht in diese Welt transferieren. Es ist "in der Himmelswelt". Es ist "in Christus".

Diese Fülle von geistlichen Segnungen kommt nicht zu uns, sondern wir müssen zu ihr. Nur wenn wir "in der Himmelswelt", "in Christus", leben, erleben wir diese Segnungen. Sie sind nur dort. Wir können sie nicht für unsere eigenen Wünsche und Ziele zweckentfremden. Das funktioniert nicht.

Illustration: Höhlenbewohner fanden eine bequeme und wunderbare Höhle. Ihnen fehlte nur etwas: das Sonnenlicht. So kam der Anführer auf eine gute Idee. Er verteilte den Höhlenbewohnern Säcke, damit sie sie mit Sonnenstrahlen füllen könnten. So würden sie das Licht der Sonne in die Höhle schaffen.

Verblüfft stellten die Höhlenbewohner fest, dass diese Aktion sinnlos ist. Der Anführer überdachte die Situation. Schliesslich kam er zum Schluss: Wenn die Sonne nicht in unsere bequeme Höhle kommt, so müssen wir halt zur Sonne gehen. So verliessen die Höhlenbewohner ihre Höhlen und bauten sich Häuser mit grossen Fenstern.

Anwendung: Wie wir die Sonnenstrahlen nicht fassen, sondern uns nur der Sonne aussetzen können, so können wir uns dem Segen Gottes nur aussetzen. Wir können ihn weder konservieren noch in unseren Willen und in unsere Lebensziele drücken.

## 2. Du hast einen Ursprung in der Ewigkeit! (Eph 1,4.11)

*Eph 1,4: wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe*

*Eph 1,11: Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt,*

Unser Leben zielt nicht nur auf die Ewigkeit, sondern geht auf dieselbe zurück. Unsere Lebenswurzeln reichen bis zu der Zeit, in der es noch keine Zeit gab. Wir wurden von Gott "vor Grundlegung der Welt" auserwählt. Wir sind von ihm aber nicht nur auserwählt, sondern wurden auch "nach dem Rat seines Willens" zu einem ewigen Erbteil vorherbestimmt.

Wie kann das sein?

Gott hat vor Grundlegung der Welt bereits alles vorhergesehen (Röm 8,29: "erkennt"). Er weiss von jeder Menschenseele, die er erschafft, wie sie sich verhalten wird. Er schafft Persönlichkeiten, welche einen eigenen Willen haben und selbständig entscheiden dürfen. Doch alle Entscheidungen sieht der allmächtige und allgegenwärtige Gott voraus, weil er jede Seele zutiefst "erkennt" (Röm 8,29).

Aufgrund seiner Vorhersehung hat Gott diejenigen Personen, von welchen er vorhergesehen hat, dass sie sich für ihn entscheiden würden, auserwählt. Diesen Personen öffnet Gott ihr Herz (Apg 16,14), so dass sie ihn und seine Gnade, welche sich in Jesus Christus offenbart hat, erkennen können. Denn aus eigener Kraft kann kein Mensch Gott kennenlernen (Mt 11,27). So sind wir Menschen völlig auf Gottes Wirken und auf seine Offenbarung angewiesen.

Die Tatsache nun, dass Du an Jesus Christus glaubst, zeugt davon, dass Gott dich schon vor Grundlegung auserwählt hat. Das gibt dir nicht wirklich eine Narrensicherheit, da Gott auch diejenigen erwählt, von denen er weiss, dass sie später abfallen werden wie zum Beispiel Judas Iskariot. (Er sucht halt für jeden Menschen das Bestmögliche.) Doch diese Erkenntnis gibt dir die Gewissheit, dass dein Glaube nicht auf deinen Fähigkeiten gründet, sondern allein im Verlangen deines Herzens zu suchen ist. Deshalb solltest du dich im Glauben weiterhin auf dein Herz konzentrieren. Es ist die Quelle des Lebens (Spr 4,23).

*Spr 4,23: Mehr als alles, was man [sonst] bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm [entspringt] die Quelle des Lebens. -*

*Mt 11,27-30: Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

*Apg 16,14: Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz tat der Herr auf, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.*

Röm 8,28-30: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.

### 3. Du hast eine Berufung, eine ewige Bestimmung. (Eph 1,4-6)

*Eph 1,4-6: wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.*

Wir sind nicht nur zu einem abstrakten Christentum berufen, sondern zu einem konkreten Lebensstil. Dieser Lebensstil wird definiert als "heilig und tadellos", "vor ihm sein", "in Liebe".

heilig und tadellos:

Wir sollen ein aussergewöhnliches Leben führen, welches sich auf die Massstäbe Gottes ausrichtet und deshalb nach Tadellosigkeit strebt.

Diese Aussage stimmt fast, aber nicht ganz. DENN: Wir sollen nicht nur, sondern wir sind dazu bestimmt(!), ein solches Leben zu führen. Wenn wir also heilig und tadellos leben, ist das nicht etwas Fremdes für unsere Lebensbestimmung, sondern unsere Bestimmung, unsere geistliche Heimat.

Je sicherer wir in dieser Heiligkeit leben, je mehr werden wir mit Zöllnern und Sündern segensreiche Gemeinschaft pflegen können.

vor ihm sein:

Wir sind dazu bestimmt, vor ihm zu sein. Wir sollen wie Elia "vor Gott stehen" (1 Kö 17,1). Unser Leben soll sich in der Gegenwart Gottes zutragen. Im Gottesdienst sollen wir vor diesen Gott, in seine Gegenwart, treten. Hierzu ist die Anbetung von elementarer Bedeutung. Mit anbetenden Liedern suchen wir Gottes Angesicht und seine Gegenwart.

in Liebe:

wir sind dazu bestimmt, in der Liebe Gottes zu leben. Wir dürfen im "Schatten des Kreuzes" zur Ruhe kommen und die Barmherzigkeit Gottes zu unserer Lebensgrundlage machen. Aus dieser Barmherzigkeit heraus lieben wir dann Gott und unsere Mitmenschen.

zur Sohnschaft (Adoption):

Wir sind in Jesus Christus zu Söhnen Gottes geworden "für ihn selbst". Wir gehören zu einem neuen Volk und zu einer neuen Familie - der Familie Gottes. Wir können uns Gott nicht aus eigener Kraft zum Vater machen, aber wir können durch Jesus Christus seine Söhne werden.

*1 Kö 17,1: Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!*

#### 4. Du bist reich an Gottes Gnade. (Eph 1,7-8)

*Eph 1,7-8: In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er auf uns hat überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht.*

Wenn wir im wohltuenden "Schatten des Kreuzes" von Jesus Christus leben, geniessen wir Gottes Reichtümer für unser Leben.

Wir haben(!) "die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen" und dies ganz "nach dem Reichtum seiner Gnade".

Dieser Reichtum hat Gott uns nicht etwa in kleinen homöopathischen Tröpfchen zugestanden, sondern er lässt sie uns "überströmen", und zwar "in aller Weisheit und Einsicht" also so, wie es für uns am Besten ist.

Unser Reichtum ist die Erlösung und die Vergebung. Deshalb rühmen wir das Sühneblut von Jesus Christus.

Wir sind nun dazu bestimmt, diese grössten Reichtümer des Universums zu den grössten Reichtümer unseres Lebens zu machen.

#### 5. Du hast einen König: Jesus Christus. (Eph 1,9-10)

*Eph 1,9-10: Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in sich selbst für die Verwaltung [bei] der Erfüllung der Zeiten: alles zusammenzufassen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist - in ihm.*

Gott hat ein Geheimnis: Er fasst das ganze Universum in der Königsherrschaft von Jesus Christus zusammen.

Dieses Geheimnis seines Willens hat Gott uns kundgetan. Es verrät uns, wer der wirkliche und endgültige König des Universums ist. Alle Machtmenschen werden einmal ihre Macht verlieren, sofern sie sie nicht aus eigenem Antrieb vor Gottes Thron ablegen wie die 24 Ältesten vor Gottes Thron (vgl. Offb 4,10).

Du hast einen König, welcher dazu bestimmt ist, alles aber auch wirklich alles zu regieren. Du bist dazu bestimmt, dein Leben in die Hände von Jesus Christus anzuvertrauen. Dein Leben ist von Jesus Christus abhängig, ausserhalb von ihm wird dein Leben "öde" sein (Jes 17,9-10; Mt 23,37-38). Vertraue ihm schon jetzt ganz dein Leben an, dann bist du ein Mensch der Zukunft. Es lohnt sich, schon jetzt "in Ihm" zu sein: nur dann sind wir nicht "öde", sondern gesegnet.

*Jes 17,9-10: An jenem Tag werden seine Festungsstädte sein wie die verlassenenen Orte des Waldes und des Berggipfels, die man vor den Söhnen Israel verliess; und es wird eine Öde sein. - Ja, du hast vergessen den Gott deines Heils und nicht gedacht an den Felsen deiner Zuflucht. Deshalb pflanze nur Pflanzungen des "Lieblichen und besäe sie [nur] mit ausländischen Weinranken!*

*Mt 23,37-38: Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen;*



*Offb 4,10:* so werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der in alle Ewigkeit lebt, und werden ihre Siegeskränze niederwerfen vor dem Thron und sagen:

## **6. Du hast ein Erbe, welches Gottes Herrlichkeit alle Ehre macht. (Eph 1,11-12)**

*Eph 1,11-12:* Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben.

Du bist zu einem ewigen Erbteil bestimmt. Dieses Erbteil lässt allen irdischen Reichtum erblassen. Je mehr du dich an diesem ewigen Erbteil orientiert und dich darüber freust, desto weniger wirst du an irdischen Reichtümern haften. Du wirst dein Leben nicht mehr auf die unsichere Grundlage von materiellen und monetären Werten bauen, sondern im Bewusstsein zur Ruhe kommen, dass dein himmlischer Vater eine ewige wunderbare Heimat für dich bereithat.

Wenn du im hellen Lichte des zukünftigen Jerusalems lebst, wirst du dich in deinen Handlungen nach ewigen Werten orientieren und deshalb auf deine jeweilige Motivation achten (1 Kor 4,2-5). Nur Werke mit Ewigkeitswert, welche dem Glauben entspringen, werden im Preisgericht von Jesus Christus nicht verbrennen (1 Kor 3,11-15). Du wirst weiter nicht irdische Güter ansammeln, sondern dich auf ewige Reichtümer ausrichten (Mt 6,19-21).

Dieses ewige Erbe wird in deinem Leben zu einem sicheren Wert werden, welcher dich befreit und dich "mobil" macht für Gottes Willen und Führung in deinem Leben (vgl. Hebr 11,9-10).

*Mt 6,19-21:* Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

*1 Kor 3,11-15:* Denn einen anderen Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

*1 Kor 4,2-5:* Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu erfunden werde. Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen [Gerichts-]Tag beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht. Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr. So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

*Hebr 11,9-10:* Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

## 7. Du hast eine Erbanzahlung durch das Unterpfand des Heiligen Geistes. (Eph 1,13-14)

*Eph 1,13-14: In ihm [seid] auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes, auf die Erlösung [seines] Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.*

Unsere Bestimmung und Reichtum ist in dieser Welt noch nicht sichtbar geworden. Wir werden aber keineswegs darauf getröstet, dass wir unsere Identität erst im Himmel erleben und ergreifen könnten. Nein, Gott hat uns eine Anzahlung gemacht. Er schenkt uns seinen Heiligen Geist.

Dieser Heilige Geist "versiegelt" unseren Glauben und macht ihn so stark gegen alle Angriffe des Bösen. Die Macht des Bösen wird uns angreifen, versuchen und unser Leben ins Wanken bringen. DOCH: Die Macht des Bösen muss immer vor unserem Glauben an Jesus Christus kapitulieren, weil wir mit dem Heiligen Geist versiegelt worden sind. Mit dem Glauben an Jesus Christus überwinden wir das Böse der ganzen Welt (1 Joh 5,4).

Der Heilige Geist ist aber auch unser "Unterpfand unseres Erbes". Er ist die Anzahlung für den Himmel. Er lässt uns die himmlischen Güter und Kräfte bereits jetzt schmecken. Doch Achtung: Der Heilige Geist ist das Unterpfand für "die Erlösung seines Eigentums". Ihn kann also nur der empfangen, welcher Eigentum von Jesus Christus ist.

Was wirkt nun der Heilige Geist in uns?

- ▶ Wiedergeburt (Joh 3,5)
- ▶ Heilsgewissheit (Röm 8,16)
- ▶ Frucht des Geistes (Gal 5,22)
- ▶ Geistesgaben (1 Kor 12,11)
- ▶ Erfüllung ("Berausung" im Hl. Geist) (Eph 5,18)
- ▶ Beratung (Apg 15,28)

*1 Joh 5,4: Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.*

## Struktur und Merkblatt

**1. Darf ich vorstellen: deine Identität! Wer bist Du? Wozu lebst Du?**

**2. Du bist in der Ewigkeit verankert!**

**2.1 Woher lebe ich?** (1 Petr 1,1-2)

**2.2 Wohin lebe ich?** (1 Petr 1,1-2.3-4)

**2.3 Wo lebe ich?** (1 Petr 1,1-2.6-7.17)

**3. Du hast eine Bestimmung auf Erden!**

**3.1 Wozu lebe ich?** (1 Petr 1,1-2.14-16.18-19)

**3.2 Womit lebe ich?** (1 Petr 1,1-2.13)

# Deine Identität

Lesung: 1 Petr 1,1-2

*Du bist Gottes Idee. Der Himmel ist dein Ziel, die Erde dein Auftrag.*

## 1. Darf ich vorstellen: deine Identität! Wer bist Du? Wozu lebst Du?

Die Identitätskarte der Christen gibt nicht nur Auskunft, WER wir sind, sondern auch WOZU wir sind!

Kennst du die Geschichte vom Adler, der sich wie ein Huhn benahm? Er wuchs unter Hühnern auf und frass Hühnerfutter. Er kam gar nicht auf die Idee, dass er für den Himmel bestimmt ist. Erst als ihn ein Mann vom Hühnerstall wegnahm, mit ihm auf einen Berg hochkletterte und ihn dort von einem hohen Spitz loswarf, entdeckte der Adler zuerst ganz erschreckt, dann immer freudiger, dass er ja fliegen kann. Er piepste dem Mann ein Dankeschön zu und entschwand in die Höhen des Himmels.

Ich möchte heute für dich ein solcher Mann sein. Ich bin mir allerdings bewusst, dass die meisten von euch ja schon länger losgeflogen sind. Doch es geht darum, dass wir uns unserer Bestimmung wieder neu bewusst werden. Wir sind für den Himmel bestimmt!

## 2. Du bist in der Ewigkeit verankert!

### 2.1 Woher lebe ich? (1 Petr 1,1-2)

*1 Petr 1,1-2: Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!*

Du warst schon lange vor deiner Geburt ein Gedanke Gottes. Ja, es kommt noch besser: Du warst schon vor "Grundlegung der Welt" ein Gedanke Gottes! Die Idee, dass es dich dereinst geben wird, ist älter als die Dinosaurier, älter als der Kontinent Europa, älter als die Welt selbst! Gott wollte dich. Punkt. Gott sah dich bereits als fertig gestelltes Werk. Punkt.

Von woher ich das alles weiss? Weil es die Bibel sagt. So hat Gott dich nach seiner "Vorkenntnis auserwählt" (1 Petr 1,1-2) und zwar schon "vor Grundlegung der Welt" (Eph 1,4). Der griechische Ausdruck "prognosis" (Vor-Erkenntnis) lässt darauf schliessen, dass Gott in seiner Allwissenheit genau wusste, was du mit der Freiheit anfangen wirst, die er dir geben wird. Er sah dein Herz und sah voraus, dass du ihn suchen wirst und ihn als König deines Lebens erwählen wirst, wenn du hierzu die Chance bekommen würdest. DESHALB hat Gott dich "auserwählt". Er hat sich dich vorgemerkt. DESHALB bist du heute Christ.

Dein Christ-sein reicht also bis in die unergründliche Ewigkeit zurück. Es geht auf den allwissenden Gott zurück, der dich schon im Voraus kannte. Er hat dich auserwählt und durch das Evangelium mittels einer Herzensoffenbarung (Apg 16,14) berufen. Das ist der Grund, weshalb du zum Glauben gekommen bist (Apg 13,48).

Dein Christ-sein ist nicht wirklich deine Idee, sondern diejenige von Gott. Nicht du hast ihn erwählt, sondern er dich (Joh 15,16a), weil er dein sehnsüchtiges Herz kennt.

Nun sitzt du da und hörst dem Evangelium zu. Kein Zufall. Gott selbst hat sich dir offenbart, weil er wusste, dass du auf diese Offenbarung eintreten und ihm nachfolgen wirst.

*Joh 15,16:* Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.

*Apg 13,48:* Als aber die [aus den] Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.

*Apg 16,14:* Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz tat der Herr auf, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.

*Eph 1,4:* wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe

## 2.2 Wohin lebe ich? (1 Petr 1,1-2.3-4)

*1 Petr 1,1-2:* Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!

*1 Petr 1,3-4:* Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch,

Du bist zu mehr bestimmt, als das Paradies auf diesem Planeten zu suchen. Du wirst nämlich im Laufe der Jahre feststellen, dass es nirgendwo zu finden ist. Nichts was du auf dieser Welt kaufen kannst, wird dir je das Paradies bringen.

Die Bibel verspricht dir viel mehr. Dein Heimatort, dein Bürgerrecht, ist nicht in dieser Welt, sondern im himmlischen Jerusalem (Phil 3,20-21). Du kommst als Gedanke Gottes von der Ewigkeit her und du gehst gemäss den Gedanken Gottes in die himmlische Ewigkeit.

Du lebst auf ein himmlisches Erbe zu. Dieses Erbe ist real, unvergänglich, unbefleckt, unverwelklich. Dieses Erbe wartet auf dich!

*Phil 3,20-21:* Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.

## 2.3 Wo lebe ich? (1 Petr 1,1-2.6-7.17)

*1 Petr 1,1-2:* Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!

*1 Petr 1,6-7:* Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;

*1 Petr 1,17:* Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht,

Nun fragst du mich natürlich etwas verwirrt: Wo lebe ich denn eigentlich? Eine gute Frage. Wie bereits gesagt: Nicht im Paradies! (Christen, die dieser Meinung sind, dienen ihrem Bauch: Phil 3,17-19.) Aber wo dann?

Du lebst als Fremder in der Fremde (Fremdling von der Zerstreung/1 Petr 1,1; Zeit eurer Fremdlingschaft/1 Petr 1,17). Du bist zwar in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt (Joh 15,19). Du bist von Jesus Christus als sein Schaf mitten unter Wölfe gesandt (Mt 10,16). Du bist in der von Gott abgefallenen Welt nicht wirklich wohl, ja du hast Angst. Sei getrost, Jesus hat die Welt überwunden (Joh 16,33). Auch du wirst sie durch den Glauben überwinden (1 Joh 5,4).

Du lebst in einer Zeit der Prüfung und der Bewährung (1 Petr 1,6-7). Du befremdest mit deinem christlichen Lebensstil deine Mitmenschen (1 Petr 4,4).

Ja, da lebst du. Das ist dein Zeltplatz, auf dem du dich bewegst. Nein, du bist nicht in den Ferien, sondern auf Durchreise (2 Petr 1,13-14).

Du lebst in einer Welt ohne gesicherten Frieden. Keine Angst. Jesus überlässt dir den Frieden der Welt - wenn es denn dir vergönnt ist, ihn zu erleben - schenkt dir aber seinen wahren, inneren, dauerhaften Frieden.

*Mt 10,16:* Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.

*Joh 15,19:* Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

*Joh 16,33:* Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.

*Phil 3,17-19:* Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes Christi sind: deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen.

*1 Petr 4,4:* Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht [mehr] mitlauft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern,

*2 Petr 1,13-14:* Ich halte es aber für recht, so lange ich in diesem Zelt bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, da ich weiss, dass das Ablegen meines Zeltes bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat.

*1 Joh 5,4:* Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.

### 3. Du hast eine Bestimmung auf Erden!

#### 3.1 Wozu lebe ich? (1 Petr 1,1-2.14-16.18-19)

*1 Petr 1,1-2: Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!*

*1 Petr 1,14-16: als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die in eurer früheren Unwissenheit [vorhanden waren], sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig; denn es steht geschrieben: "Seid heilig, denn ich bin heilig.*

*1 Petr 1,18-19: denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.*

Du hast nun gesehen, dass diese Welt weder dein Ruheplatz, noch dein dir bestimmtes Paradies ist. Vielmehr ist sie dein Auftragsort. Das unterscheidet dich von gewöhnlichen Menschen. Du bist anders. Du bist zur "Heiligung des Geistes" bestimmt. Du sollst heilig sein. Nicht aus deiner eigenen Kraft, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes, welche durch den Glauben in dir Wohnung genommen hat (vgl. Röm 5,5)!

Du hast - zusammengefasst - zwei Aufträge auf dieser Welt, zwei Bestimmungen.

a) Du bist zum Gehorsam bestimmt (Röm 12,1-2).

Du sollst durch den Heiligen Geist Gottes Willen mehr und mehr erkennen und tun. Dein Denken soll sich verändern. Du sollst leben, wie Gott sich dein Leben gedacht hat. Und glaube mir: Er hat einen guten Plan für dich. Du bist sein Werk und sollst sein Werkzeug sein (vgl. Apg 9,15).

Du darfst dir Folgendes bewusst sein: Gott hat einen Plan für dein Leben. Er hat Aufträge für dich geplant (Eph 2,10). Er hat dir hierfür seine Kraft zugesprochen. Fehlt dir die nötige Weisheit? Dann bitte ihn einfach darum (Jak 1,5)! Alles, was dir widerfährt, geschieht zu deinem Besten (Röm 8,28).

Du unterstehst einem ständigen Druck, dich dem Leben deiner Mitmenschen anzupassen (1 Petr 1,14). Schlechte und niederträchtige Begierden stehen Schlange an deiner Herzenstür. Weise sie weg! Lass den Geist Gottes in deinem Herz regieren! Sei anders (heilig), weil auch dein himmlischer Vater anders (heilig) ist (1 Petr 1,15-16)!

b) Du bist zur "Besprengung mit dem Blut Jesu Christi" bestimmt.

Bevor du Gott gehorsam werden kannst, musst du vom "eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel" erlöst und befreit werden (1 Petr 1,18-19). Dies ist das zweite Ziel des Heiligen Geistes in unserem Leben. Dieses Ziel erreichen wir nur durch das Blut von Jesus Christus. Es ist deine einzige Möglichkeit, ein neuer Mensch zu werden.

Der Heilige Geist überführt dich von der Sünde (Joh 16,8) und macht dir bewusst, dass du das Sühneblut von Jesus Christus brauchst, welches er für die Sünden der Welt am Kreuz vergossen hat (Joh 1,29).

Diese "Besprengung mit dem Blut" von Jesus Christus ist nicht nur Bedingung für ein heiliges Leben, sondern auch dessen Grundlage. Wenn wir in seinem Licht leben - im Heiligen Geist - dann sind wir offene Menschen, die offen miteinander kommunizieren. Im Licht erkennen wir

aber auch, dass wir immer wieder Vergebung durch das Blut von Jesus Christus brauchen (1 Joh 1,7).

Durch das Blut von Jesus Christus hat Gott einen enorm hohen Preis für dich bezahlt. Die Tatsache, dass du eine Idee Gottes bist, dass du Gottes Geschöpf bist, gibt dir einen besonderen Wert. Dieser Wert wird durch den Preis, den Gott für dich im Blut von Jesus Christus bezahlt hat, noch einmal enorm erhöht. Du bist unendlich - wörtlich gemeint - wertvoll! Lebe jetzt auch so!

Ich halte fest: Die Grundlage für ein heiliges Leben ist Gottes Erwählung nach seiner Vorkenntnis und nicht etwa umgekehrt. Niemand kann sich Gottes Erwählung mit einem heiligen Leben verdienen. Das ist unmöglich. Es braucht zuerst Gottes vorhergehende Gnade, die sich wiederum auf sein Vorherwissen über unseren Gebrauch der uns gegebenen Freiheit bezieht. Erst Gottes Gnade befähigt uns, Nachfolger von Jesus Christus zu werden. Diese Nachfolge zeigt sich in der vom Heiligen Geist bewirkten Heiligung, die zu Gehorsam und zur vorausgehenden und begleitenden Reinigung durch die Besprengung mit dem Blut von Jesus Christus führt.

*Joh 1,29:* Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.

*Joh 16,7-11:* Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

*Apg 9,15:* Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels.

*Röm 5,5:* die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

*Röm 8,28:* Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

*Röm 12,1-2:* Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

*Eph 2,10:* Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

*Jak 1,5:* Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.

*1 Joh 1,7:* Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.



### 3.2 Womit lebe ich? (1 Petr 1,1-2.13)

*1 Petr 1,1-2: Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!*

*1 Petr 1,13: Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi;*

Gott überlässt dich nicht der Lebensqualität, welche dir die Welt bieten kann. Sie ist zu gering, zu ungerecht. Sie ist mehr Schein als Sein.

Gott schenkt dir zwei innere Reichtümer, die dein Leben mehr und mehr bestimmen sollen: Gnade und Frieden.

a) Gnade meint "Gottesgeschenk".

Du sollst dir als Erstes bewusst werden, dass dein Leben als Christ tiefe Wurzeln in der Gnade Gottes hat. Deine Entscheidung, Christ zu werden, beruht nicht auf deinen Fähigkeiten oder gar Gefühlen, sondern auf Gottes gnädigem Handeln vor Grundlegung der Welt. Ruhe in dieser Gnade.

Du darfst auch dein Tun und Handeln auf Gottes Gnade ausrichten. Sie soll deine Lebensenergie und dein Antrieb werden. Wir dürfen unser Leben von Gottes Gnade segnen und bestimmen lassen. "Der Segen des HERRN, der macht reich, und eigenes Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu." (Spr 10,22) Jesus Christus präzisiert: "Getrennt von mir könnt ihr nichts tun." (Joh 15,5). Wir können uns zwar ohne Gott abkrampfen (Ps 127,1-2), doch wir können keine bleibende Frucht ohne seinen Heiligen Geist bringen. Deshalb sollen wir "völlig auf die Gnade hoffen" (1 Petr 1,13).

b) Innerer Friede soll unser Leben immer mehr bestimmen. Er soll sogar zu unserem Schiedsrichter in Entscheidungen werden (Kol 3,15). Er soll die Ära sein, in der wir uns bewegen. Wenn wir diese Ära verlassen, schrecken wir zurück und gehen gleich wieder zurück - zum inneren Frieden in Jesus Christus. So bewahrt uns dieser Frieden über unseren Verstand hinaus (Phil 4,7).

*Ps 127,1-2: Ein Wallfahrtslied. Von Salomo. Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran. Wenn der HERR die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens. Vergebens ist es für euch, dass ihr früh aufsteht, euch spät niedersetzt, das Brot der Mühsal esst. Soviel gibt er seinem Geliebten im Schlaf.*

*Spr 10,22: Der Segen des HERRN, der macht reich, und [eigenes] Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu.*

*Joh 15,5: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*

*Phil 4,7: und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.*

*Kol 3,15: Und der Friede des Christus regiere (o. entscheide; o. sei Kampfrichter) in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar.*

## **Schluss**

Kennst du Gottes Antworten auf deine Identitätsfragen?

Woher lebe ich? Ich war vor Grundlegung der Welt Gottes Idee!

Wohin lebe ich? Ich lebe auf das himmlische Erbteil zu: Jerusalem!

Wo lebe ich? Ich bin in der Fremde und lebe als ein Fremder!

Wozu lebe ich? Ich lebe anders: nach Gottes Willen und aus seiner Vergebung!

Womit lebe ich? Ich lebe zunehmend aus Gottes Gnade und Frieden.

# Die Invasion

Thema: Jesus Christus triumphierte in der Auferstehung.

Anlass: Oster-Familiengottesdienst

Lesung: Ps 68,2.18-20

*Einzug in Jerusalem, Kreuzestod, Auferstehung von Jesus Christus waren eine siegreiche Invasion des Himmels.*

## Einleitung

Der Einzug in Jerusalem, der Kreuzestod und die Auferstehung von Jesus Christus waren die grösste Invasion, welche dieses Universum je gesehen hat. Um eine kleine Vorstellung zu bekommen, was eine Invasion überhaupt ist, zeige ich euch einen kurzen Ausschnitt aus dem Film "Der längste Tag". Er handelt von der grössten militärischen Invasion der Kriegsgeschichte: Die Landung der Alliierten in der Normandie im 2. Weltkrieg.

## 1. Gott wählt Jerusalem als Hauptsitz. (Ps 68,1-3.16-17)

*Ps 68,1-3: Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm. Ein Lied. Gott wird sich erheben, es werden sich zerstreuen seine Feinde, und die ihn hassen, werden fliehen vor seinem Angesicht. Wie Rauch auseinandergetrieben wird, so treibst du [sie] auseinander; wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, so werden die Gottlosen umkommen vor dem Angesicht Gottes.*

*Ps 68,16-17: Ein Berg Gottes ist der Berg Basans, ein gipfelreicher Berg ist der Berg Basans. Warum lauert ihr neidisch, ihr gipfelreichen Berge, auf den Berg, den Gott zu seinem Wohnsitz begehrt hat? Ja, der HERR wird [dort] wohnen für immer.*

Der Psalm 68 bezeugt: Gott wird sich wieder erheben. Er wird - wie schon früher - seine Feinde besiegen (Ps 68,1-3).

Als Hauptquartier suchte sich Gott den Berg Jerusalem aus (ca. 762 m [2]), obwohl der Berg Hermon (Berg Baschans, ca. 2800 m [1]) viel höher und eindrücklicher gewesen wäre (Ps 68,16-17).

[1] "Bashan (including the Golan Heights and southern slopes of Mt. Hermon) stand at what was the northern boundary between Judea and the gentile world. Rising some 9200 feet [= 2804 m] above sea-level, it is a beautiful and impressive site. Well watered, fruitful plains, rugged and snow-capped mountains, clearly the type of place you'd expect to find God (...)" (<http://blog.euphemos.com/2008/12/16/the-mountains-of-bashan-vs-where-god-dwells-ps-68/> Datum: 07.04.2012)

[2] "Rising only 2500 feet [= 762 m] above sea level, the Temple Mount would barely worth of the title mount, were it not for God's presence (...)"

(<http://blog.euphemos.com/2008/12/16/the-mountains-of-bashan-vs-where-god-dwells-ps-68/> Datum: 07.04.2012)

## 2. Gott marschiert in Jerusalem ein. (Ps 68,18)

*Ps 68,18: Der Wagen Gottes sind zehntausendmal Tausende, - Erhabenheit!; der Herr ist unter ihnen, Sinai im Heiligtum.*

Um seine Feinde zu besiegen, fährt Gott mit seiner Armee auf. "Zehntausendmal Tausende" Kriegswagen sieht der Psalmist David vor seinem geistlichen Auge und ruft aus: "Erhabenheit!"

Diese Erhabenheit zeigte sich auch in der Gottesoffenbarung am Berg Sinai (2 Mose 20,18-19) und die gleiche Erhabenheit wird zum Heiligtum nach Jerusalem kommen.

In Jesus Christus findet die Erfüllung dieses Psalms einen dramatischen Höhepunkt. Mit Jesus Christus kamen 12 Legionen Engel nach Jerusalem, die zu seiner Verfügung standen (vgl. Mt 26,53). Das sind zwischen 36'000 - 72'000 bestens ausgerüstete Soldaten [1]. Gut möglich also, dass der grosse geistliche Kampf von Jesus Christus in Gethsemane auch vor diesem Hintergrund betrachtet werden sollte. Jesus Christus kämpfte dort zwar nicht wie Jakob, der spätere Israel, mit einem Engel (1 Mose 32,25-32), sondern vielmehr damit, dass er auf den Einsatz dieses riesigen Engelheeres verzichtete (vgl. Lk 22,41-44).

Der Einzug von Jesus Christus nach Jerusalem war also in Wirklichkeit eine himmlische Invasion.

Der Feldherr Jesus Christus marschierte mit einem riesigen Himmelsheer in Jerusalem ein. Gottes Erhabenheit, welche sich auf dem Berg Sinai zeigte, kam mit Jesus Christus nach Jerusalem zum Tempel.

*Mt 26,53: Oder meinst du, dass ich nicht jetzt meinen Vater bitten könne und er mir mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?*

[1] "Eine römische Legion (lateinisch legio, von legere „lesen“ im Sinne von: „auslesen“, „auswählen“) war ein selbstständig operierender militärischer Großverband, der aus 3.000 bis 6.000 Soldaten schwerer Infanterie und einer kleinen Abteilung Legionsreiterei bestand."

([http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische\\_Legion](http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Legion) Datum: 08.04.2012)

1 Mose 32,25-32: Und Jakob blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte heraufkam. Und als er sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte, berührte er sein Hüftgelenk; und das Hüftgelenk Jakobs wurde verrenkt, während er mit ihm rang. Da sagte er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen! Er aber sagte: Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du hast mich [vorher] gesegnet. Da sprach er zu ihm: Was ist dein Name? Er sagte: Jakob. Da sprach er: Nicht mehr Jakob soll dein Name heissen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt. Und Jakob fragte und sagte: Teile [mir] doch deinen Namen mit! Er aber sagte: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort. Und Jakob gab der Stätte den Namen Pnuel: denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! Und die Sonne ging ihm auf, als er an Pnuel vorüberkam; und er hinkte an seiner Hüfte.

2 Mose 20,18-19: Und das ganze Volk nahm den Donner wahr, die Flammen, den Hörnerschall und den rauchenden Berg. Als nun das Volk [das] wahrnahm, zitterten sie, blieben von ferne stehen und sagten zu Mose: Rede du mit uns, dann wollen wir hören! Aber Gott soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben.

Lk 22,41-44: Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du diesen Kelch von mir wegnehmen willst - doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie grosse Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen.

### 3. Gott steigt zum Himmel auf. (Ps 68,19a; Eph 4,9-10)

*Ps 68,19a: Du bist hinaufgestiegen zur Höhe,*

*Eph 4,9-10: Das "Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte.*

Nun steigt Gott zur Höhe auf. Dieses prophetische Wort hat sich in Jesus Christus im wahrsten Sinne des Wortes bewahrheitet.

Hier setzt das Neue Testament mit Paulus ein (Eph 4,8-10). Wenn Jesus Christus zum Himmel aufsteigen konnte, so setzt das voraus, dass er zuerst zur Erde kommen musste. Und wie er heruntergekommen ist! Er hat sich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz (Phil 2,8)! Er ist nach seinem Tod in die Hölle hinabgestiegen und hat dort den kurz bevorstehenden Sieg Gottes proklamiert (1 Petr 3,18-20). Danach ist er an Ostern auferstanden und an Himmelfahrt zum Himmel aufgefahren.

Gott verwandelte den schrecklichen und schmachvollen Tod am Kreuz und die Erniedrigung bis zur Hölle zum grössten Sieg, den das Universum jemals gesehen hat und sehen wird! Die Invasion Gottes war erfolgreich!

*Phil 2,8: erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*

*1 Petr 3,18-20: Denn es ist auch Christus einmal für Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.*

### 4. Gott macht Gefangene und verschenkt sie. (Ps 68,19b; Eph 4,8-13)

*Ps 68,19b: du hast Gefangene weggeführt, hast Gaben empfangen bei den Menschen; und sogar Widerspenstige [sind bereit], sich Jah, Gott, zu unterwerfen.*

*Eph 4,8-13: Darum heisst es: "Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Das "Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer; zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wachses der Fülle Christi.*

In dieser Invasion hat Jesus Christus Gefangene gemacht und mit sich weggeführt. Diese Gefangenen haben sich Gott selbst als lebendige Gaben, bzw. Opfer, hingegeben (Röm 12,1). Sogar Widerspenstige haben sich Gott unterworfen.

Du bist immer Gefangener. Die Frage ist nur: von wem? In der geistlichen Realität gibt es keine Neutralität. Du bist entweder ein Sklave der Sünde oder ein Sklave Gottes. Du darfst aber entscheiden, wer über dich Herr sein soll. Im Grunde genommen tust du nicht das, was du willst, sondern das, was der von dir erwählte Herr bestimmt. Dieser Herr ist entweder dein Fleisch, deine in dir regierende Sünde, deine Selbstsucht - oder Jesus Christus durch seinen Stellvertreter, dem Heiligen Geist (Gal 5,17).

Die von Christus weggeführten Gefangenen hat er seiner Gemeinde geschenkt. Dies steht nicht im prophetischen Psalm 68, sondern erleben die Christen als eine Realität (Eph 4,8). Diese lebendigen Geschenke Gottes an seine Gemeinde sind Menschen, die ein Amt von Gott empfangen haben: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer (Eph 4,11). Sie sind Gottes Gefangene, welche der Gemeinde geschenkt werden, um sie zum Dienst zuzurüsten und zur Reife im Glauben hinzuführen (Eph 4,12-13).

*Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

*Röm 6,16-22: Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? Entweder [Sklaven] der Sünde zum Tod oder [Sklaven] des Gehorsams zur Gerechtigkeit? Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Ich rede menschlich, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn wie ihr eure Glieder (früher) der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt, so stellt eure Glieder jetzt der Gerechtigkeit zur Heiligkeit als Sklaven zur Verfügung! Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr Freie gegenüber der Gerechtigkeit. Welche Frucht hattet ihr denn damals? Dinge, deren ihr euch jetzt schämt, denn das Ende davon ist der Tod. Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur*

Gal 5,17: Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

## 5. Gott selbst wird so zu unserem Retter. (Ps 68,20-22)

*Ps 68,20-22: Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er trägt für uns [Last], Gott ist unsere Rettung. // Gott ist uns ein Gott der Rettungen, und in der Macht des HERRN, des Herrn, stehen die Auswege vom Tod. Gewiss, Gott wird zerschmettern das Haupt seiner Feinde, den Haarscheitel dessen, der da wandelt in seinen Verschuldungen.*

So hat Jesus Christus in durch Tod und Auferstehung auf ewig triumphiert. Er hat am Kreuz unsere Last, unsere Sünde, auf sich genommen und hat uns auf ewig gerettet. Er bietet uns diese Rettung durch den Glauben und die Hingabe an ihn als Herrn und Erlöser frei an. Das ist der Ausweg aus dem ewigen Tod! Jesus Christus hat so den Menschenmörder, den Teufel, besiegt.

Der Teufel wurde samt seiner Armee von Dämonen vernichtend geschlagen (Offb 12,7-9). Er ist zwar immer noch der Fürst dieser Welt, da wir immer noch in der Entscheidungsphase stehen. Der Mensch kann sich für oder gegen Gott entscheiden. Nach dieser Entscheidungsphase wird Satan für immer in die Hölle verdammt - samt allen seinen Gefangenen. Satan weiss, dass er nicht mehr viel Zeit hat. Jesus Christus wird bald wiederkommen. Auf welcher Seite stehst du?

*Offb 12,7-9: Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel; und sie bekamen nicht die Übermacht, und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden. Und es wurde geworfen der grosse Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen.*

## Inhaltsverzeichnis

1. Buch.....	3
2. Die Entführung.....	3
3. Seefahrer.....	6
4. Die Suche nach dem edlen Wilden beginnt.....	6
5. Sprache.....	7
6. Aufbruch.....	8
7. Echte Indianer.....	10
8. Verkündigung.....	11
9. Missionsreise 1: Mit Hundeschlitten unterwegs.....	12
9.1 Mustagan.....	13
9.2 Aufbruch.....	14
9.3 Schlafen?.....	15
9.4 Ruhepausen?.....	16
9.5 Wölfe.....	16
9.6 Andacht mit Wolfsgeheul.....	17
9.7 Blizzard.....	17
9.8 Hunde.....	18
9.9 Echte Indianer!.....	18
9.10 Evangelium: Indianer verstehen den Opfertod.....	20
9.11 Aberglauben.....	21
9.12 Kälte.....	22
9.13 unschöner Frühling.....	23
9.14 Enttäuschung.....	24
9.15 Christliche Indianer!.....	24
10. Missionsreise 2: Im Rindenkanu.....	25
10.1 Das Kanu.....	25
10.2 Kahwonaby.....	26
10.3 Aufbruch.....	27
10.4 Andacht.....	27
10.5 Hindernisse.....	27
10.6 Regen.....	28
10.7 Bisons.....	28
10.8 Sturm.....	29
10.9 Wildwasser.....	29
10.10 Indianer.....	30
10.11 Squaws.....	30
10.12 Der Wasserfall.....	32
10.13 Enttäuschung.....	33
10.14 nach dem Evangelium hungernde Indianer.....	33
11. Die Indianerbibel.....	34
11.1 Oozhuskah.....	35



11.2 Begeisterung über Bibel.....	37
12. Wolfshunde.....	38
13. Friedenspfeife.....	39
14. Alkohol.....	40
15. Im Griff des Todes.....	42
16. Missionsreise 3: Bis zu den Eskimos.....	43
16.1 Indianer warten auf das Evangelium.....	44
17. Familienausflug.....	45
18. Sonntag.....	46
18.1 Die Hudsonbay-Gesellschaft.....	46
18.2 Die Transportwege.....	46
18.3 Konflikt mit der Hudsonbay-Gesellschaft.....	47
18.4 Das erste Wettrennen.....	48
18.5 Das zweite Wettrennen.....	49
19. Maskepetoon.....	51
20. Missionsreise 4: Bei den Bluträchern!.....	52
20.1 Die Lichtinsel.....	52
20.2 Hassel stirbt.....	52
20.3 James Evans stellt sich den Bluträchern.....	54
20.4 James wird der Sohn von Hassels Mutter.....	55
20.5 Magua hört biblische Geschichten.....	55
20.6 Die Bluträcher hören biblische Geschichten.....	56
20.7 Sagamore, die Mutter Hassels, wird gläubig.....	57
20.8 Frei!.....	57
20.9 Die Bluträcher nehmen das Evangelium auf.....	58
20.10 Rückkehr.....	59
20.11 Kahwonaby stirbt.....	61
20.12 Mustagan wird Leiter der christlichen Indianer.....	61
20.13 James Evans entdeckt den edlen Wilden.....	62
20.14 James Evans sribt.....	62
20.15 Eintrag in Wikipedia.....	62
20.16 Geschichte-Einteilung.....	63
1. Geschichte für Sonntagmorgen:.....	64
1.1 Entführung.....	64
1.2 Die Hudsonbay Company.....	64
1.3 Sabbat.....	64
1.4 Wettkampf für den Ruhetag.....	65
2. Geschichte am Nachmittag.....	66
2.1 Bluträcher.....	66
2.2 Rettungsaktion für die Erzfeinde.....	67
2.3 Die edlen Wilden.....	67

# 1. Buch

Robert Vittoz. Jenseits der Wälder. Das abenteuerliche Leben des Indianermissionars James Evans. Brunnen-Verlag. ISBN: 3-7655-3946-5

## 2. Die Entführung

»Mein Leben ist bestimmt worden durch ein Abenteuer in meiner Jugendzeit. Wir lebten in Kanada, in Quebec. Es war im Jahre 1811, und ich war zehn Jahre alt.

Eines Abends sagte unser Vater: "Ihr Kinder müsst euch jetzt in acht nehmen; im Wald drüben lagert ein Indianerstamm. Es sind Kinderräuber. Bleibt in der Nähe des Hauses und macht keine Abstecher auf dem Schulweg."

Am nächsten Morgen in der Schule redeten wir von nichts anderem als von den Rothäuten. Unsere Neugier war aufs höchste gereizt, jeder wollte die Indianer sehen, mit ihnen sprechen, sie berühren. Indianern begegneten wir auf den Strassen Quebecs zwar dauernd, doch diese lebten unter Weissen und waren nicht mehr interessant. Aber ein richtiger Indianerstamm, der im Wald kampierte, das musste wunderbar sein! Zu Hause erzählten wir, was die Schulkameraden gesagt hatten; meine Eltern erschrecken, als sie meine kindliche Begeisterung sahen. "Sei vorsichtig, geh' nicht aus der Nähe des Hauses, sie sind sehr gefährlich. Sie sind schrecklich anzusehen, diese wildlebenden Indianer ... Sie haben schon Kinder entführt."

In der Tat war ich der Gefahr stärker ausgesetzt als meine Schulkameraden, denn wir wohnten am Stadtrand, nicht weit vom Wald. Die Angst meiner Eltern war also ganz verständlich. Durch ihre ängstlichen Ermahnungen wurde jedoch meine Neugier nicht herabgemindert; im Gegenteil, mein Verlangen, die Indianer zu sehen, wuchs nur noch mehr.

Der Wunsch ging in Erfüllung - rascher als ich dachte. 16. Juni 1811. - Es kam so plötzlich, ich war so überrascht, dass ich nicht einmal auf den Gedanken kam, zu schreien. Eine grosse bräunliche Gestalt sprang aus dem Wald hervor in einem Wirbel bunter Federn; bevor ich mich versah, hatte mich der Mensch gepackt.

Er läuft in grossen Sätzen, er trägt mich, als sei ich nur ein winziges Kaninchen. Habe ich Angst? Kaum; sicher nimmt er mich ins Lager mit; meine Neugier, es zu sehen, übertönt meine Angst.

Au! Ein Zweig hat mir die Haut aufgeschrammt. Geben Sie doch acht, Herr Indianer! O weh, und jetzt heule ich, nicht aus Angst, sondern vor Zorn. Die Indianer möchte ich schon sehen, aber nicht zerkratzt werden von den Bäumen! Und ausserdem, die Indianer sind stolz; ich will auf würdige Art bei ihnen ankommen, auf meinen eigenen Füssen. Ich brülle, ich versuche, mich an den Zweigen festzuhalten.

Um mich zu bändigen, umklammert mich der Räuber nur noch fester. Meine Beine strampeln wütend hin und her. Ich kriege keine Luft mehr, ich komme mir ganz dumm vor. "Lass mich los, Indianer, setz mich

auf die Erde! Ich komme ja mit, aber ich will mit erhobenem Kopf gehen." Der Indianer gibt nach. Ich bin so überrascht, als ich plötzlich wieder senkrecht auf dem Boden stehe, dass ich mit benommenem Kopf hin und her taumele. Halb ärgerlich, halb lachend sieht mich der Indianer an. Er staunt: Was du für helle Augen hast, Kind. Mit seinem Lächeln besiegt er meine schlechte Laune. Ich nehme seine Hand, und wir gehen als gute Freunde weiter.

Zwischen den Bäumen erkenne ich jetzt hohe kegelförmige Hütten; aus den Spitzen steigen Rauchwölklein hoch. Wir sind angelangt.

Ich schaue mich nach allen Seiten um - wie wundervoll ist dieses kleine, hingeduckte Dorf in der Waldlichtung. Ich höre Rufe; eine hässliche Sprache, sie tut mir in den Ohren weh. Die Gesichter sind dagegen seltsam ruhig. Trotz der harten Kehllaute, lagert um die Hütten eine geheimnisvolle Stille.

Unter einer grossen Tanne spielen Kinder, fast nackt. Ich gehe auf sie zu, sie sehen mich einen Augenblick lang an und spielen weiter. Wie gewandt sie sind! Einige Knaben haben unter einer Birke ein grosses Stück Baumrinde aufgestellt, das wie ein Fuchs aussieht, und üben sich darin, es mit ihren Pfeilen zu durchlöchern. Ihr Geschick erstaunt mich ebenso wie ihre Kraft.

Wieso ist es plötzlich dämmerig? Ich bin so versunken gewesen in die Spiele der Kinder und in das Kommen und Gehen dieser prächtigen Indianer, dass ich ans Heimgehen nicht gedacht habe. Plötzlich überfällt mich die Abendkühle; der Wald ist schon voller dunkler Schatten. Alle gehen in ihre Hütten; ich selber schliesse mich ganz selbstverständlich dem Indianer an, der mich hergebracht hat.

Er hebt das grosse Fell hoch, mit dem sein Wigwam bedeckt ist, und wir gehen hinein. In der Mitte lodert ein grosses Feuer, ich setze mich auf einen Haufen trockener Zweige. An den Pfählen, die das Dach tragen, baumeln drei komische, moosgefüllte Säcke. Aus dem einen kommt von Zeit zu Zeit ein Klagelaut. Was für ein Tierchen hat man dort wohl einquartiert? Eine der Frauen steht auf und sieht hinein: ah, es ist ein Baby.

Die Indianer, die ums Feuer sitzen, streiten. Wie rauh sie ist, diese unverständliche Sprache, eher zu Wölfen passend als zu Menschen; und wie heftig und gewalttätig die Bewegungen beim Reden, schneidend wie ein Kriegsbeil. Nur die Gesichter bleiben sonderbarerweise unbewegt. Die zuckenden Lichter des Feuers betonen die ohnehin schon so energischen Züge und malen auf die bronzefarbene Haut fahle rötliche Reflexe. Die Gemüter erhitzen sich immer mehr, die Blicke weisen auf mich. In den funkelnden schwarzen Augen spüre ich Hass. Ich sehe das Aufblitzen von Rachsucht ... Mir wird immer unbehaglicher zumute, ich bekomme Angst. Wohin soll ich fliehen? Ich suche Schutz bei meinem Freund. Ist er überhaupt mein Freund, er, der mich geraubt hat? Jedenfalls, ihn kenne ich, sogar ganz aus der Nähe; wir haben im Wald miteinander gerungen, also sind wir Freunde. Er hat seine Hand auf meinen Kopf gelegt, seine langen, sehnigen Finger spielen mit meinen Haaren ...

Ich blicke ihn an. Er will den anderen irgend etwas klarmachen; das energische Gesicht verrät Entmutigung. Er führt einen Wortwechsel mit einem alten Mann, der wild und grausam aussieht. Der Alte braust auf, er unterstreicht seine Worte mit heftigen Gebärden und befiehlt; mein Freund verteidigt seine

Meinung, aber dann scheint er sich zu beugen. Er tut mir leid, sein Blick ist traurig und bedrückt. Ich sehe zu ihm auf und frage: "Warum bist du so betrübt?"

Über die herkulische Gestalt mit der Bronzehaut läuft ein leises Zittern; er neigt sich mir zu, es kommt mir vor, als zittere er vor seinem kleinen Gefangenen.

Jetzt richtet er sich wieder auf, beschliesst den Streit mit einem kurzen Satz, hart wie der Spruch eines Richters, und macht mit den Armen eine weite, offene Bewegung ...

Alle verstummen.

Die Glut wird mit Asche zugedeckt. Jeder wickelt sich in eine Decke und legt sich auf die Matte. Ich rücke eng an meinen Freund.

In der Hütte herrscht vollkommene Stille. Alle liegen unbeweglich da und schlafen. Am Rand der Lichtung kläfft ein Fuchs.«<sup>1</sup>

»Mein Freund hat sich bewegt; unmerklich richtet er sich auf, horcht, wartet ab und schält sich lautlos aus der Decke. Ich sehe seine Augen glänzen; er legt mir seinen Finger auf den Mund, dass ich schweigen soll. Dann nimmt er mich, hebt mich behutsam auf, steigt über die Beine der Schlafenden hinweg, schiebt das Fell am Eingang vorsichtig zur Seite. Das matte Licht des Mondes erhellt für einen Augenblick den Wigwam. Schon sind wir draussen und im Wald. "Wohin gehst du?"

Er eilt lautlos voran. Der Wald ist rabenschwarz. Ich habe Angst, mich an den Zweigen zu kratzen, und drücke mich an seine Schulter. Aber der Indianer läuft so sicher, als sei es heller Tag, er tut keinen falschen Tritt, er stösst gegen keinen Stamm. Jetzt schimmert ein Licht; muss dort nicht unser Haus liegen? Meine Eltern haben sicherlich nicht schlafen können; sie sind in Sorge, ihr Fenster steht trotz der späten Nachtstunde offen.

Wir sind da; der Indianer setzt mich wie etwas leicht Zerbrechliches zu Boden und ruft: "Bleichgesicht! Hier ist dein Sohn. Ihr hasst uns, ihr verfolgt uns, aber trotzdem habe ich zu mir gesagt: 'Du rächst dich nicht an einem Kind!' Ich bringe es dir wieder. Du sollst ihm sagen, wenn er gross ist, soll er Erbarmen haben mit den Indianern, den immer gejagten, aus ihren Dörfern vertriebenen. Lebwohl, Kleiner."

Mit wenigen Sprüngen erreicht er den Waldrand. Verdutzt rufe ich ihm nach: "Geh' nicht weg!"

Schon hat mich meine Mutter in die Arme geschlossen und küsst mich mit heftiger Freude. Hastig gebe auch ich ihr einen Kuss, dann mache ich mich los: "Mama, ruf ihn doch zurück, den Indianer!"

Meine Eltern begreifen nicht. Ich erzähle ihnen von meinem Freund, sie sind bestürzt darüber, dass ich den, der mich geraubt hat, wiedersehen möchte.

Da rufe ich selber in die Nacht hinaus. Als einzige Antwort kommt das Bellen eines Fuchses. Der Indianer ist verschwunden.«<sup>2</sup>

James Evans vergisst seinen Entführer und Retter nicht. Die Indianer verlassen kurz darauf ihr Lager und brennen es ab. James sucht nach der Lichtung und findet sie verlassen.

---

<sup>1</sup> Jenseits der Wälder. Robert Vittoz. Das abenteuerliche Leben des Indianermissionars James Evans. S. 5-9

<sup>2</sup> S. 9-10

»Auf einer kleinen Erhebung neben der alten Tanne entdecke ich ein Zeichen, eine Inschrift. Auf ein grosses Stück Baumrinde ist mit weisser Farbe der Kopf eines Rentiers gemalt, ein Rentierkopf mit breitem Geweih.«<sup>3</sup>

Seine Mutter ist bestürzt darüber, dass er die Indianer gesucht hat. Er geht immer wieder zu dieser Lichtung, baut sich sogar ein kleines Wigwam, um darin von den Indianern zu träumen. Nach dem Winter ist der kreidene Rentierkopf verschwunden. Er bemalt eine Rinde mit einem Rentierkopf.

### 3. Seefahrer

»In meiner Jugend war es mein sehnlichster Wunsch, Seemann zu werden.

Am Ufer des Meeres verlebte ich meine Kindheit, in Hull in England, wo ich 1801 geboren bin; das stürmische Lied der Wogen und die Erzählungen der Seeleute umspielten von Anfang an meine Seele. Mein Vater war Schiffskapitän: ich wünschte mir brennend, in seine Fussstapfen zu treten.

Er selbst und meine Mutter versuchten nach Kräften, mich von meinem leidenschaftlichen Hang zum Meere abzubringen. Sie schilderten mir die Gefahren und die vielfältigen Strapazen des Seefahrerlebens und redeten mir zu, ein anderes, ein sesshafteres Gewerbe zu wählen. Aber alles blieb vergeblich; ich wollte in die Welt hinaus.

Da griff mein Vater zu einem Gewaltmittel: Er nahm mich mit als Schiffsjungen. Ich zählte vierzehn Jahre; wir waren inzwischen nach Kanada ausgewandert. Mein Vater liess mich die unangenehmsten Arbeiten verrichten, er zwang mich zum härtesten Frondienst, er gab mir die gleiche derbe Kost wie den einfachen Matrosen. Meine Reiselust wuchs nur noch mehr.

Die Stürme vermochten mich ebenso wenig zu erschüttern wie die Strapazen. Die gefährlichen Fahrten durch schwimmende Eismassen begeisterten mich; ich verfolgte alle Arbeiten an Bord mit dem grössten Interesse; und meine ausserordentlich kräftige Natur ertrug ohne Mühe die Beschwerden dieses Lebens, dessen Rauheit mir sogar gefiel. Bei der Rückkehr gab mir mein Vater seine Anerkennung und bezeugte, dass ich mich benommen habe wie ein Mann: "Er hat das Zeug, auf grosse Fahrt zu gehen."

"Ja, Vater, nur will ich nicht auf Fische ausgehen, sondern die Indianer will ich suchen."«<sup>4</sup>

### 4. Die Suche nach dem edlen Wilden beginnt

»Ich musste bis zu meinem siebenundzwanzigsten Lebensjahr warten, erst dann konnte ich mich auf die Suche nach den Indianern begeben. Im Jahre 1828 endlich brach ich auf.

Im Kanu fahren wir den St. Lorenzstrom hinauf;«<sup>5</sup>

»Dort sind Indianer, ein ganzes Dorf. Vielleicht ist unter ihnen der, den du suchst?"

"Nein, hier ist er nicht."

"Woher weisst du das?"

---

<sup>3</sup> S. 11

<sup>4</sup> S. 12-13

<sup>5</sup> S. 14

"Seht doch nur die unordentlichen Wigwams an, diese Menschen ohne jeden Stolz, diese Rothäute, die nur noch jämmerliche Bettler sind. Mit denen da hat mein Indianer nichts gemein!"

Diese armen Rothäute wohnen zu nahe bei den Weissen; sie sind zerrüttet worden durch den Alkohol, sie sind herabgesunken, denn sie verbinden jetzt die Grausamkeit des Wilden mit den Lastern des Kulturmenschen. Ich suche richtige Indianer, solche, die noch Stolz und Kraft und Tapferkeit besitzen.«<sup>6</sup>

»Was treibt mich eigentlich, nach der Spur dieses Indianers zu suchen? Ich könnte es kaum sagen; seit der Begegnung, die meine Kindheit erschüttert hat, spüre ich, dass ich ihm nachgehen muss; mein ganzes Leben ist von diesem rätselhaften Drang gezeichnet.«<sup>7</sup>

Die Indianer sind samt allfälligen Missionaren von den Weissen erbarmungslos vertrieben worden.<sup>8</sup>

## 5. Sprache

»Die Indianer, die sich nicht gebeugt hatten, waren also nach dem Westen geflohen. Doch ich konnte ihnen in die Wälder und Prärien nicht folgen, weil ich ihre Sprache noch nicht verstand.

Dieser Umstand zwang mich, mehrere Jahre bei Indianern zu verbringen, die im Bannkreis der Weissen dahinvegetieren, nördlich des Ontariosees. Indem ich sie unterrichtete, drang ich in ihre Sprache ein - ein Unterfangen, das so schwierig war, dass es mich zwölf Jahre geduldiger Arbeit kostete. Aus dieser Vorbereitungszeit will ich nur ein paar kurze Erinnerungen wiedergeben.

Im Jahr 1828 lasse ich mich mit Maria, meiner tapferen Kameradin, am Ricesee nieder. Da wir keine andere Behausung finden ausser kümmerlichen Wigwams, wohnen wir im Zelt.

Ich baue aus fast unbehauenen Tannenbalken eine Schule. Der Bau hat etwas Vorsintflutliches, auch die Einrichtung ist äusserst primitiv.

Die kleinen Indianer kommen an und wollen lernen: sie sind ebenso schmutzig wie unwissend. Am meisten beunruhigt einen die Verkommenheit der Eltern. Ich will gegen dieses Absinken der Indianer ankämpfen.«<sup>9</sup>

»1830 fange ich an, für meine Schüler einen Gottesdienst abzuhalten. Einige Eltern können Englisch und nehmen jeden Sonntag daran teil.«<sup>10</sup>

»Herbst 1831. - Wie reich wir sind, wie wunderbar reich! Wir besitzen einen herrlichen Schatz: eine reizende kleine Tochter, wenige Wochen alt.«<sup>11</sup>

---

<sup>6</sup> S. 14

<sup>7</sup> S. 15

<sup>8</sup> S. 15-19

<sup>9</sup> S. 19-20

<sup>10</sup> S. 20

<sup>11</sup> S. 21

»1832. - Ich übe allmählich sämtliche Funktionen eines Seelsorgers aus: im Umkreis von mindestens hundert Kilometern gibt es ausser mir keinen Missionar.«<sup>12</sup>

»Ein bedauernswertes Volk, diese abgesunkenen Indianer! Welch ein Jammer: der stolzen roten Rasse angehört haben und jetzt nur noch arme, vom Laster angefressene Bettler sein! ...

Im übrigen träumen wir von dem grossen Tag, wo wir zu den echten, den richtigen Indianern kommen, zu denen, die sich ihren stolzen und aufrechten Sinn bewahrt haben. Hier ist alles traurig und enttäuschend.«<sup>13</sup>

»1834. - Unsere Indianer haben mehrere Hütten gebaut. Überragend sind ihre baulichen Leistungen zwar nicht, aber gegen ihre Wigwams doch ein ausgesprochener Fortschritt.

Zugleich mit dem Evangelium versuchen wir den Indianern auch Festigkeit in ihr äusseres Leben zu bringen. Ich unterweise sie im Gartenbau; meine Frau erklärt ihnen die verschiedenen Handwerke. Wie man spinnt, wie man Leinwand webt, haben sie noch nie gesehen. Aus diesen mangelhaften Jägern hoffen wir allmählich Bauern zu machen; sie haben schon einige Kühe und machen Butter und Käse.«<sup>14</sup>

1836: James will ein Indianerliederbüchlein drucken lassen.

»Ich fuhr nach New York. Meinen Lebensunterhalt verdiente ich mir unterwegs durch Arbeit. Die Übersetzungs- und Druckarbeiten hielten mich dann länger in New York, als ich erwartet hatte, und auch die Kosten für die Liederbücher übersteigen meine Voranschläge. Um alles bezahlen zu können, musste ich auf der Rückreise Zwischendeck fahren; ich sparte die Bettkosten und schlief die drei Nächte auf der "weichsten Planke", die sich finden liess. Im übrigen litt ich dabei weniger unter meiner unbequemen Lagerstatt als unter der Unhöflichkeit meiner Zwischendeckgenossen. Einige Fahrgäste aus der ersten oder zweiten Klasse erkannten mich und lächelten herablassend, als sie hörten, dass ich beim Essen keineswegs an ihren Tischen sitzen würde ... Was lag mir schon daran - ich hatte meine frischgedruckten Liederbücher, bald konnten die Indianer singen!«<sup>15</sup>

## 6. Aufbruch

»1839. - Warum bleiben wir noch immer hier? Bei Indianern, die entartet sind? Die echten, die richtigen Indianer sind in den Westen geflohen; brechen wir doch auf und suchen sie.

Meine Frau ist noch unschlüssig. Ich sprach von meinem Indianer, und sie verstand mich; wenn wir allein wären, ginge sie sofort mit. Doch sie hat Bedenken wegen unserer kleinen Tochter. Wie können wir sie unter lauter Wilden aufziehen?

---

<sup>12</sup> S. 21

<sup>13</sup> S. 21

<sup>14</sup> S. 21-22

<sup>15</sup> S. 22-23

Eugenie spielt hinter dem Haus. Ein ungeschickter Wurf lässt ihren Ball bis an den Waldrand rollen. Das Kind wagt nicht, ihn zu holen; die Mutter hat ihm Angst vor kinderraubenden Indianern gemacht. Da taucht zwischen den Stämmen ein schlanker Indianer auf und bringt Eugenie den Ball. Er bleibt bei dem kleinen Mädchen stehen und betrachtet es. Maria beobachtet unruhig die Szene. Lange lässt der Indianer seinen Blick auf dem Kind ruhen; die Feindseligkeit in seinen Augen schwindet und seine Züge werden weich; das kindliche Vertrauen rührt ihn, er sagt:

"Warum lassen deine Väter uns mit unseren Kindern nicht in Frieden? Wir haben keine Heimat mehr."

Maria, der diese Traurigkeit ans Herz greift, will mit dem Indianer reden. Aber der Indianer weicht zurück, gleitet wieder in den Wald und verschwindet wie ein Schatten.

Erschüttert durch das Leid dieses Wilden und durch den schmerzerfüllten Ausdruck seiner schwarzen Augen, redet meine Frau mir zu, ihm nachzugehen. Ich erkundige mich, erfahre aber nur sehr wenig. Der Indianer sei durchs Dorf gegangen, habe alles schweigend angesehen und beim Weggehen habe er gesagt: "Ihr nagt Knochen ab wie Hunde." Keiner habe ihm zu antworten gewagt, so viel Würde, so viel Kraft lag im Blick und in den Bewegungen des Fremdlings. Er kam sicher aus dem Westen.

Maria seufzt: "Armes Volk, immer nur verfolgt, gehezt! James, du hast völlig recht, wir müssen hingehen und ihnen sagen, dass wenigstens wir ihre Not verstehen und sie lieben."<sup>16</sup>

»Ja, wir werden gehen. Um unsere Fahrt zu den Indianern vorzubereiten, fahre ich nach Quebec.

Die Jugenderinnerungen führen mich zu meinem ehemaligen Elternhaus.

Ich folge dem kaum mehr erkennbaren Fusspfad; hier kommt die Gabelung im Wald; und dort liegt die Lichtung. Wie lange ist es her, dass ich zum letztenmal hierher gepilgert bin? Die Büsche haben jungen Bäumen Platz gemacht. Keine Spuren mehr von Feuerstellen; geblieben sind als einziges ein paar schwarzgebrannte Steine, ärmliche Überbleibsel des verlassenen Dorfes. Die riesige Tanne überragt noch immer den umliegenden Wald, in ihrem Schatten zeichnet sich der Hügel ab. Aber was schimmert dort? Ein grosses Rindenstück steht auf dem Hügel, aufgestellt wie eine Schrifttafel, darauf ist in Weiss ein Rentierkopf mit breitem und verästeltem Gewei gemalt.

Ich zittere: mein Indianer muss vor kurzem hier gewesen sein! War er vielleicht der Fremde, den Maria gesehen hat? Mit einem Ruck drehe ich mich um: sollte er vielleicht noch hier sein, mich beobachten? Niemand ist zu sehen. Ich suche alles ab: nichts. Ich rufe, erst leise, dann mit ganzer Kraft: nichts als Schweigen! Ich bin allein, allein mit den Gestalten der Erinnerung. Aber auch andere, fern von hier, vergessen nicht. Ich muss ihnen beistehen in ihrer Not, so bald wie möglich; habe ich es nicht schon viel zu lange aufgeschoben?»

»Ich muss wieder an die Worte denken, die der Indianer meinem Vater zurief: "Sag ihm, wenn er gross ist, er soll Mitleid mit den Indianern haben."<sup>17</sup>

»Im Frühjahr 1840 brechen wir auf. In leichten, gebrechlichen Kanus fahren wir den prachtvollen St. Lorenzstrom hinauf und überqueren den Ontariosee. Auf schmalen, romantischen Wegen zwischen Bäumen und Felsen umgehen wir die Niagarafälle; unsere indianischen Ruderer tragen die Kanus auf ihren Köpfen. Nachdem das Hindernis überwunden ist, geht es zu Wasser wieder weiter - eine wundervolle,

---

<sup>16</sup> S. 23-24

<sup>17</sup> S. 25



aber endlos lange Fahrt durch die riesenhaften Seen bis zur letzten Spitze des Superiorsees. Ein Flusslauf brings uns bis nahe an die Wasserscheide. Hier folgt die berühmte "Tragestrecke" von Savan, die an einen Passübergang in den Alpen erinnert; vier Stunden müssen die Kanus getragen werden, dann erreicht man einen kleinen Fluss, der nach Norden fließt. Auf ihm lassen wir uns abwärts treiben, umgehen auf Uferpfaden die Stromschnellen und Wasserfälle und erreichen schliesslich den Winnipegsee. Jenseits davon, am Ufer des Nelsonflusses, der aus der äussersten nördlichen Seespitze austritt, liegt nun unser Ziel: Norway House. Als wir dort anlangen, haben wir in unseren kleinen Kanus in drei Monaten eine Strecke von 4000 km hinter uns gebracht.«<sup>18</sup>

»Norway House, eine Gründung der Hudsonbay-Gesellschaft, ist die Hauptzentrale für den Pelzhandel. Hier endigen die Transporte aus dem Westen des Landes, nachdem sie auf den Flüssen Tausende von Kilometern zurückgelegt haben, und von hier gehen auch die Sendungen nach England ab. Für uns ist Norway House das ersehnte Standquartier, von hier aus soll das Evangelium ausstrahlen in die riesenhaften, leeren Ebenen Kanadas.«<sup>19</sup>

## 7. Echte Indianer

»Gleich bei der Ankunft werden wir in Staunen versetzt. Wir erblicken Indianer, echte, die noch wirklich Wilde sind, prachtvoll anzuschauen! Mein Traum wird endlich Wirklichkeit; auf Schritt und Tritt, bei den Wigwams, an den Ufern der Flüsse, beim Durchstreifen der Waldpfade, überall begegne ich hier hochgewachsenen Rothäuten mit scharfgeschnittenem, energischem Profil und stolzem, federnd leichtem Gang. Jeder bewegt sich wie ein Häuptling; in ihnen atmet noch die ganze stolze Kühnheit ihrer Rasse. Die meisten bleiben nur wenige Tage; es sind Rudermannschaften, die Pelze von den Rocky Mountains zur Hudsonbay bringen. Man findet unter ihnen Angehörige von vielerlei verschiedenen Stämmen:

**Irokesen**, bekannt wegen ihrer Tüchtigkeit,

**Stonies** aus den Bergen,

scheue **Chippewyans**;

draussen in der Ebene, abseits von den anderen, lagern sogar einige **Schwarzfussindianer**; wegen ihrer Wildheit sind sie allgemein gefürchtet.

Die hiesigen Indianer gehören zu den **Crees**, die zu der grossen Familie der Algonquin-Indianer gehören; sie zeichnen sich durch Intelligenz und relative Sanftheit aus.

Wir lernen rasch die Kennzeichen und Charaktermerkmale der einzelnen Stämme unterscheiden. In der Umgebung von Norway House begegnen wir an den Flüssen und Lagerplätzen zahlreichen Grabstätten; jede trägt das Zeichen des betreffenden Stammes; mit fieberhaftem Eifer suche ich nach dem Rentierzeichen, aber ohne Erfolg.«<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> S. 25-26

<sup>19</sup> S. 26

<sup>20</sup> S. 26-27

»Der Schwarzfussindianer setzt das Stammesgebiet seiner Feinde in Brand.«<sup>21</sup>

»Mit Bewunderung beobachte ich den Gang der Indianer. Es ist weder ein Marschieren noch ein Laufen, eher eine Art Springen. Erstaunlich, mit welcher Geschwindigkeit sie vorwärts kommen; ... Obwohl ich gut zu Fuss bin, bleibe ich sehr bald zurück.«<sup>22</sup>

»Auch hier kann ich wieder feststellen, dass man einen Indianer durch nichts so berühren kann, als wenn man ihm Vertrauen zeigt. Durch Gewalt hat bisher noch keiner etwas erreicht bei dieser stolzen Rasse. Verfolgung macht sie zu heldenhaften Märtyrern, aber nie zu Sklaven. Sobald man sich dagegen ihnen anvertraut, sind sie treu und zuverlässig und scheuen keine noch so grosse Mühe.«<sup>23</sup>

## 8. Verkündigung

»Allen diesen Indianern verkünde ich die Liebe Gottes, des Grossen Geistes. Die Erzählungen der Evangelien über Jesus Christus erwecken in ihnen einen stärkeren Widerhall, als ich zu hoffen gewagt hatte. Die durchkommenden Indianer tragen die grosse Neuigkeit die Flüsse hinunter: "Ayumeavookemou - der 'Herr der Gebete' - ist gekommen!" Was diese gelegentlichen Boten erzählen, erweckt bei den Rothäuten Neugier; diese Heiden dürsten nach einer neuen Hoffnung. In den Wigwams und an den Feuern der Lagerplätze wiederholt man, was die Jäger berichtet haben: der Grosse Geist habe allen seinen Kindern, den roten wie den weissen, ein wunderbares Anerbieten gemacht.

In Norway House treffen bald Abordnungen der umwohnenden Stämme ein. Die Indianer wollen Näheres erfahren, sie setzen sich im Kreis und hören voller Überraschung und Entzücken die wundersamen Geschichten von der Liebe des Grossen Geistes, dann kehren sie zu ihren fernen Lagerplätzen und zu ihren Familien zurück. Sie rufen ihre sämtlichen Angehörigen zusammen, packen ihre ganze Habe ein, Netze, Fallen, Waffen, und kommen in die Nähe der Missionsstation, um dort ihre Zelte aufzuschlagen. So entsteht ein ganzes Zeltdorf.

Die Abgesandten der weiterab wohnenden Stämme bitten uns, dass wir auch in ihre Dörfer das gute Wort des Grossen Geistes bringen. Alle diese Indianer bekunden ein grosses Verlangen nach Belehrung. Ihre Bitten kommen meinen eigenen Wünschen entgegen; sobald wie möglich werde ich die nahen und die weit entfernten Stämme aufsuchen. Das zu erforschende Land ist riesengross; die Fahrten werden sich über Tausende von Kilometern erstrecken. Ich werde die gleichen Fortbewegungsmittel benutzen wie die Indianer: im Winter Hundeschlitten und im Sommer Rindenkanus; in den Wäldern und auf den schneebedeckten Ebenen werde ich das gleiche glückliche und freie Leben führen wie die Rothäute. Und vielleicht werde ich den Indianer aus meinen Kindertagen wiederfinden!«<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> S. 103

<sup>22</sup> S. 67

<sup>23</sup> S. 79

<sup>24</sup> S. 27-28

## 9. Missionsreise 1: Mit Hundeschlitten unterwegs

»Um meine Ungeduld zu dämpfen, kaufe ich die unerlässlichen Hunde; wir brauchen eine ganze Meute. Es ist wichtig, dass man sich schon vor dem Aufbruch mit den Tieren, die oft schwierig sind, vertraut macht. Als ich voller Stolz mit meinen ersten Hunden am Missionshaus ankomme, gerät meine Frau in ziemliche Unruhe; die Tiere sind wilder, als sie erwartet hatte, und vollführen ein grimmiges Gebell.«<sup>25</sup>

»Beim Dressieren lasse ich mich von Mustagan anleiten, einem Crie-Indianer, der in dieser Kunst bewandert ist. Er flösst den Hunden einen ausserordentlichen Respekt ein. Ohne Gewalt und Einschüchterung erreicht er bei ihnen Gehorsam und Anhänglichkeit. Auch uns gegenüber werden sie allmählich zutraulich, und es macht uns Spass, wenn wir ihnen überall im Haus begegnen.

Auch meine Frau findet jetzt Gefallen an den schönen Eskimohunden, den Huskies. Sie sind allerdings stark gekreuzt; reinrassige Tiere bekommt man nur noch ganz im Norden. Sie sind kräftig und ausdauernd und haben lange, aufrechtstehende und zugespitzte Ohren. Die Schnauze ist fuchsähnlich, den sehr buschigen Schwanz tragen sie gewöhnlich hoch erhoben.«<sup>26</sup>

»Anfangs November lässt ein neues Sturmwetter die Schneehöhe weiter anwachsen und damit auch meine Hoffnungen auf einen baldigen Start.

"Warte noch, Missionar", sagt Mustagan. "Du könntest jetzt weder durch die Wälder fahren noch über die Schluchten hinwegkommen. Lass erst noch mehr Schnee fallen."

"Er liegt doch schon beinahe zwei Meter hoch, genügt das denn nicht?"

"Nein, noch nicht. Der Wind packt den Schnee, wirbelt ihn hoch und weht ihn in die Vertiefungen. Die Buckel und Steine sind nach kurzer Zeit blossgefegt. Es muss erst neuer Schnee kommen, damit die Fläche wieder ausgeglichen wird. Wenn du jetzt schon losführst, würden deine Schlittenkufen an den vielen Unebenheiten hängen bleiben. Warte, bis sich alles eingeebnet hat und eine glatte Fahrbahn da ist. Ausserdem musst du ja noch deinen Schlitten herrichten.«<sup>27</sup>

»Am nächsten Tage besorgte mir Mustagan einen Schlitten. Ich konnte meine Überraschung kaum verbergen: dieses primitive Fahrzeug soll meine fahrende Behausung für mehrere Monate sein? Sein Gewicht ist imponierend, aber seine Festigkeit und vor allem die Bequemlichkeit scheint mir doch recht fragwürdig.

Dieser Schlitten war nicht breiter als fünfzig Zentimeter. Er bestand aus zwei vierkantig zugehauenen, durch Querhölzer verbundenen Eichenstämmen, vorne hochgebogen. Sie haben auf der Unterseite keine Eisenkufen. Wenn es kalt genug ist, sagt man mir, werden wir sie gleitfähig machen, indem wir mit Hilfe von Torf mehrere Eisschichten anfrieren lassen und diese sorgfältig glätten.«<sup>28</sup>

»Am meisten wundert mich, dass die Querhölzer nur mit Hirschlederriemen an den Seitenteilen festgemacht sind. Wie mir Mustagan erklärt, muss das Ganze zwar fest verbunden sein, aber dennoch eine

---

<sup>25</sup> S. 29

<sup>26</sup> S. 29-30

<sup>27</sup> S. 30

<sup>28</sup> S. 30-31

gewisse Nachgiebigkeit behalten, damit der Schlitten die häufigen gewaltsamen Stösse überstehen kann, ohne auseinander zu brechen. Denn unsere Fahrzeuge werden heftige Strapazen aushalten müssen, wenn die Fahrt durch dichtes Unterholz und verfilztes Buschwerk geht oder über Anhäufungen von umgewehrten Stämmen. Dank des aufgebogenen Vorderteils kommen die Schlitten über jedes Hindernis hinweg, aber oft muss der Führer seinen Hunden helfen.«<sup>29</sup>

30 Liter gefrorene Milch müssen reichen.

»So werden wir also in gewöhnlichen Säcken einige Hundert gefrorene Fische mitnehmen, eine Menge möglichst fettes Fleisch und einen grossen Haufen Tee und Zucker; als Reiseproviand wählt man Lebensmittel, die dem Körper möglichst viel Wärme geben. Zuletzt wird die Ladung komplettiert durch eine ganze Kücheneinrichtung mit Töpfen, Tassen, Messern, Gabeln.

Wenn man zu einer mehrere tausend Kilometer langen Fahrt durch Schneewüsten startet, wo man weder etwas Essbares noch eine gastliche Hütte findet, muss man für alles vorsorgen. Ein einziges Vergessen, eine einzige Nachlässigkeit kann den Tod zur Folge haben.«<sup>30</sup>

»"Auf den Schneeflächen ist der Wind so stark, dass ein Zelt weggeweht würde. Ein paar gute Pelze schützen einen besser."

Meine Frau macht sich ernsthafte Sorgen: kann man bei 40 oder 50 Grad unter Null einfach draussen im Wind schlafen?«<sup>31</sup>

»2. Dezember. - Maria hat jede Nacht Angstträume. Wenn sie aufwacht, plagt sie mich mit ungezählten Fragen.«<sup>32</sup>

»Eugenie nimmt den Führer ins Verhör:

"Wie werdet ihr meinen Vater vor der Kälte schützen?"

"Du brauchst keine Angst zu haben, Kind, wir werden ihn schon zudecken."

"Und wenn er sich aufdeckt?"

"Wir packen ihn ein wie ein Baby; wir wickeln ihn so fest in seine Decken, dass selbst ein Wolf nicht an seine Nasenspitze kommen kann, und die Kälte auch nicht. Er muss nur artig sein und genauso liegen bleiben, wie wir ihn gebettet haben."«<sup>33</sup>

## 9.1 Mustagan

»Bei diesen ganzen Vorbereitungen ist uns Mustagan ungeheuer nützlich. Wir freuen uns jedesmal, wenn wir den schöngewachsenen Indianer mit dem feinen Profil kommen sehen. Seine ganze Erscheinung ist

---

<sup>29</sup> S. 31

<sup>30</sup> S. 32

<sup>31</sup> S. 33

<sup>32</sup> S. 34

<sup>33</sup> S. 34

geprägt von Klugheit und stolzer Gesinnung: hohe Stirn, Adlernase, schlanke, muskulöse Glieder. Besonders beeindruckt und fesselt uns sein Blick - ein Blick, der gleichzeitig tief und weit ist, der das Nahe mit durchdringender Bestimmtheit erfasst und sich dennoch träumerisch in die Fernen des Horizonts verliert; der Blick eines Adlers, eines Seemanns oder Bergführers.

Mustagan wird in der Tat mein Führer sein; ich habe mich schon sehr an ihn angeschlossen, er flösst mir grosses Vertrauen ein. Ich bemerke, dass er über die Hunde eine überraschende Macht hat, und nicht geringer ist sein Einfluss auf die Menschen. Überall genießt er grosses Ansehen; er ist eine echte Führernatur, ein Mensch, der andere mitreisst.«<sup>34</sup>

»Mustagan ist ein vorzüglicher Lehrer; er erklärt mir geduldig, wie man sich in jedem Fall verhalten muss, und gewöhnt mich immer mehr an das Reisen mit dem Schlitten, indem er die Länge und die Schwierigkeiten unserer Fahrten langsam steigert.«<sup>35</sup>

## 9.2 Aufbruch

»Wir verlassen also Norway House am 10. Dezember. Wegen der vielen Essvorräte habe ich drei Schlitten nehmen müssen mit je vier Hunden.

Gestern hat es stark geschneit, und noch immer umgibt uns der Wirbel weisser Flocken wie ein dichter Vorhang. Eine gute Weile vor Tagesanbruch fährt der erste Schlitten los, gelenkt von Tenagibachak; neben ihm sitzt Mustagan als Führer.«

»Der zweite Schlitten startet, danach kommt die Reihe an mich, ich muss den Abschied kurz machen, denn es kommt darauf an, dass man der Spur folgt, ehe sie vom Wind verweht ist. Mein Schlitten fährt los, taucht in die Schneewogen und gleitet in die Nacht hinein.«

»Mehrere Stunden erblicke ich von meinen Gefährten nichts. Solange es noch dunkel ist, beunruhigt mich dies keineswegs, denn ich vermute, dass die Hunde die Schlittenspuren wahrnehmen. Schliesslich sickert durch die Nebelschicht das erste graue Licht, trübe, matt und ohne Tiefe. Und jetzt bemerke ich mit Schrecken, dass vor meinen Hunden gar keine Schlittenspur vorhanden ist.«

Zweifellos kennen sich die Hunde »besser aus als ich, und ich brauche mich wohl nur ihrem Instinkt anzuvertrauen; wir stürzen uns von neuem in die eisigkalten Wirbel.«

»Es wird früh wieder dunkel; die Dämmerung ist unversehens da, und plötzlich packt mich auch die Angst. Ich habe das Gefühl, dass ich verloren bin, dem Schneesturm ausgeliefert, ohne Möglichkeit, mich gegen die Kälte zu schützen. Die Angst dringt immer tiefer und schüttelt mich bei jedem Windstoss. Hat der weisse Tod mich schon in seinen Händen?

Plötzlich beginnen die Hunde zu galoppieren und freudig zu bellen, und nach wenigen Minuten lande ich benommen und vor Kälte halb erstarrt neben einem grossen Feuer. Die Kameraden zeigen keinerlei

---

<sup>34</sup> S. 32-33

<sup>35</sup> S. 34

Erstaunen über meine plötzliche Ankunft. Wenn sie an meinem Scharfsinn zweifeln, so haben sie zu dem der Hunde vollstes Vertrauen. Die tüchtigen Hunde!«<sup>36</sup>

### 9.3 Schlafen?

»Nahe dem Feuer bereiten die Gefährten den Boden für die Lagerstätten. Der leichte, feine Schnee wird auf einer Fläche von drei Metern im Geviert beiseite gefegt, statt Schafeln bedient man sich hierbei der breiten Schneeschuhe. Hier werden wir die Nacht verbringen. Auf drei Seiten wird der Schnee zu Wällen aufgehäuft; die vierte Seite, die so angeordnet wird, dass der Wind den Rauch vom Lager forttreibt, wird vom Feuer eingenommen.

Dann richten die Indianer die Betten her; sie breiten auf dem festgetretenen Schnee ein grosses Büffelfell aus; auf diesen Teppich legen sie eine breite Wolldecke von der Hudsonbay-Gesellschaft. Die Kopfpolster kommen an den Schneewall, die Fussenden zum Feuer hin. Während die anderen mein Bett herrichten, mache ich mich fertig zum Hineingehen. An Ausziehen ist nicht zu denken, im Gegenteil! Man packt alles auf sich drauf, was man an wärmenden Sachen bei sich hat, und zwar so rasch wie möglich:«

»Sehr angenehm sind Pelzstiefel, nur müssen sie sehr lang sein, bis zur Hüfte, und so weit, dass man sie über Mokassins, Gamaschen und Hose drüberziehen kann. Ein Pelzmantel ist unentbehrlich, er muss eine weite gefütterte Kapuze haben, die man über die normale Pelzhaube zieht. Für die Hände braucht man Pelzhandschuhe. Um das Ganze zu verbinden und komplett zu machen, wickelt man sich mehrfach in eine grosse Reisedecke.

Jetzt wird man gebettet. Eingemummt lege ich mich auf die grosse Decke, und dann vollenden die Indianer ihr Werk. Man könnte mich schon ohnehin für ein Bündel Pelze halten, aber Mustagan wirft noch weitere Decken auf einen grossen Pelz auf mich drauf, und dann werde ich von allen Seiten eingeschlagen. Auch die zärtlichste Mutter könnte ihr Kindchen nicht liebevoller und sorgsamer umhegen. Diese Prozedur des Eingeschlagenwerdens ist zuerst sehr angenehm; die Indianer beginnen an den Füßen und rücken dann allmählich zum Kopf vor. Dort angelangt bedecken sie auch ihn ohne jeden Umstand und schieben die Deckenränder unter meine Schultern. Und das ist sehr unsympathisch; das scheussliche Gefühl des Erstickens wird auch durch die beruhigenden Worte der Indianer nicht gemindert. Begraben unter diesem Berg von dicken Pelzen, fühle ich mich dem Erstickungstode nahe, während die Gefährten mir versichern, dass ich morgen noch genauso quicklebendig sein werde.

Die Indianer, die mit den Gefahren des Kampierens im Winter vertraut sind, schärfen mir ein, dass ich so liegen bleiben muss, ohne mich zu rühren. Wenn man die Decken in Unordnung bringt, dringt sofort die Kälte ein, und es kann passieren, dass man unvermerkt im Schlaf erfriert.

Um mich ihren Anweisungen gefügig zu machen, erzählen mir die anderen von einem Reisenden, der in der Nacht, ohne es zu merken, sein Gesicht entblösste, wahrscheinlich weil er instinktiv nach frischer Luft lechzte. Als er etwas später richtig wach wurde, fasste er mit seiner Hand an etwas Hartes, das er für einen Axtstiel hielt: in Wahrheit war es die erfrorene Nase!

---

<sup>36</sup> S. 36-37

Aber wer packt die wackeren Indianer ein, wenn sie ihren Missionar versorgt haben? Durch eine lange Praxis an ihre primitive Schlafart gewöhnt, wissen sie sich so gut in ihre einzige Decke aus Kaninchenfellen einzuwickeln, dass die Aussenluft und auch die Kälte nicht an sie heran können. Als Säuglinge sind sie in einem Moossack aufgewachsen, der am Deckenbalken ihres elterlichen Wigwams hing; sie haben die Gewohnheit angenommen und behalten, unbeweglich dazuliegen; daher kommt es selten vor, dass ein Indianer sich im Schlaf bewegt.

Für mich war diese Nacht entsetzlich. Ich konnte keinen Schlaf finden. Immer wenn ich halbwegs eingeschlafen war, wachte ich keuchend und nach Luft ringend wieder auf.«<sup>37</sup>

»Endlich begannen die anderen sich zu rühren; erleichtert richtete ich mich auf, mehrere Stunden vor Tagesanbruch, und stiess die Pelze, die mich die ganze Nacht gemartert hatten, von mir ... aber schon im nächsten Augenblick bedauerte ich es! Unter meinen vielen Hüllen war ich in Schweiss geraten. Jetzt, als ich mich der Luft aussetzte, springt mich die Kälte an - 50 Grad unter Null.«<sup>38</sup>

## 9.4 Ruhepausen?

»Wir dringen in ein Walddickicht ein, die niederen Zweige streifen uns und zwingen uns zu häufigem Halten; Mustagan haut mit dem Beil den Weg frei. Viele alte, durch die Schneelast gefällte Bäume blockieren die Durchfahrt; es ist gar nicht einfach, mit unseren schwerbeladenen Schlitten über diese Stämme wegzukommen. Wir gehen neben den Schlitten, wir schieben und halten sie, wenn sie zu kippen drohen, und ermuntern die Hunde. Eine mühsame Arbeit, die mich sehr anstrengt; Mustagan kommt mir oft zu Hilfe, aber wenn ich dann warten muss, bis er mir mit seinem Beil den Weg freigeht, friere ich erbärmlich. Wir waten durch den tiefen Schnee, und wenn wir unsere Schlitten stützen wollen, versinken wir bis zu den Knien. Der eisige Schneestaub dringt in unsere Stiefel, sickert durch die Kleider und bedrängt uns überall. Da wir jetzt durchnässt und vor Kälte starr sind, können wir auch keine Ruhepausen machen. Erschöpft durch den scharfen Frost und die dauernde Anstrengung lange ich an unserem Lagerplatz an.«<sup>39</sup>

## 9.5 Wölfe

»Der Schnee hat sich gesetzt und trägt die Hunde, die jetzt munter ausgreifen ... aber heute Abend wird er auch die Wölfe tragen!

---

<sup>37</sup> S. 37-39

<sup>38</sup> S. 39-40

<sup>39</sup> S. 40-41

Für die Nacht sammeln wir einen grossen Holzvorrat, wir müssen damit rechnen, dass wir von den grossen, grauen Nordlandwölfen angegriffen werden. In der Tat spüren sie uns auf und umkreisen unser Lager mit schauerhaftem Heulen, so dass einem das Blut in den Adern erstarret. Glücklicherweise schliessen sich die Bestien fast nie zu grösseren Rudeln zusammen, höchstens sechs bis acht. Trotzdem muss man immer ein besonders starkes Feuer unterhalten, wenn man merkt, dass diese gefährlichen Feinde in der Gegend umherschleichen. Das Feuer ist der sicherste Schutz.«<sup>40</sup>

## 9.6 Andacht mit Wolfsgeheul

»Die wilden Stimmen der Wölfe bilden eine aufregende Begleitmusik bei unserer Abendandacht. Nach dem Essen setzen sich alle Teilnehmer zusammen; die Häupter trotz der Kälte ehrfurchtsvoll entblösst, hören sie ein Kapitel aus der Bibel an, das ich in ihre Sprache übersetzt habe. Wir singen ein Lied, dann knien alle nieder zum Gebet. Welch erstaunlicher Anblick, diese unsere abendlichen Andachten an einem riesenhaften Feuer auf einer endlos weiten, leeren Ebene; und welche Schönheit liegt auf diesen friedlichen Gesichtern, mitten im Heulen des Sturmes und der Hunde und manchmal auch der Wölfe.«<sup>41</sup>

## 9.7 Blizzard

Sie sind schon 10 Tage unterwegs, ohne auch nur einen Menschen getroffen zu haben.

»Am nächsten Morgen starten wir in froher Stimmung; es scheint ein schöner Tag zu werden. Im Laufe des Vormittags kommt plötzlich Wind auf, und bei den Kameraden zeigt sich eine Unruhe, die mich überrascht; ist der Himmel nicht von herrlich klarer Bläue? Der Wind wird immer stärker; mit einmal sagt Mustagan zu mir:

"Wir müssen fliehen, dort zum Wald hin, vielleicht erreichen wir ihn noch."

"Warum denn fliehen? Es ist doch heller Sonnenschein?"

Der Wind nimmt ständig zu und plötzlich hat der Blizzard uns gepackt. Ich bin starr vor Schrecken.

Woher kommen diese Flockenwirbel, diese ungeheuren Sturmstösse? Die hochgejagten Eiskristalle prasseln mir mitten ins Gesicht; ich drehe mich um, doch auch da kommt der Orkan von vorne. Der Graupelhagel sticht und macht mich blind, von allen Seiten kommt er gleichzeitig. Nicht zehn Schritte weit kann ich sehen. Wo sind jetzt die anderen? ...

---

<sup>40</sup> S. 42

<sup>41</sup> S. 42



Da taucht aus einem Wirbel Mustagan auf; es gelingt ihm, indem er dem Geheul der Hunde folgt, unsere Mannschaften zu sammeln. Die Schlitten werden hochgestellt als Schutzwälle, die Menschen und die Tiere drängen sich zusammen, um der Kälte besser Widerstand zu leisten. Ein Feuer anzumachen ist unmöglich! Wir werden hier erfrieren, wenn es uns nicht gelingt, in einer stilleren Zwischenpause in den Wald zu flüchten. Schliesslich, nach langem Warten, klärt sich für kurze Zeit die Luft, und wir können Schutz im Dickicht suchen.«<sup>42</sup>

## 9.8 Hunde

»Donnerstag überqueren wir mehrere kahle Bergrücken, über die der Wind hinwegfegt; der Schnee ist dort zu spitzen Eisnadeln gefroren, die unseren Hunden die Pfoten verletzen. Mustagan lässt halten, damit den Tieren Schuhe angezogen werden, Schuhe aus Hirschleder, von denen wir einen grossen Vorrat mitführen. Sie werden mit kräftigen Riemen an den Pfoten der Hunde befestigt. Es kommt vor, dass die Eisnadeln die dünnen Häute zwischen den Zehen zerschneiden oder gar die Krallen wegreiben. Und wenn ein Hund Verletzungen davonträgt, ist er zu nichts mehr zu gebrauchen; er bleibt stehen und verweigert jede Dienstleistung - so lange, bis man seine Pfote mit etwas harzgetränkter Watte verbunden hat.

Die Hunde lieben diese Schuhe sehr; manche wenden alle möglichen Listen an, damit man sie ihnen anzieht. Sie tun, als seien sie schwer verwundet; auch die wilden und böartigen legen sich dann winselnd auf den Rücken, strecken ihre Pfoten in die Luft und halten sie dem Führer eine nach der anderen hin, damit er ihnen Schuhe anzieht.

Ebenso beliebt wie die Schuhe sind auch drei oder vier kleine Glöckchen, die die Hunde an den Halsbändern tragen; wenn wir einen Hund bestrafen wollen, nehmen wir ihm seine Glöckchen fort.«<sup>43</sup>

»Fast alle unsere Hunde sind abscheuliche Diebe; uns alles zu stehlen, was wir notwendig brauchen, ist ihr grösster Spass; und sie verschlingen alles, auch das Unwahrscheinlichste: Geschirr, Peitschen, Pelzmützen, alte Stiefel entlocken ihnen ein geniesserisches Grunzen. Und was sie wegen Übersättigung nicht mehr in sich hineinschlingen können, das wird mit List verscharrt. Ihre Streiche bringen uns viel Unannehmlichkeiten, manchmal aber müssen wir auch herzlich lachen.«<sup>44</sup>

## 9.9 Echte Indianer!

»Als die dritte Woche unserer Fahrt zu Ende geht, erblicken wir in der Ferne Wigwams. Ich freue mich sehr, dass ich nun endlich echten Indianern begegnen werde, solchen, die noch glücklich und fern von den Weissen leben. Ich bin so begierig auf diese Begegnung, dass wir bei Eintritt der Dunkelheit nicht haltmachen, sondern weiterfahren, denn ich möchte das Indianerdorf noch heute erreichen. Zu unserer Überra-

---

<sup>42</sup> S. 45

<sup>43</sup> S. 45-46

<sup>44</sup> S. 50-51

schung hören wir Geschrei, als wir näher kommen, dann eine wilde, von lautem Brüllen begleitete Musik. ... Wir nähern uns mit Vorsicht.

Das ganze Dorf gibt sich dem Freudentaumel hin, es ist eine scheussliche Orgie im Gange. Die Krieger des Stammes haben ein Lager von Schwarzfussindianern überfallen und mitten in der Nacht hundert ihrer Erbfeinde umgebracht. Als Siegestrophäen tragen sie die Skalpe ihrer Opfer.

Für Mustagan ist diese Grausamkeit seiner Rasse schmerzlich; er dringt darauf, dass wir bis zum nächsten Walde weiterfahren; er will die Nacht nicht in der Nähe dieser mit blutigen Skalpen dekorierten Wigwams verbringen. Eilends entfernen wir uns von der Stätte dieses grausigen Festes.«<sup>45</sup>

Sie meiden dieses Indianerdorf und ziehen unbemerkt weiter.

»Am nächsten Morgen, als wir aufbrechen, werden die Hunde hintereinander angeschirrt; das ist ein schlechtes Zeichen: die Fahrt wird durch Wälder gehen! Gestern im offenen Land waren die Hunde fächerförmig angeordnet, sie konnten ungehindert ausgreifen, jeder machte seine eigene Fährte. Heute steht uns eine harte Arbeit bevor.

Wo der Wald zu dicht ist, haut Mustagan die Äste ab und bahnt uns einen Weg. Aber er allein wird damit nicht fertig. Wir müssen alle mithelfen, Astwerk beseitigen und den tiefen Schnee mühsam festtrampeln, damit die Schlitten weiterkommen. Wenn wir zu Fuss gehen, benützen wir die Schneeschuhe; sie sind anderthalb Meter lang und dreissig Zentimeter breit und bestehen aus Geflecht. Angetan mit diesen ebenso unbequemen wie brauchbaren Instrumenten läuft Mustagan mit staunenswerter Ausdauer vor den Hunden her. Am meisten aber wundert mich, dass er nie die Richtung verliert, obwohl die vielen Hindernisse, die umgangen werden müssen, uns zu ständigen Zickzackwegen zwingen.«<sup>46</sup>

»3. Januar 1841. - Bei starkem Schneesturm kommen wir plötzlich an einem indianischen Lager an. Wie hat Mustagan es nur gefunden? Ein Rätsel. Wir werden freundlich aufgenommen, und die Indianer hören unsere Botschaft mit Ehrfurcht an.

Abends bricht in einem der Wigwams ein Streit aus. Zwei Männer haben ein Pferd gestohlen, und jeder beansprucht es für sich. Der eine macht dem Streit ein Ende, indem er seinem Kameraden mit dem Tomahawk den Kopf spaltet. Ist das nicht die einfachste Lösung? Mit dem Pferd hinter sich, den Skalp des Gefährten triumphierend durch die Luft schwenkend, zieht er zu seinem Wigwam zurück.

Voller Empörung mische ich mich ein. Der Bandit behandelt mich von oben herab:

"Wir sind keine furchtsamen Weiber, Bleichgesicht! Wir kämpfen ohne Erbarmen, um unsere Feinde ausplündern zu können, das ist unsere Lebensfreude." Am nächsten Tage spreche ich am Lagerfeuer von der Liebe Jesu:

"Gehorcht Gott, dann werdet ihr in Frieden leben können."

Sofort erheben sich Protestrufe:

"Wir sind niemals Sklaven anderer gewesen; nur Feiglinge gehorchen. Was soll uns der Frieden? Wir leben für den Krieg!"

---

<sup>45</sup> S. 48

<sup>46</sup> S. 48-49

Tatsächlich ist es keinem je gelungen, dieses stolze Volk zu unterwerfen; durch brutale Grausamkeit hat man ganze Stämme ausgerottet, aber nie erreicht, dass sich auch nur ein einziges Stammesmitglied unterwarf.«<sup>47</sup>

»10. Januar. - Über die Ebene gleitet ein schwarzer Punkt. Die scharfen Augen unseres Führers erkennen einen Schlitten, dessen Weg den unseren kreuzen wird. Mustagan richtet es so ein, dass wir den fremden Indianer bald erreichen. Es ist ein Jäger, der zu seinem Wigwam heimkehrt. Wir folgen ihm.

Als wir um das Feuer sitzen, versuche ich eine Unterhaltung anzuspinnen. Aber meine Bemühungen bleiben erfolglos. Nur eines interessiert ihn - er fragt meine Kameraden aus, wem wir begegnet seien. Ob wir Schwarzfussindianer gesehen haben? Oder Pferde zum Stehlen? Er begeistert sich daran, seine jüngsten Heldentaten zu erzählen, wobei er sich bemüht, gewöhnlichen Räubereien einen heroischen Anstrich zu geben.

Er lädt uns jedoch ein, in seinem Wigwam zu übernachten. Der Boden der Hütte ist so abstossend schmutzig, dass ich mich auf eine Plane lege und ermüdet neben unserem Gastgeber einschlafe. Am anderen Morgen sagt er höchst erstaunt:

"Was bist du für ein merkwürdiger Mann? Du schläfst hier ruhig ohne jeden Argwohn, wo ich dich doch hätte töten und ausrauben und ins Dickicht werfen können?"

Mein naives Vertrauen hat diesen Wegelagerer gerührt; jetzt können wir miteinander reden.«<sup>48</sup>

## 9.10 Evangelium: Indianer verstehen den Opfertod

»12. Januar. - In einem Wigwam erzähle ich vom Tode Jesu, der sich zum Opfer dargeboten hat, um die Schuldigen zu erretten. Die Indianer können sich nicht damit abfinden, dass ein Schuldloser sich freiwillig dem Tode aussetzt. Mustagan erwidert ihnen:

"Denkt doch an die Geschichte, die unsere Väter uns überliefert haben. Damals, als der englische Hauptmann massakriert werden sollte und der Häuptling schon das Zeichen gab, hat sich Pocahontas, seine Tochter, über den Gefesselten geworfen. Sie hat zu ihrem Vater gesagt: 'Du kannst mich töten, wenn du willst, aber den weissen Mann sollst du nicht anrühren.' Hat sie den Gefangenen nicht gerettet - dadurch, dass sie sich dem Tode ausgesetzt hat?"

Die edelmütige Gesinnung der Opferbereitschaft rührt die Indianer innerlich an, sie hören die Geschichte Jesu nun ohne Widerspruch.«<sup>49</sup>

»15. März. - Als wir an ein Dorf herankommen, vernehmen wir die gellenden Schreie der alten Geisterbeschwörer, begleitet von dem dumpfen Dröhnen ihrer Trommeln. Mustagan sagt brummend: "Die Armen! Damit, meinen sie, könnten sie die Windegoos verjagen und das Unglück abwenden!"

---

<sup>47</sup> S. 49-50

<sup>48</sup> S. 51

<sup>49</sup> S. 51-52

In dem grössten Wigwam des Dorfes erkläre ich den um das Feuer versammelten Indianern das Gleichnis vom verlorenen Sohn und die Liebe Gottes. Sie hören mit Interesse zu, bleiben aber ängstlich: die Zauberer sitzen dabei und überwachen jedes Wort, bereit, den Glauben der Väter zu verteidigen. Einer der Indianer erklärt:

"Mein Vater hat von diesen Geschichten nie gehört. Warum soll ich sie jetzt anhören? Wie mein Vater gestorben ist, so will ich auch sterben."

Daraufhin erhebt sich Mustagan:

"Ist unsere alte Religion nicht immer unser Feind gewesen? Sie hat uns nichts als Leid gebracht; mein früheres böses Leben war wie eine schreckliche Krankheit, oft hätte ich schreien können. Solange ihr an der alten Religion festhaltet, werdet ihr immer unglücklich sein. Ich selber habe sie aus meinem Herzen hinausgeworfen, und jetzt bin ich glücklich, weil ich weiss, dass der Grosse Geist uns liebt."<sup>50</sup>

## 9.11 Aberglauben

»12. Februar. - "Mustagan, was bedeuten diese schwarzen Löcher an der Böschung dort?"

"Das sind Öfen zum Hunde braten, Herr. Die Indianer braten ihre Lieblingshunde, und dann essen sie sie bei einem Festmahl zum Andenken an irgendeinen Vorfahren."

"Die armen Hunde! Was sie ausstehen müssen!"

"Sie heulen entsetzlich."<sup>51</sup>

»20. Februar. - Wir entdecken einen einsamen Wigwam neben einer Gruppe Birken. ...

In der Tür erscheint ein Indianer mit beunruhigend stechenden Augen. Sein Gesicht wirkt ebenso intelligent wie verschlagen. Bei seinem plötzlichen Auftauchen läuft es mir kalt den Rücken hinunter.

"Er ist ein Zauberer", flüstert mir Mustagan zu.

Der Indianer erklärt uns, warum er hier so einsam lebt.

"Viele Jahre bin ich mit einem Zauberer umhergezogen, um von ihm die Geheimnisse zu erfahren, die er über die Menschen und die Natur wusste. Er hat mich gelehrt, welche Kräfte in den Pflanzen und Tieren sind; ich kenne die Heilmittel und weiss, wie man sie anwendet. Jetzt warte ich darauf, dass die Geister zu mir reden. Zwanzig Tage lang habe ich nichts zu mir genommen, nur abends nach Sonnenuntergang Wasser von ausgekochten Knochen. Nun faste ich so lange, bis die Geister mich durch die Reiche des Himmels führen, um mich die Geheimnisse des Lebens und des Todes zu lehren."

Er erzählt uns einige seiner Visionen.

Seine Worte flössen meinen Führern eine Angst ein, die mich wundert. Als wir weiterfahren, frage ich Mustagan nach dem Grund.

"Herr", sagt er, "du kennst nicht die Arzneien des Zauberers. Er kann die Kranken heilen, noch öfter aber vergiftet er die Gesunden. Wenn er ein paar Tropfen von den Giften, die er fabriziert, ins Essen mischt, kann er auf der Stelle töten oder wahnsinnig machen oder grauenhafte Schmerzen hervorrufen. Das ist der Grund, warum die Indianer vor den Medizinmännern zittern."

---

<sup>50</sup> S. 56-57

<sup>51</sup> S. 52-53

"Und warum duldet ihr sie?"

"Durch ihre Urteilssprüche werden die Gesetze und Regeln des Stammes aufrechterhalten. Ohne diese Angst gäbe es keine Ordnung mehr.

"Und die Windegoos, Mustagan?"

"Ja, du hast recht, Herr! Die Indianer fürchten die Windegoos, die bösen Geister, die darauf aus sind, ihnen Unheil anzutun. Denn sie sind es, die das Wild vor den Jägern verscheuchen, die die Stürme schicken und die Wanderer in die Irre führen und sogar verschlingen. Um den Zorn der bösen Geister zu besänftigen, hält sich der Indianer an den Zauberer."<sup>52</sup>

=> Der Indianer erwartet von den Zauberern Gesetz, Führung und Hilfe, fürchtet ihn aber.

»8. März. - "Mustagan, was ist das für ein merkwürdiger Wald dort? Mit den Stämmen, die zwei oder drei Meter über dem Boden abgesägt sind? Sieht es nicht so aus, als wenn der eine Stumpf zurechtgehauen wäre und einen Bären darstellen soll? Und der andere dort einen Menschen?"

"Das sind die Götzenbilder dieses Stammes." ...

"Herr, du weisst, dass ich zu diesen Göttern kein Vertrauen mehr habe. Ich höre den Grossen Geist in den Wäldern; ich sehe im Donner und im Sturm seine Macht; ich erkenne seine Güte in den Rentieren, den Bibern und den Bären, die er uns im Winter gibt. Bei jedem Mondwechsel bereitet er uns unsere Nahrung. Ich habe seit Jahren über diese Dinge nachgedacht, und ich Weiss, dass der Grosse Geist gütig ist. Aber mein Volk begreift das nicht. Wir glauben nicht, dass der Grosse Geist in diesen toten Baumstümpfen sei, aber wir wissen nicht, wie er ist, wir haben ihn noch nie gesehen und können uns nicht denken, wie er aussieht."

Auf der kahlen, sonnenbeschiedenen Ebene greifen die Hunde munter aus. Mustagan setzt sich neben mich, und wir sprechen lange von Jesus und der Liebe des Vaters.<sup>53</sup>

## 9.12 Kälte

»Das Thermometer zeigt heute abend 52 Grad unter Null. Die Kälte macht unser Abendessen schwierig. Nur mit Mühe können wir den Schnee in den ans Feuer gestellten Kesseln zum Schmelzen bringen, und wir müssen lange auf den Tee warten. Um uns Wärme zuzuführen, kochen wir das fetteste Fleisch, das wir besitzen, ein Stück Bärenfleisch und einen halben Biber.

Endlich können wir den kochendheissen, kräftigen und stark gesüssten Tee in unsere Tassen giessen. Das Schwierige ist nun das Trinken; schon nach zwei bis drei Minuten gefriert er in der Tasse. Auch das Fleisch gefriert wieder - dreimal während dieser Mahlzeit; und bevor wir weiteressen können, müssen wir es wieder in den Kessel mit kochendem Wasser legen, den wir zu diesem Zweck am Feuer haben stehen lassen.<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> S. 53-54

<sup>53</sup> S. 55-56

<sup>54</sup> S. 52

»Der Mangel an wirklicher Ruhe setzt mir sehr zu, ich bin abgespannt durch den aufreibenden Kampf gegen die erbarmungslosen Winde und die ständige Kälte.«<sup>55</sup>

»3. März. - Die Kälte ist furchtbar, die Temperaturen bewegen sich um 60 Grad. Des Nachts winseln die Hunde zum Erbarmen. Mustagan steht auf und zieht ihnen als wärmende Fussbekleidung ihre Schuhe an. Diese kleine Aufmerksamkeit bringt die Klagelaute der Hunde zum Verstummen. Der gute Mustagen! Mitten in der Nacht aufzustehen, ist keineswegs angenehm. Wenn ein Indianer sich in seine berühmte Pelzdecke aus hundertzwanzig Kaninchenfellen eingewickelt hat, wird ihm warm und er schwitzt, auch beim ärgsten Sturm. Es ist eine wahrhaft heroische Tat, aus dem warmen Nest herauszukriechen und die Hunde aufzusuchen.«<sup>56</sup>

### 9.13 unschöner Frühling

»Seit einigen Tagen ist die Temperatur im Steigen; der Frühling naht. Der April bringt Stürme; mit Ungeduld warten wir darauf, wieder Blumen zu sehen und das Murmeln der Bäche zu hören.

Wir eilen gegen Osten, doch die Fahrt ist sehr beschwerlich. In den Ländern mit viel Schnee sind die Wochen, die die Wiederkehr des Frühlings einleiten, die trostlosesten des ganzen Jahres. Der Wind häuft neue Schneewehen auf und schiebt das Kommen des Sommers immer wieder hinaus, so dass man fast verzweifelt. Dann verwandeln die ersten Regengüsse die Fahrbahn in ein Meer von Matsch; nur mit Mühe kommt man in dem schweren Schnee noch voran. Die Hunde versinken in den Vertiefungen, und nur mit grosser Anstrengung kann man den Schlitten wieder flott machen.«<sup>57</sup>

»Anfangs Mai folgen mehrere warme Tage. Unter den brennenden Strahlen der Sonne wird die Eisdecke auf den Seen ziemlich dünn. Das Tauwetter bringt uns in Gefahr. Wir fahren nicht sehr weit vom Ufer einen See entlang und ahnen nicht, wie brüchig unsere Fahrbahn ist.

Auf einmal habe ich das Gefühl, als wenn das Eis sich unter dem Gewicht des Schlittens biege; im nächsten Augenblick ist die Schlittenkufe von Tenagibachak schon eingebrochen. Überrascht und beunruhigt will ich meine Hunde anhalten. Aber Mustagan hat die Gefahr sofort erkannt: "Nicht anhalten, Missionar; fahre gleichmässig weiter, nicht ruckweise; halte auf das Ufer zu."

Auch die Hunde haben die Gefahr sogleich gespürt; aus eigenem Instinkt haben sie einen gleitenden, regelmässigen und vorsichtigen Trab eingeschlagen und bringen uns in sanftem Lauf aufs sichere Land.«<sup>58</sup>

Mustagan führt sie über einen inzwischen wieder vereisten See. Die Eisdecke bricht unter Tenagibachaks Schlitten. Er und ein Hund fallen ins Wasser, werden aber gerettet. Sie warten, bis der Schlitten begorren

---

<sup>55</sup> S. 55

<sup>56</sup> S. 55

<sup>57</sup> S. 57

<sup>58</sup> S. 57-58

worden ist. »kaum aus dem Wasser herausgezogen, bedecken sie sich schon mit einer dicken Eisschicht und beginnen jämmerlich zu wimmern. Sobald wir den Schlitten hochgehisst haben, eilen wir zum Ufer und entfachen dort ein grosses Feuer, das unsere armen Vereisten von ihrem Panzer befreit.«<sup>59</sup>

## 9.14 Enttäuschung

»Dann folgen etwas wärmere Tage; das Thermometer schwankt um Null. Wieder bringt das Nahen des Frühlings trostloses Wetter. Es schneit jeden Tag, aber nun ist es nicht mehr der schöne leichte Pulverschnee der Wintermonate, sondern schwere, nasse Flocken sinken lautlos und eintönig hernieder. Unter unseren Füssen ballt der Schnee sich zusammen, er schmilzt und pappt.«<sup>60</sup>

»Unter dem Einfluss dieses deprimierenden Wetters überkommt mich häufig Mutlosigkeit. Während der letzten Wochen habe ich versucht, meine Enttäuschung vor mir selber zu vertuschen; jetzt bricht die Niedergeschlagenheit offen durch.

Seit fünf Monaten überqueren wir die schneebedeckten Ebenen, eine 10 000 Kilometer lange Spur haben unsere Schlitten auf dieser ungewöhnlichen und aufregenden Reise in die weissen Flächen gegraben. Wir sind in nahe Berührung mit wildlebenden Indianern gekommen; in ihren Wigwams habe ich gewohnt, ich bin mit ihnen auf die Jagd gegangen, ich habe sie beobachten können, ihren Charakter, ihre Lebensweise .... Und doch bin ich enttäuscht! Keiner dieser Rothäute gleicht dem Indianer meiner Kindheit, dem, den ich wiederfinden möchte.«<sup>61</sup>

»Die Algonquins, die ich getroffen habe, sind imponierend und grossartig, aber das Edle in ihnen wird durch ihre heidnische Gesinnung entwertet. Überall regiert die Missgunst, die Gewalt, die Lasterhaftigkeit. Die Menschen sind unglücklich, von einer ständigen Angst gehetzt. Ein armes Volk! Nach aussen stark und stolz und unerschrocken, aber durch die Wildheit seiner Sitten ohne Glück.«<sup>62</sup>

## 9.15 Christliche Indianer!

Der Schlitten von James bricht auseinander. Tenagibachak hilft ihm beim Reparieren, während Mustagan weiterfährt, um einen geeigneten Lagerplatz zu finden.

»Die Nacht ist schon hereingebrochen, als Mustagan und sein Gefährte in ein Dorf gelangen. Der tiefe Schnee verschluckt das Geräusch ihres Gespanns: niemand hat sie kommen hören. Sie lauschen; aus einem grossen Wigwam dringen Töne an ihr Ohr. Sie gehen näher hin und hören zu ihrem Staunen

---

<sup>59</sup> S. 59

<sup>60</sup> S. 59

<sup>61</sup> S. 59-60

<sup>62</sup> S. 60

Gesang - nicht die monotonen Beschwörungsformeln der heidnischen Zauberer, der Medizinmänner, sondern ein christliches Lied. Darauf spricht eine kräftige und klare Stimme ein Gebet: "Herr, sende uns doch einen Missionar." Die Bitte wird mit grosser Inbrunst mehrmals wiederholt: "Herr, sende uns doch einen Missionar, der uns hilft, dich besser zu erkennen durch dein Wort, dich und deinen Sohn Jesus Christus!" Freudig bewegt hebt Mustagan das Leder hoch, das als Tür dient, tritt leise ein, kniet inmitten der Indianer nieder und betet mit. Als sie sich erheben, kündigt er ihnen das Eintreffen eines Missionares an. Voller Entzücken drängen sich nun alle um ihn, mit Freudenrufen und Tränen des Glücks nehmen sie ihn in ihrer Mitte auf; sie meinen, er komme auf ihr Gebet hin stracks vom Himmel. Ihr Stamm hatte vor Jahren das Evangelium angenommen, als sie noch fern im Osten lebten. Dann, nachdem auch sie geflohen waren, hatten sie seit langem jegliche Verbindung mit der christlichen Kirche verloren, aber ihrem neuen Glauben waren sie treu geblieben und hatten ein rechtschaffenes Leben geführt. Auch achteten sie noch immer die Sonntage.

Als ich eine Stunde später in dem Dorfe eintraf, empfing mich Mustagan mit den Worten:

"Herr, sie warten schon auf dich."

Wir bleiben ein paar Tage bei diesen Indianern, die nach der Erkenntnis Gottes streben, dann setzen wir unsere Fahrt nach Norway House wieder fort. Mir ist es leid, dass ich diesen jungen Christen nicht wenigstens ein Evangelium habe dalassen können, einen Führer für ihren aufstrebenden Glauben. Unterwegs sagt Mustagan zu mir:

"Herr, gib uns Gottes Wort in unserer Sprache, und lehre uns lesen."<sup>63</sup>

## 10. Missionsreise 2: Im Rindenkanu

»Das Tauwetter hält uns in Norway House gefangen. Der Sommer naht: wir bereiten eine neue Fahrt vor. Kein fester Weg führt im Sommer durch dieses riesenhafte Land voller Urwald, Seen und Sümpfe. Die einzigen Reiserouten sind die Flüsse. In seinen Seen und Flüssen besitzt das Land ein wertvolles Netz von Wasserwegen, Tausende von Kilometern lang: wir werden unsere Reise im Kanu machen.«<sup>64</sup>

### 10.1 Das Kanu

»Meine Genossen machen sich ans Werk. Sie holen sich Birkenrinde, die biegsam und widerstandsfähig ist. Der erfahrene Kanubauer bemüht sich, die Rindenstücke möglichst gross zu machen; an dem Birkenstamm macht er zuerst einen langen, senkrechten Schnitt, dann an dessen oberem und unterem Ende einen waagrechten Schnitt rund um den Stamm. Mit einem langen Messer löst er dann die Rinde vorsichtig in einem Stück vom Holz des Stammes ab. Um die einzelnen Rindenstücke zusammenzufügen, näht er sie

---

<sup>63</sup> S. 61-62

<sup>64</sup> S. 63



mit dünnen Fichten- und Tannenwurzeln aneinander; in Wasser eingeweicht und ausgiebig gewalkt, werden diese Wurzeln so geschmeidig wie Lederriemen.

Das durch Zusammennähen entstandene "Tuch" aus Rinde wird über ein festes Gestell gespannt und wiederum mit Wurzeln festgenäht. Dünne, im Halbkreis gebogene Stäbe aus Zedern- oder Edeltannenholz geben die Verstärkung - elastisch genug, um bei Stößen nicht zu brechen, und doch so stark, dass das Boot seine regelmässige Form und seine Festigkeit behält. Zum Schluss werden die Nahtstellen mit Fichtenpech überzogen, ebenso alle schwachen oder exponierten Teile.

"Komm mit, Missionar, und sieh zu, wir wollen das Kanu ausprobieren, ob es dicht ist."

Das Boot ist zwischen zwei Bäumen aufgehängt und mit Wasser gefüllt. Jede undichte Stelle wird sofort erkannt und mit Pech gedichtet.

Das Kanu aus Rinde flösst mir keinerlei Vertrauen ein, es ist so leicht und so zerbrechlich! Aber die Indianer versichern mir, dass ich seine vielen Vorzüge bald erkennen werde.«<sup>65</sup>

»Bei günstigem Wind hissen wir ein grosses viereckiges Segel, das den Ruderern eine willkommene Hilfe bringt. Die Fahrt auf den umwaldeten Flussläufen ist dann voller Reize.«<sup>66</sup>

»Auf einer Tragstrecke begegnen wir einem prachtvollen Kanu der Hudsonbay-Gesellschaft. Zwölf Meter lang und in der Mitte zwei Meter breit, hat es doch nur einen Meter Tiefgang; vorne und hinten läuft es spitz zu und endet beiderseits in einer schmalen Kante. Mit drei Fahrgästen und sechs Ruderern transportiert es tausend Kilo Fracht; trotzdem ist es so leicht, dass zwei Mann es ohne Mühe tragen können. Seltsame Gegensätze: kurz darauf treffen wir auf einen einzelnen Jäger, der in der einen Hand sein Gepäck trägt und mit der anderen sein winziges Kanu hält, das wie ein Hut auf seinem Kopf thront.«<sup>67</sup>

## 10.2 Kahwonaby

»Ein wenig enttäuscht bin ich offen gestanden auch von dem Aussehen Kahwonabys, der bei dieser Sommerfahrt unser Steuermann und Führer sein soll. Gewiss, kräftige Muskeln hat er, aber die stolze Haltung Mustagans besitzt er nicht, auch nicht dessen entschlossenes Wesen. Allerdings muss ich zugeben, dass er bei der Leitung des Bootsbaues sowohl Gewissenhaftigkeit als auch Tüchtigkeit bewiesen hat; und ich war erstaunt, mit welcher Freundlichkeit und Sanftheit er den Arbeitern seine Anordnungen gab, und wie rasch und bereitwillig diese befolgt wurden. Vielleicht hat dieser stille Mensch viel mehr Autorität, als man bei seinem ruhigen, bescheidenen Wesen annehmen würde.«<sup>68</sup>

---

<sup>65</sup> S. 63-64

<sup>66</sup> S. 66

<sup>67</sup> S. 69

<sup>68</sup> S. 64

»Stunden- und tagelang im Kanu sitzen, ohne sich zu rühren, ist anstrengender als man denkt - wenn man nicht wie die Indianer von Kindheit auf daran gewöhnt ist.«<sup>69</sup>

### 10.3 Aufbruch

»Mitte Juni besteigen wir das Rindenkanu und starten. Wir fahren den Nelsonfluss hinauf, am Ufer des Winnipegsees entlang und dann in den Saskatchewan. Natürlich ist diese Reise sehr viel angenehmer als unsere Fahrt im Winter. Vor allem haben wir bequeme Nachtlager und eine viel leichtere Verpflegung.«<sup>70</sup>

### 10.4 Andacht

»Abends schlagen wir am Ufer unter Bäumen unser Lager auf. Ein grosses Feuer flackert und erhitzt die Kessel; daneben steht das Zelt, in dem wir schlafen. Am Feuer halten wir unsere Abendandacht. Wenn in der Nähe Indianer wohnen, so nehmen sie daran teil, und alle freuen sich, wenn sie Lieder und Geschichten aus der Bibel hören.«<sup>71</sup>

### 10.5 Hindernisse

»Allmählich fasse ich auch Zutrauen zu unserem Kanu und lasse mich von den Wellen schaukeln. Aber was bedeutet dieser plötzliche Stoss? Wir sind über eine treibende Eisscholle hinweggerutscht. Mit ihrer scharfen Kante hat sie unseren Bootsrumph aufgeritzt, und das Wasser dringt in Strömen ein. In grosser Hast erreichen unsere Ruderer das Ufer, während ich, soweit es geht, das einströmende eisige Wasser ausschöpfe. Am Lande zünden die Ruderer ein Feuer an, um Harz zu schmelzen, währenddessen untersuche ich mit Kahwonaby die Wunde unseres Bootes. Der Steuermann flickt die Rinde wie den Riss in einem Kleidungsstück und näht sie mit feinen, weichen Fichtenwurzeln sorgsam wieder zu. Eine gute Lage Pech macht die Stelle wasserdicht. In kurzem ist das Boot wieder fahrbereit.«<sup>72</sup>

»Während der Tauperiode ist das Flusswasser trüb, und dies bringt uns oft in unangenehme Situationen. Eines Tages laufen wir auf einen Felsen auf; die Ruderer springen in das eisige Wasser, schwimmen um das Boot herum und können es nun, nachdem es leichter geworden ist, von dem Felsen herunterschieben.«<sup>73</sup>

---

<sup>69</sup> S. 67

<sup>70</sup> S. 65

<sup>71</sup> S. 65

<sup>72</sup> S. 65

<sup>73</sup> S. 65

## 10.6 Regen

»2. Juli. - Seit drei Tagen begleitet uns als allzu anhänglicher Gefährte der Regen. Das schlechte Wetter ist sehr strapaziös, denn im Kanu gibt es keinerlei Schutz, weder Zelt noch Kabine. Jeder Regenguss kommt herab wie eine Sintflut und in wenigen Minuten ist alles durchnässt, die Kleider, das Gepäck, der Proviant. Das Schlimmste ist, dass man immer auf der gleichen Stelle sitzen muss, im Regen wie bei brennender Sonne, einmal völlig aufgeweicht und am nächsten Tage ausgedörrt von Hitze. Aber keinem kommt es in den Sinn, die Fahrt wegen dieser Unbilden zu unterbrechen; und abends legt man sich am Land zum Schlafen auf die Erde, mag sie trocken oder nass sein.

3. Juli. - Die Flussufer sind durch den Regen zu Morästen geworden, wir finden nirgends eine Stelle zum Kampieren. Das Kanu ist nun auch nachts unsere einzige und schwankende Unterkunft, essen und auch schlafen müssen wir im Boot, ohne Feuer.«<sup>74</sup>

## 10.7 Bisons

»9. Juli. - Wir haben unser Zelt am Ufer aufgeschlagen. Bäume gibt es hier nur wenig; so weit der Blick reicht, dehnt sich eine weite, grasbewachsene Ebene. Es ist die von den Indianern so geliebte Prärie.

In der Nacht weckt mich ein seltsames Dröhnen. Zieht ein Gewitter auf?

Nein, was erdröhnt, ist der Boden, man spürt die Erschütterung.

"Rasch ins Boot!" ruft Kahwonaby. Noch schlaftrunken leiste ich ihm Folge, ohne zu verstehen, warum. Die Ruderer treiben das Kanu hastig auf den Fluss hinaus, das beängstigende Dröhnen kommt näher und näher. Es ist wie eine riesenhafte, finstere Welle, die am Fluss entlang über die Prärie dahinfegt, unter wildem Brüllen, und hinter der Welle erhebt sich eine ungeheure, die ganze Ebene bedeckende Staubwolke. Eine Erdkatastrophe scheint hereinzubrechen, meine Kehle ist wie zugeschnürt. Schliesslich bricht aus dem Dunkel der Nacht eine schwarze, trompetende Masse hervor, die am Ufer des Flusses entlangbrandet und auf ihrem Wege alles niederwalzt. Die Welle braust vorüber, eine zweite folgt, und wieder eine neue. Dann zieht das Dröhnen langsam ab, und auf der in Staub gehüllten Ebene tritt wieder Ruhe ein. Zu Tausenden sind die rasenden Büffel vorübergebraust. Von sinnloser Panik getrieben, haben sie alles auf der Ebene vernichtet und auch unser Lager in blinder Grausamkeit zertrampelt.

"Kahwonaby, warum haben wir die Büffel nicht mit Gewehrschüssen in eine andere Richtung gejagt?"

"Das kann man nicht; diese Riesenherden lassen sich durch nichts zum Stehen bringen. Die ersten werden von den Tausenden von anderen, die in Raserei geraten sind, rettungslos nach vorn getrieben."

Unser Zelt liegt in Fetzen da. Wir ziehen das Kanu ans Ufer und drehen es um, so dient es uns als Schutzdach.«<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> S. 65-66

<sup>75</sup> S. 68-69

## 10.8 Sturm

»Das Wetter ist schön, der Wind günstig; wir fahren in den See hinein. Plötzlich bricht ein Sturm los. Ich kann mich nur schwer an die krassen Wetterumschläge gewöhnen, die das Fahren auf den Seen Kanadas so gefährlich machen. Mit ungeahnter Heftigkeit rast der Wind über die oft hunderte von Kilometern langen Wasserflächen; der Wellengang gleicht dem des Meeres. Der ganze See ist aufgewühlt, und so plötzlich bricht der Aufruhr los, dass der Ruderer überrumpelt wird.

Von den enormen Wellen hin- und hergeworfen, hasten wir zum Ufer und landen an der ersten besten Stelle. Alles rennt zu den schützenden Tannen, auch das Boot und das Gepäck wird dorthin geschleppt. Vom Sturm gepeitscht, richten wir mit Mühe unser Zelt auf.«<sup>76</sup>

»Dann geht das Umwetter vorüber und zieht ab, überrascht findet man sich in einer plötzlich beruhigten Natur wieder. Der wiederhergestellte Friede beeindruckt nicht weniger als der überstandene Aufruhr.«<sup>77</sup>

## 10.9 Wildwasser

»Ähnliche Aufregungen erwarten den Kanufahrer, wenn er die Stromschnellen hinabfährt. Manche wildbachartige Flussstrecken, die man bei der Bergfahrt durch Tragen der Boote umgeht, werden bei der Talfahrt im Kanu zurückgelegt. Die Nähe einer Stromschnelle versetzt den Reisenden in Aufregung, oft sogar in Angst und Schrecken. Das Durchfahren dieser Stellen ist ein interessantes, manchmal schwindelerregendes Erlebnis und fast nie gefahrlos.

Wenn man sich dem Punkt nähert, wo die Strömung zu toben beginnt, bieten die Ruderer alle ihre Kräfte auf, um dem Boot eine Geschwindigkeit zu geben, die noch grösser ist als die des Wassers, damit sie das Kanu gut steuern können. Steuermann wie Ruderer stehen aufrecht im Boot, so können sie das schwache Fahrzeug am besten in die weniger gefährlichen Bereiche dirigieren. Der Fluss rauscht und braust, auf allen Seiten spritzt das Wasser schäumend hoch, wenn es auf die Riffe prallt. Zuweilen schisst das Boot mit erschreckender Geschwindigkeit auf einen Felsen zu, gegen den das Wasser tobend anrennt. Wer solche Fahrten nicht gewohnt ist, meint, das Kanu müsse jeden Augenblick zerschellen und in den wilden Strudeln rettungslos versinken. Aber durch einen kräftigen Ruderschlag des Steuermanns gelenkt, entgeht das gebrechliche Fahrzeug der Gefahr. Es taucht in die aufgewühlten Fluten, streift mit der Bordwand die Riffe. Für Augenblicke treibt es still auf einer ruhigeren Gegenströmung, als überlege es, wie es am besten aus dieser vorübergehenden Geborgenheit herausfahre.«<sup>78</sup>

---

<sup>76</sup> S. 69-70

<sup>77</sup> S. 70

<sup>78</sup> S. 71

## 10.10 Indianer

»In der Nähe des Ufers, von Bäumen halb verdeckt, taucht das Indianerdorf auf. Die Zelte sind zahlreich; etwa hundert an der Zahl, drängen sie sich eng zusammen. Nicht weil es an Platz mangelte: Das Land ist endlos und die Bevölkerungszahl gering; dass man die Behausungen so eng zusammendrängt, geschieht aus Gründen der Sicherheit. Ein enggebautes Dorf lässt sich besser verteidigen gegen äussere Feinde. Um so schlechter aber gegen innere, gegen Krankheiten und Laster.

Wir legen an. Mit feierlicher Geste empfängt der Häuptling das erste Bleichgesicht, das sein Dorf betritt. Welch prachtvolle Gestalt, dieser Häuptling! In ihm verkörpert sich der ganze Stolz der Rasse, der Adel und die ungebrochene Kraft der freien Völker. Seine imponierende Figur, die energischen Bewegungen, das intelligente, feingeschnittene Gesicht, der herrscherhafte Blick, alles nötigt einem Achtung und Respekt ab. Der Häuptling ist in grosser Aufmachung: Adlerfedern schmücken den Kopf, setzen sich in dichter Reihe über seinen ganzen Rücken fort und schleppen wie ein Schweif am Boden nach; zwei Büffelhörner bezeichnen seinen Rang; das lederne Gewand ist reich bestickt.

Der Häuptling lädt uns in seinen Palast ein. Welche Überraschung! Dieser prächtige Indianer wohnt in einem jämmerlichen Wigwam; ein paar abgeschabte Felle ... Am Boden liegen noch die Reste der letzten Mahlzeit, das, was die Hunde übrig liessen. Alles starrt vor Schmutz.

Der Häuptling ist nicht reicher als seine Untertanen; jeder lebt von den Erträgen des Fischfangs und der Jagd, immer von der Hand in den Mund. Man kennt weder Eigentum noch Sparsamkeit. Die wildlebenden Indianer mit ihrer imponierenden Freiheit sind in Wahrheit ständig vom drohenden Hunger gejagt. Sie haben kein Gemüse, kein Getreide, kein Brot; sie leben nur von Wild und Fischen. Salz ist eine Seltenheit, bei manchen Stämmen ist es gänzlich unbekannt; Ahornzucker gilt als höchste Leckerei. ...

Wir nehmen teil am Mahl des Häuptlings und der Vornehmen des Stammes. Die Frauen haben ein Festmenü zusammengestellt: getrocknete Büffeltungen, eine Bärenschulter und einen halben Biber. Im Kreise um das Feuer sitzend, hauen alle tüchtig ein, die abgenagten Knochen wirft man über die Schulter nach hinten, wo sich dann die Frauen darum streiten.«<sup>79</sup>

»Arme Mutter - nicht die Geister haben dir die Kinder weggenommen, es war der Schmutz in deinem Wigwam, das unregelmässige Essen, der Hunger, die Unbilden des Wetters. Die Kindersterblichkeit in den Indianerwigwams ist erschreckend gross. Am Abend sagt Kahwonaby:

"Mir ist schwer ums Herz, Missionar. Ich sehe, wie unglücklich mein Volk ist, weil es fern von Gott lebt."«<sup>80</sup>

## 10.11 Squaws

»Dieses Dorf sieht besonders ärmlich aus, noch mehr als die andern. Keiner hat genug zu essen, die Jagd ist schlecht gewesen. Die Männer sind entmutigt, müde; vergeblich haben sie die Wälder durchstreift auf

---

<sup>79</sup> S. 72-73

<sup>80</sup> S. 74

der Suche nach Jagdwild. Sie tun mir leid, ich übermittle ihnen die Aufforderung Jesu: "Kommt zu mir, die ihr müde und beladen seid."

Die Jäger empören sich und protestieren:

"Den Squaws, unseren Frauen, kannst du solche Reden halten; die geht es an, nicht uns; sie sind müde, denn das Arbeiten ist ihre Sache."

Die Männer ziehen sich in kleine Gruppen zurück und begeben sich zum Fluss, um ihre Pfeifen zu rauchen. Die Frauen laufen geschäftig hin und her. Die eine schleppt Wasser, eine andere Brennholz für den Wigwam; einige bearbeiten Felle für Kleider, wieder andere nähen Mocassins.

Die Männer, selber untätig, beaufsichtigen die Frauen, machen viel Geschrei und kritisieren, aber keinem kommt es in den Sinn, selber anzupacken. Häusliche Arbeit jeder Art verachten sie aufs tiefste. Auf Fahrt sind sie von bewundernswerter Ausdauer und ertragen ohne Klage Strapazen und Entbehrungen, aber nie lassen sie sich dazu herab, im Dorf auch nur die kleinste Arbeit zu verrichten. Das, sagen sie, ist Weibersache. Sie, die Frauen, müssen, wenn der Stamm auf Fahrt ist, die Zelte zusammenlegen, transportieren, wieder aufrichten; ihre Sache ist es, für alles zu sorgen, was das Leben im Wigwam erfordert.«<sup>81</sup>

»Ein Jäger kommt ins Dorf zurück. Er hat im Wald einen Hirsch erlegt. Die Nachricht löst bei den Ausgehungerten grosse Freude aus, aber das erlegte Wild ist nicht da; der Mann hat es nicht hertragen wollen, trotz seines knurrenden Magens. Er ruft seine Frau, die gerade Holz spaltet:

"Geh in den Wald, meiner Spur nach, Hundeweib, und hol den Hirsch. Los, beeil dich, ich bin hungrig."

Er wirft mit einem Stock nach ihr, um ihren Aufbruch zu beschleunigen. Nach zwei Stunden kommt die Frau erschöpft zurück; die schwere Last trägt sie auf dem Rücken und hält sie mit einem Riemen, der über ihre Stirn gelegt ist. Trotz ihrer Erschöpfung macht sie sich sofort daran, die Beute zu zerlegen und zu kochen. Ihr Mann lädt grosszügig zum Essen ein; die Herren tun sich gütlich, während sie, die Arme, im Hintergrund auf ein paar Überreste lauert und auch um diese sich noch mit den Hunden balgen muss.«<sup>82</sup>

»Die Frau beklagt sich nicht über ihr Los; sie schätzt sich glücklich, dass sie arbeiten kann. Sie hat oft gesehen, dass Frauen misshandelt oder zu Tode geschlagen wurden, weil sie zu alt oder schwach geworden waren; wenn sie sich nicht mehr nützlich machen können, will der Mann oder Sohn sie nicht mehr ernähren müssen. Dass eine Frau mit Güte oder Freundlichkeit behandelt werden könne, das übersteigt das Vorstellungsvermögen sowohl der Indianerin selber als auch die ihres Mannes.«<sup>83</sup>

»Da Kahwonaby sich die Hand verletzt hat, habe ich mit einem Indianer einen Handel abgeschlossen: eine Woche soll er uns das Brennholz liefern. Darauf holt er seine Frau und überträgt die ganze Arbeit ihr. Während sie das Brennholz sägt und spaltet, setzt der Gatte sich auf einen Baumstamm und raucht seelenruhig seine Pfeife. Doch dann regt er sich noch auf und schreit sie an:

"Mach doch voran, mir ist kalt hier!"

---

<sup>81</sup> S. 75-76

<sup>82</sup> S. 76

<sup>83</sup> S. 76-77

Kahwonaby hört es. Diesmal gerät der sanfte Steuermann in Harnisch und jagt den faulen Hund davon. Trotz seiner Verletzung greift er selbst zum Beil. Ein Indianer kommt vorüber.

"Was tust denn du da?" fragt er. "Lass doch deine Frau die Arbeit machen!"

Kahwonaby gibt ihm keine Antwort, mit kräftigen Hieben spaltet er die Scheite.

Abends sagt er: "Herr, mein Volk macht sich unglücklich, weil es die Liebe Jesu nicht erkennt." Er schweigt, denkt nach und fügt schliesslich hinzu:

"Missionar, mein Herz ist schwer, denn auch ich bin früher hart und schlecht zu meinen Angehörigen gewesen. Glaubst du, dass Gott mir das verzeihen kann?" Beim Aufstehen am nächsten Morgen ist Kahwonaby wieder fröhlich:

"Die ganze Nacht habe ich geweint und gebetet. Jetzt bin ich ganz erleichtert. Ich wünschte, alle Indianer erkannten Gottes Liebe, damit sie alle glücklich würden."<sup>84</sup>

## 10.12 Der Wasserfall

»Donnerstag. - Wir fahren den Fluss hinab und nähern uns seinen schönsten und gewaltigsten Wasserfällen, den "Silbernen Kaskaden". Der Name rührt daher, dass sie vor lauter Schaum völlig weiss aussehen, wenn man von unten den Fluss hinaufkommt, auch aus der Entfernung. An den Wasserfällen ist der Fluss über dreihundert Meter breit, und nichts, was von der Strömung mit hineingerissen wird, kommt lebend heraus.

Unsere zwei Kanus sind mit je sechs Mann besetzt. Als wir in die Nähe der Landestelle kommen, oberhalb der Wasserfälle, sind meine Ruderer beim Steuern unbegreiflich leichtsinnig. Sie lassen unser Boot in die Strömung geraten, die es vom Land entfernt; wir werden mit grosser Geschwindigkeit auf die Wirbel zugetrieben. Endlich erkennen die Männer die Gefahr, und rudern nun mit aller Kraft, um den Hafen zu erreichen und dem sicheren Tode in der Tiefe zu entgehen. Auch ich greife mir ein Ruder und setze alle Kräfte ein. Es ist ein erbittertes Ringen. Wird uns der Abgrund, der schon in nächster Nähe ist, verschlingen? Unser schwerbeladenes Boot gehorcht dem Steuerruderer nicht und wird abgetrieben. Aber dennoch, unter Aufbietung aller unserer Kräfte, rücken wir ganz langsam vorwärts, Zoll um Zoll. Nur fünf Meter trennen uns noch von der Landestelle, aber gerade dieses kleine Stück sind wir zu weit unterhalb! Die Männer des anderen Kanus sehen vom Ufer zu, voller Schrecken, aber ausserstande, uns irgendwie zu helfen, sie können uns nur anfeuern: "Ziehen! Ziehen!"

Und schliesslich berührt die Spitze des Kanus das heiss ersehnte Ziel - wir sind gerettet!

Als die anderen Ruderer uns endlich auf das sichere Ufer steigen sehen, beginnen sie zu lachen; wir seien kreidebleich gewesen, sagen sie; und dieses Abenteuer werde uns wohl lehren, das nächste Mal beizeiten auf die Landestelle loszusteuern. Von Herzen lachen, wenn die Gefahr überstanden ist, liegt in der Natur der Indianer. Meinen Ruderern allerdings ist das Lachen vergangen, sie haben zuviel Angst ausgestanden.

---

<sup>84</sup> S. 77-78

Auch ich brauche mehr als eine halbe Stunde, um mich von meinem Schrecken zu erholen und meine Nerven wieder zu beruhigen.«<sup>85</sup>

An dieser Beinahe-Katastrophe war Budd schuld. Kahwonaby entzog ihm trotzdem nicht das Vertrauen und ermutigte ihn weiter. »Treuer Kahwonaby! Budd ist sein Schüler, morgen wird der junge Bursche vielleicht schon sein Rivale sein; er will ihn nicht entmutigen.«<sup>86</sup>

### 10.13 Enttäuschung

»Durch die Regenfälle Anfang September kühlt die Luft sich plötzlich ab. Eine schleichende Unruhe, eine unversehene Traurigkeit ergreift uns: der Winter ist nahe!«<sup>87</sup>

»Das Fahren in dem kalten Regen entmutigt uns. Im Nu sind wir bis auf die Haut durchnässt; das Wasser rieselt über unsere frierenden Leiber. Gegen starke Stürme anzukämpfen, macht mir Freude; aber wenn ich einen pausenlosen Regen über mich ergehen lassen muss, tatenlos, in einem engen Boot, in dem man sich nicht rühren kann, dann sinkt mein Herz in sich zusammen.«<sup>88</sup>

»Ich bin schlaff und müde, ich kann mir nicht mehr verhehlen, dass auch diese Reise mich enttäuscht hat. Seit vier Monaten befahren wir die Seen und Flüsse, vieles war grossartig und aufregend. Wir haben prächtige Indianer gesehen, wir sind wunderbaren Ruderern begegnet; ungezählte Wigwams haben wir besucht im Schoss der grossen Wälder. Wieviel stolze Kraft liegt im freien Leben dieser Rothäute! Aber in den Wigwams - welche Trübsal; wieviel verborgene Not in diesen Heidenseelen! Gewalttätigkeit und Herzenshärte töten überall die Lebensfreude. Die Männer verachten die Frau und erniedrigen sich dadurch selber; die Frauen, behandelt wie die Hunde, sind jeder Würde beraubt. Ein bedauernswertes Volk. Im Äusseren so kühn und imponierend, aber innerlich erdrückt von den heidnischen Ängsten. Die Bosheit des Herzens untergräbt sein Glück. Die Enttäuschung folgt mir nach - nirgend habe ich es wiedergefunden, das Bild des Indianers, das sich mir in meiner Jugend eingepägt hat: edel und grossherzig, rein von Gemüt und voll unverdorbener Kraft und Schönheit. Werde ich das Bild je wiedersehen?«<sup>89</sup>

### 10.14 nach dem Evangelium hungernde Indianer

»Als die Dunkelheit hereinbricht, landen wir in einer Bucht. Ein alter Mann, angelockt durch das Geräusch der Ruder, erwartet uns am Strand; mit freundlicher Geste führt er uns zu seinem ärmlichen Wigwam, der sich bescheiden in den Schutz des kleinen Dickichts duckt. Eine alte Indianerin hockt vor

---

<sup>85</sup> S. 79-80

<sup>86</sup> S. 81

<sup>87</sup> S. 81

<sup>88</sup> S. 82

<sup>89</sup> S. 83



einem spärlichen Feuer - in ihrem Alter ist das Holzschleppen eine Last. Ihr Mann hat sich am Ufer, als wir losgingen, einen Baumstamm auf die Schulter geladen, den die Strömung angetrieben hatte. Die Freundlichkeit, mit der das alte Paar uns aufnimmt, ist rührend; ihre kärgliche Behausung atmet Frieden. Eine echte Zuneigung verbindet diese Ehegatten, der Mann ist rücksichtsvoll zu seiner Frau, er ist es, der das Feuer unterhält. Aber ihre gütigen Gesichter verraten eine grosse Müdigkeit; was bleibt den beiden auch zu hoffen am Ende eines Lebens, das der harte Daseinskampf in diesen Wäldern aufgebraucht hat? Wir sprechen von Gott und vom Heiland, der gekommen ist, um denen wieder Freude zu bringen, die mühselig und beladen sind. Die beiden Alten hören zu, begierig; auf ihre Züge tritt ein lösendes, vertrauensvolles Lächeln:

"Seit so langem blicken wir zum Fluss, Tag für Tag, ob nicht einer kommt, der uns lehrt."

Nun stellen sie uns unermüdlich Fragen; der Indianer, der immer weiter etwas wissen will, setzt uns heftig zu; seine Frau, bedächtiger und schüchterner, lässt sich die wesentlichen Worte wiederholen und prägt sie sich ins Herz. Sie möchte sich entschuldigen, dass ihr Mann und sie so unersättlich sind in ihrer Wissbegier:

"Wir sind wie hungrige Jungvögel im Nest, und ihr seid die Vogelmutter, die mit Futter kommt. Wir haben Hunger nach dem, was ihr uns bringt."

Am nächsten Morgen, als der Fluss uns wieder weiter trägt, sagt Kahwonaby:

"Auch wir anderen alle haben Hunger nach dem Evangelium; willst du uns nicht Gottes Wort geben, dass wir es auch lesen können?"<sup>90</sup>

## 11. Die Indianerbibel

»Oktober 1841. - "James, unsere Kinder werden das Lesen nie lernen, sie sind ständig unterwegs. Als die Rudermannschaften zurück waren, hat das ganze Dorf sich mit dem Fischfang befasst. Danach werden die Familien sich zerstreuen und Bären oder Blaufüchse oder Biber jagen. Nie werden die Indianer hier die Bibel lesen können, sie können noch nicht einmal das Alphabet!"

"Hast du etwa den Mut verloren, Maria?"

"Unser Alphabet verwirrt sie. Es entspricht nicht ihrer Sprache, es ist zu kompliziert."<sup>91</sup>

»Das Problem mit dem Alphabet macht mir Sorge. Wir müssen eine einfache Schreibweise haben.«<sup>92</sup>

»Das Alphabet macht mir ständig Kopfzerbrechen! Wenn das Lesen leicht und unmittelbar sein soll, müsste dann nicht jeder Buchstabe so ausgesprochen werden, wie er normalerweise lautet? Wenn jedes Zeichen immer einer ganzen Silbe entspräche, dann brauchte man beim Lesen diese Buchstaben nur auszusprechen und man hätte das Wort.

Wieviel Zeichen wären nötig? Gibt es nicht zu viele verschiedene Nuancen, Aspirationen, Klangformen? Wir müssen die typischen Silben einmal aufschreiben, wir müssen sehen, ob die Betonung wechselt, ob es

---

<sup>90</sup> S. 83-84

<sup>91</sup> S. 86

<sup>92</sup> S. 86

lange und kurze Vokale gibt. Wieviel verschiedene Silben kommen bei den Indianern vor? Ich zähle sechsunddreissig. Mit sechsunddreissig Silben also, das heisst mit sechsunddreissig Zeichen, wird es mir gelingen, die Sprache zu schreiben! ...

Nachdem ich die sechsunddreissig Silben festgestellt habe, nehme ich für jede ein geeignetes Zeichen; das sind nun meine sechsunddreissig Silbenbuchstaben. Ich bringe sie in eine rhythmische Reihenfolge, damit sie leichter zu behalten sind. Ein grosser Jubel erfüllt mich: ich habe eine Schrift, die leicht zu lehren ist!«<sup>93</sup>

James probiert über Monate, Gussformen für die Buchstaben zu giessen.

»23. April. - Nach vielem weiteren Verdruss liegt endlich ein kompletter Satz von Typen vor mir. Nur noch eine kleine Säuberung mit der Feile, und dann kann ich endlich einen Text setzen!

Und nun geht es an den Bau einer Druckerpresse! Eine Eisenstange dient als Hebel. Die Druckerschwärze fabriziere ich aus Russ und Störtran, als Papier nehme ich dünne weisse Birkenrinde.

Es ist ein grosser Tag; alles ist bereit. Ich drücke auf den Hebel der Presse und überreiche dann der stauenden Maria ein Stück Rinde, darauf steht in deutlich leserlicher Schrift: "Gott ist Liebe." Wir weinen vor Freude: Gottes Wort können wir nun in der Sprache der Indianer drucken.«<sup>94</sup>

## 11.1 Oozhuskah

»Die ersten Schlitten ziehen ihre Spuren auf den weissbeschneiten Flächen, da erscheint in Norway House ein seltsamer Besuch. Zwischen den Häusern des Dorfes kreuzt ein wackeliger Schlitten auf, davor vier knochendürre Hunde. Auf dem Schlitten hockt ein altes Ehepaar in abgeschabten Pelzen. Die beiden sehen elend und verhungert aus. Sie machen halt vor einem heidnischen Wigwam, lassen sich Schnaps geben, trinken sich einen Rausch an und starten dann zu einem Rundgang durch die Hütten der Christen. Sie besichtigen jede Einzelheit: die neuen Behausungen aus Zedernbalken, die Kamine, die den Rauch zum Dach leiten, vor allem auch die hübschen Fenster mit den erstaunlichen, durchsichtigen Scheiben. Die Neugier des Landstreicherpaares beunruhigt mich. Alle machen ihnen Platz und grüssen sie mit Ehrerbietung. Wer sind die beiden?

"Missionar, das ist Oozhuskah, der Zauberer, und seine Frau. In seinem Wald hat er von dem schönen Dorf gehört, das die christlichen Indianer sich gebaut haben. Jetzt ist er hergekommen, um zu sehen, ob die Wundermärchen wahr sind."

Am folgenden Sonntag kommt Oozhuskah in unseren Gottesdienst. Aufmerksam hört er die Worte des Grossen Geistes, der seinen Anbetern wundervolle Holzhäuser gibt. Am nächsten Tag begegne ich dem Zauberer und will eine Unterhaltung mit ihm anfangen, aber er wie seine Frau sind betrunken. Kurz darauf ist das sonderbare Paar verschwunden.«<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> S. 86-87

<sup>94</sup> S. 90

<sup>95</sup> S. 88

»12. Mai. - Heute ist Oozhuskah wieder aufgetaucht im Dorf. Er und seine Frau Mekagase sind erbärmlich mager, der Winter war schlecht. Ihre Jagdzüge haben sie allein gemacht und ihren Wigwam in den dicksten Wald gesetzt.

Dann ist Mekagase krank geworden. Weder die Beschwörungen noch die Zaubermittel ihres Ehemannes vermochten sie gesund zu machen. Der Tod nahte, sie bekam es mit der Angst zu tun. Da fielen ihr die Worte des Grossen Geistes ein, die sie hier gehört hatte. Sie begann zu beten, sie bat ihn um Verzeihung für alle ihre Schlechtigkeiten. Der Grosse Geist erhörte sie; er gab ihr Frieden, dann Genesung. Voller Freude sprach sie ihrem Mann von Gott; der Zauberer verwunderte sich über diese Macht des Geistes, der seiner Frau ein neues Herz gab, wie er den Christen neue Häuser schenkte.

Oozhuskah möchte nun noch mehr über den Grossen Geist erfahren, deshalb ist er hergekommen. Er nimmt am Gottesdienst teil, hört zu, wie wir von der Schule sprechen. Ich zeige ihm die ersten bedruckten Rindenstücke und lese ihm die Worte des Grossen Geistes vor. Er ist von Staunen überwältigt. Am nächsten Tag erscheint er in der Schule, er will lesen lernen.«<sup>96</sup>

»Am Ende der Woche fährt Oozhuskah wieder ab. Die Worte des Geistes haben ihn angerührt, er ist Christ.«<sup>97</sup>

»Im November 1842 kommt Oozhukah eines Tages wieder. Während des ganzen Sommers ist er ein treuer und nüchterner Christ geblieben; er erbittet eine Rindenbibel.

"Ich will die Worte des Grossen Geistes diesen Winter in den Lagern weitersagen."

Oozhuskah durchheilt die verschneiten Ebenen und sucht die Wigwams der Jäger auf. An Tagen mit Schneesturm zeigt er seinen Rassebrüdern die geheimnisvollen sprechenden Rinden. Dann kratzt er die Buchstaben in die Erde des Zeltbodens oder in den harten Schnee und bringt den anderen das Lesen bei. ... Dann zieht er wieder weiter, sucht andere Heiden, geht von Wigwam zu Wigwam und zeigt die kostbaren Rinden. Er ruft auf der ganzen Prärie ein ungewöhnliches Staunen hervor. Die einen sind begeistert, andere entrüstet; die Zauberer und Geisterbeschwörer ärgern sich und schüchtern die Menschen ein und prophezeien furchtbares Unglück. Manche der Indianer, die besonders abergläubischen, bekommen solche Angst, dass sie die geheimnisvollen rinden nicht zu berühren oder nicht einmal anzusehen wagen. Im Frühjahr kehrt Oozhuskah voller Freude zurück: "Ayumeavookemou, ich habe meinem Stamm die Rinden gebracht, ich habe meinen Angehörigen die Worte des Grossen Geistes verkündet."

Stolz schwenkt er seine abgenutzte Rindenbibel. Ich betrachte sie und erschrecke:

"Aber Oozhuskah, was ist das denn für ein heidnisches Zeichen, das auf das Leder des Einbandes gemalt ist?"

Dass seine Bibel als Kennzeichen ein indianisches Symbol trägt, empört mich. Sollte der Aberglaube den einstigen Zauberer wieder gepackt haben?

"Missionar, verzeih mir! Ich nehme nichts zurück von dem, was ich Gott gegeben habe. Aber ich bleibe auch meinem Stamm treu; dieses Zeichen ist das Zeichen meines Stammes. Ist es nicht verständlich, dass ich die Worte des Geistes vor allem bei meinen Stammesbrüdern bekannt machen möchte? Deshalb habe ich unser Zeichen auf den Einband gesetzt."

---

<sup>96</sup> S. 90-91

<sup>97</sup> S. 91

Gerührt beuge ich mich vor, um das heidnische Symbol näher zu betrachten; zu meiner Überraschung erkenne ich einen Fisch.

"Ja, Herr, ich bin ein Sohn des Störs."

Es kommt mir wie ein Wunder vor, dass ich hier auf einer Rindenbibel das Zeichen der Urchristen wiederfinde, den Fisch.«<sup>98</sup>

## 11.2 Begeisterung über Bibel

»Unter den Erwachsenen gibt es viele, die von den Worten auf den Rinden angerührt wurden und nun in den Unterricht kommen. Es ist eine Zeit der Begeisterung. Schüler aller Altersstufen strömen herbei, sogar Greise. Ich werde wieder Lehrer. Welche Freude, die Gesichter aufblühen zu sehen, wenn es gelingt, die ersten Worte zu lesen! Und es ist so wunderbar einfach. Zu lernen braucht man nur das Alphabet. Man braucht nicht mühevoll zu buchstabieren, ... buchstabieren und lesen sind eins; keine Probleme der Rechtschreibung, keine Diktatübungen. Wenige Stunden der Aufmerksamkeit genügen, und auch der ungebildetste Indianer kann die ersten Birkenrinden lesen. Das Staunen ist allseits gross.«<sup>99</sup>

»Die christlichen Indianer verlangen jetzt mit Ungeduld danach, selber gedruckte Worte zu besitzen. Die Frauen bringen ganze Stösse schöner Birkenrinden, weiss und sauber. Wenn dann die Rindenstücke aus der Presse kommen, bedruckt mit den schönsten Texten aus der Bibel, ist die Freude der Indianer überschwänglich. Jedermann will Rinden haben, jeder sammelt sie; je zwölf Blätter werden aufeinander gelegt, zusammengenäht und in ein Stück Hirschleder geheftet. So entstehen die ersten Bücher in der Criesprache. Wir nennen sie Bibeln, obwohl es nur Bruchteile sind. Aber trotz ihrer Spärlichkeit sind sie Träger des Wortes.«<sup>100</sup>

»Ich fahre mit der Bibelübersetzung fort, sie bereitet viele Schwierigkeiten. Wie soll man manche Worte des Heilands erklären für Indianer, die nie Gemüse oder Korn gesät haben? Sie wissen ja noch nicht einmal was Brot ist. Das Wort im Vaterunser: "Unser täglich Brot gib uns heute, übertrage ich mit *Mayeman anooock kake seekak kooche p ma teseyak*, das bedeutet: "Gib uns heute etwas, wovon wir leben können."«<sup>101</sup>

»Ende Mai bin ich zu einer Bootsfahrt gestartet, um die Handelsplätze zu besuchen, die die Weissen an den Ufern des Roten Flusses südlich des Winnipegsees eingerichtet haben; dort hoffte ich verschiedenes zu finden, was ich für meine Druckerei benötigte. Leider waren wir aus Ungeduld zu früh gefahren. Auf dem Winnipegsee schwammen noch grosse, zwei Meter dicke Eisbänke. Die Strömung schob sie hin und her, und bald sahen wir uns rings umschlossen, dann immer enger eingeklemmt. ...

---

<sup>98</sup> S. 93-94

<sup>99</sup> S. 91

<sup>100</sup> S. 91-92

<sup>101</sup> S. 93

Bald sahen wir keinen Ausweg mehr, keine noch so schmale Fahrrinne. Es blieb uns nichts übrig als schleunigst auf das Eis zu springen und auch das Boot mit sämtlichem Proviant heraufzuziehen. Und dann mussten wir auf unserem Eisfloss warten, bis die Kanäle sich bequemen, wieder aufzugehen.«<sup>102</sup>  
»So hockten wir acht Tage lang auf unserer schwankenden Insel, frierend, ohne warmes Essen und durchnässt von den Nebeln, die im Frühjahr die auftauenden Seen überdecken.«<sup>103</sup>

## 12. Wolfshunde

James Evans kauft sich »echte Wolfshunde aus dem Hohen Norden« und zwei Lämmer als Grundstock für eine Schafherde. »Um sie vor den immer auf Jagdbeute lauernden Hunden zu schützen, wurde der Schafstall mit einem starken, vier Meter hohen Palisadenzaun umgeben. So befinden sich die Schafe in Sicherheit, und Eugenie braucht nichts für sie zu fürchten.«<sup>104</sup>

James unternimmt mit Budd eine kürzere Reise zu einem Stamm, der ihn rufen liess. Auf dem Winnipegsee überrascht sie ein Blizzard. Sie verirren sich. Die Dämmerung bricht an. Sie sind verloren. Die Wolfshunde haben jede Orientierung verloren. Sie setzen den Huskie Koonaa an die Spitze.

»Budd gibt das Startzeichen. Der zum Leittier aufgerückte Koonaa zögert, er sieht verwundert die wartenden Wolfshunde an; was ist los? Dann begreift er: er wird gebraucht! Er reckt den Schwanz hoch, sichtlich stolz, und geht los. Nach einigen Schritten bleibt er stehen, er blickt zurück, als frage er, welche Richtung er einschlagen solle. Budd gibt ihm bloss das Zeichen zum Weitergehen. Mutig setzt sich Koonaa wieder in Bewegung. Er begreift, dass er die Führung übernehmen soll; seine Kameraden ziehen kräftig. Mein Schlitten folgt.«<sup>105</sup>

»Jetzt scheint es uns, als wenn das Tosen des Sturmes noch zunähme; die Windstösse sind von pfeifenden Geräuschen begleitet, von einem orgelartigen Brausen. Sollte dies ein Zeichen sein, dass sie auf Widerstände prallen, dass das Rauschen von den Fichten eines nahen Waldes kommt? Die Hunde traben freudiger, wir verspüren plötzlich kleine Stösse; der Boden wird uneben, wir müssen in unmittelbarer Ufernähe sein. Nun steigt die Fahrbahn spürbar an. Im Dunkeln streifen wir an Zweigen vorbei, und dann kommen wir mit einmal zum Halten und stehen vor einem Lagerfeuer. Der tüchtige Koonaa! Seine Intelligenz hat uns gerettet.«<sup>106</sup>

Die Indianer am Lagerfeuer lassen sich von James und Budd "bewirten". Den Rest nehmen die gefräßigen Hunde. Sie müssen sofort umkehren.<sup>107</sup>

Die Wolfshunde sind stark aber auch extrem wild. »Vor allem bin ich jedesmal in Sorge, wenn wir einem Fremden begegnen. Die Hunde stürzen auf den Unbekannten los und würden ihn zerfleischen, wenn Mus-

---

<sup>102</sup> S. 106

<sup>103</sup> S. 107

<sup>104</sup> S. 95-96

<sup>105</sup> S. 96-98

<sup>106</sup> S. 98-99

<sup>107</sup> S. 100

tagan und ich nicht eingriffen; wir rennen zu dem Fremden hin und schliessen ihn in unsere Arme; nur so lassen sich die Hunde davon überzeugen, dass der Mann kein Jagdwild ist.«<sup>108</sup>

Schliesslich bringen es die Hunde fertig, über den 4 Meter hohen Zaun der Schafe zu springen und sie aufzufressen. »Eugenie kann ihnen diese Missetat nur schwer verzeihen.«<sup>109</sup>

James Evans kauft sich zwei Ferkel und mästet sie zu Schweinen. Doch die Hunde fressen die 15 cm dicke Holztüre durch und verspeisen auch die Schweine. Von nun an mussten sie sich damit abfinden, dass es weiterhin nur dreimal täglich Fisch geben würde.

»Und im Sommer werden wir uns wieder unseren Jahresvorrat anlegen: dreitausend gefrorene Fische für die Familie und für die Hunde das Doppelte.«<sup>110</sup>

Schliesslich attackieren die Hunde einen alten Indianer, der ahnungslos in den Hundezwinger geht, um den Missionar zu suchen. Er wird von diesen angegriffen und so zerbissen, »dass er stirbt, wohl mehr infolge seines Schreckens als wegen seiner Wunden. Auf diese furchtbare Szene hin lasse ich die vier Untiere sofort beseitigen. So endet nun das prächtige Gespann, das im ganzen Umkreis so viel Bewunderung gefunden hatte und auf das ich allzu stolz gewesen war.«<sup>111</sup>

### 13. Friedenspfeife

»Niemand spricht, die allgemeine Stille wird nur durchbrochen durch das Knistern des Feuers. Der Oberhäuptling zündet feierlich die Friedenspfeife an; ihr Stiel misst mehr als einen Meter, der Kopf ist aus geweihtem Stein geschnitzt, in Form eines Tomahawks. Er kann auch als Streitaxt benutzt werden. Der Häuptling tut drei Züge aus der Pfeife, dann reicht er sie mir. Ich folge seinem Beispiel und die Pfeife macht die Runde um das Feuer. Noch immer herrscht absolutes Schweigen, solange bis die Friedenspfeife dreimal herumgegangen ist und die Häuptlinge gelobt hat - bei mir trifft sie dreimal auf den gleichen Widerwillen, denn an das scharfe Kraut, das die Indianer rauchen, habe ich mich nie gewöhnen können.«<sup>112</sup>

»Auf die Beratung folgt ein Mahl, dann werden Tänze aufgeführt, wobei die Frauen aus dem Raum gewiesen werden. Zwei Dutzend junger Männer tanzen beim Klang der Trommeln einen Begrüssungstanz; ihre Geschmeidigkeit beeindruckt mich nicht weniger als ihre rauhen Schreie. Aber der schauerhafte Rauch, der von dem widerlichen Kraut in den Pfeifen aufsteigt, bringt mich zum Ersticken. Zum Glück wird die Zeremonie abgebrochen, weil verkündet wird, dass der für dieses Fest bereitgestellte Tabak aufgebraucht ist. Sofort ziehen alle sich zurück.

---

<sup>108</sup> S. 104

<sup>109</sup> S. 104

<sup>110</sup> S. 112

<sup>111</sup> S. 120

<sup>112</sup> S. 101

Der Versammlungsraum wird für uns geräumt als Nachtquartier. In unsere Pelze gewickelt legen wir uns an die Reste des verglimmenden Feuers. Bevor ich einschlafe, überdenke ich noch einmal die Einzelheiten unseres Empfanges:

"Mustagan, was hat die Zeremonie mit der Friedenspfeife eigentlich für einen Sinn?"

"Herr, in unserem Dasein ist das Feuer für jeden unentbehrlich, wir leben immer in der Furcht, dass wir es verlieren. Die, die ständig im gleichen Dorf wohnen, können es leicht bewahren; für uns, die wir meistens unterwegs sind, im Winter mit dem Schlitten und im Sommer im Kanu, für uns ist es schwierig, das Feuer zu erhalten. Wenn es ausgeht, bedeutet das den Tod. Deshalb ist 'Feuergeben' der beste Freundschaftsbeweis.

Ausserdem ist es ein Zeichen des Vertrauens: hast du gesehen, wie das Feuer im Sommer die Wälder und Prärien verwüstet? Und mit welcher Schnelligkeit es sich weiterfrisst und auch die Wigwams verschlingt? Der Schwarzfussindianer setzt das Stammesgebiet seiner Feinde in Brand. Wenn man also einem Gast 'das Feuer gibt', so bekundet man damit, dass man ihm vertraut."

"Und die Pfeife?"

"Die Pfeife ist das Behältnis des Feuers, sie bedeutet Frieden. Wer seinem Nebenmann die Pfeife reicht, zeigt ihm damit, dass er ihm helfen will und dass er ihn als Freund betrachtet."<sup>113</sup>

## 14. Alkohol

»Auch am Roten Fluss verlebten wir traurige Tage. Das Herz krampfte sich zusammen, wenn man sah, wie die weissen Geschäftsleute die Schwächen der Indianer schamlos ausnutzten. Nachdem die Weissen ganze Stämme von Rothäuten massakriert hatten, fanden sie es jetzt am praktischsten, die Reste der Rasse durch Handel zu vernichten. Ihre wirksamste Waffe wurde nun der Alkohol, das 'Feuerwasser', das viel schlimmere Verheerungen hervorrief als die Feuerwaffen.

Auf die Rothäute übt der Alkohol eine unbeschreibliche, in diesem Ausmass kaum verständliche Anziehung aus. Wenn sie einmal einen Tropfen getrunken haben verlangen sie immer wieder danach. Durch den Alkohol lassen sich die wildesten Stämme unterjochen, er unterhöhlt ihre Kraft und richtet sie am Schluss zugrunde. Die Sucht nach dem Alkohol macht den Indianer zum wehrlosen Opfer der Weissen. Er tauscht seine ganzen Reichtümer gegen irgendwelche Schundwaren ein - wenn nur ein Fass Whisky dabei ist. Das Feuerwasser ist die Quelle allen Elends bei den jetzigen Indianern, das niederträchtige Hilfsmittel, mit dem die Weissen ihr Vernichtungswerk vollenden. ...

Im Laufe von fünfzig Jahren hat der Tod durch Alkohol die Zahl der Indianer auf die Hälfte reduziert und die Überlebenden vegetieren in der Nähe der Handelsplätze kümmerlich dahin. Dieses intelligente, kühne, würdevolle Volk, einstmals Herr des Landes, lebt jetzt das traurige Dasein von betrunkenen Bettlern, es hat alles Edle und alle Energie verloren; nur zuweilen rafft es seine letzten Kräfte auf, um irgendeinen

---

<sup>113</sup> S. 102-103

grausamen Racheakt zu verüben. An die Stelle der einstigen Ratsversammlungen der Stämme sind wüste Trinkereien getreten, die meistens in gehässigen Disputen enden. Ein armes, abgesunkenes Volk!«<sup>114</sup>

»Am Roten Fluss haben Missionare gearbeitet, sie haben versucht, die Reste dieses sterbenden Volkes zu retten. Für den entarteten Indianer gibt es nur die eine Hoffnung: völlige Enthaltensamkeit von jedem alkoholischen Getränk. Aber als die Missionare diesen Grundsatz durchführen wollten, stiessen sie sofort auf den gewaltsamen oder heimlichen Widerstand der Händler. Wenn Indianer Christen werden, kommt ihnen die tödliche Gefahr, die der Alkohol für ihr Volk bedeutet, zum Bewusstsein; auf Grund ihrer christlichen Entscheidung haben sie die Kraft, jeden Alkohol zurückzuweisen. Manche Siege auf diesem Gebiet berechtigen zu neuer Hoffnung.«<sup>115</sup>

Vier christliche Indianer liessen sich von einem Händler nicht überreden, Whisky zu trinken. Dieser legte dann ein Fass auf ihren Heimweg, weil er dachte, sie hätten nur von den Missionaren angst und würden heimlich durchaus trinken.

»Bei Eintritt der Dunkelheit kommen die Indianer endlich an, .. Der vorderste bleibt stehen und ruft:

"Ha, der Teufel ist hier!"

Der zweite, als er an das Fass kommt, sagt:

"Ja, ich rieche seinen Geruch!"

Der dritte setzt den Fuss auf das Fass und rollt es hin und her:

"Tatsächlich, ich höre ihn!"

Der vierte gibt dem Fass einen ordentlichen Tritt, dass es den ganzen Hang hinunterrollt: "Der gottlose Weisse soll seinen Teufel selber trinken, wenn er Spass daran hat."

Und dann ziehen die vier tapfer ihres Weges.«<sup>116</sup>

»Fast immer zeigen die christlichen Indianer eine erstaunliche Widerstandskraft gegen die Versuchung des Feuerwassers. Einer, der auf einem See vom Sturm überrascht wurde, erlitt mit seinem leichten Kanu Schiffbruch. Er war dem Ertrinken nahe und schon ohne Bewusstsein, da wurde er im letzten Augenblick herausgefischt. Um ihn wieder zu beleben, flössten ihm die Retter etwas Schnaps ein. Als die anderen christlichen Indianer dies erfuhren, waren sie sehr aufgebracht und wollten keinerlei Entschuldigung gelten lassen. Sie peitschten den Geretteten rücksichtslos durch, dann kam einer nach dem anderen zu ihm und betete mit ihm und ermahnte ihn, niemals wieder Feuerwasser anzurühren.«<sup>117</sup>

Ein junger Häuptling wurde durch einen weissen Händler zum Alkohol verführt. Betrunkener griff er eine Lehrerin an. Die Lehrerin konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Der Häuptling wurde »durchgeprügelt, in den Wald geschleppt und dort an einen Baum gebunden, wo er vier Tage blieb, ohne Essen und Trinken.«<sup>118</sup>

---

<sup>114</sup> S. 107-108

<sup>115</sup> S. 108-109

<sup>116</sup> S. 109

<sup>117</sup> S. 109-110

<sup>118</sup> S. 110



»So kämpfen die christlichen Indianer gegen den Ruin ihrer Rasse. Zuweilen haben sie dabei Erfolg, aber, ach, wie selten! Im allgemeinen gelingt dem Weissen die Zerrüttung der Indianer nur zu gut. Um die europäischen Niederlassungen streichen überall die müssigen und trunksüchtigen Rothäute, die Trümmer eines gefallenen Volkes. Ausschweifungen zerfressen die Stämme, in den Wigwams herrschen Elend und Unheil. Unsere Herzen bluten, wenn wir sehen, wie diese prächtige Rasse so jämmerlich zugrunde geht. Kahwonaby ist sehr niedergeschlagen.«<sup>119</sup>

## 15. Im Griff des Todes

»Mir ist traurig zumute; unsere letzten Begegnungen mit den von den Weissen verfolgten Indianern gehen mir nach; von den Rothäuten, die wir gesehen haben, sind die einen entwürdigt, die anderen erfüllt von Hass, alle unglücklich und ihres einstigen Ruhmes entkleidet. Hier werde ich den Indianer, den ich suche, niemals finden. Wenn er überhaupt noch existiert, der Indianer mit dem edlen, unverfälschten Herzen, dann höchstens ausserhalb des schmutzigen Dunstkreises der Kulturmenschen. Das Ziel meiner Träume ist jetzt, weit in den Norden oder in den Westen zu gehen, in Gebiete, die vom Händlergeist des weissen Mannes noch gänzlich unberührt sind.«<sup>120</sup>

»Durch häufigen Gegenwind behindert, haben wir uns ohnehin schon verspätet, die Jahreszeit rückt vor, und wir wollen nicht vom Frost überrascht werden. Riesige Wellen, fast wie auf dem Meer, rollen uns entgegen, das Wasser schlägt ins Boot, einer von uns dreien muss unablässig ausschöpfen.«<sup>121</sup>

»Zwei Kilometer vor uns zeichnen sich die Umrisse eines Kaps ab. Durchnässt und halb erstarrt rudern wir in gerader Linie darauf zu, da packt mit einmal eine neue Woge unser Boot, kippt es um und schleudert uns ins Wasser. Als ich wieder an die Oberfläche komme, sehe ich, dass das Boot kieloben auf dem Wasser treibt und auf dem Kiel sitzt rittlings Kahwonaby. Ich schwimme zu ihm hin und klammere mich an den Vordersteven. Mein Ruderer, der Alte, hält sich an einem Holz fest; schwächer als wir beiden anderen, dabei dem Wellengang mehr ausgesetzt, ist er der Gefährdetste. "Wir werden sterben", sage ich zu Kahwonaby. "Ja, sicher", erwidert er. Das Wasser ist so kalt, dass wir das Ufer schwimmend nicht erreichen würden. Unsere einzige Rettungsmöglichkeit liegt darin, dass wir uns weiter an das Boot klammern, vielleicht treiben uns die Wellen bis ans Ufer.

Der Ruderer ist am Ende seiner Kräfte. Seine Bemühungen, sich über Wasser zu halten und das Boot nicht loszulassen, werden immer schwächer. Ich frage ihn, ob er zum Sterben bereit sei. "Ja", erwidert er, "schon seit langen Jahren bete ich." Als Kahwonaby sieht, dass die Augen des Alten sich geschlossen haben, streckt er die Hand aus, ergreift ihn bei den Haaren, auf die Gefahr hin selber abzurutschen, und bettet den Kopf des alten Mannes auf sein Knie, wobei er darauf achtet, dass der Mund immer oberhalb des Wassers bleibt. Wir müssen fürchten, dass der Arme tot ist; aber Kahwonaby hält den Kopf mit hel-

---

<sup>119</sup> S. 110-111

<sup>120</sup> S. 117

<sup>121</sup> S. 117

denhafter Ausdauer, fest entschlossen, den Leib am Ufer zu bestatten, falls es uns gelingt, uns an Land zu retten.

Ich fühle, wie auch mir die Kräfte schwinden, ich habe keine Hoffnung mehr, dem Tode zu entrinnen. Ich befehle meine Seele und meine Angehörigen dem Herrn an. Dann wende ich mich an Kahwonaby; ich fühle, sage ich ihm, dass ich untergehen werde, er selber soll sein Leben retten. Er antwortet, er wolle nicht mehr leben; wenn wir anderen ertrinken müssten, wolle er mit uns zusammen sterben. Als ich an meine Familie denke und an unser Werk, wird der Wunsch zu leben wieder mächtig. Aber, sage ich mir dann, wenn ich meine Aufgabe hier vollendet habe, dann kann mich Gott zu sich heimnehmen; wenn er aber will, dass ich noch weiter für ihn arbeite, dann wird er Wege finden, unser Leben zu bewahren. Ich hatte mich ihm völlig ergeben, ich sagte ohne Rückhalt: Dein Wille geschehe. Ich hatte unterdessen immer gebetet; und plötzlich steigt die Hoffnung wieder in mir auf, dass wir doch gerettet werden. Ich habe keinen Zweifel mehr, es ist seltsam, denn es ist nichts zu sehen, was mich ermutigen könnte. ... Die Gewissheit ist in mir so gross, dass ich mit den Armen zu rudern beginne. Im gleichen Moment schlägt der alte Ruderer die Augen auf.

Ich bin plötzlich glücklich, fast fröhlich. Die Dankbarkeit gegen Gott gewinnt in meinem Herzen die Oberhand über alle anderen Gefühle. Wir nähern uns dem Ufer ... und schliesslich stosse ich auf festen Boden. ...

Von der Kälte erschöpft, legen wir uns kurze Zeit in den nassen Sand, dann schieben wir das Boot ins Wasser und eilen weiter, um so rasch wie möglich irgendeinen Wigwam zu erreichen, wo wir uns an einem Feuer wärmen können und wo man uns zu essen gibt.«<sup>122</sup>

## 16. Missionsreise 3: Bis zu den Eskimos

»Im Dezember 1842 starten wir zu einer neuen Expedition mit Schlitten. Unsere letzten Fahrten haben eine grosse Enttäuschung bei mir hinterlassen: überall habe ich nur Verderbtheit, Arglist und Gewalt gefunden. Habe ich mich getäuscht? Ist mein Traum vom edelmütigen Indianer nur ein Hirngespinnst? Gibt es in der Welt des Wirklichen nur Bosheit, Hass und Unglück?

Wir müssen weiter in den Norden, fort aus dem schmutzigen Bereich des weissen Mannes!«<sup>123</sup>

»Wochenlang fahren wir durch die schütterten Wälder des Nordens. Die Indianer, die wir treffen, sind nicht anders als die bisherigen: entgegenkommend oder hasserfüllt, gewalttätig oder hinterlistig - alle unglücklich, getrieben von Selbstsucht, Rachedurst und ungebändigten Impulsen. Wir müssen noch weiter, in noch abgelegene Gebiete.

Wir haben die Waldgrenze überschritten. Hier und da wachsen noch vereinzelt Birken, sie liefern schlechtes Brennholz, die Nächte sind qualvoll. Auf den grossen, nackten Ebenen herrscht eine grausige Kälte; das Thermometer sinkt auf 50, ja auf 60 Grad unter Null. Jeden Abend zittern wir, ob wir Holz für unser Feuer finden.«<sup>124</sup>

---

<sup>122</sup> S. 118-120

<sup>123</sup> S. 121

<sup>124</sup> S. 121

»Mittwoch, 18. Januar. - Wir haben vor Kälte nicht schlafen können; kurz nach Mitternacht sind wir wieder aufgebrochen. Wenn man sich bewegt, ist die Kälte leichter zu ertragen.

Unserer eintönigen Nachtfahrt wird plötzlich eine freudige Abwechslung beschert: Am Himmel flammt mit einmal ein Nordlicht auf. Ein Schauspiel, dessen Schönheit jede Phantasie in den Schatten stellt.«<sup>125</sup>

Sie treffen einen Eskimo.<sup>126</sup>

Auf der Rückfahrt fahren sie nur nachts und rasten tagsüber wegen der Schneeblindheit. Mustagan erzählt von seinem Schneeblindheit-Erlebnis:

»"Furchtbar, auf einer Fahrt, wo ich allein war. Drei Tage war ich völlig blind. Zum Glück bin ich dann ins Dorf zurückgekommen, dort hat der Zauberer mich gepflegt."

"Du bist alleine weitergefahren, obwohl du blind warst? Wie hast du denn den Weg gefunden?"

"Herr, ein Führer vom Crie-Stamm findet immer seinen Weg. Er verirrt sich nie, weder nachts noch im Schneesturm, auch nicht, wenn er blind ist."«<sup>127</sup>

Der Missionar sieht Wald und freut sich. Doch es ist nur eine Fata Morgana. »im Augenblick, wo die Luft besonders ruhig ist, täuscht uns eine Spiegelung das wunderbare Bild eines Waldes vor.«<sup>128</sup>

Mustagan erklärt dem Missionar, weshalb er sich nie verirrt:

»"Und jetzt, nachdem wir diese lange, mühevollen Reise unternommen haben, nur wegen dieses einen Menschen - jetzt bist du zufrieden; du weisst, dass du immer weiterfahren musstest, bis zu ihm. Und heute, weisst du heute, wo du hingehst? Bald werden wir wieder zu Menschen kommen, glaubst du, dass sie dich erwarten? Weisst du, was für Indianern wir begegnen werden?"

"Nein, Mustagan."

"Du, Herr, bist ein 'Führer des Grossen Geistes' - findest du deinen Weg nicht auf die gleiche Weise wie wir, die indianischen Pfadfinder? Du kennst nicht den Weg, du weisst aber, dass du dorthin kommen wirst, wo du hin sollst. Ohne zu wissen, wieso, nur durch Vertrauen gelangst du an den Ort, wo du erwartest wirst."«<sup>129</sup>

## 16.1 Indianer warten auf das Evangelium

»Als der erste Strahl der Morgendämmerung heraufsteigt, landen wir auf einer Lichtung, wo wir plötzlich Wigwams sehen.

Das kleine Dorf ist halb begraben unter lauter Schnee. ...

---

<sup>125</sup> S. 122

<sup>126</sup> S. 124-127

<sup>127</sup> S. 128-129

<sup>128</sup> S. 130

<sup>129</sup> S. 131

Das Gebell der Hunde weckt die Bewohner aus dem Schlaf. Wir werden herzlich aufgenommen. Am Abend versammeln wir uns um das Lagerfeuer. Ich sage, mit welchem Ziel ich hergekommen bin, und erzähle von der Liebe Gottes, vom Leben Jesu. Die Stunden verrinnen, keiner zählt sie. ...

Der Häuptling erhebt sich und sagt mit freundlicher und aufrichtiger Stimme:

"Was du gesprochen hast, erfüllt mein Herz. Über den Grossen Geist zu hören, gerade darauf hatte ich gehofft."

Dann tritt ein wild aussehender, alter Mann vor. Seine grauen Haare sind zu einem Zopf geflochten, der bis zu den Knien reicht. ...

"Du hast gesagt: Notawenan! (Unser Vater). ... Das ist für uns etwas ganz Neues, Schönes. Wir haben nie gedacht, dass der Grosse Geist ein Vater wäre. Wir hören ihn im Sturm und im Gewitter und wir haben Angst vor ihm, aber nun hast du uns gesagt: er ist ein Vater, das ist herrlich für uns." ...

"Dein Vater", wiederholt er, "der Vater des Missionars und der Vater des armen Indianers." ...

"Gut. Ich will nicht hart und streng sein, mir scheint aber, es ist sehr viel Zeit vergangen, weisser Bruder, ehe du mit deinem grossen buch hierher gekommen bist und deinen roten Brüdern in den Wäldern diese kostbare Geschichte erzählt hast."<sup>130</sup>

## 17. Familienausflug

Die Familie Evans ist mit Kahwonaby auf einem Familienausflug zu einem nahen Stamm. Unterwegs sehen sie Biber und Kahwonaby erklärt ihnen, wie diese Tiere leben.

»Wenige Tage später erreichen wir das Dorf, das unser Fahrtziel ist. Wir treffen dort eine Indianerin wieder, die während des vorigen Sommers in Norway House gewesen ist und dort die Kunde von Gott vernommen hat. Beglückt kommt sie auf uns zu:

"Ayumeavookemou, ich habe zum Grossen Geist gebetet. Meine kleine Tochter war sehr krank geworden, ich hatte Angst, sie würde sterben. Da habe ich sie in die Arme genommen und bin niederkniet und habe dem Grossen Geist gesagt, was ich in meinem Herzen fühlte. Er hat Erbarmen gehabt, mein Kind ist gesund geworden. Gott hat es mir wiedergeschenkt."

"Und wie hattest du gebetet?"

"O Grosser Geist", habe ich gesagt, "erbarme dich doch und vergib mir alle meine Schlechtigkeiten; bewahre mich vor der Sünde; segne meinen Mann und meine Kinder, gib uns allen ein gutes Leben. Ich vertraue auf Jesus, und ich glaube, dass er an einem Kreuz gehangen hat, um mich zu erlösen. Ich bin sehr glücklich."<sup>131</sup>

»Auf der Rückfahrt folgen wir einem anderen Flusslauf. Auf einer Lichtung tauchen zwei Indianergräber auf. Das Ruder fällt mir plötzlich aus der Hand, eine ungewöhnliche Bewegung überkommt mich, und ich

---

<sup>130</sup> S. 133-134

<sup>131</sup> S. 138-139

merke, wie ich zittere, denn wieder rührt mich das Geheimnis an, das mich verfolgt: auf jedem der Gräber ragt als Zeichen ein Rentiergeweih.«<sup>132</sup>

»Kahwonaby sagt: "Die hier begraben sind, gehören zum Stamm der Rentiere. Der Stamm wohnt sehr weit von hier, im Nordwesten, am unteren Mackenzie."«<sup>133</sup>

## 18. Sonntag

### 18.1 Die Hudsonbay-Gesellschaft

»Kanada hat seine Haupterwerbsquelle im Pelzhandel. Zwischen Weissen und Indianern vollzieht er sich in Form von Tauschgeschäften, bei denen die europäischen Händler ihren Vorteil zu wahren wissen. Schon im Anfang des 17. Jahrhunderts bildete sich eine Firma mit dem Ziel, die Handelsmöglichkeiten auszubauen und davon zu profitieren: die berühmte Hudson's Bay Company.«<sup>134</sup>

»Ihr Einfluss ist so gross, dass sich niemand mit ihr messen kann, und ihre reichverzweigte Macht erstreckt sich über Tausende von Kilometern.

Die wichtigsten Zentren dieser Macht sind die Faktorei in York an der Hudsonbucht und Norway House an der nördlichen Spitze des Winnipegsees. Dort werden die aus England hergeholten Waren gegen Pelze eingetauscht. Verstreut über das ganze Innere des Kontinents liegen viele andere Stationen, manche drei-, ja viertausend Kilometer weit entfernt. Verkehrsmöglichkeit zwischen ihnen und den Zentren besteht nur einmal im Jahre, auf dem Wasserweg.«<sup>135</sup>

»Um solche Verzögerungen zu vermeiden, wirbt die Firma unter den Indianern handfeste Rudermannschaften an, auf deren Schnelligkeit sie sich verlassen kann. Sie verlangt von ihnen während der Sommermonate eine ungeheure, pausenlose Kraftanstrengung; denn es geht darum, die im vorhergehenden Winter erbeuteten Pelze vor Beginn des Herbstes in die Seehäfen zu bringen, bevor die Schiffe abfahren - und die Schiffe haben es immer sehr eilig, weil die Hudsonbucht in der kalten Jahreszeit gefährlich ist.«<sup>136</sup>

### 18.2 Die Transportwege

»Die längsten dieser Transporte, die aus dem Becken des Mackenzie kommenden, wickeln sich folgendermassen ab: Der eine Teil der kanadischen Gewässer fliesst nach Norden, wird zu Nebenflüssen des Mackenzie und ergiesst sich ins Eismeer. Ein anderer Teil wendet sich nach Süden und Osten, strömt in den Saskatchewan, geht durch den Winnipegsee hindurch und mündet in die Hudsonbucht. Die Wasser-

---

<sup>132</sup> S. 139

<sup>133</sup> S. 140

<sup>134</sup> S. 146

<sup>135</sup> S. 147

<sup>136</sup> S. 148

scheide zwischen diesen beiden Tieflandbecken bildet eine langgestreckte Berggegend, das sogenannte "Hochland".

Sobald im Frühjahr die Gewässer auftauen, machen die Kanutrups aus dem Norden und dem Westen sich auf den Weg nach dieser Wasserscheide, beladen mit den Pelzen, die im voraufgegangenen Winter zusammengebracht wurden.

Zu der gleichen Wasserscheide streben von der anderen Seite auch die Kanus von Norway House. Im Sommer vorher haben die Ozeanschiffe Lebensmittel und Tauschwaren von England zur Hudsonbucht gebracht, von dort sind die Ladungen auf dem Nelsonfluss noch vor dem Winter nach Norway House gerudert worden. Wenn die Flüsse wieder frei sind, meist im Juni, verlassen die Kanutrups Norway House, fahren den Saskatchewan hinauf und erreichen auch ihrerseits das "Hochland". Dort tauschen die Mannschaften ihre Waren aus, nach dem für die Firma so vorteilhaften System. Dann fahren beide Parteien zurück, um ihren Ausgangspunkt noch vor dem Winter zu erreichen, die eine mit kostbaren Pelzen, die andere mit Proviant und warmen Stoffen. Aber auf die Ruderer von Norway House wartet dann noch eine weitere Arbeit: so rasch wie möglich müssen sie den Nelsonfluss hinab bis zur Bucht fahren, um die Pelze auf die Schiffe zu bringen und das Tauschgut für das nächste Jahr zu holen.«<sup>137</sup>

»So eilen auf dem ganzen ungeheuren Konzessionsgebiet der Firma die Kanutrups Tag für Tag und unermüdlich ihren Zielen zu. Bei den vielerlei Gefahren und Strapazen dieser Fahrten vollbringen die Indianer heldenhafte Leistungen. Ihre Führer haben viel Erfahrung; mit erstaunlichem Geschick leiten sie die ihnen anvertrauten Menschen und Waren durch alle Fährnisse. Je schneller und sicherer sie ihren Trupp zum Ziel zu bringen wissen, desto höher werden sie geachtet und bezahlt. Begreiflicherweise liefern sich die einzelnen Führer und Mannschaften erbitterte Wettkämpfe, und der Ehrgeiz treibt die Ruderer, ihre Kräfte bis zum letzten auszuschöpfen.«<sup>138</sup>

»Am anstrengendsten sind die "Tragstrecken". Ein Teil der Männer schleppt die grossen Kanus, während die anderen sich das Frachtgut auf den Buckel laden, jeder etwa vierzig Kilo. Mit dieser Last, von den Führern ständig angetrieben, hasten sie im Eilschritt vorwärts, auf schlechten, oft schwierigen und felsigen Fusspfaden.

Sobald sie wieder im Kanu sitzen, ergreifen sie die Ruder und fahren weiter die endlosen Flüsse hinauf. So hasten die indianischen Mannschaften auf dem Wasser und auf Tragstrecken ohne Pausen ihren Zielen zu, von dem Moment an, wo das Eis der Seen und Flüsse aufbricht, bis zur Wiederkehr des Frostes im September. Oft gelangen die zuletzt gestarteten Kanutrups nicht mehr an den Zielort, sondern werden unterwegs vom Winter überrascht. Das verzögert das Eintreffen der Pelze um ein ganzes Jahr, dadurch verschlechtert sich ihr Zustand, und die Firma hat beträchtliche Verluste.«<sup>139</sup>

### 18.3 Konflikt mit der Hudsonbay-Gesellschaft

---

<sup>137</sup> S. 148-149

<sup>138</sup> S. 149

<sup>139</sup> S. 149

»Mehrere Jahre habe ich mit den englischen Geschäftsführern in bestem Einvernehmen gelegt, sie waren froh, dass ein Seelsorger sie in ihrer Einsamkeit besuchte. Aber jetzt entstehen immer grössere Schwierigkeiten, weil ich die Indianer anweise, den Sonntag als Ruhetag zu feiern.

Der Konflikt ist offen ausgebrochen. Nachgeben kann ich nicht, es handelt sich um eine wesentliche Frage. Auch auf meinen längsten und eiligsten Fahrten gebe ich dem Sonntag immer den ihm gebührenden Platz und beschneide nicht die Zeit, die dem Gebet gewidmet ist. Die Indianer lehre ich, dass sie den Sonntag heiligen müssen, auch wenn es stürmt und schneit und das Kampieren eisig kalt ist, die sonntägliche Ruhe ist für alle ein notwendiges geistliches Gut.

Das ist das Gebot des Schöpfers.«<sup>140</sup>

»Die Indianer wollen daher, sobald sie sich bekehren, die Sonntagsruhe einhalten. Aber damit erhebt sich eine ernste Frage: lässt es sich vertreten, dass die christlichen Kanumanschaften die Arbeit sonntags ruhen lassen? Darf man die wertvollen Pelzfrachten der Gefahr des verspäteten Eintreffens aussetzen? Alle Angestellten der Gesellschaft sind an dieser Frage interessiert, denn bezahlt werden sie je nach den erzielten Gewinnen. Die Entbehrenungen ihres harten Lebens in der Einsamkeit nehmen sie nur auf sich in der Hoffnung, dass sie sich hier rasch bereichern können. Daher machten sie verdutzte und empörte Gesichter, als mehrere der besten Ruderbrigaden und etwa hundert Träger jetzt erklärten, sie wollten sonntags nicht mehr arbeiten. Ein Siebtel des ohnehin schon so kurzen Sommers wegen Trägheit verloren! Wo kam man da hin?«<sup>141</sup>

## 18.4 Das erste Wettrennen

»Zur Zeit ist die Lage so: die Gesellschaft untersagt ihren Ruderern am Sonntag zu rasten. Ich gehe zum Geschäftsführer, um mit ihm zu reden.

"Was haben Sie den Indianern für dumme Ideen in den Kopf gesetzt?" erwidert er. "Hören Sie gefälligst auf mit diesen Hirngespinnsten, damit endlich wieder Ordnung eintritt."

"Sir! Erleidet Ihre Firma durch die christlichen Arbeiter etwa Schaden? Müssten Sie nicht vielmehr froh sein, wenn Sie ehrliche Träger haben, auf die Sie sich verlassen können? Ich bin sicher, dass die Mannschaften, die sonntags ruhen, in sechs Tagen mehr schaffen als die anderen in sieben."«<sup>142</sup>

»Unsere christlichen Indianer sind sich selber nicht ganz schlüssig, was sie tun sollen. Sie möchten zwar die Sonntage einhalten, aber auf der anderen Seite schrecken sie zurück bei dem Gedanken, sie könnten hinter ihren heidnischen Rivalen weit zurückbleiben. Um sie zu überzeugen, sowohl die Indianer als auch die Firmenangestellten, bleibt mir nur der eine Ausweg: ich muss die Probe aufs Exempel selber machen. Mein Entschluss ist gefasst; mit meinem Kanu werde ich beweisen, dass die Beachtung des Sonntags die Fahrtdauer nicht verlängert.

---

<sup>140</sup> S. 150

<sup>141</sup> S. 150

<sup>142</sup> S. 151

Die Gelegenheit zu meinem ersten Versuch bot sich zu Beginn des Sommers 1842. Ich hatte mir vorgenommen, zum oberen Saskatchewan zu fahren, da höre ich, dass die Hudson-Company eines ihrer schnellsten Boote wegen eines eiligen Geschäftes in die gleiche Gegend schicken will. Ich beschliesse, den Wettkampf mit ihm aufzunehmen. Das Kanu der Firma erhält eine erstklassige Besatzung; ich wähle eine gleiche Zahl von Ruderern und als Führer Kahwonaby. Beide Boote werden gleich schwer beladen. Das Boot der Firma, unter vielen ausgewählt, ist bedeutend besser als das unsere. Wir werden sonntags rasten, unsere Gegner ohne Pause durchfahren.«<sup>143</sup>

Zwischendurch werden sie vom Kanu des Häuptlings Maskepetoon herausgefordert. Kahwonaby weicht dieser Herausforderung geschickt aus, um keine Rache zu provozieren. »Wir kämpfen einen anderen, viel wichtigeren Kampf, und dort werden wir uns nicht besiegen lassen.«<sup>144</sup>

»Wochen vergehen. Schliesslich kommen wir nach Norway House zurück. Die Christen empfangen uns mit freudigem Beifall, denn wir sind die ersten. Die Angestellten der Firma warten mit Ungeduld auf ihr Kanu, das doch so schnell ist: erst am übernächsten Tag trifft es ein. Schon auf dem Hinweg hatten wir die Gegner um einen Tagesmarsch geschlagen.«<sup>145</sup>

## 18.5 Das zweite Wettrennen

»Unser Sieg über das Kanu der allmächtigen Gesellschaft hat viel Aufsehen erregt; den ganzen Winter über wird in den Wigwams davon gesprochen. Unsere Christen haben jetzt volles Vertrauen, dass es seinen Wert hat, wenn man den Sonntag achtet. Sie sind entschlossen, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Im nächsten Sommer werden sie sich untereinander zu eigenen Mannschaften zusammenschließen, gleichgültig, was die Firma anordnet. Bei den Indianern gehen die Wetten hin und her; jeder ist gespannt, wer bei der grossen Fahrt der Schnellste sein wird, diejenigen, die den Sonntag einhalten oder die ihn übergehen.

Anfang Juni 1843 fahren die Brigaden los. Wir bestärken die christlichen, dass sie ihrem Grundsatz treu bleiben; allerdings verstehen wir, wie schwer es für sie sein wird, wenn sie sehen müssen, dass die Rivalen sonntags grosse Vorsprünge gewinnen. ...

Die Vertreter der Firma sind wütend. Ihre Niederlage im vergangenen Sommer, die sie nicht erwartet hatten, haben sie noch nicht verwunden, und dass die Christen ihnen jetzt zum zweitenmal die Stirne bieten wollen, das erbittert sie. Während die Ruderer auf dem Fluss ihren Wettkampf ausfechten, haben wir in Norway House ständige Schikanen zu erdulden. Erst hat die Firma protestiert, dann drohte sie, und jetzt verfolgt sie uns durch tausend hinterhältige Schikanen.

Der Streit um den Sonntag wird für uns noch schwere Zeiten bringen. Die beteiligten Weissen suchen mein Ansehen bei den Indianern durch niederträchtige Verleumdungen zu untergraben. Sie unternehmen

---

<sup>143</sup> S. 151-152

<sup>144</sup> S. 152-153

<sup>145</sup> S. 153-154



Schritte, um zu erreichen, dass ich nach England zurückgerufen werde, auch dabei schrecken sie vor falschen Beschuldigungen nicht zurück.«<sup>146</sup>

»Wir werden eingesponnen in ein Netz von Intrigen. Man will mir das Leben in Kanada unmöglich machen. Bei jeder Fahrt, bei jedem Schritt, den ich tue, bin ich auf die allmächtige Gesellschaft angewiesen; sie nutzt dies aus und macht mir Schwierigkeiten, wo sie kann; sie hofft, dass ich den Mut verliere und das Land verlasse.«<sup>147</sup>

»2. September. - ... Das ganze Dorf drängt sich auf dem Ufer zusammen und blickt in atemloser Spannung flussaufwärts, um die Ankommenden zu erkennen. Sie nähern sich langsam, man merkt, dass sie müde sind; aber im Rhythmus der Ruderschläge klingt die Freude der Heimkehr.

Kein Zweifel, die kräftige, breitschultrige Gestalt ist Kahwonaby. Die Christen sind also die ersten.

Ruhig, in der Gewissheit eines überlegenen Sieges, legen sie am Ufer an, sie haben einen Vorsprung von mehreren Tagen. Trotz ihrer Müdigkeit wollen sie zuerst in die Kapelle gehen; ein kurzer Gottesdienst zur Danksagung vereint dort die Ruderer und ihre Familien.«<sup>148</sup>

Kahwonaby erzählt am nächsten Tag im Sonntagmorgen-Gottesdienst, wie sie die Sonntage gefeiert hatten:

»Sonntagmorgen stehen wir frühzeitig auf, baden im Fluss, frühstücken und ziehen unsere Festkleider an, die wir immer bei uns haben. Dann halten wir einen Gottesdienst ab; wir haben nicht vergessen, auch unsere Rindenbibeln und einige Gesangbücher mitzunehmen. Nach dem Mittagessen schlafen wir und erholen uns, und abends beschliessen wir mit einer Andacht diesen guten Sonntag.

Die anderen Mannschaften sind im Lauf des Tages an uns vorübergekommen und haben uns überholt. Sie haben uns Schimpfworte zugerufen und uns verspottet: 'Faulpelze!' 'Singen könnt ihr - besser als rudern, ihr Mädchen!' Uns berührt das wenig. Wir halten uns an das Gebot: Gedenke des Feiertages, dass du ihn heiligst. Und wir singen unsere Lieder am Ufer und ermutigen die heidnischen Ruderer.

Erholt und gestärkt stehen wir am Montagmorgen schon in aller Frühe auf.«<sup>149</sup>

»Nach dem Gottesdienst gehen wir in einem grossen Zug zum Ufer und bewundern die siegreichen Kanus. Erst jetzt fällt mir etwas auf, was mir gestern, als die Ruderer ankamen, in der allgemeinen Aufregung entgangen ist: an der Spitze seines Führerbootes hat Kahwonaby ein Kreuz angebracht.

"Missionar", sagt er, als er meine Überraschung sieht, "die heidnischen Mannschaften kämpfen für den Ruhm ihres Totems, für den Sieg des Wolfes, des Fisches, des Elches. Und wir, wir wollen für den Ruhm des Zeichens Christi kämpfen."«<sup>150</sup>

»11. September. - Die ersten Kanus der heidnischen Gruppe treffen ein. Die Ruderer sind sehr ermüdet, die Kälte in den letzten Tagen hat ihnen zugesetzt. In kleinen Trupps tröpfeln die Boote herein; bei jeder Mannschaft sind ein oder mehrere Mitglieder völlig ausgepumpt, keine ist imstande, die Fahrt bis zur

---

<sup>146</sup> S. 154-155

<sup>147</sup> S. 156

<sup>148</sup> S. 160

<sup>149</sup> S. 160-161

<sup>150</sup> S. 162

Faktorei in York fortzusetzen, ohne vorher eine längere Ruhepause einzulegen. Unsere Ruderer hingegen fahren schon seit mehreren Tagen den Nelsonfluss hinunter.«<sup>151</sup>

»18. September. - Noch immer treffen Boote vom Saskatchewan ein, auch diese sind noch nicht die letzten. Die Männer sind am Ende ihrer Kräfte.«<sup>152</sup>

»19. September. - Die Rückkehr der heidnischen Brigaden rückt den Sieg der unseren nur noch mehr ins Licht. Während die Angestellten der Gesellschaft bitterböse sind und uns überall zu schaden suchen, sind die Indianer durch den "Sieg des Kreuzes", wie sie sagen, sehr beeindruckt. Sie beginnen zu begreifen, dass Gott nicht nur für alte Weiber einen Wert hat, sondern auch für das stärkere Geschlecht. Viele von den Heiden kommen jetzt in unsere Gottesdienste. Sie gehen zwar umher und machen ziemlich viel Radau, hören aber trotzdem zu.«<sup>153</sup>

»Oktober. - Der Winter setzt mit grosser Plötzlichkeit und Schärfe ein und macht die Flüsse unbefahrbar. Mehrere der heidnischen Kanus sind nicht nach Norway House zurückgekommen, sie sitzen irgendwo am Unterlauf des Nelsonflusses fest.«<sup>154</sup>

»Auch die Angestellten der Hudsonbay-Gesellschaft haben sich nun überzeugen lassen. Sie setzen jetzt der Einhaltung des Sonntags keinen Widerstand mehr entgegen, sie haben nun erfahren, dass die Sonntagsruhe nicht nur für das Wohlergehen der Ruderer nützlich ist, sondern auch für ihre eigenen Interessen.«<sup>155</sup>

## 19. Maskepetoon

Maskepetoon war ein sehr starker und stolzer Krieger. Er hatte viele Skalpe an seinem Gürtel. Eines davon war der seiner Frau, welche er bei lebendigem Leibe skalpiert hatte.

Nach dem Sieg der christlichen Kanus beginnt er regelmässig die Gottesdienste zu besuchen.

»Sonntag, 24. September. - Maskepetoon hat wieder am Gottesdienst eilgenommen. Ich sprach über das Thema "Versöhnung" und darüber, dass der Mensch seinen Feinden verzeihen soll. Kann es für diesen wilden Krieger etwas Unbegreiflicheres geben als Verzeihen? Trotzdem hat er eifrig zugehört.

25. September. - Mit nachdenklicher Miene erscheint der Skalpjäger im Missionshaus. Die ganze Nacht hat er über die Liebe Jesu Christi nachgedacht, der es fertigbrachte, seinen Feinden zu vergeben. Ihn beunruhigt ein Satz aus dem gestrigen Gottesdienst: "Wenn ihr wollt, dass der Grosse Geist euch verzeiht, müsst ihr selber auch verzeihen, allen, selbst dem, der euch das grösste Übel zugefügt hat." ... Kann ein solcher Unmensch die Liebe Gottes je verstehen?

---

<sup>151</sup> S. 163

<sup>152</sup> S. 163

<sup>153</sup> S. 163-164

<sup>154</sup> S. 164

<sup>155</sup> S. 201

26. September. - Heute kam der Skalpjäger zu mir und berichtete, er habe dem, der seinen Sohn getötet hat, verziehen. Er wird ihm sagen lassen, dass er nicht mehr darauf aus sei, sich zu rächen.«<sup>156</sup>

»November. - Maskepetoon macht mir einen Abschiedsbesuch; er verlässt das Dorf und begibt sich auf die Winterjagdfahrt. Ich frage ihn, wie er sich verhalten werde, wenn er auf die Schwarzfüsse stiesse, seine Erbfeinde.

"Wenn die Scharzfüsse sich in angemessener Entfernung halten, werde ich sie nicht angreifen. Ich will auch mit ihnen in Frieden leben. Ein Feigling bin ich aber nicht geworden, auch mit deiner Religion nicht: wenn die Scharzfüsse mich anfallen, dann werden sie zu spüren kriegen, dass ich nicht nur beten kann, sondern genauso gut kämpfen."«<sup>157</sup>

## 20. Missionsreise 4: Bei den Bluträchern!

### 20.1 Die Lichtinsel

»Im Sommer 1844 verwirklicht sich mein liebster Plan: wir fahren zu den Ufern des Mackenzie. Einer meiner besten Helfer in der Druckerei ist ein Sohn dieses fernen Landes; Hassel heisst er, und das Zureden dieses jungen Indianers hat dazu beigetragen, dass ich meinen Lieblingsplan nun ausführe. Wir werden die Flüsse hinaufrudern bis zum "Hochland", von dort zum Mackenzie vorstossen und den riesenhaften Strom, der an Länge und Mächtigkeit dem Mississippi nicht nachsteht, in Richtung auf das Eismeer hinunterfahren.

Es ist eine ungeheure Strecke, sie misst 4000 Kilometer.«<sup>158</sup>

»Wir werden die Fahrt in meinem neuen Kanu machen, der "Lichtinsel". Ich habe mir nämlich eigenhändig ein Boot aus Weissblech gebaut, das widerstandsfähiger ist als die Birkenrinde. Als die Indianer das Kanu zum erstenmal in der Sonne blitzen sahen, deren Strahlen es wie ein Spiegel zurückwarf, nannten sie es "Lichtinsel". Mit der "Lichtinsel" will ich das grosse Licht des Evangeliums zu den Ufern des Mackenzie bringen.«<sup>159</sup>

### 20.2 Hassel stirbt

»Hassel, mein Reisebegleiter, gehört dem besonders wilden Stamm der Bluträcher an. Auf einer Fahrt hat er sich zum Christentum bekehrt. Daraufhin hat seine Familie ihn verstossen. Er ist klug und besitzt ein erstaunliches Ortsgedächtnis und eine grosse Sprachbegabung. Englisch, Französisch und den Crie-Dialekt spricht er fließend, in verschiedenen weiteren Sprachen kann er sich verständlich machen. Da er ein frommer Mensch ist und von echter christlicher Gesinnung, brennt in ihm der Wunsch, das Evangelium

---

<sup>156</sup> S. 164

<sup>157</sup> S. 164-165

<sup>158</sup> S. 165

<sup>159</sup> S. 165-166

auch zu seinen Stammesbrüdern hinzutragen und ihre wilden Herzen zu erweichen. Die Familie, und überhaupt den ganzen Stamm, hat bisher noch nie ein Missionar besucht.«<sup>160</sup>

»Als Ruderer haben wir Oig gewählt, er ist ein liebenswürdiger Mensch und ein erfahrener, geschickter Bootsfahrer, ausserdem sehr ausdauernd. Die Indianer versorgen uns mit Proviant, Munition für die Jagd und allem, was wir für die lange Reise nötig haben. Sie nehmen grossen Anteil an unserem Unternehmen, sind aber auch beunruhigt, denn jeder weiss, dass die Bluträcher zu den grausamsten und wildesten Stämmen gehören. Die Gefahren, die mit dieser Fahrt verknüpft sind, machen uns den Abschied diesmal schwerer als gewöhnlich. Wir starten Anfang Juni.«<sup>161</sup>

»Die Reise wurde durch ein schreckliches Ereignis unterbrochen. James Evans brachte es nie über sich, den tragischen Vorfall persönlich zu schildern. Erst Jahre danach erfuhr man den genauen Hergang durch den Ruderer Oig, der die Geschichte folgendermassen erzählte: ...

Plötzlich sagte Hassel leise:

Da vorne sind Enten! Reicht mir das Gewehr!

Wir hatten das Gewehr gewöhnlich im Hinterteil des Bootes. Zur Vorsicht legten wir es immer mit der Mündung nach aussen. Ich lehnte mich zurück, nahm die Büchse, drehte sie herum und spannte leise den Hahn. Es war ein Steinschlossgewehr. Dann reichte ich sie Herrn Evans, der griff mit der Hand hinter sich, um sie anzunehmen, sah sich aber nicht um, denn er spähte vorne nach den Enten, man konnte sie im Nebel kaum erkennen.

Auf irgendeine Weise, wie, weiss ich selber nicht, ging der Schuss dann los, gerade in dem Augenblick, wo Herr Evans das Gewehr aus meiner Hand nahm, und weil die Mündung nach vorn gerichtet war, wo Hassel sass, traf ihn die ganze Ladung in den Kopf. Der arme Hassel! Er drehte sich um, sah Herrn Evans traurig an und sank tot auf den Boden des Kanus.

Furchtbar! Herr Evans war halb wahnsinnig vor Schmerz, ich selber auch. Wir weinten und schluchzten wie Kinder. ...

Aber irgend etwas mussten wir ja tun. Wir sind dann an Land gefahren und haben unseren armen Kameraden weinend aus dem Boot gehoben und am Ufer in den Sand gelegt. Lange haben wir dort neben ihm gesessen, keiner hat ein Wort gesagt. Dann haben wir versucht zu beten ... wir konnten nur weinen. Der Grosse Geist aber hatte uns gehört, wir wurden ruhiger und fühlten uns getröstet, obwohl die Tränen uns noch immer herunterliefen.«<sup>162</sup>

»So beschlossen wir, unseren Toten dort am Ufer zu begraben. Wir haben eine Grube ausgeworfen und ihn sanft hineingebettet, dann sind wir schweren Herzens wieder ins Kanu gestiegen und sind heimgefahren.

Aber ach, wie traurig war die Heimfahrt! Unsere Augen waren so verdunkelt von Tränen, dass wir kaum unseren Weg fanden. Es kam uns vor wie ein Albtraum, so beklommen war uns zumute.«<sup>163</sup>

---

<sup>160</sup> S. 166

<sup>161</sup> S. 166

<sup>162</sup> S. 167-168

<sup>163</sup> S. 168

»Zuerst konnten wir kein Wort herausbringen. Als wir schliesslich die schreckliche Geschichte erzählt hatten, kam in ihre Herzen eine grosse Rauer, und tatsächlich, der Kummer war ja zweifach. Der eine Kummer war der Tod eines so nützlichen und lieben Menschen, der andere, noch grössere, war der, dass sie sahen, wie niedergeschmettert unser geliebter Missionar war, weil er ein solches Unglück selbst verschuldet hatte."

Oig war Indianer und hatte gewiss kein übermässig weiches Herz, dennoch war er immer tief ergriffen, wenn er die Tragödie erzählte, auch nach vielen Jahren noch.

Vor allem auf James Evans hatte das Unglück eine furchtbare Nachwirkung. Er konnte sich nie mehr davon erholen, er war seit diesem Tag ein anderer Mensch, mit einmal gealtert.«<sup>164</sup>

### 20.3 James Evans stellt sich den Bluträchern

»Einige Wochen nach seiner Rückkehr kam er zu der Überzeugung, dass er Hassels Tod der Familie selber mitteilen und seine Schuld dem indianischen Gesetz entsprechend sühnen müsse. Hassels Stamm wollte er sich als überliefern, dem Stamm der Bluträcher!«<sup>165</sup>

»Er ordnete seine persönlichen Angelegenheiten und vertraute die Mission, die Schule, die Druckerei, sein ganzes Werk den Mithelfern an, die er sich herangebildet hatte und die seine Pläne weiterführen konnten.

Dann rüstete er sich zur Abfahrt, wie zu einer Fahrt in den Tod, verliess seine weinende Familie und trat die Reise in das ferne Land an- eine trostlose, einsame Reise, denn keinem seiner Freunde hatte er erlaubt, ihn zu begleiten.«<sup>166</sup>

»Als er in dem Dorf der Bluträcher ankam, fragte er nach dem Wigwam von Hassels Eltern. Man führte ihn hin. Er ging sofort hinein, setzte sich auf den Boden, schlug die Hände vors Gesicht und brach in Tränen aus.«<sup>167</sup>

»Sein Bericht rief natürlich einen grossen Aufruhr hervor. Die ganze Familie hatte Hassel, als er der Religion der Väter abgeschworen hatte, fallen lassen, sie hatte ihn davongejagt und sich um sein weiteres Schicksal nicht gekümmert. Nun aber, als sie seinen Tod erfuhr, erwachten alle schlechten heidnischen Instinkte, und sie verlangte Blutrache gegen den, der ihren Sohn getötet hatte. Die Dolche wurden gezückt, die Tomahawks blitzten, und die ganze Sippe schrie nach Vergeltung für das vergossene Blut.«<sup>168</sup>

---

<sup>164</sup> S. 169

<sup>165</sup> S. 169

<sup>166</sup> S. 170

<sup>167</sup> S. 171

<sup>168</sup> S. 171

## 20.4 James wird der Sohn von Hassels Mutter

Als die Mutter Hassels »sah, dass die Bluträcher ihn umringen wollten, trat sie vor, stellte sich vor den Fremden, legte ihm die Hände auf den Kopf und rief: "Nein, er soll nicht sterben. In seinem Herzen war nichts Böses! Er soll am Leben bleiben und mein Sohn sein; er soll an die Stelle dessen treten, der nicht mehr unter den Lebenden ist!"«<sup>169</sup>

»September 1844. - Das Mitgefühl der Mutter hat mir das Leben gerettet, aber dafür bin ich jetzt ein Gefangener. Für das Trauerzelt hat mich meine Familie in einen verlassenem Wigwam des Dorfes verbannt. Ein Kind bringt mir einmal am Tage ein kümmerliches Mahl, unappetitliche Überreste vom Essen der anderen. ... Und jetzt überlässt man mir, was selbst die Frauen verschmäht haben! ...

Ich kann mich frei bewegen, niemand kümmert sich um mich. Der Bandit, der aus Bosheit zuschlägt, der Skalpjäger, der sich mit der Menge seiner Opfer brüstet, genießt bei diesen Rothäuten Achtung. Wer jedoch aus Ungeschick getötet hat, den stossen sie voll Abscheu zurück. Das Bedauern, dass man einen anderen umgebracht hat, betrachten sie als Zeichen von Feigheit, und wenn sie einen Feind nicht für würdig befinden, die Todesstrafe zu erhalten, dann fügen sie ihm damit die grösste Beleidigung zu. In ihren Augen ist es so, als wenn ich nicht mehr existierte. Sie wenden sich von mir ab, wie von einem Stachel-schwein, das nicht mal eines Fusstritts würdig ist.«<sup>170</sup>

»Am Tag nach dem Mondwechsel erscheint meine Adoptivmutter an der Tür des Wigwams und sagt einfach: "Komm mit, du bist mein Sohn." Sie geht zu ihrem Zelt, ich hindendrein. Sie gibt mir eine schmutzige Decke aus Kaninchenfell und weist mir einen dunklen Winkel in der Hütte zu.«<sup>171</sup>

»Das ganze Zusammenleben in den Wigwams spielt sich in der gleichen, unbeschreiblich rohen Art ab, und die Indianer behandeln mich buchstäblich wie einen Hund; ... Und das sind die freien, die unberührten Indianer im Norden, die, von denen ich geträumt hatte, die in meiner Phantasie so edel und grossherzig waren. Damals hatte mich ein brennendes Verlangen getrieben, sie zu sehen und zu lieben. Und jetzt bin ich ihr Adoptivsohn und habe teil an ihrem Leben - und an seiner ganzen grauenhaften Rohheit!«<sup>172</sup>

## 20.5 Magua hört biblische Geschichten

»10. Februar. - Magua, eine kleine Enkelin von Sagamore, ist sehr krank. Der Zauberer sieht ihren Fall als hoffnungslos an und hat die Behandlung aufgegeben. Seitdem kümmern sich auch die Eltern nicht mehr um das kleine Mädchen, obwohl es ständig jammert. Nun habe ich mich erboten, das Kind zu pflegen.«<sup>173</sup>

---

<sup>169</sup> S. 172

<sup>170</sup> S. 172-173

<sup>171</sup> S. 173

<sup>172</sup> S. 177

<sup>173</sup> S. 180-181

»Mit Hilfe von Sagamore bereite ich Magua ein Lager in unserem Wigwam und bringe sie dort unter. Ein Aufguss von Flechten, den wir ihr eingeben, beruhigt sie; auch das Gefühl, nun liebevoll versorgt zu werden. Um sie abzulenken, erzähle ich ihr Geschichten von Jesus. Sie hört verwundert und mit Freude zu und will immer neue Geschichten hören.«<sup>174</sup>

»Nun fahre ich mit meiner biblischen Erzählung fort: "Er erblickte Jesus und sagte: 'Das ist Gottes kleiner Seehund.' Gott liebt Jesus, wie der Seehund sein Kind liebt. Und mit der gleichen Liebe liebt Jesus uns: er nimmt die kleinen Seehunde auf seine Arme und trägt sie."«<sup>175</sup>

»Nun verlangt sie immer weitere Geschichten von "Gottes kleinem Seehund". Das kranke Kind sieht sich im Geist selber von Jesu Arm getragen wie das Seehundjunge. In den fiebrigen Augen leuchten Rührung und Vertrauen auf.

Die Grossmutter sitzt neben uns und hört zu. Das Bild des Kindes, das von Jesus geliebt wird wie der kleine Seehund von seiner Mutter, scheint auch sie zu berühren.«<sup>176</sup>

»Sonntag, 16. Februar. - Magua wird immer schwächer, sie jammert und fühlt sich sehr elend. Nur wenn ich ihr biblische Geschichten erzähle, beruhigt sie sich. Auch Sagamore lässt sich kein Wort davon entgehen. Wie ich merke, erzählt sie die Geschichten auch den anderen Frauen weiter. Heute hat sie am Eingang ihren Nachbarinnen ein Zeichen gegeben, und zwei oder drei von ihnen sind leise ins Zelt geschlüpft und haben die Geschichte vom kleinen Seehund, der vom Grossen Geist geliebt wird, mit angehört.«<sup>177</sup>

»26. Februar. - Die kleine Magua ist gestorben. Ein paar Stunden vorher sagte sie zu ihrer Grossmutter: "Ich habe keine Angst vor dem Sterben, ich weiss, dass mich Jesus liebt, und er liebt euch alle, so wie die Seehundmutter ihr Kleines liebt." In den Herzen der geplagten Indianerinnen, die dabeisassen, haben ihre Worte einen starken Widerhall gefunden.«<sup>178</sup>

»Am nächsten Morgen ist das kleine Mädchen begraben worden, nach indianischem Ritus. Auf dem Grabhügel hat die Grossmutter das Totem des Stammes gesetzt: ein Stück Birkenrinde, auf das sie einen Seehund mit seinem Jungen gemalt hatte! Jetzt begreife ich, warum "das Bild Gottes vom kleinen Seehund" so bereitwillig aufgenommen wurde und die Herzen anrührte.«<sup>179</sup>

## 20.6 Die Bluträcher hören biblische Geschichten

»10. März. - Wir befinden uns wieder auf einem Jagdzug. Seit mehreren Tagen tobt der Schneesturm und hält uns im Wigwam gefangen. Eine trübe, gelangweilte Stimmung lastet auf unseren Gemütern, und die indianischen Jäger erzählen sich abergläubische Geschichten. ...

---

<sup>174</sup> S. 181

<sup>175</sup> S. 182

<sup>176</sup> S. 182

<sup>177</sup> S. 183

<sup>178</sup> S. 183

<sup>179</sup> S. 183

"Und du, Bleichgesicht, hast du nichts zu erzählen?"

Der unmittelbare Anruf weckt mich auf, und ich spreche von Jesus, von seiner Liebe, ich erzähle die Geschichte vom "Verlorenen Sohn" und vom "Barmherzigen Samariter". Und die rauhen Jäger hören zu und werden angerührt. In ihren Augen sehe ich einen ersten Anflug von Vertrauen aufleuchten.«<sup>180</sup>

»25. März. - Sowohl die Frauen als auch die Jäger finden an den biblischen Geschichten Gefallen, und wenn ein Schneesturm uns im Wigwam festhält, muss ich immer erzählen.

An solchen Tagen zeige ich den Indianern auch, zunächst wie ein Spiel zum Zeitvertreib, dass man die Sprache durch Bildzeichen festhalten kann, und bringe ihnen bei, mit Kohle ein paar einfache Worte zu schreiben. Die Indianer staunen. Die Silbenzeichen sind so leicht, dass sie sie gelernt haben, bevor der Sturm vorüber ist. In kurzem werden sie lesen können! Werde ich ihnen eines Tages eine in ihrem Dialekt gedruckte Bibel übergeben können?«<sup>181</sup>

## 20.7 Sagamore, die Mutter Hassels, wird gläubig

»"Ja, Mutter, jede Liebe kommt von Gott. Aber wieso hat er dein Herz berühren können?"

"Als du erzählt hast, wie Hassel gestorben ist, hat Gott sie mir gegeben. Wenn mein Kind mit dir hierher gekommen wäre und noch lebte ... ich weiss nicht, vielleicht hätte ich sie nicht ergriffen. Er musste wohl sterben, damit ich an diese Liebe glaubte. Durch seinen Tod hat er mein Herz geöffnet.«<sup>182</sup>

»22. Mai. - Sagamores Herz schliesst sich immer mehr auf. ...

Heute fragt sie, wo ihr toter Sohn sich nach meinem Glauben jetzt befindet. Ihre Frage traf mich wie ein Schock, ich wankte. Dann erzählte ich ihr von der christlichen Hoffnung, von Gott, der die Seinen zu sich nimmt. ..

Lange schweigt sie, ganz in ihr Inneres gekehrt, dann sagt sie plötzlich: "Ich will auch glauben wie mein Sohn, und ich werde ihn wiedersehen."«<sup>183</sup>

»25. Mai. ... Sagamore sagt: "Es bedrückt mich jetzt nicht mehr, dass Hassel gestorben ist. Hat er uns durch seinen Tod nicht das Leben gegeben? Wie Jesus gestorben ist, um die Sünder zu erretten, so hat auch uns Hassel gerettet, als er starb. ...

Ihre Worte bewegen mich tief. Welch wunderbarer Trost für meine Not! Allerdings - darf ich selber es so hinnehmen? Darf ich glauben, dass der Tod, den ich verschuldet habe, der von Gott gewollte Weg ist, dieses Volk zu retten?«<sup>184</sup>

## 20.8 Frei!

---

<sup>180</sup> S. 183-184

<sup>181</sup> S. 184-185

<sup>182</sup> S. 185-186

<sup>183</sup> S. 187

<sup>184</sup> S. 188



»22. Juni. - Das Kommen des Frühlings lässt meine Gedanken immer wieder nach Norway House wandern. Die Trennung kommt mir schmerzlich zum Bewusstsein, und ich muss ständig an die Sorge meiner Frau denken. Seit meiner Abfahrt vor fast einem Jahr hat sie nichts von mir gehört, sicher lebt sie in dem Glauben, die Wilden hätten mich umgebracht, denn sie weiss aus den Erzählungen der Indianer, dass die Bluträcher keinen verschonen.«<sup>185</sup>

»25. Juni. - Soll ich fliehen? Mein Kanu liegt bereit, das Rudern habe ich nicht verlernt. Seit einigen Tagen verfolgt mich die Versuchung. Aber ich will ihr nicht nachgeben. Die Indianer haben mich am Leben gelassen, ich habe mich ihnen anvertraut. Dürfte ich sie hintergehen, jetzt, wo ihre Herzen sich dem Evangelium aufschliessen und sie mir zu vertrauen beginnen?«<sup>186</sup>

»19. Juli. - Die Enzianblüten sind verwelkt, ich habe neue geholt. Sagamore hat bemerkt, wie sehr die kleinen Blüten, so oft ich sie betrachte, mein Inneres bewegen. Sie blickt mich schweigend an, bläst in die Glut des verglimmenden Feuers, und beobachtet mich wieder mit ihren schwarzen tiefsinnigen Augen: "Mein Sohn, du sehnst dich nach deiner Tochter!" Sie legt ein paar neue Reiser ins Feuer, dann sagt sie still und ohne äussere Erregung, doch mit grosser Freundlichkeit:

"Du kannst noch hin zu dem Kind, das du vermisst, geh nur! Die Flüsse sind offen, fahr zurück zu deiner Familie, sie wartet auf dich."

Ihre Worte treffen mich so plötzlich, dass ich schwanke, die Stimme versagt mir. Sagamore hat sich wieder über das Feuer gebeugt, es dauert eine ganze Zeit, bis ich mich gefasst habe.

"Mutter, du weisst, ich muss noch ein Jahr hierbleiben. Dein gutes Herz hat mich gerettet, ich bin dein Sohn, ich werde dir die Treue nicht brechen."

"Du hast mich über Hassels Tod hinweggetröstet, mein Sohn, du hast mir vom Erlöser erzählt und dass er uns alle liebt, die Mütter und die Kinder. Du hast mir dieses Licht gebracht, mit ihm kann ich jetzt leben. Geh hin und tröste die, die dich brauchen."

Sagamore hat den Plan, mich freizulassen, sogleich dem Stamm unterbreitet. Die Häuptlinge haben über ihren Vorschlag beraten, einige waren erstaunt, dass das Gesetz durchbrochen werden sollte, aber widersetzt hat sich keiner. Ich bin frei!«<sup>187</sup>

## 20.9 Die Bluträcher nehmen das Evangelium auf

»Sonntag, 20. Juli. - Der ganze Stamm hat sich versammelt und ist dem Ruf zum Gebet gefolgt. Die mich als Sklaven verachteten, wollen den freien Mann, der sie verlassen wird, unbedingt hören.

Ich fühle mich tatsächlich in jeder Weise befreit. Zum erstenmal seit einem Jahr darf ich von der Befreiung durch das Evangelium sprechen. Welche Freude, dass ich nun endlich wagen kann, auch diesem Stamm den Gekreuzigten zu predigen.

Alle sind um mich geschart, welche Botschaft soll ich ihnen sagen? Hinter ihren wartenden Gesichtern erscheint mir das Bild des sterbenden Hassel: ja, ich will vom Opfer sprechen.

---

<sup>185</sup> S. 192

<sup>186</sup> S. 192

<sup>187</sup> S. 193-194

Der Seehund opfert sich für sein Junges, denn er liebt es. Ich beschreibe die zärtliche Fürsorge des Seehundes, selbst der Zauberer lauscht überrascht. Und aus Liebe opfert sich jede Menschenmutter für ihr Kind, sie setzt ihr eigenes Leben der Gefahr aus, um anderes Leben zu bewahren und zu schützen. Genauso ist der indianische Krieger bereit, sein Leben hinzugeben, damit der Stamm, den er liebt, weiterleben kann.

Sagamore unterbricht mich: "Ja, es gibt kein Leben ohne Opfer. Es gibt keine glückliche Familie, wenn nicht die Liebe einer Mutter da ist, die sich aufopfert. Es gibt keinen starken Stamm, wenn seine Kinder selbstüchtig sind. Wer sich nicht opfern will, bringt das Leben zum Stillstand." ...

Nun fasse ich zusammen: "Ihr seid Söhne des Seehunds, ihr seid Kinder der Aufopferung. Das Opfer hat euch das Leben gegeben und es ist euer Zeichen. Aber es gibt noch ein anderes Opfer, das kennt ihr nicht, es schenkt ein ganz neuartiges Leben. Eure Herzen sind schlecht, ihr könnt nicht in Frieden nebeneinander leben, von da kommt euer Unglück. Gott liebt die Menschen, und um sie aus ihrem Unglück herauszuretten, hat er seinen Sohn gesandt, den er lieb hat wie der Seehund sein Junges. Der Retter hat Mitleid gehabt mit all den Unglücklichen, er hat sie geliebt, aber sie haben ihn nicht verstanden und ihn verfolgt. Er hat sie trotzdem geliebt und hat ihnen sein Leben gegeben. Er hat sich geopfert, damit sie das neue Leben bekamen, das Leben der Liebe."

Dann erzähle ich, wie Jesus am Kreuz gestorben ist, und schildere sein Leiden, seine Hingabe. Die Indianer hören die erhabene Geschichte an, zuerst nur interessiert, dann in ihrem Herzen berührt und schliesslich mit immer grösserer Ergriffenheit.

"Jesus", sage ich zum Schluss, "hat sein Leben für euch gegeben. Er, der Sohn Gottes, hat sich geopfert, damit eure harten Herzen ein neues Leben in Gott fänden. Wollt ihr nicht eure Bosheit aufgeben und glücklich mit Gott leben?"

Da ging durch den ganzen Stamm eine Welle, so mächtig wie die des Mackenzie beim Aufbrechen des Eises: ihre rauhen Herzen tauten auf, der Geist der Rache, der ihren Seelen den Weg versperrt hatte, wurde hinweggeschwemmt, und neue Ströme begannen zu fliessen, zunächst noch von Schmutz getrübt, aber kraftvoll und dazu bestimmt, immer klarer und klarer zu werden. Gott hatte ihre Seelen ergriffen.«<sup>188</sup>

## 20.10 Rückkehr

»Montag, 21. Juli. - In der ersten Morgenfrühe nehme ich Abschied von meiner indianischen Familie. Als ich ins Kanu steige, steckt mir Sagamore eine Rolle zu: "Das sollst du auf Hassels Grab legen als Zeichen meiner Liebe." Ich schaue hin: es ist eine Birkenrinde, darauf das Bild des Seehundes mit seinem Kind.«<sup>189</sup>

»13. September. - Noch diese Biegung, dann werde ich das Dorf sehen. Ich bin erschöpft, nur mit Mühe kann ich noch das Ruder führen. ...

Und plötzlich liegt die langentbehrte Heimat vor mir, im letzten Strahl der Abendsonne. Die innere Bewegtheit verschleiert meinen Blick.

---

<sup>188</sup> S. 194-196

<sup>189</sup> S. 197

Kinder, die am Ufer spielen, haben mein Kanu erkannt. "Die Lichtinsel!" schreien sie aus vollem Hals. "Die Lichtinsel kommt zurück!" Andere nehmen ihre Rufe auf, das ganze Dorf gerät in Aufruhr, alles stürzt heraus. Die Neuigkeit verbreitet sich mit Windeseile, sie weht über die Dächer, sie dringt in jede Kammer, sie entdeckt zwei arme Frauen, die vierzehn Monate ihr Brot mit Tränen assen, die sich verwitwet und verwaist glaubten. Ihre Türe fliegt auf, und auch sie kommen freudestrahlend angelaufen.«<sup>190</sup>

James trauert immer noch um seinen Freund. Maria und Eugenie bestätigen seinen Entschluss, einen Teil von ihren Einkünften an Sagamore zu schicken, »als Ersatz für das, was ihr ihr Sohn gegeben hätte.«<sup>191</sup>

»Marias Gesundheit ist erschüttert, die vierzehn sorgenvollen Monate haben sie zerbrochen.

Als ich sehe, welche Leiden der Einbruch des Winters über unsere Gemüter bringt, wird mir klar, dass wir einen weiteren Winter hier nicht mehr ertragen werden. Noch vor dem nächsten Herbst müssen wir hier fort.

Wir sind geschwächt, aber nicht entmutigt. Das Missionswerk ist uns ein grosser Trost.«<sup>192</sup>

## Weihnacht - das Friedensfest

»Ein schönes und tröstliches Erlebnis wurde auch die Weihnacht, sie war ein echtes Friedensfest.

Die Indianer, die sich zum Glauben bekehrt hatten und die Freudigkeit des neuen Lebens spürten, wollten die, die nun ihre Brüder waren, kennenlernen. Als Angehörige ganz verschiedener Stämme - Stämme, welche früher ihren Lebenszweck und ihren Stolz darin gesehen hatten, sich gegenseitig zu befehlen - kommen sie mit ihren Schlitten von allen Seiten an, einige aus weit entlegenen Gebieten, vereinigen sich auf der Ebene vor dem Dorf und schlagen ihre Zelt nebeneinander auf, um den Grossen Geist, der die Wälder und Prärien erfüllt, gemeinsam anzubeten.

Menschen, die sich einst bis zum letzten bekriegt hatten, feierten nun Seite an Seite das Weihnachtsfest, sangen und beteten gemeinsam unter tief verschneiten Bäumen. Die herzliche Liebe, die sie als Christen einander bewiesen, bewegte uns tief, sie alle erfreuten sich eines Glücks, von dem sie früher nichts geahnt hatten.«<sup>193</sup>

## Die christlichen Indianer helfen ihren Erzfeinden

---

<sup>190</sup> S. 198

<sup>191</sup> S. 199

<sup>192</sup> S. 200

<sup>193</sup> S. 201-202

Eine Blatternepidemie trifft die Schwarzfussindianer. James Evans motiviert die christlichen Indianer, ihren Erzfeinden Hilfe zu bringen. »Kahwonaby hat sich entschlossen, die grosse Verantwortung zu übernehmen und die Hilfsaktion zu leiten. Hundertsechzig Ruderer mit zwanzig Kanus voller Lebensmittel werden teilnehmen. Sie werden sich immer in der Mitte der Flüsse halten, auch zum Essen und Schlafen in den Kanus bleiben und nicht von Wild, sondern nur von Fischen leben; auf diese Weise wird die Gefahr der Ansteckung vermindert.«<sup>194</sup>

»Am Sonntag, nach der Abendmahlsfeier, schreiten die hundertsechzig Ruderer schweigend an mir vorüber, Menschen, die entschlossen sind, ihr Leben, wenn es gefordert wird, aus Liebe hinzugeben. Hinter ihnen kommt der lange Zug der Angehörigen, auch sie mit der inneren Bereitschaft zum Opfer.«<sup>195</sup>

## 20.11 Kahwonaby stirbt

»Mitte August trifft die Hilfsbrigade endlich ein. Die Fahrt war sehr anstrengend. Die Ruderer sind alle ziemlich mitgenommen, vor allem bedrückt sie das viele Elend, das sie an den Ufern gesehen haben: überall verlassene Wigwams, die Familien geflohen oder von der Seuche ausgelöscht. In der Nähe der hungernden Schwarzfüsse hat der Rettungstrupp die Lebensmittel hingelegt und ist dann eilends wieder umgekehrt. Alle sind glücklich und dankbar, dass sie die heimischen Gestade wohlbehalten wiedersehen. Kahwonaby hat die Expedition mit grosser Umsicht und Aufopferung geleitet, aber das Gefühl seiner grossen Verantwortung hat seine Kräfte überspannt. Die wunderbare Liebestat für seine Feinde kostet ihn das Leben. Er hält sich noch aufrecht, bis das letzte der zwanzig Boote wieder eingetroffen ist, dann, als er sieht, dass die ihm Anvertrauten alle geborgen und in Sicherheit sind, bricht er zusammen. Der "Sohn des Bibers" hat die Kräfte seines Herzens bis zum letzten hergegeben. Wenige Stunden nach seiner Rückkehr stirbt er. Er beschliesst sein Leben in Zuversicht und innerem Frieden: "Gott ist meine Freude und Hoffnung, auf ihn vertraue ich."«<sup>196</sup>

## 20.12 Mustagan wird Leiter der christlichen Indianer

Mustagan lehnt eine einträgliche Häuptlingsstelle bei der Hudsonbay-Gesellschaft ab, um die indianische Gemeinde während der Abwesenheit von der Familie Evans zu leiten.<sup>197</sup>

## Die Familie Evans reist nach England ab

---

<sup>194</sup> S. 207

<sup>195</sup> S. 207

<sup>196</sup> S. 209

<sup>197</sup> S. 208-210

»Am 21. August brechen wir auf und verlassen die betrübten Freunde.«<sup>198</sup>

### 20.13 James Evans entdeckt den edlen Wilden

»Bewundernd und bewegten Herzens betrachte ich die starken, muskulösen Leiber, die klugen, gutgeschnittenen Gesichter, das ruhige, von Zuversicht erfüllte Lächeln. Ich habe überall den unberührten, den glücklichen Indianer gesucht, und nirgends habe ich ihn gefunden. Aber diese sind ja glücklich; in ihren Herzen wohnt eine grossmütige und gütige Gesinnung, sie wissen um die Liebe Gottes.

Das Boot fährt den Fluss hinab, und mir ist, als führe ich genauso rasch den Strom meines Lebens hinunter. Und doch keimt eine grosse Freude in mir auf: ich sehe Hassel wieder vor mir - "er starb für die Seinen", sagte seine Mutter; ich sehe Kahwonaby, der sein Leben hingab, um die darhenden Feinde zu retten; und ich sehe Mustagan, der sich der grossen christlichen Familie weihet ... Und mein Herz frohlockt: was ich in ihnen vor mir sehe, ist der edle und verlässliche Indianer meiner Träume, er hat gelernt zu lieben, ja, sogar sich aufzuopfern. Endlich habe ich ihn doch gefunden, den Indianer meiner Kindertage: es ist der, der Glauben fand.«<sup>199</sup>

### 20.14 James Evans sribt

James Evans kehrte am 29. September 1846 zum letztenmal zu der Indianerlichtung seiner Jugendzeit zurück. Er sieht in Gedanken noch einmal seine christlichen Indianerfreunde.

Am 25. November 1846 wurde er in der Kirche seiner Heimatstadt begraben.<sup>200</sup>

### 20.15 Eintrag in Wikipedia

»18. Januar 1801 in Kingston-upon-Hull in Großbritannien; † 23. November 1846 in Keelby, Großbritannien) war ein methodistischer Missionar und Pastor in Kanada und Amateur-Linguist.

Evans wurde in Kingston-upon-Hull in Großbritannien geboren, und emigrierte 1820 nach Kanada. Er missionierte an der Hudson Bay und erfand für die Sprache des Ojibwe-Stammes 1840 eine eigene Schrift. Evans experimentierte kurz mit dem lateinischen Alphabet, dann gab er dies auf zugunsten einer Silbenschrift, bei der er sich vermutlich von der Pitman-Kurzschrift inspirieren ließ. Diese Schrift bestand aus neun Zeichen, die durch Drehung in vier Richtungen die verschiedenen Vokale wiedergeben konnten. Später modifizierte er die Schrift leicht, um sie auch für die Sprache des Cree-Stammes anwenden zu können. Beide Schriften wurden schnell von den Indianern angenommen (siehe Cree-Schrift)«

---

<sup>198</sup> S. 211

<sup>199</sup> S. 211-212

<sup>200</sup> S. 212-214

## 20.16 Geschichte-Einteilung

1 Sa - Abend	Entführung
2 So - Morgen	Seefahrer - Die Suche nach dem edlen Wilden beginnt - Sprache  <i>Abend: Film Winnetou 3</i>
3 Mo - Morgen	Aufbruch - Echte Indianer - Verkündigung (Mustagan, Kahwonaby)
4 Mo - Abend ( <i>Interview</i> )	Missionsreise 1: Mit Hundeschlitten unterwegs
5 Di - Morgen	Missionsreise 2: Im Rindenkanu
6 Di - Abend ( <i>im Wald</i> )	Die Indianerbibel - Wolfshunde - Friedenspfeife
7 Mi - Morgen	Alkohol - Im Griff des Todes - Missionsreise 3: Bis zu den Eskimos - Familienausflug
8 Do - Morgen	Sonntag - Maskepetoon
9 Do - Abend	Missionsreise 4: Bei den Bluträchern!

*Die folgenden zwei Zusammenfassungen dienen für zwei Gottesdienste am regionalen Divisionstag 2010 der Heilsarmee in Holziken.*

## **1. Geschichte für Sonntagmorgen:**

### **1.1 Entführung**

- Ein Kind auf das Podium entführen.
- Indianer sagt: »Du sollst ihm sagen, wenn er gross ist, soll er Erbarmen haben mit den Indianern, den immer gejagten, aus ihren Dörfern vertriebenen. Lewohl, Kleiner.«

### **1.2 Die Hudsonbay Company**

- Kanada ist riesig. Einzige Strassen sind die Flüsse im Sommer.
- Indianer fahren Kanus 7 Tage die Woche riesige Strecken
- Da ist Gott gemüthlicher veranlagt: Er machte einen Ruhetag (Sabbat) nach der Schöpfung. Ist Gott vielleicht gemüthlicher als du?

**Frage: Musste sich denn Gott nach der Schöpfung erholen?**

*--- Nach Lobpreis ---*

### **1.3 Sabbat**

- Zurück zur Frage. Weshalb feierte Gott den Sabbat?  
Er auferlegte damit seiner Schöpfung einen Schöpfungsrythmus. Er ging als vorbildlicher Führer mit gutem Vorbild voran.

## 1.4 Wettkampf für den Ruhetag

- Geschäftsführer der Hudsonbay Company: »Was haben Sie den Indianern für dumme Idee in den Kopf gesetzt? ... Hören Sie gefälligst damit auf ...«
- James Evans will zeigen, dass die christlichen Indianer in 6 Tagen die Woche weiter kommen als die anderen.
- Sommer 1842: Die Company schickt ihr schnellstes Boot für eine Eilsendung. James nimmt die Herausforderung mit seinem Freund Kahwonaby auf. Sie siegen und kommen 2 Tage vorher zurück. Die Company ist sehr verärgert!
- Juni 1843: die Kanu-Brigaden fahren los.
- 2. Sept. 1843: Das ganze Dorf blickt in atemloser Spannung flussaufwärts. Kahwonaby kommt mit den Christen mit mehreren Tagen Vorsprung an (die ersten treffen am 11. Sept. ein!). Sie gehen in die Kapelle und danken Gott.
- Kahwonaby erzählt am nächsten Tag im Sonntagmorgen-Gottesdienst, wie sie die Sonntage gefeiert hatten:

»Sonntagmorgen stehen wir frühzeitig auf, baden im Fluss, frühstücken und ziehen unsere Festkleider an, die wir immer bei uns haben. Dann halten wir einen Gottesdienst ab; wir haben nicht vergessen, auch unsere Rindenbibeln und einige Gesangbücher mitzunehmen. Nach dem Mittagessen schlafen wir und erholen uns, und abends beschliessen wir mit einer Andacht diesen guten Sonntag. Die anderen Mannschaften sind im Lauf des Tages an uns vorübergekommen und haben uns überholt. Sie haben uns Schimpfworte zugerufen und uns verspottet: 'Faulpelze!' 'Singen könnt ihr - besser als rudern, ihr Mädchen!' Uns berührt das wenig. Wir halten uns an das Gebot: Gedenke des Feiertages, dass du ihn heiligst. Und wir singen unsere Lieder am Ufer und ermutigen die heidnischen Ruderer. Erholt und gestärkt stehen wir am Montagmorgen schon in aller Frühe auf.«

Nach dem Gottesdienst bewundern sie die siegreichen Kanu. An der Spitze seines Führerbootes hat Kahwonaby ein Kreuz angebracht:

»Missionar, die heidnischen Mannschaften kämpfen für den Ruhm ihres Totems, ... Wir wollen für den Ruhm des Zeichens Christi kämpfen.«
- Auch die Hudsonbay Company ist jetzt vom Nutzen des Ruhetags überzeugt.



## 2. Geschichte am Nachmittag

### 2.1 Bluträcher

- James Evans hat den Stamm, der ihn damals entführte (die Bluträcher), immer noch nicht gefunden. Wo ist der edle Wilde, der ihn damals entführt und wieder gerettet hatte? Hassel ist bereit, ihn zu seinem Stamm zu führen.
- James stellt sich im Sommer 1844 ein Boot aus Weissblech her, welches widerstandsfähiger als eines aus Birkenrinde war. Die Indianer nennen es die "Lichtinsel". 4000 km Flussfahrt nach Nordosten stehen ihnen bevor.
- »Die Reise wurde durch ein schreckliches Ereignis unterbrochen. James Evans brachte es nie über sich, den tragischen Vorfall persönlich zu schildern. Erst Jahre danach erfuhr man den genauen Hergang durch den Ruderer Oig, der die Geschichte folgendermassen erzählte: ...
- James Evans kommt noch im gleichen Sommer zur Überzeugung, sich den Bluträchern stellen zu sollen. Er ordnet seine Verhältnisse und hinterlässt seine Frau und Tochter einer ungewissen Zukunft. Er fährt alleine los ...
- Er wird von den Bluträchern wegen Hassels Mutter, Sagamore, verschont. Er muss - ihrem Gesetz gemäss - dafür 2 Jahre Adoptivsohn werden. Er ist geringer geachtet als eine Squaw und als ein Hund.
- James pflegt die kleine Enkelin von Sagamore, Magua. Er tröstet sie mit Geschichten aus dem Evangelium. Das "Lamm Gottes" (Joh 1,29) wird dabei zum "kleinen Seehund Gottes". Nebst Sagamore nehmen auch andere Frauen die Geschichten zu Herzen. Die kleine Magua stirbt getrost im Glauben. Sagamore wird gläubig und vergibt James Evans. Ja, sie ist ihm sogar dankbar, dass ihr Sohn vor seinem Tod an Jesus Christus gläubig geworden war.
- Sagamore lässt James bereits nach 1 Jahr nach Hause fahren. Vor seiner Abfahrt verkündet James dem ganzen Stamm das Evangelium.

»Der Seehund opfert sich für sein Junges, denn er liebt es. Ich beschreibe die zärtliche Fürsorge des Seehundes, selbst der Zauberer lauscht überrascht. Und aus Liebe opfert sich jede Menschenmutter für ihr Kind, sie setzt ihr eigenes Leben der Gefahr aus, um anderes Leben zu bewahren und zu schützen. Genauso ist der indianische Krieger bereit, sein Leben hinzugeben, damit der Stamm, den er liebt, weiterleben kann.

Sagamore unterbricht mich: "Ja, es gibt kein Leben ohne Opfer. Es gibt keine glückliche Familie, wenn nicht die Liebe einer Mutter da ist, die sich aufopfert. Es gibt keinen starken Stamm, wenn seine Kinder selbstsüchtig sind. Wer sich nicht opfern will, bringt das Leben zum Stillstand." ...

Nun fasse ich zusammen: "Ihr seid Söhne des Seehunds, ihr seid Kinder der Aufopferung. Das Opfer hat euch das Leben gegeben und es ist euer Zeichen. Aber es gibt noch ein anderes Opfer, das kennt ihr nicht, es schenkt ein ganz neuartiges Leben. Eure Herzen sind schlecht, ihr könnt nicht in Frieden nebeneinander leben, von da kommt euer Unglück. Gott liebt die Menschen, und um sie aus ihrem Unglück herauszuretten, hat er seinen Sohn gesandt, den er lieb hat wie der Seehund sein Junges. Der Retter hat Mitleid gehabt mit all den Unglücklichen, er hat sie geliebt, aber sie haben ihn nicht verstanden und ihn verfolgt. Er hat sie trotzdem geliebt und hat ihnen sein Leben gegeben. Er hat sich geopfert, damit sie das neue Leben bekamen, das Leben der Liebe."«

- 13. Sept. 1845: "Die Lichtinsel!" schreien die Kinder von Norway House. James kehrt zu seiner Frau Maria und Tochter Eugenie zurück. Doch das Ehepaar ist gesundheitlich erschöpft.

## 2.2 Rettungsaktion für die Erzfeinde

- Die Erzfeinde der Cree-Indianer, die Schwarzfussindianer, sterben in Massen an einer Blatternepidemie. Sie hungern. James motiviert die christlichen Indianer, ihnen Hilfe zu bringen. Kahwonaby übernimmt diese Rettungsaktion mit 160 Ruderern in 20 Kanus voller Lebensmittel. Nach der gefährlichen und erfolgreichen Mission bricht Kahwonaby zusammen und stirbt.

## 2.3 Die edlen Wilden

- James reist mit seiner Familie zurück zur Heimat. Mustagan verzichtet auf eine einträgliche Häuptlingsstelle bei der Hudsonbay Company, um die Gemeinde der christlichen Indianer zu leiten.
- 1846: Rückfahrt. James geht ein letztes Mal zur Lichtung, wo er damals seine "Entführer-Indianer" getroffen hat. Er hat seinen Entführer nicht gefunden. Wo ist der edle Wilde?

Doch plötzlich kommt es ihm: Er hat sie kennengelernt, die edlen Wilden. Kahwonaby, Hassel, Mustagan. Durch Jesus Christus sind sie edle Wilde geworden. Ja, noch mehr: wahre Freunde.

Es sind alles Männer, die ihr Leben für Jesus Christus und andere hingegeben haben. Deshalb blieben sie nicht alleine, sondern brachten viel Frucht (Joh 12,24). Wirst du ihnen folgen?

## Gottesdienst Divisionstag 15.08.2010, Morgenversammlung

- |       |   |                                  |
|-------|---|----------------------------------|
| 9.45  | Alle Kinder bekommen einen Federschmuck und eine Kette mit einer Perle bei einem Tisch am Eingang.  | Korps Aarau<br>Korps Liestal     |
| 10.00 | Begrüssung  | August Martin                    |
| 10.05 | Lied: Sollt ich meinem Gott nicht singen?<br>Übergabe an Indianer Markus.   | August Martin,<br>Musik Basel 1  |
| 10.10 | Indianer Markus kommt aus dem Zelt, stellt sich vor und begrüsst. Einführung in die Geschichte:<br>Die Hudson Bay Company will, dass die Indianer 7 Tage die Woche arbeiten, um einen möglichst schnellen Transport zu gewährleisten, was den Wert der Tierfelle beeinflusst. | Markus Brunner                   |
| 10.15 | Indianer Felix kommt aus dem Zelt. Er teilt die Zuhörer in 5 Indianerstämme ein und zwar je nachdem ihr Kriegsgeschrei ausfällt.<br>Welcher Stamm kann das lauteste Kriegsgeschrei produzieren?<br>Welcher Stamm hat wohl welchen Namen verdient?                             | Felix Mangold,<br>Markus Brunner |
|       | Chippewyan:           scheu<br>Cree:                   intelligent, sanft<br>Irokesen:             tüchtig<br>Schwarzfussindianer: wild<br>Stonies:               aus den Bergen  |                                  |
| 10.20 | Indianer Markus und Felix bitten alle Kinder nach vorne. Jetzt gilt es, nach dem Einüben des Kriegsgeschreis auch den Indianertanz samt Lied einzuüben.   | Markus Brunner                   |
| 10.25 | Indianer Philipp kommt aus dem Zelt. Er stellt sich und die Band vor. Einüben des Indianerliedes, um aus den Kindern "echte Indianer" zu machen.  | Philipp Gasser<br>Jugendband     |



- Die christlichen Indianer gewinnen auch den 2. Wettkampf. Sie reisten unter dem Zeichen des Kreuzes (statt eines Totem). Der Totempfahl wird zum Kreuz. Markus Brunner
- Die Hudson Bay Company ist schliesslich überzeugt, dass es Sinn macht, den Indianern einen Ruhetag zu gönnen. Monika Erzberger
- 11.35 Indianer freuen sich über Gottes Sieg mittels einem oder zwei Liedern. Philipp Gasser, Jugendband
- 11.40 Alle jungen Indianer werden aufgerufen, ihre Indianerfertigkeiten nach dem Essen weiter zu trainieren. So können sie weitere Perlen für ihre Ketten (welche sie vor der Versammlung bekommen haben) gewinnen. Markus Brunner
- Zeit: ab 13.00 Uhr mit Astrid Inniger (steht auf).
- 11.45 August Martin schliesst die Versammlung ab. August Martin

AK

# Wenn Gott gegen uns kämpft

Thema: Unerwartetes Eingreifen von Gott  
Anlass: Predigt unter starken Schmerzen von Diskushernie.  
Lesung: Josua 5,13-15

*Wenn sich Gott uns unerwartet in den entgegenstellt, sucht er unsere Unterordnung und Segen.*

## 1. Wenn Gott gegen Menschen kämpft, sucht er ihre Unterordnung im Glauben.

Manche Männer der Bibel haben erfahren, wie es sich anfühlt, wenn Gott scheinbar gegen uns kämpft:

Abraham wurde von Gott geistlich auf die Probe gestellt. Gott forderte ihn auf, seinen "Sohn der Verheissung", Isaak, zu opfern. Abraham war hierzu bereit - im Glauben an Isaaks Auferstehung. Doch Gott hielt Abraham im letzten Moment vom Opfer zurück. (1 Mose 22)

Jakob kämpfte gegen einen Engel, der sich ihm nachts vor der Überquerung des Jabbok in den Weg stellte. Vor Morgengrauen verrenkte er Jakobs Hüftgelenk, um zu entweichen. Doch Jakob hielt ihn fest, bis er vom Engel gesegnet wurde. (1 Mose 32,23-33)

Mose wurde unterwegs nach Ägypten von Gott angegriffen. Gott wollte ihn töten, obwohl er mit Mose einen grossen Plan hatte. Gott liess erst von Mose ab, nachdem dessen Frau ihren Sohn beschnitten hatte, was sie offenbar nur mit Widerwillen tat. (2 Mose 4,24-26)

Josua stand vor Jericho plötzlich einem göttlichen Engel mit gezücktem Schwert gegenüber. Der Engel offenbarte sich als Gotteserscheinung und Josua demütigte sich vor ihm. (Josua 5,13-15)

Alle diese Männer liessen sich von Gott führen und waren unterwegs auf Gottes Wegen, als sich Gott ihnen plötzlich und völlig überraschend in den Weg stellte. Alle diese Männer unterordneten sich Gott und konnten danach weiter Gott nachfolgen. Es gibt eine einzige Ausnahme: Bileam.

Bileam war immer noch auf Gottes Wegen, als sich Gottes Engel seinem Esel entgegenstellte. Nachdem Gott zuerst den Mund des Esels und danach Bileams Augen geöffnet hatte, erklärte Bileam seinen Gehorsam gegenüber Gottes Wort. (4 Mose 22-24) Diesen Gehorsam blieb er äusserlich treu, erfand dann aber einen üblen und ausgeklügelten Ausweg (4 Mose 31,16: Versuchung für das Volk Israel mit erotischem Götzendienst). So ging Bileam als "Sohn des Ungehorsams" in das Neue Testament ein (2 Petr 2,15; Judas 11; Offb 2,14).

Wenn Gott scheinbar gegen seine Nachfolger kämpft, schenkt er ihnen unvergessliche Erlebnisse der bewussten Unterordnung unter Gottes Willen. Solche "Gottesangriffe" sind besondere Marksteine in unserem Glaubensleben. Aus ihnen gehen wir mit besonderer Entschlusskraft hervor.

## 2. Unterordne dich Gott, wenn er sich dir entgegenstellt.

Wir Christen erleben heute noch solche Momente, in denen sich Gott scheinbar gegen uns stellt. Solche Situationen können Krankheiten und Unfälle sein oder völlig unerwartete und schwierige Entwicklungen und Ereignisse.

In solchen Momenten wird der ganze uns offenbarte Gottesplan in Frage gestellt. Verzweifelt fragen wir uns: "Was soll ich nur tun? Wie passt diese Gottesintervention in seinen Plan für mein Leben?"

Aus den Geschichten der vorher genannten Männer wissen wir aber, dass wir nicht verzweifeln müssen. Gott beendet nicht einfach frühzeitig seinen Plan für uns, sondern sucht unsere Unterordnung. Er sucht Antworten auf seine Fragen:

Abrahams Bindung von Isaak: "Liebst du mich mehr als das Liebste in deinem Leben?"

Jakobs Kampf mit dem Nachtengel: "Bist du bereit, gegen mich zu verlieren? Wie wichtig ist dir mein Segen wirklich?"

Beschneidung von Moses Sohn: "Unterordnest du dich meinem Gesetz, obwohl deine Frau dagegen ist?"

Engel bedroht Josua: "Unterordnest du dich meiner Führung, obwohl du ein grosser General bist?"

Engel stellt sich Bileam in den Weg: "Unterordnest du dich meinem Wort, trotz eines verlockenden Angebots?"

In welcher Situation bist du auf Gottes Wegen? Läuft es gerade wie geschmiert? Dann freue dich! Hast du das Gefühl, Gott stellt sich dir in den Weg, obwohl du von ganzem Herzen seinen Weg gehen und ihm nachfolgen willst? Dann unterordne dich ihm. Lege dich getrost in Gottes Hände. Vielleicht kommt dir auch etwas in den Sinn, was du schon längstens gemäss dem Wort Gottes tun solltest? (Wie die Beschneidung von Moses Sohn.) Dann tue es jetzt! Gib dich ihm ohne Angst und Vorbehalt hin. Er wird dich segnen und du wirst gestärkt aus diesem "Gotteskampf" hervorgehen!



# Das Wichtigste ist, dass das Wichtigste das Wichtigste bleibt.

Thema: Extrem-Bergsteiger  
Anlass: Familiengottesdienst

*Durch Konzentration auf das Wesentliche gelingt dein Leben!*

## Einleitung

Wir machen heute einen steilen Einstieg. Ich brauche drei Freiwillige. Diese bekommen ein Energiepäckchen, welches von der Grösse her etwa dem eines Extrembergsteigers entspricht (½ Liter Cola, 1 Energieriegel).

Nun machen wir einen steilen Einstieg. Wir beginnen mit Kniebeugen.

## 1. Konzentriere Dich auf das wichtigste Ziel!

Wertvolleres als Seelen gibt es nicht!

Das Leben ist eine abenteuerliche Reise ins Unbekannte. Wie klettert ein Extrembergsteiger in unbekanntem Terrain?

1. Konzentriere Dich auf das wichtigste Ziel! Bin ich noch auf der richtigen Route?
2. Konzentriere Dich auf wichtige Hilfsmittel! Ist es zu gefährlich ohne Seil zu klettern?
3. Konzentriere Dich auf wichtige Schritte! Auf den nächsten Tritt und Griff konzentrieren. Den Blick nach unten gibt es nicht!

Diese praktischen Schritte wenden wir heute auf unser Leben mit Gott an. Beginnen wir mit dem wichtigsten Ziel:

### 1. Kennzeichen eines wichtigen Ziels:

=> Ein wichtiges Ziel erkennen wir daran, wenn wir bereit sind, dafür zu sterben. Ein Ziel, für das du nicht bereit bist zu sterben, ist es auch nicht wert, dafür zu leben.

=> Ein wichtiges Ziel geht über den Tellerrand des irdischen Lebens hinaus und hat Ewigkeitswert. Ein Ziel, welches an diese Welt gebunden ist, kann kein wichtiges Ziel sein, da es mit dem Ende unseres Lebens hinfällig wird.

2. Es gibt nur ein wichtiges Ziel auf dieser Welt:

=> Rette Seelen! Unsere Seelen ist das Einzige, was wir von dieser Welt mitnehmen können.

=> Rette Seelen! Für dieses Ziel ist Jesus Christus gestorben.

=> Rette Seelen! Zuerst deine und dann andere.

2.1 Wie können wir unsere Seelen retten?

=> Du gewinnst deine Seele, indem du sie verlierst - und zwar an Jesus Christus und sein Evangelium (Mk 8,34-37). Jesus Christus sucht "Extrem-Christen", welche ihr Leben ganz für seine Sache aufgeben.

Dies ist der grösste Schritt, der dich aus einem auf Konsum ausgelegten Leben in ein Leben führt, welches sich hingibt. Du wirst keine Langeweile mehr kennen. Du wirst dich nicht um dich selbst drehen, sondern ein gottseliger Draufgänger für das Reich Gottes.

Gott liebt und sucht solche Draufgänger. Ja, das Auge des Herrn sucht die ganze Erde ab nach ihnen (2 Chr 16,9a)!

Dies ist der entscheidende Schritt, welcher wirklich Menschen prägt. Uns Christen mag vieles unterscheiden. Verschiedene Denominationen mögen in ihren Lehren jeweils andere Dinge betonen. Doch merke: Wirklich unterscheiden tun sich nur Christen, welche sich ganz an Jesus Christus hingegeben haben und solche, die immer noch versuchen, ihr Leben selbst in den Griff zu bekommen.

2.2 Wie können wir andere Seelen retten?

Indem du dich wie Jesus Christus durch Gottes Liebe für andere Menschen hingibst. Werde Missionar und gewinne Menschen! Übrigens: Seelen anderer Menschen zu retten kann nicht getrennt werden vom Retten der unsrigen (1 Kor 9,22-23). Wer nicht mit Christus Seelen sammelt, zerstreut (Mt 12,30)!

2.3 Menschen mit diesem wichtigen Ziel verändern die Welt!

Als Seelenretter hinterlassen wir Spuren im Leben von Menschen. Wir beeinflussen die Geschichte anderer Menschen und lehren deshalb nicht nur Geschichte in der Schule, sondern schreiben gleich selbst mit! Wir werden wahre Freunde von Menschen, weil wir zu Seel-Sorgern werden. Wir interessieren uns nicht für ihr Geld oder Besitz, sondern für ihr Leben!

3. Die wichtigste Frage:

=> Wie ein Extrembergsteiger sollen auch wir uns immer wieder fragen: Bin ich noch auf der richtigen Route? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Wie David dürfen wir diese Frage auch Gott stellen und ihn bitten, uns auf den richtigen Weg zurückzubringen, falls wir unbewusst abgewichen sind (Ps 139,23-24).

=> David lebte längere Zeit in der Wüste und wusste sicher, wie schwierig es sein kann, sich zu orientieren. Ausserdem hat jeder Mensch einen Hang in eine gewisse Richtung. Ist er in der Wüste auf sich allein gestellt, würden die meisten Menschen eine langgezogene Linkskurve einschlagen in der festen Überzeugung, geradeaus zu gehen. Menschen haben weder für die irdische noch für die geistliche Welt einen unfehlbaren inneren Kompass. Wir

brauchen Orientierungshilfen. Gott ist gerne bereit, uns diese zu geben, wenn wir ihn darum bitten und auch entschlossen sind, seiner Weisung zu folgen (Jak 1,5-8).

*2 Chr 16,9a:* Der Herr behält die ganze Erde im Auge, damit er denen beistehen kann, die ihm mit ungeteiltem Herzen vertrauen. [GNB]

*Ps 139,23-24:* Durchforsche mich, Gott, sieh mir ins Herz, prüfe meine Wünsche und Gedanken! Und wenn ich in Gefahr bin, mich von dir zu entfernen, dann bring mich zurück auf den Weg zu dir! [GNB]

*Mt 12,30:* Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich, und wer mir nicht sammeln hilft, der zerstreut. [GNB]

*Mk 8,34-37:* Dann rief Jesus die ganze Menschenmenge hinzu und sagte: »Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben wegen mir und wegen der Guten Nachricht verliert, wird es retten. Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben verliert? Womit will er es dann zurückkaufen? [GNB]

*1 Kor 9,22-23:* Und wenn ich mit Menschen zu tun hatte, deren Glaube noch schwach war, wurde ich wie sie und machte von meiner Freiheit keinen Gebrauch - nur um sie für Christus zu gewinnen. Ich stellte mich allen gleich, um überall wenigstens einige zu retten. Das alles tue ich für die Gute Nachricht, damit ich selbst Anteil bekomme an dem, was sie verspricht. [GNB]

*Jak 1,5-8:* Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger (o. doppelherziger; w. von geteilter Seele) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

## 2. Konzentriere Dich auf die wichtigsten Hilfsmittel!

### Solochristen gibt es nicht!

#### 1. Betrachte deine Gemeinde als wichtiges Hilfsmittel für dein Leben!

Es gibt Solo-Bergsteiger, aber definitiv keine Solo-Christen. Das geistliche Leben ist eine Abenteuerreise ins Unbekannte. Es verlangt dir alles ab, ja noch mehr: Es überfordert dich! Deshalb musst du unbedingt in einer Seilschaft unterwegs sein. Du brauchst Ergänzung. Du brauchst Ermutigung von guten Freunden (Hebr 10,24-25). Du brauchst ehrliche Ermahnung von guten Freunden (Spr 27,6). Du brauchst Rat von guten Ratgebern (Spr 15,22). Aber nicht nur du brauchst Hilfe, sondern du sollst selbst auch anderen Menschen zur Hilfe werden!

#### 2. Betrachte Gottes Führung als wichtiges Hilfsmittel für dein Leben!

- a) Gott führt durch das Wort Gottes (2 Tim 3,16-17),
- b) durch dein Gewissen (1 Tim 1,18-19) und
- c) durch inneren Frieden (Kol 3,15; Phil 4,7).

#### 3. Betrachte alle Probleme in deinem Leben als Gottes Hilfsmittel, dich zu einer starken christlichen Persönlichkeit heranzubilden (Spr 15,15; Jak 1,2-8).

*Spr 15,15:* Alle Tage des Elenden sind schlecht, aber ein fröhliches Herz [hat] ein ständiges Festmahl.

*Spr 15,22:* Pläne ohne Beratung schlagen fehl; durch gute Ratgeber führen sie zum Ziel. [GNB]

*Spr 27,6:* Die Schläge des Freundes meinen es gut; aber die Küsse des Hassers sind trügerisch. [LUT]

*Phil 4,7:* und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

*Kol 3,15:* Und der Friede des Christus regiere (o. entscheide; o. sei Kampfrichter) in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib; und seid dankbar.

*1 Tim 1,18-19:* Dieses Gebot vertraue ich dir an, [mein] Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Weissagungen über dich, damit du durch sie den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben;

*2 Tim 3,16-17:* Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugestärkt.

*Hebr 10,24-25:* Und wir wollen aufeinander Acht geben und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Einige haben sich angewöhnt, den Gemeindeversammlungen fernzubleiben. Das ist nicht gut; vielmehr sollt ihr einander Mut machen. Und das um so mehr, als ihr doch merken müsst, dass der Tag näherrückt, an dem der Herr kommt! [GNB]

*Jak 1,2-8:* Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

### **3. Konzentriere Dich auf die wichtigsten Schritte!**

**Den Blick nach unten gibt es nicht!**

**Sorge dich um das Konkrete und schaue nicht in den Abgrund der möglichen Katastrophen!**

**Wichtig ist das, was du jetzt verändern kannst. Darauf konzentriere dich!**

*Mt 6,33-34:* Sorgt euch zuerst darum, dass ihr euch seiner Herrschaft unterstellt, und tut, was er verlangt, dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen. Quält euch also nicht mit Gedanken an morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Es genügt, dass jeder Tag seine eigene Last hat.« [GNB]

*Mt 6,27:* Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen?

# Frieden mit Gott und Mensch

Thema: Kreuzestod von Jesus Christus

Anlass: Karfreitag-Gottesdienst

Lesung: Eph 2,11-22

*Durch Jesus Christus haben wir Frieden mit Gott und unseren Mitchristen.*

## 1. Leben ohne Christus: Heiden waren weit weg von Gott (Eph 2,11-12)

*Eph 2,11-12: Deshalb denkt daran, dass ihr, einst [aus den] Nationen dem Fleisch nach - "Unbeschnittene genannt von der sogenannten "Beschneidung, die im Fleisch mit Händen geschieht -, zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheissung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.*

Die Heiden sind ohne Christus weit weg von Gott und seinen Verheissungen:

- ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels
- Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheissung
- keine Hoffnung
- ohne Gott in der Welt

Der Heide ist ohne Christus weit weg von Gott. Er hat keinerlei berechtigte Hoffnung auf die Ewigkeit. Er ist in Bezug auf Fragen der Ewigkeit einem Blinden gleich, der sich durch das Leben tastet.

## 2. Leben ohne Christus: Juden waren nahe dran

Der Jude ohne Christus ist Gottes Gedanken grundsätzlich sehr nahe.

- Beschneidung als Bundeszeichen Abrahams
- Bürgerrecht Israels
- Bündnis-Partner Gottes
- Verheissungen geben Hoffnung
- in einer Geschichte mit Gott eingebetet
- Von den Nationen durch das mosaische Zeremonialgesetz getrennt

Der nichtchristliche Jude hat zwar wie der Heide keinen Frieden mit Gott. Doch er darf sich in einer Geschichte Gottes mit dem Volk Israel wissen. Er ist damit Bündnis-Partner Gottes und weiss von konkreten Messias-Verheissungen.

Durch das mosaische Zeremonialgesetz ist er von den anderen Nationen in seinem Alltag getrennt. Sein Alltagsleben ist nicht "heidenvetraglich". Ein unkomplizierter Umgang mit Heiden ist ausgeschlossen. Orthodoxe Juden sind vielmehr darauf bedacht, sich im Umgang mit Heiden nicht zu verunreinigen.

Die Angst vor der Verunreinigung hat zur Erfindung von vielen weiteren Gesetzen beigetragen, welche im Talmud spater schriftlich fixiert wurden.

Über nichtchristliche Juden sagt die Bibel: scharf dran - und doch vorbei.

### 3. Leben mit Christus: Heiden und Juden vereint (Eph 2,13-18)

*Eph 2,13-18: Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung abgebrochen. In seinem Fleisch hat er die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater.*

Jesus Christus erfüllte das mosaische Gesetz in mehrerer Hinsicht:

1. Jesus Christus erfüllte den Gehorsam, welches das mosaische Gesetz verlangt.
2. Jesus Christus nahm die Strafe des Ungehorsams auf sich, welches das mosaische Gesetz mit sich bringt.
3. Jesus Christus erfüllte die Verheissungen, welches das mosaische Gesetz mit seinen Zeremonien veranschaulichte.
  - a) Eine wichtige Verheissungslinie sind die Opfergesetze. Jesus Christus ist das wahre Opfer, welches durch den wahren Hohepriester im wahren Heiligtum Gott dargebracht wurde.
  - b) Eine weitere wichtige Komponente ist die Heiligkeit Gottes, welche durch Reinigungs- und Essensvorschriften menschlich abgebildet wurde. Jesus Christus ist die wahre Reinigung von unseren sündigen Taten und der Macht der Sünde.
  - c) Eine letzte Komponente bilden die Levitenstädte. Jesus Christus ist der wahre Zufluchtsort für die sündigen Menschen.

Durch die totale Erfüllung des mosaischen Gesetzes öffnete Jesus Christus uns Menschen einen Weg zu Gott, welcher am mosaischen Gesetz als Beziehungsgrundlage zu Gott vorbeiführt. So ist Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). So wurde er uns zur Tür.

In Jesus Christus können sich jetzt Heiden und Juden als neue von Jesus Christus geschaffene Menschen treffen, wobei die Juden vom trennenden Zeremonialgesetz befreit sind.

#### 4. Leben mit Christus: Heiden und Juden auf neuer Grundlage (Eph 2,19-22)

*Eph 2,19-22: So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.*

Heiden und Juden stehen durch den Glauben an Jesus Christus auf einer neuen Glaubens- und Lebensgrundlage:

- in einem Geist
- Zugang zum Vater
- Mitbürger der Heiligen
- Gottes Hausgenossen
- auf der Grundlage der Apostel und Propheten mit Christus als Eckstein
- in Christus zu einem neuen wachsenden Tempel zusammengefügt

Jesus Christus hat also einen wunderbaren Frieden geschaffen:

- Er schenkt uns Frieden mit dem Vater im Himmel.
- Er schenkt Frieden zwischen Heiden und Juden und damit zwischen allen Christen.

Geniesse diesen Frieden und lebe ihn!

# Das teure Kreuz

Anlass: Letzte Predigt in Heilsarmee Gundeli

Lesung: Mt 16,22-28

*Das Kreuz von Jesus Christus ist eine Liebeserklärung.  
Antworte auf diese Liebe, indem du dein Kreuz auf dich nimmst.*

## Einleitung

Das Kreuz von Jesus Christus wird bereits im Alten Testament in der Geschichte Abrahams eingeführt. So prüfte Gott Abrahams Liebe und Gehorsam ihm gegenüber, indem er ihn aufrief, seinen Sohn der Verheissung - Isaak - im Land Morija zu opfern. Als Abraham dort seinen Sohn schliesslich Gott opfern wollte - im Glauben, dass der Sohn der Verheissung von Gott wieder auferweckt würde (Hebr 11,19) - hielt Gott ihn zurück und sorgte für ein Ersatzopfer (1 Mose 22). 3000 Jahre später starb an genau diesem Ort (vgl. 2 Chr 3,1) der Sohn Gottes, Jesus Christus, als das Sühnopfer für die ganze Welt. Abraham erlebte den Tag der Kreuzigung von Jesus Christus aus Gottes Perspektive. Er erlebte aber auch, dass Gott für ein Ersatzopfer sorgt (Joh 8,56). Gott ist bereit, für uns Menschen sein Liebstes zu opfern (vgl. Röm 8,32). Bist du bereit, für Gott auch dein Liebstes zu opfern (Mt 16,22-28)? So spricht Jesus Christus zu uns: "Das tat ich für dich; was tust du für mich?" [1]

## 1. Das Kreuz von Jesus Christus ist die Botschaft der Urchristen (Gal 3,1; 1 Kor 1,22-24; 2,1-5)

*Gal 3,1: O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde?*

*1 Kor 1,22-24: Denn während Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*

*1 Kor 2,1-5: Und ich, als ich zu euch kam, Brüder; kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt [bestand] nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.*

Das heutige Wahrzeichen der Christen ist das Kreuz, welches zu Beginn des Christentums als Symbol allerdings noch keine Bedeutung hatte. Die früheste Kreuzesdarstellung von Jesus Christus ist das "Spottkruzifix vom Palatin" (Italien) "mit der kunstlos eingeritzten Darstellung eines Gekreuzigten mit einem Eselskopf, vermutlich aus der Mitte des 2. Jahrh. Er ist bekleidet mit einem Hemd und einer losen Tunika; rechts daneben steht eine ebenso bekleidete menschliche Gestalt, die Hand als Zeichen der Anbetung emporstreckend; darunter die griechischen Worte: "Alexamenos betet Gott an". Das S. ist wichtig als Zeugnis der Verspottung der ersten Anhänger des Christentums durch die Römer." [2]



Wenn auch das Kreuz als Symbol unter den Urchristen nicht nachgewiesen werden kann, so wurde es von Paulus durchaus den Christen (wohl mit Worten) "vor Augen gemalt" (Gal 3,1). Das Kreuz stand klar im Zentrum von Paulus' Botschaft. Er erwartete genau aus dieser einfachen Botschaft Gottes Kraft (1 Kor 2,1-5). Dabei wer er sich durchaus bewusst, dass er mit seiner Kreuzes-zentrierten Verkündigung sowohl Juden wie auch Griechen enttäuschte. Die Juden hofften auf spektakuläre Zeichen, die Griechen auf faszinierende Weisheit. Beide bekamen in der Kreuzesbotschaft eine Torheit zu hören, welche aber die Kraft hat, die von Gott berufenen Menschen zum Glauben zu führen (1 Kor 1,22-24).

[1] "Für den jungen Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf führte auf seiner Kavaliereise am 22. Mai 1719 in der Düsseldorfer Gemäldegalerie die Betrachtung eines Ecce-homo-Gemäldes von Domenico Feti, verbunden mit der Bild-Unterschrift "Ego pro te haec passus sum; tu vero, quid fecisti pro me?" ("Ich habe dies für dich gelitten; du aber, was hast du für mich getan?", meist schlichter übersetzt mit "Das tat ich für dich; was tust du für mich?"), zu einer Klärung und Vertiefung seines Lebenseinsatzes für Christus. Er hat vielfach auf die Versöhnung der Christen untereinander hingewirkt. Bekannt ist er als Begründer der Herrnhuter Brüdergemeine in der Oberlausitz und als Erfinder der "Herrnhuter Losungen"."

[http://de.wikipedia.org/wiki/Ecce\\_homo](http://de.wikipedia.org/wiki/Ecce_homo) (12.06.2012)

[2] <http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=115170> (09.06.2012)

## 2. Das Kreuz von Jesus Christus war das Ziel seiner Mission.

(Mk 10,45; Mt 16,22-28; Hebr 12,2; Phil 2,5-11)

*Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.*

*Mt 16,22-28: Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben? Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.*

*Hebr 12,2: indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der **um der vor ihm liegenden Freude willen** die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.*

*Phil 2,5-11: Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war], der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. **Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben** und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Das Kreuz steht durchaus berechtigt im Zentrum der christlichen Botschaft, stand es doch auch im Zentrum des Dienstes von Jesus Christus.

Jesus Christus ist für den Kreuzestod in diese Welt gekommen. Er kam, um uns Menschen zu dienen und zu erlösen (Mk 10,45). Das Kreuz war das grosse und leidensvolle Ziel. Als Petrus ihn von diesem harten Kreuzesweg abhalten wollte, reagierte Jesus Christus äusserst scharf, weil Petrus' Worte ihn versuchten (zum Ärgernis wurden).

Im Johannes-Evangelium spricht Jesus Christus immer wieder von der "Stunde" seiner Kreuzigung und Auferstehung (Joh 12,23.27; 13,1; 17,1). Er lebte auf diese Stunde hin.

Im Kreuz sah Jesus Christus nicht nur die Notwendigkeit der Rettung, nicht nur den Schmerz und die Erniedrigung, sondern auch den Weg zur zukünftigen Herrlichkeit (Hebr 12,2). Sein von Liebe zu Gott und den Menschen inspirierter Gehorsam wurde vom Gott-Vater reich belohnt (Phil 2,5-11).

### **3. Das Kreuz von Jesus Christus ist unsere Rettung (Röm 3,23-27)**

*Röm 3,23-27: denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist. Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.*

Das Kreuz von Jesus Christus steht im Zentrum der Heilsgeschichte (Röm 3,23-27).

1. Das Kreuz steht im Zentrum eines jeden menschlichen Schicksals. Es entscheidet letztlich über das Leben eines jeden Menschen, weil aus eigenen religiösen Anstrengungen kein Mensch dem heiligen Anspruch Gottes genügen kann. Nur die kostenlose Rechtfertigung durch den Kreuzestod von Jesus Christus öffnet uns den Weg zum Himmel.

2. Das Kreuz steht im Zentrum der ganzen Menschheitsgeschichte. Es ist sowohl für die Zeit vor Jesus Christus wie auch für die Zeit danach der entscheidende Faktor. Gott legte vor dem Kreuzestod Christi alle Sünden auf das Kreuz. Nur so konnte er Menschen ihre Sünden vergeben, ohne die Sünde ungesühnt zu lassen. Gott legt heute unsere Sünden auf das Kreuz Christi. Nur so kann er uns vergeben und doch gerecht bleiben.

## 4. Das Kreuz von Jesus Christus ist unsere Verpflichtung

(Mt 16,22-28; 10,32-39)

*Mt 16,22-28: Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüsste? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben? Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.*

*Mt 10,32-39: Jeder nun, der mich vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. Wer aber mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und des Menschen Feinde [werden] seine eigenen Hausgenossen [sein]. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.*

Das Kreuz von Jesus Christus soll auch in unserem Leben im Zentrum stehen. Einerseits als Zeichen der Gnade, andererseits als lebenslange Verpflichtung.

Das Kreuz von Jesus Christus war seine grosse Sendung und ist seine grosse Liebesbotschaft an uns Menschen. Er hat sein Leben für dich hingegeben! Nun aber erwartet er eine Antwort von dir. Er wartet darauf, dass nun auch du sein Kreuz auf dich nimmst und dein Leben für Ihn hingibst. Deshalb ermahnt uns Paulus "durch die Erbarmungen Gottes" (die im Kreuzestod Christi ihren Höhepunkt finden), unser Leben ganz für Gott hinzugeben (Röm 12,1).

Selbstverständlich müssen und können wir nicht die Menschheit retten. Das konnte nur der Sohn Gottes, weil er Gott ist. In ihm war keine Sünde. Deshalb konnte er sein Leben als ein heiliges Sündopfer für uns hingeben.

Doch er erwartet unsere Erwidern auf seine Liebe. Die Geschichte vom Kreuz ist eine Liebesgeschichte. Sie kann nicht auf ein Prinzip oder System reduziert werden. Es geht in dieser Geschichte um eine Person, um Gott, welche dich liebt. Aus Liebe zu dir hat er sein Leben für dich hingegeben. Du kannst in diese liebevolle Gemeinschaft hineinkommen, wenn du nun deinerseits dein Leben für Gott, für Jesus Christus, hingibst. Diese Hingabe für Gott bis zum Tod nennt die Bibel das "Kreuz auf sich nehmen" (Mt 16,22-28; 10,32-39).

Somit ist das Kreuz nicht nur eine historische Tatsache, nicht nur unsere Erlösung, sondern auch unsere Antwort auf den erstaunlichsten Liebesruf des Universums. Gott ruft dich!

Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

# Lebe kühn!

Thema: Kühnheit  
Anlass: Familiengottesdienst

*Nur der kühne Kämpfer entdeckt die grossen Pläne Gottes für sein Leben.*

## 1. Vor Gott stehen als höchste Autorität (1 Kö 17,1)

*1 Kö 17,1: Und es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn. [LUT]*

Wir werden kühn, indem wir uns auf die höchste Autorität des Universums ausrichten: Gott. Alle anderen Autoritäten verblassen vor der unangefochtenen Autorität Gottes. Nach unserem Abgang von dieser Erde werden wir uns nur vor ihm verantworten müssen.

Gottes Autorität lässt alle anderen Bedrohungen verblassen, wie die Sonne die Sterne und den Mond verblassen lässt.

Dieses Geheimnis entdeckte Elia für sein Leben und Dienst (1 Kö 17,1; 18,15). Er gab es dann an seinen Jünger Elisa weiter (2 Kö 3,14).

*1 Kö 18,15: Elia aber sagte: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, heute werde ich mich ihm zeigen!*

*2 Kö 3,14: Da sagte Elisa: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, fürwahr, wenn ich nicht auf Joschafat, den König von Juda, Rücksicht nähme, so würde ich dich weder anblicken noch beachten!*

## 2. Leben in Sicherheit bringen: In Gottes Hand (2 Tim 1,12-14)

*2 Tim 1,12-14: Um dieser Ursache willen leide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht, denn ich weiss, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis auf jenen Tag zu bewahren. Halte fest das Vorbild der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus [sind]. Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.*

Wir können nur kühn kämpfen, wenn wir unser höchstes Gut, unser Leben, in Sicherheit gebracht haben. Nur dann können wir uns konzentrieren und sind nicht erpressbar.

Paulus weiss das ihm Anvertraute, sein Leben samt allem, was es ausmacht, sicher in Gottes Hand (2 Tim 1,12). Er war völlig überzeugt, dass Gott sein Leben und seinen Dienst nicht nur in dieser Welt, sondern bis auf die Wiederkunft von Jesus Christus bewahren würde. Gott bewahrt aber nur, was wir ihm auch anvertrauen.

Jesus Christus lädt uns ein, unser Leben an ihn zu verlieren, damit wir es gewinnen (Mt 10,39).

*Mt 10,39: Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.*

### **3. An der Kraftquelle angeschlossen: Umkleidet mit Gottes Geist (Ri 6,33-34)**

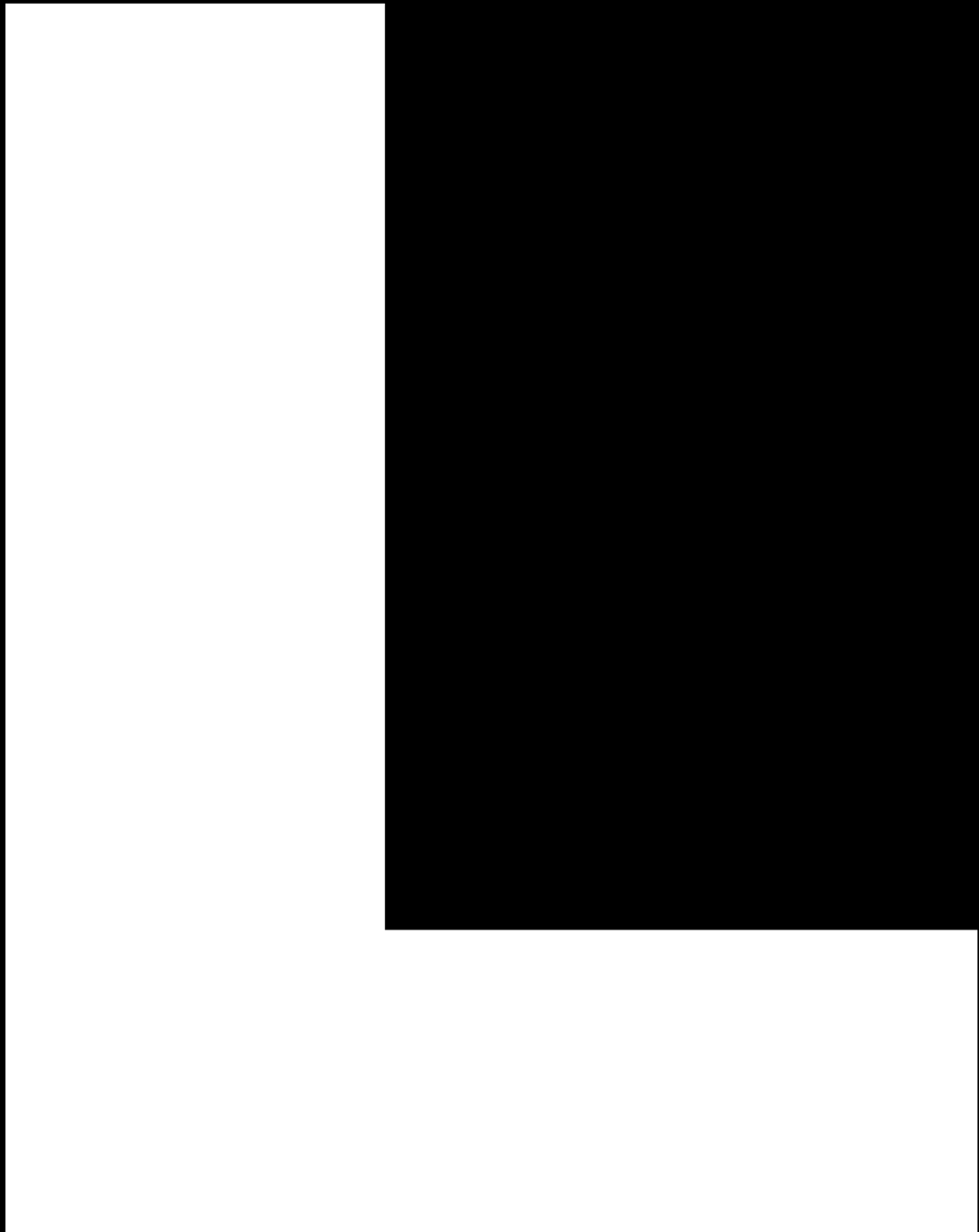
*Ri 6,33-34: Und ganz Midian und Amalek und die Söhne des Ostens versammelten sich miteinander, und sie zogen herüber und lagerten sich im Tal Jesreel. Aber der Geist des HERRN umkleidete Gideon. Und er stiess ins Horn, und die Abiesriter wurden zusammengerufen, ihm nach.*

Um kühn leben zu können, müssen wir an der höchsten Kraftquelle angeschlossen sein. Diese ist der Heilige Geist.

Bereits Gideon konnte aus dieser Kraftquelle schöpfen. Er wurde vom Heiligen Geist "umkleidet" (Ri 6,34). Das geschah übrigens erst im Angesicht der aufziehenden Feinde. Gott schenkt seine Kraft nicht auf Vorrat, sondern in Echtzeit. Gott liebt es "live".

Auch die Apostel wurden durch das Pfingsterlebnis von ängstlichen Nachfolgern des Herrn Jesus Christus zu kühnen Verkündiger der frohen Botschaft.

*Apg 2,1-4: Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*



*Die folgenden Ausführungen basieren auf der Zusammenfassung vom Buch "Leben mit Vision" von Rick Warren und eigenen Gedanken und Ausführungen.*

## **1. Einführung: Sinn des Lebens**

1. Subjektive Sinnsuche muss scheitern, weil die Objektivität fehlt. Sinnsuche: Spekulation oder Offenbarung? Gott für die Selbstverwirklichung missbrauchen?
2. Gott hat uns geschaffen (Ps 139,15-16). Er hat einen Plan (Ps 139,16; Eph 2,10).
3. Was treibt unser Leben an? Schuld? Wut und Bitterkeit? (=> Vergebung: Mt 6,12-15)  
Angst? materielle Wünsche? Bedürfnis nach Anerkennung?
4. Vorteile eines sinn- und zielorientierten Lebens: Lebenssinn; vereinfacht das Leben (Entscheidungsfindung); klare Richtung; setzt in Bewegung; bereitet auf die Ewigkeit vor
5. Geschaffen für die Ewigkeit (Pred 3,11); jenseitsorientiert (Phil 3,7)
6. Das Leben aus Gottes Perspektive sehen. -> Lebensmetapher: Bewährungsprobe ("Hast du mich lieb"); Leihgabe (Gericht); zeitlich begrenzte Aufgabe (Treue); unsere Heimat ist der Himmel
7. Der Grund für alles: Gottes Ehre. Anbeten (Joh 4); Gottes Familie lieben (1 Joh 3,14); Jesus Christus ähnlicher werden (Röm 12); Dienen (1 Petr 4,10); von Gott erzählen
  
8. Falsche Quelle: Jer 2,13
9. klare Worte: nicht auf Menschen vertrauen (Jer 17,5-8; Ps 1,1-3); nicht auf Reichtum vertrauen (Spr 11,28); nicht sorgen (Mt 6,31-34)
10. Bewährung in Problemen macht unseren Glauben stärker. Wir dürfen um Weisheit beten und sollen entschlossen sein! (Jak 1,2-8)
11. Hemd-Illustration: Wenn ich ein Hemd von oben oder von unten her zuknöpfe, habe ich die Gewähr, dass ich die Knöpfe nicht vertausche. So müssen wir auch unser Leben von der Basis her (Christus) oder vom Ziel her (Christus) ausrichten.

## 2. Erschaffen zur Freude Gottes: Beweist unseren Wert

1. Anbetung => Gott Freude machen: inneren Hang zur Anbetung. Wir wollen jemanden/etwas zum Lebensmittelpunkt machen. Joh 4,23: Anbetung im Geist; Anbetung ist ein Lebensstil; Musikstil sagt mehr über unseren Geschmack als über die Anbetung aus. Anbetung ist nicht in erster Linie für uns gedacht: Gott ist das Ziel (Jes 29,13) Anbetung als Lebensstil: Alles im Namen Christi tun (Kol 3,23), d.h. alles so tun, als ob wir es für Christus tun würden.

2. Gott "zum Lächeln bringen" (Gott gefallen): Wir haben einen inneren Hang zu lieben und sich ganz zu verschenken. Gott über alles lieben (Mt 22,37-38); Gott völlig vertrauen (Hebr 11,6); Gott gehorchen, nicht nur teilweise (Zehnten, Vergebung) (Joh 14,15); Gott loben und danken (Ps 50); Gott dienen (2 Kor 5,9) (Selbstablehnung ist Ablehnung von Gottes Schöpfung)

3. Das Herz der Anbetung: Hingabe (Röm 12,1). Unserer Hingabe geht Gottes Hingabe voraus (Eph 5,2). Hindernis: Stolz (Ursünde: 1 Mose 3,5). Wahre Hingabe bedeutet nicht, unseren Verstand auszuschalten oder unsere Persönlichkeit zu unterdrücken. Vertrauen zu Gott. Wir müssen dann nicht mehr um unser Recht kämpfen. Geld kämpft mit Gott um den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit (Mt 6,21.24). Bewusste Entscheidung: Jesus im Garten Gethsemane (Mk 14,36) => Ertragen von Schmerz, Krankheit und Leiden. Maria als Vorbild (Lk 1,38).

Wer sich nicht Gott hingibt, wird sich etwas anderem hingeben. => »Hingabe ist nicht die beste Art zu leben, es ist die einzige Art!« Es ist der einzig vernünftige Lebensstil (Röm 12,1).

Gleichnis vom Sämann: Mt 13,18-23. Was hindert unsere Anbetung? Leiden für das Evangelium? Geldliebe? Sorgen? Vergnügungen/Begierden nach den übrigen Dingen?

4. Gottes bester Freund sein: Kontakt mit Gott pflegen. Meditation über Gottes Wort (Ps 1).

5. Freundschaft mit Gott vertiefen: Gott gegenüber ehrlich sein (Hiob). Gott im Vertrauen gehorchen (Joh 15,14; Jak 2,23). Gottes Gedanken denken (nach dem Reich Gottes trachten: Mt 6,33). Gottes Freundschaft über alles stellen (Phil 3,10).

6. Anbetung, die Gott gefällt ist: schriftgemäss, ehrlich und bewusst (Mt 6,7). Sie schliesst unseren Körper mit ein (Röm 12,1) und hat deshalb praktische Folgen.

7. Wenn Gott weit entfernt scheint: Sage Gott, wie du dich fühlst. Vertraue auf Gottes Zusagen. Erinnere dich, was Gott schon getan hat.



### 3. Ein Teil von Gottes Familie: Gemeinschaft als Lebensziel

1. Gedacht als Teil von Gottes Familie. Gott ist »ein "Beziehungswesen" und beschreibt sich selbst in Form einer Familienbeziehung«. »Die Dreieinigkeit ist Gottes Beziehung zu sich selbst.« [115] (Joh 17,21)

Unser Erbe: 1. Ewigkeit bei Gott, 2. Christus-Ähnlichkeit, 3. Befreiung von Schmerz, Leid und Tod, 4. Belohnung im(!) Himmel, 5. Herrlichkeit Christi

Taufe als öffentliches Bekenntnis. Meine Kritik: Die neutestamentliche Taufe zeigt nicht, »was geschah, als Gott uns in seine Familie aufnahm« [118], sondern ist vielmehr das Übergabe-Gebet der ersten Christen. Die Taufe war der Weg, wie die ersten Christen sich bekehrten. Die Taufe ist deshalb richtigerweise ein »Startschuss« [119].

2. *Was wirklich zählt.* Alle Menschen lieben, besonders aber unsere Glaubensgeschwister (Gal 6,10). Liebe, nicht reine Lehre, ist Kennzeichen des Christentums (Joh 13,35). Wir nutzen unser Leben am besten, wenn wir Gott und andere lieben.

Der christliche Glaube zeigt sich in der Liebe (1 Tim 1,5) und ist beziehungsorientiert. Jesus Christus lebte in Beziehungen, die Apostel lebten in Beziehungen (Apg 2).

3. *Ein Ort, an dem man dazugehört (Röm 12,4-5).* »Sogar in der vollkommenen, sündlosen Umgebung des Garten Edens sagte Gott: "Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei" (1 Mose 2,18).« [128] »In Gottes Familie sind wir miteinander verbunden und gehören für alle Ewigkeit zusammen.« [128] »Jesus Christus nachzufolgen bedeutet dazuzugehören, nicht nur zu glauben.« [128]

Begriff "Mitglied" ist christlichen Ursprungs. Unregelmässiger Gemeindebesuch ist häufig erstes Sympton eines geistlichen Zerfalls. »Die Bibel nennt die Gemeinde die "Braut Christi" und den "Leib Christi". Ich kann mir nicht vorstellen, zu Jesus zu sagen: "Ich liebe dich, aber deine Braut mag ich nicht." Oder: "Ich akzeptiere dich, aber deinen Leib lehne ich ab."« [130] Warum brauchen wir eine Gemeindefamilie? 1. Gehört zum Kennzeichen eines echten Christen (Bruderliebe). 2. Hilft aus der ichbezogenen Isolation heraus. 3. Hilft uns, geistlich stärker zu werden. 4. Der Leib Christi braucht uns. 5. Schutz vor Rückfall (Hebr 10,24-25). »Gott möchte, dass Sie reale Menschen lieben, nicht nur ideale.« [135]

4. *Gemeinsam leben.* »Gemeinschaft bedeutet, unser Leben gemeinsam zu leben und zu erleben.« [136] Hierzu braucht es kleine Gruppen bis zu 10 Personen. Die Gemeinde braucht Kleingruppen. Kennzeichen von echter Gemeinschaft: Authentizität (Echtheit), Gegenseitigkeit (geben und nehmen), Mitgefühl (Schmerz teilen), Barmherzigkeit (Fehler vergeben).

5. *Gemeinschaft fördern.* Vielen Menschen fehlen durch ungesunde Familienverhältnisse die sozialen Fähigkeiten für echte Gemeinschaft. Für echte Gemeinschaft müssen wir Risiken eingehen: Ehrlichkeit, Demut, Freundlichkeit (Unterschiede respektieren), Vertraulichkeit, Regelmässigkeit.

6. Zerbrochene Gemeinschaft heilen. Lernen, Frieden zu schaffen. Wie können Beziehungen heilen? 1. Zuerst mit Gott über die Person sprechen, 2. Initiative ergreifen, 3. Empathie (Gefühle des anderen verstehen zu versuchen), 4. eigener Anteil am Konflikt bekennen, 5. Sachlichkeit (nicht Person attackieren), 6. Kooperation, so weit wie möglich, 7. Versöhnung, nicht Lösung betonen (manchmal bleiben Meinungsverschiedenheiten bestehen).

7. Einheit der Gemeinde bewahren. Auf Gemeinsamkeiten und nicht auf Unterschiede konzentrieren. In eigenen Erwartungen realistisch bleiben. Bonhoeffer ("Gemeinsames Leben"): Es ist gut, wenn uns die örtliche Gemeinde enttäuscht, weil damit auch unsere falschen Erwartungen an Perfektion zerstört werden. Ermutigen, statt zu kritisieren. Nicht auf Klatsch und Tratsch hören. Konflikte nach Mt 18,15-17 direkt mit Betroffenen lösen zu versuchen. Pastor und Leiter unterstützen (Hebr 13,17). Verantwortung übernehmen.

## 4. Christus ähnlich werden: Heiligung, Jüngerschaft

1. Geschaffen, um Christus ähnlich zu werden.

Gottes-Ähnlichkeit (Ebenbild) ist bereits Ziel der Schöpfung (1 Mose 1,26). Ähnlichkeit zeigt sich in unserem Wesen: geistig (unsterbliche Seele), intellektuell (denken, argumentieren, Probleme lösen), Beziehungswesen (Liebe geben und empfangen), moralisches Bewusstsein (zwischen Gut und Böse unterscheiden).

Jesus ist das Ebenbild Gottes (2 Kor 4,4), das Abbild seines Vaters (Kol 1,15). Gott offenbart in Ihm sein innerstes Wesen (Hebr 1,3). Auch wir sollen Gottes Ebenbild werden (Eph 4,24), d.h. Gottes Werte, Einstellungen und Charakter übernehmen. Das geschieht durch den Geist Gottes (Eph 4,23). »Christus ähnlich zu werden bedeutet, dass Sie Ihren Charakter verändern, nicht Ihre Persönlichkeit.« [170] Das Leben soll nicht leicht sein, sondern als Charakterschule verstanden werden. Christen sollen deshalb keinen "Himmel auf Erden" erwarten.

Illustration: Wenn Christus das Zentrum unseres Herzens ist, kommen alle Lebensbereiche in Ordnung. Andernfalls herrscht das Chaos.

Der Spiegel für den Menschen als Ebenbild Gottes: Mt 5,1-12; Gal 5,22-23; 1 Kor 13; 2 Petr 1,5-8. Das kann nur "Christus in uns" (Kol 1,27). Doch wir sollen mit Ihm, mit dem Hl. Geist, zusammenarbeiten. »Ihre eigenen Anstrengungen bewirken nichts bei Ihrer Errettung, aber sehr viel bei Ihrem geistlichen Wachstum.« [173]: nach *Frieden* streben (Röm 14,19); Einheit des Geistes durch *Frieden* bewahren (Eph 4,3); *Frieden* und Heiligung (Hebr 12,14); fleissig nach *Frieden* trachten (2 Petr 3,14); Ungehorsam überwinden (Hebr 4,11); mit Fleiss nach Tugend, Erkenntnis, Enthaltbarkeit, Ausharren, Gottseligkeit, Bruderliebe, Liebe trachten (2 Petr 1,5-8).

Drei Schritte der Heiligung: Erstens: alte Verhaltensmuster aufgeben (Eph 4,22).

Zweitens: Umdenken (Eph 4,23). Das Leben neu definieren und erfinden. Raus aus eingefahrenen Rollenbilder. Hinterfragen. Alles steht zur Disposition, während wir aber in unserem Zivilstand bleiben.

Drittens: den Neuen Menschen anziehen (Eph 4,24).

Drei Faktoren zur Heiligung: Gottes Wort, Mitchristen (Eph 4,13), Lebensumstände.

Die Heiligung wird erst nach unserem Leben durch Christus vollendet werden (1 Joh 3,2).

2. Wie wir wachsen

»Jüngerschaft - das ist der Prozess, in dem Sie Christus ähnlicher werden« [177]

a) »Fällen Sie den Entschluss, ein Jünger Jesu zu werden.« [177]

b) »Gottes Geist arbeitet mit uns zusammen, nicht nur in uns.« (Phil 2,13) [178]

c) »Programmieren Sie den Autopiloten neu« [179]- »verändern Sie Ihr Denken.« [180]

(Röm 12,2) »Ihr Denken bestimmt Ihr Fühlen und Ihr Fühlen bestimmt Ihr Handeln. [180]

»Unreifes Denken zeichnet sich dadurch aus, dass es ichbezogen und egoistisch ist.« [180]

3. Verändert durch Wahrheit

»Geistliches Wachstum ist ein Prozess, in dem Lügen durch Wahrheit ersetzt werden.« [182].

Die Wahrheit macht uns frei (Joh 8,31-32). Heiligung braucht die Offenbarung durch das

Wort Gottes (Joh 17,17). »Akzeptieren Sie die Autorität des Wortes Gottes« [183] Dadurch

werden wir verwandelt (2 Kor 3,18).

- »1. Zuerst akzeptieren wir das Wort Gottes, wenn wir es mit einem offenen Herzen hören und annehmen.« [185]
- »2. Lesen Sie das Wort Gottes.« [185]
- »3. Die Bibel zu studieren, ist ein weiterer praktischer Weg, um im Wort Gottes zu bleiben.« [186]
- »4. Gottes Wort auswendig zu lernen, ist der vierte Weg, um im Wort Gottes zu bleiben.« [186]
- »5. Gottes Wort zu reflektieren, ist der fünfte Weg, im Wort Gottes zu bleiben.« [187]
6. »Der beste Weg, um ein Täter des Wortes zu werden, besteht darin, nach dem Leben, der Reflexion oder dem Studium von Gottes Wort einen konkreten und praktischen Schritt zu seiner Umsetzung zu notieren.« [188]

#### 4. Verändert durch Probleme

»Gott verfolgt mit jedem Problem eine bestimmte Absicht.« [190] (Röm 8,28) »Gott hätte Josef vor dem Gefängnis, Daniel vor den Löwen, Jeremia vor der Schlammgrube, Paulus vor drei Schiffbrüchen und die drei jungen Hebräer vor dem Feuerofen bewahren können, aber er tat es nicht. Er liess solche Schwierigkeiten zu und alle Betroffenen kamen ihm dadurch näher.« [191]

Röm 8,28 verstehen: »Im offiziellen Stammbaum Jesu werden vier Frauen genannt: Tamar, Rahab, Ruth und Bathseba. Tamar täuschte ihren Schwiegervater, um schwanger zu werden, Rahab war eine Prostituierte, Ruth war noch nicht einmal Jüdin und brach das Gesetz, weil sie einen Juden heiratete, und Bathseba beging mit David Ehebruch, was zur Ermordung ihres Mannes führte. Dies sind nicht unbedingt die glänzendsten Empfehlungen, aber Gott machte jedes Mal etwas Gutes daraus.« [193]

Kritik: Vorschlaghammer wird nicht immer auf Dickköpfigkeit hinweisen!

Problemen richtig begegen:

- a) Erinnern Sie sich immer daran, dass Gottes Plan gut ist.
- b) Freuen Sie sich und danken Sie. ??
- c) Weigern Sie sich aufzugeben.

#### 5. Wachsen durch Versuchungen

Versuchungen durchlaufen vier Stadien: 1. sündige Sehnsucht; 2. Zweifel; 3. Täuschung; 4. Ungehorsam.

Versuchungen überwinden: 1. Nicht einschüchtern lassen. Versuchungen, sündige Gedanken, sind noch keine Sünde. 2. Muster unserer Versuchungen verstehen und sich wappnen. 3. Gottes Hilfe annehmen.

#### 6. Versuchungen bestehen

1. Flucht: Konzentrieren Sie sich auf etwas anderes. 2. Erzählen Sie Ihre Probleme einem guten Freund (sündiges Geheimnis verraten). 3. Mit dem Schwert des Wortes Gottes dem Teufel widerstehen. 4. Erkennen Sie, wie verwundbar Sie sind.

## 7. Es braucht Zeit

Gott vollendet sein gutes Werk in uns (Phil 1,6). »In dem Moment, in dem Sie sich jedoch für Jesus öffnen, errichtet Gott einen "Brückenkopf" in Ihrem Leben. Sie denken vielleicht, dass Sie ihm Ihr ganzes Leben anvertraut haben, doch tatsächlich gibt es sehr viel mehr in Ihrem Leben, dessen Sie sich nicht bewusst sind. Sie können Gott nur so viel geben, wie Sie im Moment überblicken. Das ist auch in Ordnung. Nachdem Jesus den Brückenkopf hat, beginnt er, immer mehr Territorium einzunehmen, bis alles in Ihrem Leben komplett ihm gehört. Es wird Kämpfe und Schlachten geben, doch das Ergebnis wird nie in Zweifel gezogen werden.« [215]

»Vor einigen Jahren trugen viele Menschen einen Anstecker mit den Buchstaben PBPGINFWMY. Diese standen für: "Please Be Patient, God Is Not Finished With Me Yet" (Bitte sei geduldig, Gott ist mit mir noch nicht fertig).« [220]

*1 Mose 1,26:* Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

*Joh 17,17:* Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit.

*Röm 12,2:* Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

*Röm 8,28:* Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

*Röm 14,19:* So lasst uns nun dem nachstreben, was des Friedens ist, und dem, was zur gegenseitigen Erbauung dient.

*2 Kor 3,18:* Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden [so] verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie [es] vom Herrn, dem Geist, [geschieht].

*2 Kor 4,4:* den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

*Eph 4,3:* Befeissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens:

*Eph 4,13:* bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.

*Eph 4,22:* dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet,

*Eph 4,23:* dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung

*Eph 4,24:* und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.

*Phil 1,6:* Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.

*Phil 2,13:* Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu [seinem] Wohlgefallen.

*Kol 1,15:* Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

*Kol 1,27:* Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

*Hebr 1,3:* er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat;

*Hebr 4,11:* Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle.

*Hebr 12,14:* Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;

*2 Petr 1,5-8:* eben deshalb wendet aber auch allen Fleiss auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und wachsen, lassen sie [euch] im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge noch fruchtlos sein.

*2 Petr 3,14:* Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, befeissigt euch, unbefleckt und tadellos von ihm im Frieden erfunden zu werden.

*1 Joh 3,2:* Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

## 5. Erschaffen, um Gott zu dienen: Dienst (Eph 2,10; Jer 1,5)

*Eph 2,10: Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*

*Jer 1,5: Ehe ich dich im Mutterschoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt.*

### 1. Ihre Berufung annehmen

Es geht nicht, um möglichst viel "herauszuholen", sondern um etwas "beizusteuern".

Gott rettete uns nicht "wegen" unseres Dienstes, sondern "für" den Dienst (Röm 12,1; 1 Kor 6,20). Es ist ein Dienst, der aus der Dankbarkeit und aus der Liebe heraus geschieht. Letztere ist das Kennzeichen echten Glaubens (1 Joh 3,14). Wir sind dazu berufen, Gottes "Tugenden" zu verkündigen (1 Petr 2,9).

»In manchen Gemeinden in China werden neue Gläubige mit den Worten in die Gemeinde aufgenommen: "Jesus hat jetzt ein neues Paar Augen, um damit zu sehen, neue Ohren, um damit zu hören, neue Hände, um damit zu helfen, und ein neues Herz, um andere damit zu lieben."« [226] Als Jesus-Nachfolger ist der Dienst eine Selbstverständlichkeit (Mt 20,28).

»Mutter Teresa sagte einmal: "Ein heiliger Lebensstil besteht darin, Gottes Arbeit mit einem Lächeln zu tun."« [227]

»Der alte Vergleich zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer trifft immer noch zu: Der See Genezareth ist voller Leben, denn er nimmt Wasser auf, gibt es aber auch wieder ab. Im Gegensatz dazu gibt es kein Leben im Toten Meer; es stagniert, da es keinen Abfluss hat.« [227]

»Weiteres Bibelstudium ist das Letzte, was die meisten Christen brauchen. Sie wissen oft viel mehr, als sie in die Praxis umsetzen. Was sie wirklich brauchen, sind praktische Erfahrungen im Dienst, in denen sie ihre geistlichen Muskeln trainieren können. In der Regel sind wir mehr daran interessiert, uns selbst zu dienen, als anderen zu dienen. Wir sagen: "Ich suche eine Gemeinde, die meine Bedürfnisse erfüllt und die mich segnet", und nicht: "Ich suche einen Platz, an dem ich dienen und für andere ein Segen sein kann."« [227]

### 2. Geformt, um Gott zu dienen

Englisches Akronym: SHAPE (Spiritual Gifts, Heart, Abilities, Personality, Experience)

Deutsches Akronym: GABEN (Geistliche Gaben, Andersartigkeit/Persönlichkeit, Besondere Fähigkeiten, Erfahrung, Neigungen)

Geistliche Gaben: Jeder Christ hat eine Gabe (1 Petr 4,10): Er kann von Gott her sprechen und von Gott her helfen. »Zwei häufig auftretende Probleme sind "Gaben-Neid" und "Gaben-Projektion" (=> "Das muss der Andere doch auch können. Ist doch einfach").« [233]

Andersartigkeit/Persönlichkeit: »Schreiner wissen, dass es leichter ist, in Richtung der Maserung zu arbeiten als gegen sie. Dasselbe gilt, wenn Sie gezwungen sind, auf eine Art und Weise zu arbeiten, die Ihrer Persönlichkeit widerspricht. Das erzeugt Spannungen und Unbehagen, benötigt mehr Kraft und Energie und erzielt nicht die besten Ergebnisse.« [235]

### 3. Das persönliche Profil verstehen

Besondere Fähigkeiten: »Gott wird niemals erwarten, dass Sie Ihr Leben einer Aufgabe widmen, für die Sie kein Talent haben. Auf der anderen Seite sind die Fähigkeiten, die Sie haben, ein starkes Indiz für das, was Gott möchte, dass Sie mit Ihrem Leben machen.« [239]

Erfahrungen: Familienerfahrungen, Lernerfahrungen, berufliche Erfahrungen, geistliche Erfahrungen, Erfahrungen der Mitarbeit in der Gemeinde, schmerzliche Erfahrungen. »Wenn Sie wirklich von Gott gebraucht werden wollen, müssen Sie eine wichtige Wahrheit verstehen: Die Erfahrungen in Ihrem Leben, die Sie am stärksten verletzt oder die Sie am meisten bedauert haben - diejenigen, die Sie verstecken und vergessen möchten -, sind die Erfahrungen, die Gott gebrauchen möchte, damit Sie anderen Menschen helfen können. Was Sie durch diese Erfahrungen gelernt haben, befähigt Sie für Ihren Dienst.« [240]

Neigungen: »Ihr emotionaler Herzschlag ist der zweite Schlüssel, um den Willen Gottes für Ihren Dienst zu entdecken. Ignorieren Sie Ihre Interessen nicht. Überlegen Sie, wie sie zu Gottes Ehre eingesetzt werden können. Es gibt einen Grund, warum Sie diese Dinge lieben.« [242] Begeisterung und Effektivität sind Indizien für unsere Gaben.

»Wiederholt heisst es in der Bibel, dass wir Gott von ganzem Herzen dienen sollen. Gott möchte, dass Sie ihm leidenschaftlich dienen, nicht aus reinem Pflichtgefühl heraus.« [242]

### 4. Einsetzen, was Gott gegeben hat

Entdecken Sie Ihre Begabungen: Beurteilen Sie Ihre Gaben und Fähigkeiten; Berücksichtigen Sie Ihr Herz und Ihre Persönlichkeit; Werten Sie die Erfahrungen aus

Nehmen Sie Ihr persönliches Profil an und freuen Sie sich darüber

Entwickeln Sie Ihr Profil weiter

### 5. Wie echte Diener leben

»Ohne das Herz eines Dieners laufen Sie Gefahr, Ihre Gaben nur zum persönlichen Vorteil zu nutzen.« [254] Zwischen 1 Kor 12 (Gabenvielfalt) und 1 Kor 14 (Gabe der Zungenrede) steht 1 Kor 13 (Betonung der Liebe).

Kennzeichen wahrer Diener: Echte Diener stellen sich selbst zum Dienst zur Verfügung; ...achten aufmerksam auf die Bedürfnisse anderer Menschen; ...machen das Beste aus dem, was sie haben; ...erledigen jede Aufgabe mit der gleichen Hingabe; ...erfüllen ihren Dienst zuverlässig; ...bewahren Zurückhaltung

### 6. Denken wie ein echter Diener (Vorbild: Josef)

Diener denken mehr an andere als an sich selbst. Diener denken wie Verwalter, nicht wie Besitzer. Diener denken an ihre Arbeit, nicht daran, was andere tun. Diener beziehen ihre Identität von Christus. Diener sehen den Dienst als eine Gelegenheit, nicht als einen Zwang.

### 7. Gottes Kraft in Ihrer Schwachheit

Geben Sie Ihre Schwäche zu. Seien Sie mit Ihrer Schwäche zufrieden (2 Kor 12,9). Sprechen Sie ehrlich über Ihre Schwächen.

»Wenn Sie möchten, dass Gott Sie auf grossartige Weise gebraucht und segnet, müssen Sie bereit sein, für den Rest Ihres Lebens zu humpeln, denn Gott gebraucht schwache Menschen.« [274]

*Mt 20,28:* gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

*Röm 12,1:* Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

*1 Kor 6,20:* Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.

*1 Petr 2,9:* Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;

*1 Joh 3,14:* Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben; wer nicht liebt, bleibt im Tod.

## 6. Erschaffen für einen Auftrag

1. Rick Warren unterscheidet zwischen Dienst (für die Christen) und Auftrag (für Nichtchristen).

Christus gab uns einen Missionsbefehl (Mt 28,19-20 => Sandwich: Zwischen den zwei Verheissungen steht der Auftrag.). Warren weist auf unsere Verantwortung hin (Hes 3,18). Wir sind Gottes Botschafter (2 Kor 5,20). Anderen das Evangelium zu verschweigen, wäre Unrecht (2 Kö 7,8-9).

Statt über die Wiederkunft Christi zu mutmassen, nehmen wir besser zur Kenntnis, dass Jesus nicht vor Abschluss der Weltmission zurückkehren wird (Mt 24,14). Spricht die Bibel wohl deshalb davon, dass wir den Tag der Wiederkunft "beschleunigen" können (2 Petr 3,12)? Wenn wir uns zuerst um das Reich Gottes kümmern, werden wir Gottes Segen in unserem Leben erleben (Mt 6,33).

2. Die Botschaft Ihres Lebens weitergeben. Unsere Lebensbotschaft hat vier Bestandteile: Zeugnis: die Geschichte, wie wir eine Beziehung mit Jesus begannen. Wir sind Zeugen (Apg 1,8), nicht Verteidiger.

Lektionen unseres Lebens: die wichtigsten Lektionen, die Gott uns beigebracht hat.

von Gott gegebene Neigungen: Themen oder Menschen, die Gott uns ans Herz gelegt hat.

Gute Nachricht: Die Botschaft der Errettung (2 Kor 5,18-19).

3. Ein Weltklasse-Christ werden, statt ein weltlicher Christ. Weltliche Christen suchen die Erfüllung ihrer persönlichen Bedürfnisse. »Sie wollen Gott für ihre Ziele missbrauchen, statt sich von ihm für seine Ziele gebrauchen zu lassen.« [293]

Weltklasse-Christen »wachen jeden Morgen auf und erwarten von Gott, dass er auf immer neue Art durch sie wirkt.« [293] Diese Aussage empfinde ich als überzeichnet und simplifizierend.

Weltklasse-Christen denken an das Wohl anderer (1 Kor 10,33). Global denken, lokal handeln!

Auf die Ewigkeit ausgerichtet sein (1 Joh 2,15).

4. Ein Gleichgewicht finden. 1. Tauschen Sie sich mit einer anderen Person oder einer Kleingruppe aus. 2. Machen Sie regelmässig einen geistlichen Check-up. 3. Schreiben Sie Ihre Fortschritte auf. 4. Geben Sie Ihr Wissen an andere weiter.



## 5. Leben mit Vision. Ein Lebensziel definieren. Was ist ein Lebensziel?

1. Ihr Lebensziel fasst Gottes Absichten für Ihr Leben zusammen.
2. Ihr Lebensziel zeigt die Richtung Ihres Lebens auf.
3. Ihr Lebensziel definiert "Erfolg" für Sie.
4. Ihr Lebensziel klärt Ihre Rollen.
5. Ihr Lebensziel spiegelt Ihr persönliches Profil wieder.

»Im Folgenden finden Sie fünf Fragen, über die Sie bei der Formulierung Ihres Lebenszieles nachdenken sollten:« [311]

1. Was ist der Mittelpunkt meines Lebens?
2. Welche Kennzeichen soll mein Leben haben?
3. Welchen Beitrag leistet mein Leben?
4. Was ist die Aussage meines Lebens?
5. Was ist die Gemeinschaft meines Lebens?

Lustiges Übung, um über Lebensziele nachzudenken:

Mit welchem Tier, Schauspieler, Comicsfigur, usw. würdest du dich am meisten identifizieren?

Was würdest du wollen, dass auf deinem Grabstein stehen sollte?

*Hes 3,18:* Wenn ich zu dem Gottlosen spreche: "Du musst sterben! und du hast ihn nicht gewarnt und hast nicht geredet, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen, um ihn am Leben zu erhalten, dann wird er, der Gottlose, um seiner Schuld willen sterben, aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern.

*2 Kö 7,8-9:* Als nun jene Aussätzigen an den Rand des Heerlagers kamen, gingen sie in eines der Zelte und assen und tranken. Und sie nahmen Silber und Gold und Kleider von dort mit und gingen hin und versteckten es. Dann kehrten sie zurück und gingen in ein anderes Zelt; und sie nahmen [auch] von dort [etwas mit], gingen hin und versteckten es. Dann sagten sie einer zum andern: Wir tun nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und lasst uns hineingehen und es im Haus des Königs berichten!

*Mt 6,33:* Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

*Mt 24,14:* Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

*Mt 28,19-20:* Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

*Apg 1,8:* Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

*1 Kor 10,33:* wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie errettet werden.

*2 Kor 5,18-20:* Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, [nämlich] dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnt hat, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

*2 Petr 3,12:* indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.

*1 Joh 2,15:* Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm;

# Lebemenschen sind tote Fische.

Lesung: 1 Petr 4,1-6

*Wir lechzen nach Lebensquellen. Entscheide dich für die Richtige!*

## 1. Lebensquelle der Gesellschaft:

Durchschaue den Antrieb unserer Gesellschaft. (1 Petr 4,3)

*1 Petr 4,3: Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, als ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendiensten.*

Die Quellen der Gesellschaft liegen in der Sünde:

- Ausschweifungen
- Begierden
- Trunkenheit
- Festgelagen
- Trinkgelagen
- frevelhaften Götzendienst

Diese Quellenangabe wird durch den Ausdruck "Lebemann" bestätigt. Unter einem Lebemann versteht man einen Menschen, der sich reichlich von diesen sündigen Quellen bedient.

Diese sündigen Quellen ist der "Wille der Nationen". Das bedeutet, dass die ganze Welt gemäss diesen sündigen Quellen tickt und funktioniert. Die ganze Wirtschaft tickt nach ihnen. Unsere ganze Kultur ist von ihnen durchdrungen. Deshalb nennt die Offenbarung die menschliche Kultur "Hure Babylon" (Offb 17,5).

Dabei können wir die Gesellschaften in zwei Kategorien einteilen: Unmoral - Doppelmoral. Du kannst sicher sein, dass dort, wo eine Kultur als moralisch daherkommt, die Doppelmoral regiert.

Wir Christen sind nicht einfach immun gegen diese getarnten Totenquellen. Wir haben alle unsere schlechten Erfahrungen damit gemacht. Petrus ruft uns auf: Stopp! Es ist genug. Das Volk Gottes sollte sich nicht mit sündigen Quellen abspesen lassen, sondern sich auf die einzig eine Lebensquelle ausrichten (Jer 2,13).

*Jer 2,13: Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.*

*Offb 17,5: und sie hatte an ihrer Stirn einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: "Babylon, die grosse, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde.*

## 2. Lebensquelle der Gläubigen:

### Erkenne die Lebensquelle: Gottes Willen (1 Petr 4,1-2.4-5)

*1 Petr 4,1-2: Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch [noch] übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.*

*1 Petr 4,4-5: Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht [mehr] mitläuft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern, die dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten.*

Der Christ lebt aus einer ganz anderen Quelle. Diese Lebensquelle ist extrem stark, wird aber von der Macht des Bösen angegriffen, was wir auch im Leben von Jesus Christus erkennen können. Infolge dieses geistlichen Kampfes leidet der Christ.

Ein Christ, der um seines Glaubens willen in seinem realen Leben ("im Fleisch") leidet, lebt aus der göttlichen Quelle und hat mit den sündigen Lebensquellen abgeschlossen. Er lebt einen anderen Lebensstil, was seine Zeitgenossen befremdet und herausfordert. Er schwimmt gegen den "Strom der Heillosigkeit" und reibt sich dadurch an manchen toten Fischen.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, was denn die Lebensquelle des Christen ist? Es ist der Wille Gottes!

Wer Gottes Willen zu seiner Lebensquelle macht, lebt in der Nachfolge von Jesus Christus (Joh 4,34).

Somit müssen wir die Aussage von Jesus Christus "Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht." (Mt 4,4) dahingehend verstehen, dass der Mensch von jedem Wort Gottes lebt, welches auch tatsächlich gottgemässe Auswirkungen in seinem Leben bewirken kann. Dies wird von Mt 7,21-23 eindrücklich bestätigt.

*Joh 4,34: Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.*

*Mt 7,21-23: Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!*

*Mt 4,4: Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.*

### 3. Lebensquelle entscheiden über Gericht.

#### Entscheide dich für das Leben! (1 Petr 4,4-6)

*1 Petr 4,4-6: Hierbei befremdet es sie, dass ihr nicht [mehr] mitläuft in demselben Strom der Heillosigkeit, und sie lästern, die dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten. Denn dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden, damit sie zwar den Menschen gemäss nach dem Fleisch gerichtet werden, aber Gott gemäss nach dem Geist leben möchten.*

Kein Mensch lebt wirklich autark, d.h. unabhängig. Wir sind bedürftige Wesen. Wir lechzen nach Lebensquellen. Daran ist nichts auszusetzen.

Jeder Mensch kann seine Quellen selbst wählen, sofern er denn die Chance für eine Wahl bekommt. Solange der Mensch nämlich nichts vom Evangelium hört, ist er innerlich tot (vgl. Mt 8,22). Er gleicht einem toten Fisch, der keine andere Wahl hat, als im "Strom der Heillosigkeit" mitzutreiben.

Sobald der Mensch aber das Evangelium hört, bekommt er die Chance einer Wahl. Er steht in einer ähnlichen Situation wie Adam und Eva im Paradies, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Konnten sich nämlich Eva und Adam von einer sündlosen Existenz zu einer gottunabhängigen, totmachenden Quelle entscheiden (Baum der Erkenntnis von Gut und Böse), so können wir uns aus einer sündigen Existenz heraus für eine gottabhängige, lebensspendende Quelle entscheiden (Willen Gottes).

Diese Entscheidungsmöglichkeit bringt uns aber auch in eine grosse Verantwortung. Wir werden Gott einmal Rechenschaft dafür ablegen müssen. Falsche Wahl bringt ewige Qual.

Menschen, die sich für die göttliche Lebensquelle - den Willen Gottes - entschieden haben, werden zwar wie alle Menschen "nach dem Fleisch gerichtet", d.h. sie werden sterben, doch nach dem Geist werden sie leben - und zwar Gott gemäss, also nach dem Willen Gottes (1 Petr 4,6).

Diese Wahrheit trifft auch auf bereits verstorbene Christen zu. Sie starben "nach dem Fleisch" gemäss dem Todesurteil, welches sich Adam und Eva eingehandelt hatten, leben aber weiterhin "im Geist" - gemäss dem Plan Gottes - im Paradies und warten auf die Auferstehung der Toten (1 Petr 4,6).

*Mt 8,22: Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir nach, und lass die Toten ihre Toten begraben.*

# Wofür leidest Du?

Thema: Jeder Mensch leidet. Die entscheidende Frage ist: wofür?

Anlass: Karfreitag-Gottesdienst

Lesung: 1 Petr 2,18-25; 4,12-19

*Christen leiden mit Jesus Christus wegen ihres Gewissens vor Gott.*

## Einleitung

Wir beschäftigen uns heute mit der Theodizee. Dieses Wort setzt sich aus den beiden griechischen Begriffen "theos" (Gott) und "dike" (Gerechtigkeit) zusammen und meint "die Rechtfertigung oder Entlastung Gottes angesichts des wahrnehmbaren Bösen unter den Menschen".

Wir werden heute feststellen, dass nicht nur Jesus Christus am Karfreitag gelitten hat, sondern dass wir Christen berufen sind, ihm auf diesem Leidensweg nachzufolgen. Danach wollen wir uns der heiklen Frage stellen: Weshalb sind wir dazu berufen, mit Christus zu leiden? Welchen Sinn macht das?

## 1. Wofür leiden wir im Leben? Leben beinhaltet Leiden.

Leben beinhaltet Leiden. Dieses Lebensprinzip zieht sich durch alle Lebensbereiche und -aspekte hindurch. So kann ich zur Zeit in Bezug auf meinen Rücken entscheiden, ob ich mit Fitness leiden will, um so meine Rückenmuskulatur genügend zu stärken oder ob ich mich immer neuen "Hexenschüssen" aussetzen will, welche mich jeweils für 24 Std. ans Bett binden. Leiden werde ich sowieso. Doch die erste Leidensart ist konstruktiv und hat positive Nebenwirkungen, die zweite ist destruktiv und bringt eigentlich gar nichts. Ähnliches gilt ganz grundsätzlich für unser Leben.

Es gibt zwei Lebenswege: Einen engen Weg zum Leben, der mit einer engen Pforte beginnt, und einen breiten Weg zum Verderben (Mt 7,13). Das Adjektiv "eng" lässt erahnen, dass der enge Weg zum Leben weniger komfortabel ist, was Jesus Christus in der Bergpredigt nach Lukas durchaus bestätigt (Lk 6,20-26), ebenso mit dem Aufruf, sein Kreuz auf sich zu nehmen (Mt 16,24-25).

Als Kind bin ich davon ausgegangen, dass die Frommen auf der Erde leiden, um sich dann dafür im Himmel freuen zu können. Diese Annahme ist nach Lk 6,20-26 gar nicht mal so falsch (siehe auch Röm 8,18). Und trotzdem ist sie nicht wirklich korrekt. Es stimmt zwar, dass die Nachfolger von Jesus Christus in dieser Welt verschiedenen Leiden ausgesetzt sind, aber das gilt ebenso für ungläubige Menschen. Ein sorgenfreies Leben ohne Leiden ist schlicht eine Illusion. Die Frage ist deshalb nicht, ob(!) wir leiden werden, sondern vielmehr, wofür(!).

Ungläubige Menschen leiden infolge ihrer Sünden:

So fragt Petrus: "Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und dafür geschlagen werden?" (1 Petr 2,20) Später fügt er hinzu: "Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt." (1 Petr 4,15) Diese Strafen kommen durch die staatliche Macht, welche hierfür von Gott eingesetzt wurde (1 Petr 2,14).

Nebst diesen äusseren Widerständen erfahren ungläubige Menschen Leiden durch Begierden, welche gegen ihre Seelen streiten (1 Petr 2,11).

Bevor wir nun zum Leiden der Gläubigen kommen, wollen wir festhalten, dass gläubige Menschen durch ihren Glauben grundsätzlich eine höhere Lebensqualität erfahren:

In 1 Petr 3,10-12 zitiert Petrus Psalm 34,13-17, welcher einer Zunge, die sich vom Bösen fernhält, echte Lebensqualität zuspricht. Petrus schliesst dann mit der rhetorischen Frage: "Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?" (1 Petr 3,13) Nebst diesem äusseren Frieden erfahren die Gläubigen den inneren Frieden durch den Lebenshirt und Hüter ihrer Seelen, Jesus Christus (1 Petr 2,25).

Obwohl die Bibel das Leiden der Menschen keineswegs zwingend begangener Sünden zuordnet, macht sie klar, dass ein sündiger Lebensstil in der Regel bereits in dieser Weltzeit Leid nach sich zieht, ganz sicher aber in der Ewigkeit (1 Tim 5,24-25). So führt die Geldliebe zum Beispiel zu "durchbohrenden" Schmerzen (1 Tim 6,10).

Auf der anderen Seite darf der gläubige Mensch eine höhere Lebensqualität durch den Glauben an Jesus Christus erwarten und erfahren (Joh 10,10). Dass aber auch er durchaus schwierigen Leidenserfahrungen ausgesetzt ist, werden wir im nächsten Punkt näher beleuchten.

*1 Petr 2,18-25:* Ihr Haussklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten. Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussspuren nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet; der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr geht in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hir

*1 Petr 4,12-19:* Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen. Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen? Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen an

*1 Petr 2,11-14:* Geliebte, ich ermahne [euch] als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüste, die gegen die Seele streiten, enthaltet, und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung. Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen: sei es dem König als

Oberherrn oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun.

*1 Petr 3,10-13:* "Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach! Denn die Augen des Herrn [sind gerichtet] auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun." Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?

*Mt 7,13:* Geht ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.

*Mt 16,24-25:* Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden.

*Lk 6,20-26:* Und er erhob seine Augen zu seinen Jüngern und sprach: Glückselig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. Glückselig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen; freut euch an jenem Tag und hüpf, denn siehe, euer Lohn ist gross in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten. Aber wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr voll seid, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen. Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten.

*Joh 10,10:* Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und [es in] Überfluss haben.

*Röm 8,18:* Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.

*1 Tim 5,24-25:* Von manchen Menschen sind die Sünden vorher offenbar und gehen voraus zum Gericht, manchen aber folgen sie auch nach. Ebenso sind auch die guten Werke vorher offenbar, und auch die, bei denen es anders ist, können nicht verborgen bleiben.

*1 Tim 6,10:* Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

## 2. Warum sollen wir mit Christus leiden?

### Das Leiden dient unserem Glauben. (1 Petr 5,8-11)

*1 Petr 5,8-11:* Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird [euch], die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

1 Petr 2,21 lehrt uns, dass wir Christen zum Leiden berufen sind. Als Christen sind wir in das unsichtbare Reich Gottes versetzt und finden uns in einem geistlichen Kampf wieder (1 Petr 5,8-9), der uns Leiden abverlangt (Hebr 12,1-3). Wir folgen im Leiden dem Beispiel und den Fussspuren unseres Meisters Jesus Christus (vgl. 1 Petr 4,1). Wie das Haupt gelitten hat, so wird auch der Leib von Jesus Christus leiden. Es handelt sich hierbei aber nicht um ein ausgeliefert sein, sondern wie dem Haupt, so ist auch dem Leib ein "Mass des Leidens" festgesetzt (Kol 1,24). Wir leiden aber nicht nur mit Christus, sondern werden auch durch ihn getröstet (2 Kor 1,5).

Der Christusweg ist ein Leidensweg, der mit grossem Jubel enden wird. Wenn wir nämlich mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm bei seiner Offenbarung jubeln (1 Petr 4,13; vgl. Apg 14,22; 1 Thess 3,3-4).

Welchen Sinn hat denn das Leiden der Christen?

Wie gerne würden wir dem verherrlichten Christus gleich werden, statt dem leidenden Christusweg auf dieser Welt zu folgen! Doch die Bibel gibt unserem Leiden einen Sinn.

1. Wir leiden nicht wie Jesus Christus für die Sünden der Welt (1 Petr 2,24).

2. Wir leiden zu unserer Prüfung (1 Petr 4,12) und Erziehung (Hebr 12,6-11). Wie das Gold durch Feuer geläutert wird, so wird unser Glaube durch das Feuer "erprobt" (1 Petr 1,7). Oder wie Jesus Christus es dem Petrus sagte: Wir werden wie der Weizen "gesichtet" (Lk 22,31-32).

3. Ausserdem ist das Leiden ein Indiz dafür, dass das Gericht Gottes über diese Welt bereits begonnen hat (1 Petr 4,17). Mit Jesus Christus sprechen wir: "Wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?" (Lk 23,31; Manche leiten den Begriff "Gründonnerstag" für den Vortag von Karfreitag von diesem Vers ab.) Das Gottesgericht über diese Welt hat das Ziel, uns für die Wiederkunft von Jesus Christus vorzubereiten. Es sind die Wehen (vgl. Mt 24,8), die der Geburt der neuen Welt vorangehen und eben diese ankündigen.

Somit können wir festhalten: Das Leiden der Christen ist nicht sinnlos, sondern dient ihrem Glauben, auch wenn sie dies im Leiden verständlicherweise oft verkennen (siehe Hiob). Wenn uns das Leiden überfordert, dürfen wir Gott um spezifische Weisheit für unsere Situation bitten (Jak 1,2-8). Wir haben also vollen Support!

*1 Petr 2,18-25:* Ihr Haussklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten. Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussspuren nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet; der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hir

*1 Petr 4,12-19:* Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen. Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen? Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen an

*1 Petr 4,1:* Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinn - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -



*Mt 24,8:* Alles dies aber ist der Anfang der Wehen.

*Lk 22,31-32:* Der Herr aber sprach: Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder.

*Lk 23,27-31:* Es folgte ihm aber eine grosse Menge Volks und Frauen, die wehklagten und ihn bejammerten. Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

*Apg 14,22:* Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und [sagten], dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.

*2 Kor 1,5:* Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser Trost überreich.

*Kol 1,24:* Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.

*1 Thess 3,3-4:* dass niemand wankend werde in diesen Drangsalen. - Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu bestimmt sind; denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, dass wir Drangsale haben würden, wie es auch geschehen ist und ihr wisst. -

*Hebr 12,1-3:* Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die [uns so] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so grossen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet.

*Hebr 12,6-11:* Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt. [Was] ihr erduldet, [ist] zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne. Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger und scheuten sie. Sollen wir nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwürdig sein und leben? Denn sie züchtigten [uns] freilich für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.

*Jak 1,2-8:* Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung (o. Erprobung; w. Prüfungsmittel) eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, [ist er doch] ein wankelmütiger (o. doppelherziger; w. von geteilter Seele) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

### 3. Wie sollen wir leiden mit Christus?

#### Leiden wegen des Gewissens vor Gott

Eine Schwierigkeit besteht nun darin, das selbstverschuldete Leiden - und damit auch unnötiges Leiden - vom "Leiden mit Christus" unterscheiden zu können (vgl. 1 Petr 3,17). Schliesslich werden wir ja selten explizit wegen unseres Glaubens angegriffen. Vielmehr liegen unserem Leiden oft verschiedene, nicht so leicht zu durchblickende Strömungen zugrunde. So werden zum Beispiel Christen in politisch unsicheren Ländern oft zwischen konkurrierenden Milizen und Rebellenorganisationen zerrieben, weil sie sich aufgrund ihres Glaubens keinem von beiden anschliessen wollen. Ist nun ihr Leiden politischer oder geistlicher Natur?

In unserem Schweizer Alltag sind wir wohl kaum mit solch grossen Herausforderungen konfrontiert. Trotzdem sind aber auch wir verschiedenen leidvollen Herausforderungen ausgesetzt. Wie können wir erkennen, ob wir "mit Christus leiden" und so unseren Glauben leben und dadurch neuen Glaubensimpulsen ausgesetzt werden, oder ob wir das Leiden selbst verursacht haben?

Petrus gibt uns in 1 Petr 2,18-19 eine hilfreiche Antwort: Wenn wir "wegen des Gewissens vor Gott Leiden" ertragen, leiden wir mit Christus.

1. Wir sollen "wegen des Gewissens" leiden. Das impliziert, dass wir auf unser Gewissen, welches durch das Wort Gottes immer mehr geeicht wird, unbedingt hören und danach handeln sollen (Röm 13,5; 1 Tim 1,5). Paulus ist uns hier ein grosses Vorbild (Apg 23,1; 24,16; Röm 9,1).

Gewissenhafte Handlungen können also durchaus zu Leiden führen: Gewissenhafte Erziehung, gewissenhaftes Arbeiten, gewissenhaftes Kommunizieren usw. Wir dürfen die leidvollen Erfahrungen, welche wir aufgrund einer gewissenhaften Lebensführung im Glauben an Jesus Christus machen, als "Leiden für Gott" betrachten, selbst dann, wenn wir dabei nicht fehlerfrei gehandelt haben, denn Gott achtet auf unser Herz, auf unsere Motivation (1 Kor 4,1-5).

Das ist ein ganz wichtiger Schritt in unserem Glaubensleben. Ich bin überzeugt, dass gerade hier der Teufel uns berauben will. Denn wenn wir erkennen, dass unser Leiden auf ein gewissenhaftes Glaubensleben zurückzuführen sind, werden wir das Leiden nicht mehr als lebensfeindlich betrachten, sondern als eine Disziplin des geistlichen Kampfes (2 Tim 4,7).

2. Wir sollen "vor Gott leiden". Das bedingt eine Glaubenshaltung, in der ich bewusst vor Gottes Angesicht leben will. Elia ist uns hierin ein grosses Vorbild (1 Kö 17,1).

a) Vor Gott leiden bedeutet, dass wir ihm unsere Sache anvertrauen. Wie Christus sollen wir uns dem übergeben, "der gerecht richtet" (1 Petr 2,23). Wir sind dazu berufen, uns nicht selbst zu rächen, sondern unsere Seelen dem treuen Schöpfer "im Gutestun" anzubefehlen (1 Petr 4,19).

b) Wir sollen uns im Leiden bewusst sein, dass Gott selbst uns durch seinen Heiligen Geist trösten wird. Der "Geist der Herrlichkeit und Gottes" wird auf uns ruhen (1 Petr 4,14).

*1 Petr 2,18-25:* Ihr Haussklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten. Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussspuren nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet; der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hir

*1 Petr 4,12-19:* Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen. Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen? Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen an

*1 Petr 3,17:* Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun.

*1 Kö 17,1:* Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!

*Lk 23,27-31:* Es folgte ihm aber eine grosse Menge Volks und Frauen, die wehklagten und ihn bejammerten. Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

*Apg 23,1:* Paulus aber blickte den Hohen Rat fest an und sprach: Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.

*Apg 24,16:* Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoss zu haben vor Gott und den Menschen.

*Röm 9,1:* Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist,

*Röm 13,5:* Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.

*1 Kor 4,1-5:* Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu erfunden werde. Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen [Gerichts-]Tag beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht. Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr. So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird; und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

*1 Tim 1,5:* Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

*2 Tim 4,5-8:* Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst! Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.

# Sei ein Vorbild

Thema: christliche Leiterschaft

Lesung: 1 Petr 5,1-4

*Der christliche Leiter ist Diener und Vorbild. Er erwartet Gottes Lohn.*

## 1. Der christliche Leiter ist ein vorbildlicher Diener.

### Sei ein Vorbild! (1 Petr 5,1-3)

*1 Petr 5,1-3: Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus [und] auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäss, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die da herrschen über die [ihnen anvertrauten] Anteile [der Herde], sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet.*

In der christlichen Leiterschaft beruft sich der Mitälteste Petrus auf die Leiden des Christus und auf die Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll. Damit setzt er die biblische Leiterschaft in einen Kontext des Leidens, dem aber göttliche Herrlichkeit folgt.

Biblische Leiterschaft ist also etwas Anstrengendes und Unbequemes. Es besteht deshalb die Gefahr, diese Berufung nur widerwillig auszuleben, sozusagen aus Zwang (1 Petr 5,2).

Die christliche Leiterschaft ist deshalb mit Leiden verbunden, weil der Leiter auf die Dinge verzichtet, welche in der Welt der Antrieb für führende Stellungen sind: Herrschaft und materiellen Gewinn. Statt dessen geht er der Gemeinde als gutes Vorbild voran und ist als ihr Diener auf ihr Wohl bedacht.

Er lebt nach der Maxime: "Der Grösste aber unter euch soll euer Diener sein." (Mt 23,8-12; Lk 22,24-27) Er ist sich bewusst, dass ein Vorbild Jesus Christus sich zum Kleinsten im Reich Gottes gemacht hat (Mt 11,11).

*Mt 23,8-12: Ihr aber, lasst ihr euch nicht Rabbi nennen; denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder. Ihr sollt auch nicht [jemanden] auf der Erde euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, [nämlich] der im Himmel. Lasst euch auch nicht Meister nennen; denn einer ist euer Meister, der Christus. Der Grösste aber unter euch soll euer Diener sein. Wer sich aber selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden.*

*Lk 22,24-27: Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Grössten zu halten sei. Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Nationen herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Grösste unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende. Denn wer ist grösser, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.*

*Mt 11,11: Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Grösserer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist grösser als er.*

## 2. Der christliche Leiter ist ein Hirte: Sei ein Hirte! (1 Petr 5,2.4)

*1 Petr 5,2.4: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäss, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig,  
Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.*

Der christliche Leiter hütet die Gemeinde Gottes. Er versteht sich als Hirte und sieht in seinem Herrn Jesus Christus seinen "Oberhirten". Wenn er sich an das Vorbild seines Oberhirten hält, leitet er die Gemeinde "Gott gemäss".

Die Bibel beschreibt an verschiedenen Stellen das Herz eines Hirten:

David: Der Hirte bewacht seine Schafe nicht nur vor Löwe und Bär, sondern rettet sie sogar noch aus ihrem Rachen heraus (1 Sam 17,34-35).

Amos: Der Hirte rettet aus dem Rachen des Löwen selbst Einzelteile seiner Schafe (Am 3,12).

Jesus: Der Hirte riskiert sein Leben für seine Schafe und ist bereit, für sie zu sterben (Joh 10,11-13).

*1 Sam 17,34-35: Da sagte David zu Saul: Dein Knecht weidete die Schafe für seinen Vater. Wenn dann ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde wegtrug, so lief ich ihm nach und schlug auf ihn ein und entriss es seinem Rachen. Erhob er sich gegen mich, so ergriff ich ihn bei seinem Bart, schlug ihn und tötete ihn.*

*Am 3,12: So spricht der HERR: Ebenso wie der Hirte aus dem Rachen des Löwen zwei Unterschenkel oder einen Ohrzipfel rettet, so werden die Söhne Israel gerettet werden, die in Samaria in der Ecke des Lagers sitzen und auf dem Damast des Ruhebettes.*

*Joh 10,11-13: Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Wer Mietling und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf raubt und zerstreut sie -, weil er ein Mietling ist und sich um die Schafe nicht kümmert.*

## 3. Der christliche Leiter erwartet Gottes Lohn. Sei ein Aktionär von Gottes Herrlichkeit! (1 Petr 5,1.4)

*1 Petr 5,1: Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus [und] auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll:*

*1 Petr 5,4: Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.*

Der christliche Leiter hat keinen persönlichen Gewinn von seinem Dienst - zumindest nicht in dieser Welt. Vielmehr verlangt sein Dienst Leidensbereitschaft.

Der christliche Leiter ist aber keineswegs eine zu bedauernde Kreatur. Er ist vielmehr Teilhaber (Aktionär!) von Gottes Herrlichkeit, welche in der Zukunft geoffenbart werden wird. Wenn sein Oberhirte zur Erde zurückkehren wird, wird er mit einem unverwelklichen Siegeskranz gekrönt werden.

*1 Tim 3,12-13: Die Diener seien [jeweils] Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen; denn die, welche gut gedient haben, erwerben sich eine schöne Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christus Jesus ist.*

**NM**

Stichwort:

missionale Gemeinde

# Mission als Katalysator

Die Missionale Gemeinde



# Moderne Verkündigung?

Wie komme ich in den Himmel

Fussnote: Glück und Erfolg durch Gott

Fussnote: Charakterbildung

Fussnote: geistliche Erfahrungen

Fussnote: Veränderung der Gesellschaft

Denn so hat Gott die Welt geliebt,  
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
damit jeder,  
der an ihn glaubt,  
nicht verloren gehe,  
sondern ewiges Leben habe.

Johannes 3,16

Wie zeigt sich Glauben?



Jüngerschaft

Anbetung

Evangelisation

Liebevolle  
Beziehungen



Jüngerschaft

Anbetung

Evangelisation

Mission

Liebevolle  
Beziehungen

Gemeinschaft

## Jüngerschaft

So wachsen wir im Glauben und verändern uns positiv.

## Anbetung

So beten wir Gott an und erleben seine Gegenwart.

## Evangelisation

So geben wir das Evangelium weiter und prägen Geschichte

## Liebevolle Beziehungen

So stehen wir einander bei und dienen mit Gaben

# Jüngerschaft

Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten:  
Wenn ihr in meinem Wort bleibt,  
so seid ihr wahrhaft meine Jünger;  
und ihr werdet die Wahrheit erkennen,  
und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,31-32

# Anbetung

Es kommt aber die Stunde und ist jetzt,  
da die wahren Anbeter den Vater  
in Geist und Wahrheit anbeten werden;  
denn auch der Vater sucht solche  
als seine Anbeter.

Johannes 4,23



# Evangelisation

Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt  
unter diesem ehebrecherischen  
und sündigen Geschlecht,  
dessen wird sich auch  
der Sohn des Menschen schämen,  
wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters  
mit den heiligen Engeln.

Markus 8,38

# Liebevolle Beziehungen

Wenn jemand sagt:

Ich liebe Gott,

und hasst seinen Bruder,

ist er ein Lügner.

Denn wer seinen Bruder nicht liebt,

den er gesehen hat,

kann nicht Gott lieben,

den er nicht gesehen hat.

1 Johannes 4,20

# JAEL

Jüngerschaft

Anbetung

Evangelisation

Liebevolle  
Beziehungen

Mission

Gemeinschaft

# Welcher Bereich soll dominieren?



Jüngerschaft



Anbetung



Evangelisation

Mission



Liebevolle  
Beziehungen

Gemeinschaft

# Wofür lässt uns Gott in dieser Welt?



Jüngerschaft



Anbetung



Evangelisation

Mission



Liebevolle  
Beziehungen

Gemeinschaft

# Für die Verkündigung des Evangeliums!



Jüngerschaft



Anbetung



Evangelisation

Mission



Liebevolle  
Beziehungen

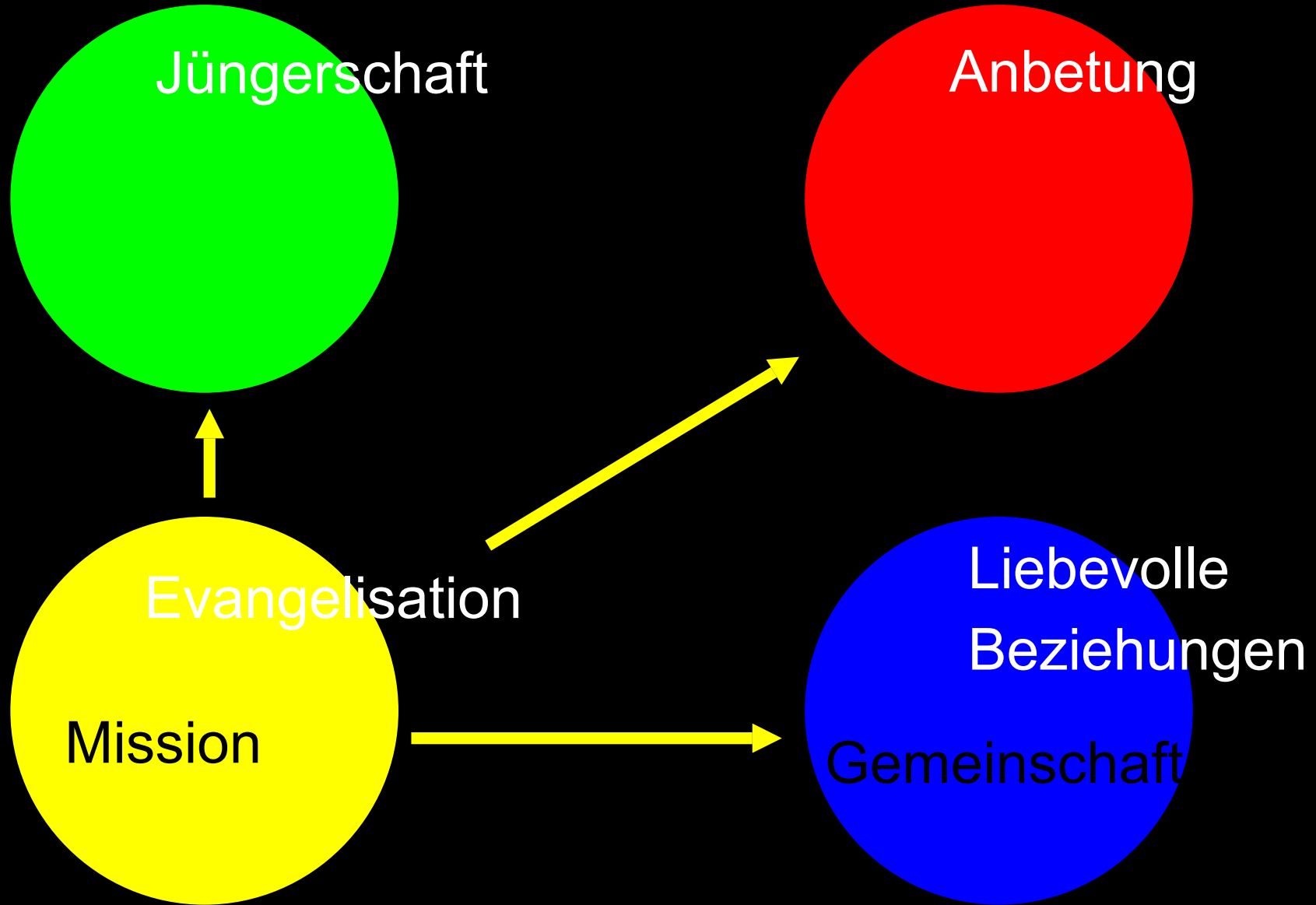
Gemeinschaft

# Für die Verkündigung des Evangeliums!

Und dieses Evangelium des Reiches  
wird gepredigt werden  
auf dem ganzen Erdkreis,  
allen Nationen zu einem Zeugnis,  
und dann wird das Ende kommen.

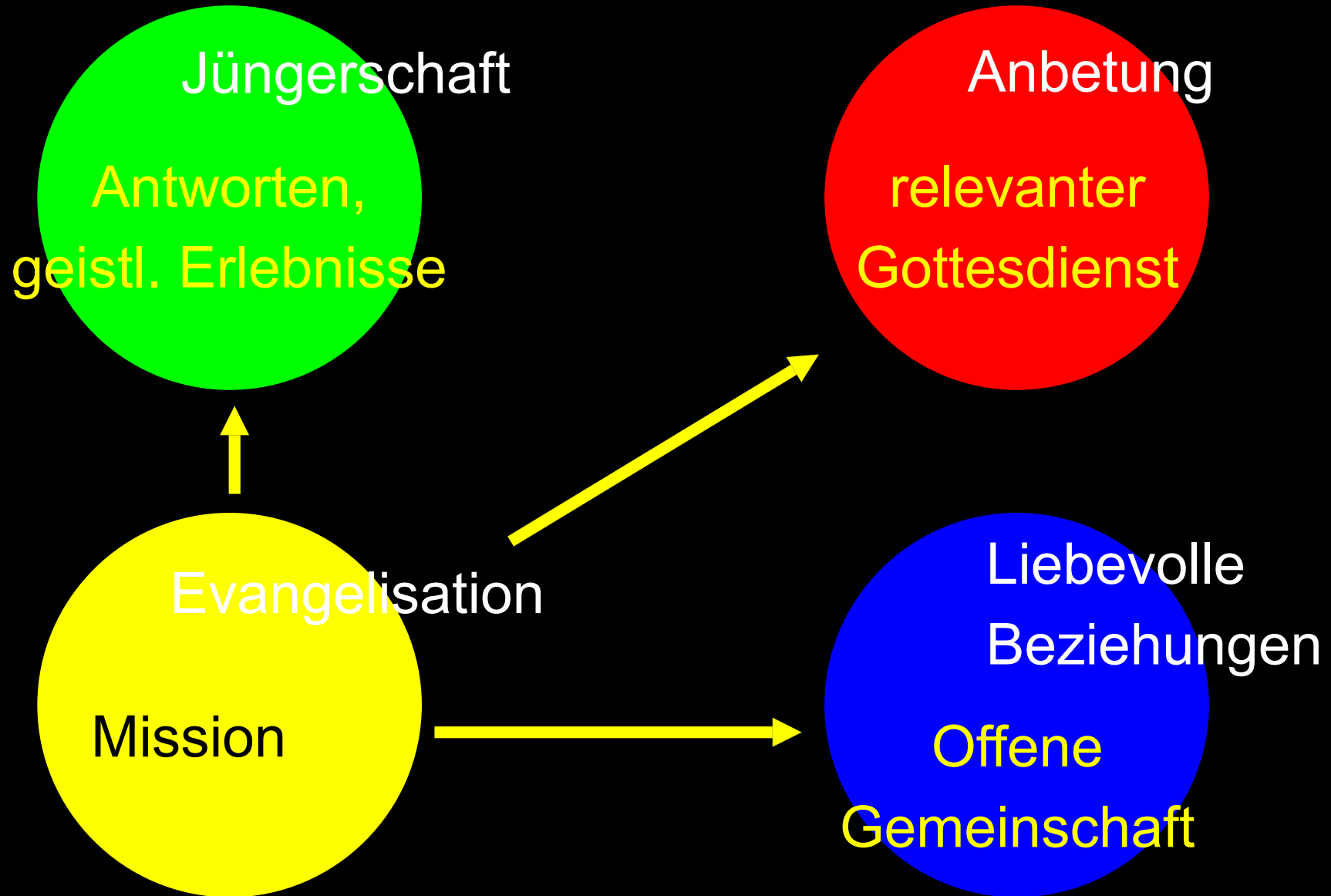
Matthäus 24,14

# Mission bringt in Bewegung!

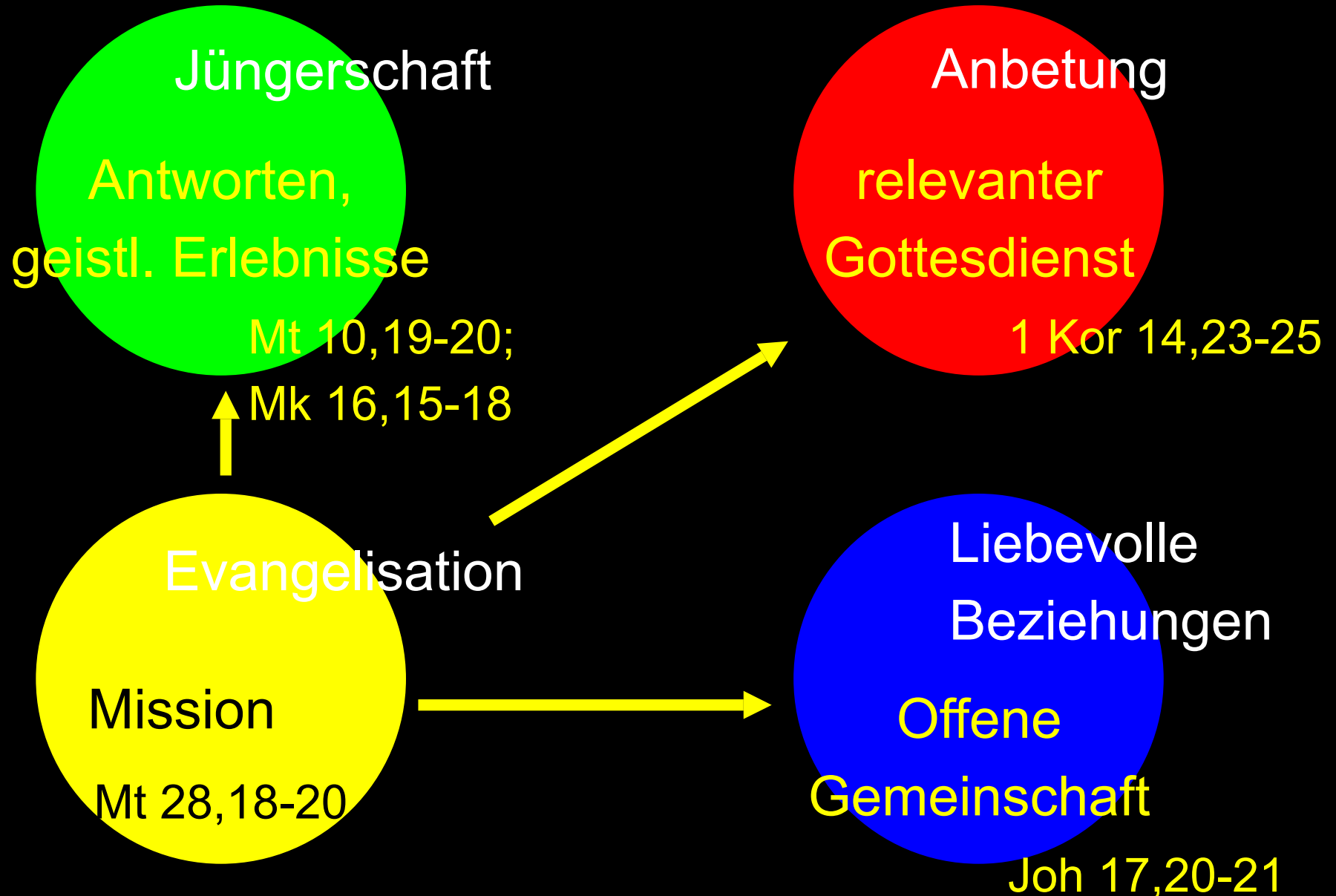




# Mission bringt in Bewegung!



# Mission bringt in Bewegung!



Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach:

Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern,

indem ihr diese tauft auf den Namen

des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

und sie lehrt alles zu bewahren,

was ich euch geboten habe!

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage

bis zur Vollendung des Zeitalters.

Mt 28,18-20

Wir halten fest:

Nebst der **Bewährung des Glaubens** (1 Petr 1,6-7)  
ist die **Mission** der Hauptgrund,  
weshalb Gott uns Christen  
in dieser gefallenen Welt belässt.

Diese zwei Lebensberufungen kommt auch  
im Gebet des Herrn zum Ausdruck:

**Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst,  
sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Joh 17,15

# Mut zur Demut!

Thema: Gott und Menschen diene, aber widerstehe dem Teufel.

Lesung: 1 Petr 5,5-9

*Habe Mut, den Menschen zu dienen, Gott zu vertrauen und dem Teufel zu widerstehen!*

## 1. Demut gegenüber den Glaubensgeschwistern:

### Habe den Mut zu dienen! (1 Petr 5,5)

*1 Petr 5,5: Ebenso ihr Jüngerer, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber umkleidet euch mit Demut [im Umgang] miteinander; denn "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade".*

Wenn Petrus die Christen dazu auffordert, sich mit Demut zu "umkleiden", dann gilt das nicht nur für die Jüngerer, die sich den Ältesten in der Gemeinde unterordnen sollen, sondern für alle Christen.

Das Evangelium von Jesus Christus ist auch in diesem Aufruf einmalig. Im Glauben an Jesus Christus ist es möglich, anderen vorzustehen, ohne ihnen vor der Sonne zu stehen. Nur im Glauben ist es möglich, zu leiten und gleichzeitig zu dienen.

Leider wird dieser Grundsatz christlicher Leitung manchmal auch von christlichen Leitern in Frage gestellt. Das ist erstaunlich, hat Jesus Christus selbst uns doch dieses Leitungsprinzip vorgelebt und darüber gelehrt (Lk 22,24-27).

Wir sollen einander in der Ehrerbietung vorgehen (Röm 12,10) und einer den anderen höher achten (= ehren) als sich selbst (Phil 2,1-4). Das ist eine hohe Messlatte. Wir werden sie wohl nur erreichen, wenn wir uns bewusst sind, dass wir Gott unendlich wertvoll sind als Person. So wertvoll, dass Jesus Christus selbst für uns gestorben ist. Der Selbstwert des Christen gründet nicht in seiner gesellschaftlichen Anerkennung, sondern in der Liebe Gottes. Deshalb kann er dem weltlichen Selbstwert-Wettbewerb entfliehen und wird frei, andere freimütig zu lieben und zu ehren.

Dieser Weg führt zu Gottesgeschenken, zu Gnade bei Gott. Denn: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

*Phil 2,1-4: Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus [gibt], wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht [tut], sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen.*

*Röm 12,10: In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend;*

*Lk 22,24-27: Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Grössten zu halten sei. Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Nationen herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Grösste unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende. Denn wer ist grösser, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.*

## 2. Demut gegenüber Gott: Habe den Mut zu vertrauen! (1 Petr 5,6-7)

*1 Petr 5,6-7: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.*

Die Demut gegenüber Gott wird hier mit dem Gebet um ganzheitliche Versorgung verbunden. Wir sollen unsere Sorgen Gott anvertrauen. Die Bibel sieht darin einen Akt der Demut, der Unterordnung gegenüber Gott.

Die Alternative zu solcher Demut ist der Versuch der Gott-unabhängigen Selbstversorgung. Diese basiert auf dem Mammon. Mammon bezeichnet ein Prinzip, in welchem dem Geld die Rolle eines Götzen zukommt. Von diesem Götzen erwartet man sich dann die Versorgung. Es ist die gleiche geistliche Verirrung wie zur Zeit des Alten Testaments, als Nordisrael nebst der Jahwe-Verehrung den Fruchtbarkeitsgott Baal anbetete.

Beiden - sowohl Gott wie auch dem Geld - dienen wir mittels Sorgen. Gott dienen wir, indem wir uns für sein Reich sorgen und die Sorgen um unsere Versorgung ihm anvertrauen. Dem Geld dienen wir, indem wir uns von ihm abhängig machen, was zu ständiger Sorge führt (Mt 6,24-34).

Die Bibel ruft uns auf, uns von der Gott-unabhängigen Selbstversorgung zu lösen und uns ganz Gottes Fürsorge anzuvertrauen, während wir sein Reich und seine Gerechtigkeit zu unserer Hauptsorge machen.

Dieser Weg führt zu Gottesgeschenken, zu Gnade bei Gott. Denn: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

*Mt 6,24-34: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie [doch]. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen: sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfe*

### 3. Widerstand gegenüber dem Teufel:

#### Habe den Mut zu widerstehen! (1 Petr 5,8-9)

*1 Petr 5,8-9: Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen.*

Christen sollen demütig sein, aber alles andere als Weicheier gegenüber der Macht des Bösen. Dem Teufel gegenüber sollen wir das Gegenteil von Demut aufbringen: Widerstand! Der Teufel geht wie ein brüllender Löwe umher und haltet nach Tieren Ausschau, die sich von der Herde absetzen. Er will uns die ganze Zeit einflößen, dass wir uns von den Leiden um des Glaubens willen abschrecken lassen sollen, wobei er selbst Ursache dieses Leidens ist. Mit seinem Brüllen lässt er das Leiden noch grösser und schrecklicher erscheinen, als es in der Glaubenswirklichkeit von uns Christen erlebt wird.

Diesen negativen Einfluss gilt es, im Glauben standhaft zu widerstehen. Dabei tröstet uns der Gedanke, dass alle Christen auf der ganzen Welt den Leiden um des Glaubens willen ausgesetzt sind. Der Einheitsgedanke an die weltweite Gemeinde Christi ermutigt uns dabei.

Der Angriff des Leidens resultiert aus dem Wirken der Antichristen und wird einen Höhepunkt im eigentlichen Antichristen finden. Noch verheerender wirkt sich allerdings der Angriff der Hure Babylon aus, der gottentfremdeten Zivilisation, bzw. Kultur. Sie greift die Christen mit Unzucht an und gegen diese haben wir keine Chance zu widerstehen. Die Bibel ruft uns auf, vor ihr die Flucht zu ergreifen. Hier macht Widerstand keinen Sinn. Die dritte gottlose Kraft ist die Irrlehre des falschen Propheten. Gegen sie können wir uns durch das Festhalten an der gesunden, biblischen Lehre verteidigen.

Als Christen stehen wir im Kampf gegen diese dreifältige Bosheit. Wir sind aufgerufen zu kämpfen, zu fliehen und festzuhalten.

*Jak 4,7: Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen.*

*1 Kor 6,18: Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist ausserhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen den eigenen Leib.*

*2 Thess 2,15: Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief.*

*2 Tim 3,13-17: Böse Menschen und Betrüger aber werden zu Schlimmerem fortschreiten, indem sie verführen und verführt werden. Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weisst, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.*

**N**



*Stichwort1:* Naaman

*Anlass:* Open House bei Familie Brunner

*Bibel:* 2 Kö 5

*Beschrieb:*

In der Geschichte von Naamans Heilung lernen wir 4 Personen näher kennen, deren Glauben wir mit je 3 Eigenschaften festhalten können:

entführtes Mädchen:

- glaubt (an Gott und Elisa)
- vergibt (ihren Entführer)
- liebt (ihre Entführer)

Naaman:

- hört (auf die Stimme seiner Sklavin und Untergebenen)
- gehorcht (schliesslich doch dem Wort Gottes)
- glaubt (in Dankbarkeit an Gott, nachdem er das Wunder erlebt hat)

Prophet Elisa:

- Gottesfurcht (statt Menschenfurcht: kümmert sich nicht speziell um den hohen Herrn Naaman)
- Gotteswort (gibt das Wort Gottes an Naaman weiter)
- Gosseslohn (verweigert Lohn von Menschen)

Gehasi:

- glaubt (an Gott und Elisa)
- dienst (Gott und Elisa)
- verliert (seine Gesundheit durch die Versuchung des Reichtums)

Welche Person beeindruckt Dich ganz speziell?

# Bereit für Neues?

Anlass: Pfingstweekend-Gottesdienst

*Wir sind durch die Auferstehungskraft neue Menschen. Deshalb sollten wir uns auch erneuern lassen.*

## 1. Kann in unserem Leben Neues entstehen?

Wir haben tragische Beispiele in der Bibel von Menschen, welche sich nicht durch Gottes Wirken in ihrem Leben erneuern liessen. Ihr Ende ist tragisch. Es fällt auf, dass sie jeweils mit Menschen verglichen werden, welche sich auf Gottes Wirken einliessen.

### 1. Kain / Abel (1 Mose 4,3-8)

Kain weigerte sich von seinem Bruder Abel eine wichtige geistliche Lektion in Sachen "Gott opfern" geben zu lassen. Vielmehr reagierte er mit Neid und brachte die Stimme seines Bruders für immer zum Schweigen. Doch Abel spricht durch diese Geschichte bis zum heutigen Tag und lehrt uns, dass Gott nur unser Allerbestes annimmt, weil auch Er uns nur sein Allerbestes schenkt. Der Neid brachte Kain zu Fall.

### 2. Eli / Samuel (1 Sam 2,29)

Eli ehrte seine Söhne mehr als Gott und vermied es deshalb, sie wegen den regelmässigen Schändungen des Opferdienstes ernsthaft zurechtzuweisen. Dies führte zum Totalverlust in Elis Leben, obwohl er zuvor durchaus in der Lage war, dem zukünftigen Propheten Samuel geistliche Lektionen zu erteilen. Die Menschenfrucht brachte Eli zu Fall.

### 3. Saul / David (1 Sam 15,23-24)

Saul wollte zuerst gar nicht König werden, weil er sich vor dem Volk fürchtete. Nachdem er dann doch König geworden ist, hörte er auf seine Soldaten mehr als auf Gottes Befehl. Gott versties Saul deshalb schliesslich vom Königtum. Dieser reagierte mit Neid auf David. Dieses Beispiel zeigt, dass Neid und Menschenfurcht hässliche Geschwister sind. Beide sind auf Menschen fokussiert statt auf Gott.

Wir müssen uns von diesen drei abschreckenden Beispielen unbedingt warnen lassen. Wer sich von Gott nicht ansprechen und erneuern lässt, wird von Ihm abfallen.

## 2. Kann in unserem Leben die Auferstehungskraft wirken?

(Kol 3,1; Eph 1,19-20)

*Kol 3,1: Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.*

*Eph 1,19-20: und was die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat,*

Wir sind durch den Glauben an Jesus Christus zu neuem Leben auferweckt worden. Dieses neue Leben will sich nun Bahn brechen in unserem Leben. Erlauben wir der Auferstehungskraft Gottes unser Leben zu verändern. Geben wir seiner Kraft genügend Raum in unserem Leben?

### 2.1 Kann in unserem Leben die Auferstehungskraft wirken und eine Veränderung in unseren Lebensbereichen bewirken? (Kol 3,2-3.5)

*Kol 3,2-3: Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.*

*Kol 3,5: Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist.*

Wir sind dazu berufen, mit der Auferstehungskraft Gottes zu kämpfen. Die Sünde hat durch den Glauben an Jesus Christus ihre Kraft verloren, doch ihre Tentakeln umfassen immer noch unsere Lebensbereiche. Diese Fangarme der Sünde gilt es jetzt zu "töten" (Kol 3,5). Unser Leben soll frei von Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht werden. Alle diese Sünden sind Glieder der Sünde selbst. Sie gilt es, aus unserem Leben zu entfernen.

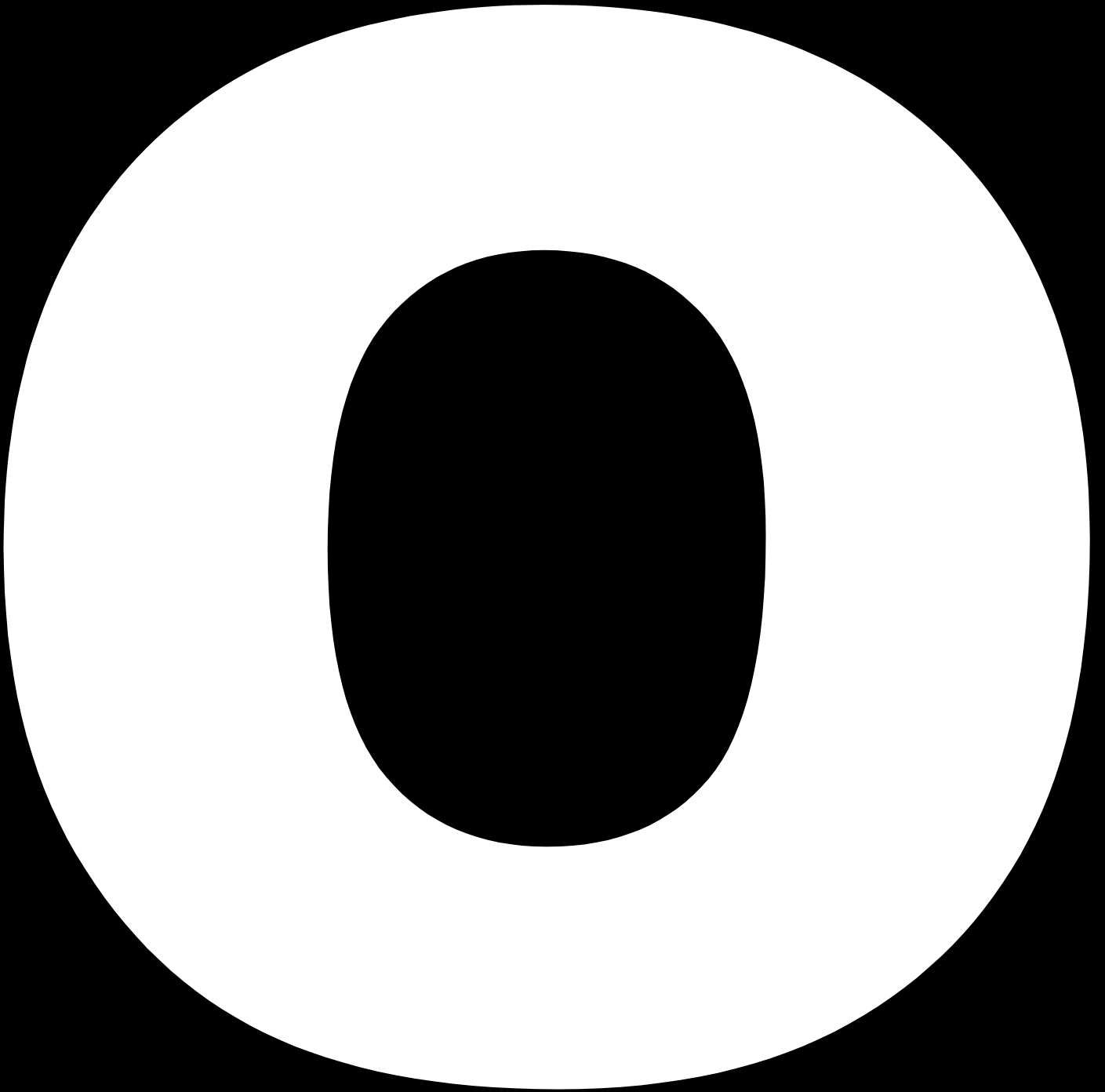
## **2.2 Kann in unserem Leben die Auferstehungskraft wirken und eine Veränderung unserer Gewohnheiten bewirken? (Kol 3,8-10)**

*Kol 3,8-10: Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat.*

Nachdem wir die Tentakeln der Sünde getötet haben, können wir uns den Detailarbeiten, dem "Feinschliff", zuwenden. Unsere Lebensbereiche sind nun von der Sünde grundsätzlich befreit. Jetzt gilt es, auch unsere Gewohnheiten zu verändern. Hierzu müssen wir Entscheidungen fällen.

Nehemia ist uns hierin sicherlich ein Vorbild. Bei seinem zweiten Besuch in Jerusalem wollte er Jerusalem von der schlechten Gewohnheit, den Sabbat zu brechen, befreien. So schloss er am Vorabend des Sabbats die Tore, damit die ausländischen Händler am Sabbat nicht mehr ihre Ware in Jerusalem verkaufen könnten. Damit wurde der Ruhetag gesichert. Doch die Händler waren hartnäckig und warteten den Sabbat über mit ihren Waren vor den Toren. Da liess sie Nehemia vertreiben. So fand Jerusalem wieder zum Sabbattag zurück. (Neh 13,19-22)

Auch wir sind dazu aufgerufen, unsere Tore gegenüber Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden und Lüge zu schliessen. Dies müssen und dürfen wir mit Entschlossenheit tun, wohnt doch die Auferstehungskraft in unserem Leben!



**PQ**

# Sieg über Entmutigung

Lesung: 1 Petr 3,18-22

*Die Perspektive entscheidet unsere Sicht der Ereignisse.*

## 1. Christus siegt in der Erlösung.

Entscheide dich für eine geistliche Sicht der Ereignisse! (1 Petr 3,18)

*1 Petr 3,18: Denn es ist auch Christus einmal für Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.*

Jesus Christus hat uns erlöst. Der Gerechte hat für die Ungerechten gelitten. Er nahm unsere Strafe auf sich. Er starb für uns. Doch er ist wieder auferstanden!

Der Ausdruck "zwar getötet nach (in) dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach (in) dem Geist" weist auch darauf hin, dass die Erlösungsaktion von Jesus Christus aus menschlicher Perspektive in einer Katastrophe endete. Die Christen sind die Einzigen auf diesem Planeten, welche einen als Schwerverbrecher hingerichteten Religionsstifter verehren!

Aus geistlicher Perspektive heraus erkennen wir ein ABER. Die menschliche Katastrophe resultierte durch Gottes Kraft in der Auferstehung. Deshalb feiern(!) die Christen einen hingerichteten Religionsstifter - eben im Wissen, dass er auferstanden ist!

Die Bibel gibt uns hier also zu verstehen, dass es zwei Perspektiven gibt, wie wir das Evangelium betrachten können: eine menschliche und eine geistliche Perspektive. Die menschliche Perspektive führt zum Grab, die geistliche zur Auferstehungskraft. Die menschliche Perspektive führt in die Entmutigung, die geistliche zu neuem Leben. Dies scheint ein göttliches Prinzip zu sein, welches wir auch in anderen Situationen entdecken.

So war die Steinigung des Stephanus (Apg 7) aus menschlicher Sicht eine Katastrophe für die junge christliche Gemeinde, welche sich durch eine nachfolgende grosse Verfolgungswelle auseinander zerstreute. Nur "gottesfürchtige Männer", welche den Stephanus beerdigten, wie auch die Apostel widerstanden dieser destruktiven, teuflischen Explosion.

Doch in geistlicher Hinsicht sehen wir in der Steinigung des Stephanus' die Geburtsstunde einer neuen geistlichen Welle. So hören wir in diesem Zusammenhang zum ersten Mal vom Christenverfolger Saulus, welcher später zu einer herausragenden christlichen Persönlichkeit wurde (Apg 8,1-3), und der geflohene Philippus evangelisierte Samaria (Apg 8,1-25), was ein wichtiger Schritt hin zur Heidenmission darstellte.

Wir müssen also zur Kenntnis nehmen, dass uns nicht in erster Linie Ereignisse entmutigen, sondern unsere Perspektive, aus welcher wir diese Ereignisse wahrnehmen.

*Apg 8,1-3: Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. An jenem Tag entstand aber eine grosse Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem; und alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel. Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus und stellten eine grosse Klage über ihn an. Saulus aber verwüstete die Gemeinde, indem er der Reihe nach in die Häuser ging; und er schleppete sowohl Männer als Frauen fort und überlieferte sie ins Gefängnis.*

## **2. Christus siegt über die Entmutiger.**

### **Entscheide dich für eine geistliche Predigt! (1 Petr 3,19-20)**

*1 Petr 3,19-20: In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.*

Jesus Christus ist nach seinem irdischen Tod zu den Toten ins Totenreich gekommen. Er hat dort einer sehr speziellen Gruppe von menschlichen Geistern gepredigt. Es waren Menschen, die zur Zeit Noahs gegenüber der Langmut Gottes ungehorsam gewesen waren. Menschen, welche durch Noah und seinen Bau der Arche eine jahrzehntelange - vielleicht sogar hundertjährige (1 Mose 5,32; 7,11) - Predigt gehört und sich nicht nach ihr gerichtet hatten.

Ich glaube nicht, dass Christus hier das Evangelium denen verkündigte, welche keine Chance gehabt hatten, dieses zu hören. Dann wären die Zuhörer wohl kaum so klar eingegrenzt, sondern würden wohl eher der ganzen Zeit des Alten Testaments entstammen. Ausserdem war das Evangelium zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht erfüllt, denn die Auferstehung stand noch aus. Es wird hier auch nicht gesagt, dass Jesus das "Evangelium" verkündigt hätte. (Diese Verkündigung unter den Toten wird möglicherweise in 1 Petr 4,6 angedeutet, obwohl sich diese Stelle durchaus nur auf die bereits verstorbenen Christen beziehen könnte.)

Jesus predigte also im Totenreich nach seinem Kreuzestod und vor seiner Auferstehung den Zeitgenossen Noahs im Geist. Diese befinden sich in einem "Gefängnis". Es wird eine Art Vorhölle sein. So können wir davon ausgehen, dass Jesus nach seinem Kreuzestod tatsächlich zur "Hölle" hinabstieg. Es muss ein sehr schrecklicher Ort gewesen sein, welcher Jesus in der Geschichte des armen Lazarus als "Hades" beschreibt (Lk 16,19-31).

So litt Jesus Christus also nicht nur am Kreuz körperliche Qualen und die Trennung von Gott, sondern litt bis zu seiner Auferstehung auch noch im Hades. Dort aber predigte er.

Was predigte denn Jesus diesen verdammten Zeitgenossen von Noah? Wir wissen es natürlich nicht mit Bestimmtheit.

Einen Hinweis gibt uns aber 2 Petr 3. Dort vergleicht Petrus Spötter, welche die Wiederkunft von Christus mit der provozierenden Frage: "Wo ist die Verheissung seiner Ankunft?" (3 Petr 3,4) in Frage stellten, mit den Menschen zur Zeit der Sintflut. Aus diesem Vergleich folgere ich, dass sich die Menschen zur Zeit Noahs als Spötter hervortaten, welche sich über die Gerichtsankündigung Gottes lustig machten. Sie betrachteten die Geschehnisse ihrer Zeit aus einer menschlichen Perspektive.



Was diese Menschen Jesus wohl im Totenreich sagten? (Wenn Jesus im Totenreich predigen konnte, so konnte man wohl auch reden und hören.) Ich glaube sie spotteten aus einer menschlichen Perspektive: "Wo ist die Verheissung deiner Auferstehung?" Das war "Entmutigung pur". Diese Entmutigung traf Jesus - wie auch schon vorher am Kreuz - mitten im Leiden. Doch er begegnete ihr im Geist. Er wurde mit seiner Auferstehungshoffnung als Person zur Predigt und verkündete diese Hoffnung wohl auch verbal!

Wir Christen leiden zwar weder am Kreuz noch im Hades. Doch auch wir sind in einer Minderheit und leiden durchaus im geistlichen Kampf. Unsere christliche Auferstehungshoffnung und -kraft wird von Spöttern herausgefordert. Wir dürfen uns aber Jesus Christus und Noah zum Beispiel nehmen und selbst zu einer lebendigen Predigt werden durch unsere Person und unsere Worte. So predigen wir in einer abgefallenen Welt die Verheissungen Gottes.

*Lk 16,23-26:* Und als er im Hades seine Augen aufschlug und in Qualen war, sieht er Abraham von fern und Lazarus in seinem Schoss. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu diesem allen ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen.

*1 Petr 4,6:* Denn dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden, damit sie zwar den Menschen gemäss nach dem Fleisch gerichtet werden, aber Gott gemäss nach dem Geist leben möchten.

### **3. Wir siegen mit Christus!**

**Entscheide dich für die Minderheit - für Christus! (1 Petr 3,21)**

*1 Petr 3,21:* Das Gegenbild [dazu] errettet jetzt auch euch, [das ist] die Taufe - nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen -, durch die Auferstehung Jesu Christi.

Durch die Taufe, also unserer Lebensübergabe an Jesus Christus, können wir am Triumph von Jesus Christus teilhaben. Durch diese Lebensübergabe wohnt die Auferstehungskraft in uns. Damit identifizieren wir uns mit der geistlichen Minderheit auf diesem Planeten - mit Christus. Wir treten in die Nachfolge von Jesus Christus und allen Propheten.

Natürlich will der Feind auch uns entmutigen. Natürlich wird die menschliche Perspektive auch uns herausfordern. Doch durch den Glauben dürfen auch wir im Heiligen Geist leben. Wir sind zu einer geistlichen Perspektive berufen!

Eine geistliche Perspektive schenkt uns ein gutes Gewissen im Bewusstsein der Erlösung durch Jesus Christus.

Durch eine geistliche Perspektive können wir auch Verfolgung und Verleumdung um des Glaubens Willen überwinden (1 Petr 4,1).

*1 Petr 4,1:* Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinn - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -,

#### **4. Christus siegt über Tod und Teufel.**

##### **Entscheide dich für die Zukunft! (1 Petr 3,22)**

*1 Petr 3,22: Der ist zur Rechten Gottes, nachdem er in den Himmel gegangen ist, und Engel und Mächte und Kräfte sind ihm unterworfen.*

Die Perspektive Gottes setzt sich durch und wird Wirklichkeit! Jesus Christus ist in den Himmel aufgefahren und thront nun über alle Engel und Mächte und Kräfte. Er thront auch über der Macht des Teufels. Ihm ist alle Gewalt gegeben.

Die Bibel macht uns also klar: Die geistliche Perspektive hat Zukunft und wird Wirklichkeit. Manchmal muss sie ungeahnte Tiefen überstehen. Manchmal wird sie in einer sehr sensiblen Phase brutal herausgefordert. Manchmal machen sich Spötter mit spitziger Zunge über sie lustig. Manchmal scheint die Wartezeit den Spöttern recht zu geben. DOCH die geistliche Perspektive wird sich trotzdem durchsetzen und die Wirklichkeit bestimmen. Sie wird die menschliche Perspektive als Worthülse entlarven.

Das ganze Buch der Offenbarung verkündigt eigentlich vor allem diese eine Überzeugung: Gottes geistliche Perspektive geht der unwiderstehlichen Wirklichkeit entgegen! Vielleicht wird gerade deshalb ihre Leser glücklich gepriesen (Offb 1,3).

*Offb 1,3: Glückselig, der liest und die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist! Denn die Zeit ist nahe.*

# Necessaire für das neue Leben

Thema: Das neue Leben braucht Pflege.

*Das neue Leben braucht Wachstum (durch Wort Gottes), Bewahrung (durch Weisheit),  
Bewährung (durch Leidensbereitschaft), Freude (durch Liebe zu Christus).*

## Einleitung

Wenn wir uns auf eine Reise begeben, nehmen wir ein Necessaire mit. Dieses enthält alle notwendigen Hygieneartikel.

Für unsere geistliche Reise brauchen wir ebenfalls ein Necessaire. Dieses ist sogar entscheidend wichtig, da wir als Nachfolger von Jesus Christus seinen Fussstapfen auf dieser Erde folgen. Wie die vier Evangelien des Neuen Testaments uns zeigen, führt dieser von Christus gebahnte Weg über Höhen und Tiefen. Der schmale Weg wird uns alles abverlangen. Die Pflegeartikel für das Überleben und die weitere Entwicklung unseres Glaubens sind Folgende:

Eine Bibel (Wort Gottes), ein Klebestreifen für den Mund (Weisheit), einen Verband (Leidensbereitschaft) und Turnschuhe (für Freudensprünge).

## 1. Zum neuen Leben gehört das Wachstum im Glauben durch das Wort Gottes (1 Petr 1,3-4)

*1 Petr 1,3-4: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch,*

Jesus Christus schenkt uns neues Leben. Er erneuert nicht unser altes, sondern schenkt uns durch die Wiedergeburt das neue Leben. Der Same für die Geburt ist das Wort Gottes (1 Petr 1,23-25). Es ist das einzigartig und unvergänglich.

Was können wir für dieses neue Leben tun?

1. Wir sollen wie neugeborene Kinder nach der "vernünftigen, unverfälschten Milch" begierig sein.

Wie das neue Leben durch das Wort Gottes überhaupt erst gezeugt wird, so kann es auch nur durch das Wort Gottes wachsen (1 Petr 2,1-3). Dieses Wachstum im Glauben ist keine Option, sondern lebensnotwendig. Wir wachsen "zur Errettung". Ein Christ, der in seiner Entwicklung stehen bleibt, verkümmert.

*1 Petr 1,23-25:* denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes. Denn "alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt, und die Blume ist abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.

*1 Petr 2,1-3:* Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neid und alles üble Nachreden, und seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch - damit ihr durch sie wachset zur Errettung -, wenn ihr [wirklich] geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist.

## **2. Zum neuen Leben gehört Bewahrung im Glauben durch einen weisen Lebensstil (1 Petr 1,5)**

*1 Petr 1,5:* die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, [die] bereit [ist], in der letzten Zeit geoffenbart zu werden.

Das neue Leben ist empfindlich - wie eben jedes Leben. Es muss durch den Glauben bewahrt werden "zur Errettung" (1 Petr 1,5).

Was können wir zu unserer Bewahrung tun?

1. Wir können unseren Mund (Zunge und Lippen) vom Bösen zurückhalten.
2. Wir können nach dem Frieden suchen und ihm nachjagen.
3. Wir können ganz allgemein nach dem Guten eifern! (1 Petr 3,10-14)
4. Wir können nach einem reinen Gewissen trachten, damit wir unsere Widersachern Lügen strafen. (1 Petr 3,16)
5. Wir können eine demütige Haltung im Umgang miteinander einnehmen. (1 Petr 5,5)
6. Wir können uns vor Gott demütigen, indem wir unsere Sorgen auf ihn werfen. (1 Petr 5,6-7)

*1 Petr 3,10-14:* "Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach! Denn die Augen des Herrn [sind gerichtet] auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun. Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid? Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr! Fürchtet aber nicht ihren Schrecken, noch seid bestürzt,

*1 Petr 3,16:* aber mit Sanftmut und Ehrerbietung; und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, [worin] euch Übles nachgeredet wird.

*1 Petr 5,5:* Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber umkleidet euch mit Demut [im Umgang] miteinander; denn "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.

*1 Petr 5,6-7:* Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.

### 3. Zum neuen Leben gehört Bewährung im Glauben durch Enthaltung und Leidensbereitschaft (1 Petr 1,6-7)

*1 Petr 1,6-7: Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;*

Der Glaube muss sich bewähren "in mancherlei Versuchungen. Dies betrübt uns natürlich, doch das Ziel ist ein geläuterter Glaube, der im Feuer erprobt ist. (1 Petr 1,6-7)

Was können wir zur Bewährung des Glaubens tun?

1. Uns vor Begierden (1 Petr 1,14) und fleischlichen Lüsten, welche gegen die Seele streiten, enthalten (1 Petr 2,11-12), den Willen der Nationen: Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen, frevelhaften Götzendienst (1 Petr 4,1-3).

2. Wer sich den Begierden enthält, wird dann zu einer weiteren, höheren Stufe geführt: Das Leiden für Gottes Willen (1 Petr 4,1-3). Eine Haltung des Glaubens gegenüber Angriffen von Menschen einnehmen. Das bedeutet, dass wir erkennen, dass wir zum Leiden berufen sind und darin den Fußspuren von Jesus Christus nachfolgen. Hierbei gilt es, auf ein gutes Gewissen zu achten. (1 Petr 2,19-21) und sich gerade gegenüber Erniedrigungen von Menschen bewusst zu machen, dass der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf uns ruht (1 Petr 4,12-16). Im weiteren gilt es, unsere Seelen im Gutestun dem treuen Schöpfer unserer Seelen anzuvertrauen (1 Petr 4,17-19). Wir sollen uns vom Teufel nicht einschüchtern lassen, sondern uns darin trösten, dass die Christen weltweit für ihren Glauben leiden und diese Leiden im Vergleich zur Ewigkeit eine sehr kurze Zeit darstellen (1 Petr 5,8-10).

*1 Petr 1,14: als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die in eurer früheren Unwissenheit [vorhanden waren],*

*1 Petr 2,11-12: Geliebte, ich ermahne [euch] als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüsten, die gegen die Seele streiten, enthältet, und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.*

*1 Petr 2,19-21: Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Leiden erträgt, indem er Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt;*

*1 Petr 3,17-18: Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun. Denn es ist auch Christus einmal für Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.*

*1 Petr 4,1-3: Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinn - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch [noch] übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben. Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, als ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendiensten.*

*1 Petr 4,12-16: Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen.*

*1 Petr 4,17-19: Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangs beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen? Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen im Gutestun.*

*1 Petr 5,8-10:* Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird [euch], die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen.

#### **4. Zum neuen Leben gehört Freude im Glauben durch Liebe zu Jesus Christus (1 Petr 1,8-9)**

*1 Petr 1,8-9:* den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, [über den] ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt; und [so] erlangt ihr das Ziel des Glaubens: die Errettung der Seelen.

Der Glaube führt unweigerlich zu "unaussprechlicher und verherrlichter Freude". Ja, die Freude ist geradezu ein Kennzeichen eines lebendigen Glaubens (1 Petr 1,8-9). Es ist wichtig festzuhalten, dass es sich hierbei nicht um eine Freude über zeitliche Annehmlichkeiten handelt, sondern um eine Freude, die selbst in der Verfolgung triumphiert. (1 Petr 4,12-14)

Was können wir zu unserer Freude tun?

1. Liebe und glaube an den Herrn Jesus Christus, obwohl du ihn nicht siehst. (1 Petr 1,8-9)
2. Sehe in Verfolgung und Schmähungen den Weg, welchen Jesus Christus geisterfüllt vorausgegangen ist. Freue dich darüber, dass du ihm geisterfüllt darin nachfolgen darfst (1 Petr 4,12-14). Diese Nachfolge ist Ausdruck deiner Liebe zu ihm.

*1 Petr 4,12-14:* Geliebte, lasst euch durch das Feuer [der Verfolgung] unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken freut. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.

RR

## Zwei Reiche

Matthäus 6,9-13: Das gute Gebet	
Weltreich	Himmelreich
	Unser Vater, der du bist in den Himmeln,
(und nicht in der Welt)	
	geheiligt werde <b>dein</b> Name;
(er soll sich vom Weltlichen abheben)	
	<b>dein</b> Reich komme;
(und nicht dasjenige der Welt)	
	<b>dein</b> Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!
(und nicht der Wille von Mensch und Welt)	
	<b>Unser</b> tägliches Brot gib <b>uns</b> heute;
(wir sind nicht abhängig von der Welt)	
	und vergib <b>uns</b>
unsere Schulden	
	wie auch wir
unseren Schuldnern	
	vergeben haben;
	und führe <b>uns</b> nicht
in Versuchung,	
	sondern errette <b>uns</b> von
dem Bösen!	
	Denn <b>dein</b> ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
(und nicht dem Herrscher der Welt)	



<b>Epheser 2,1-10: Der gute Glaube</b>	
<b>Weltreich</b>	<b>Himmelreich</b>
	<b>Auch euch hat er auferweckt,</b>
<p><b>die ihr tot wart</b>  <b>in euren Vergehungen und Sünden,</b>  in denen ihr einst wandeltet  gemäss dem Zeitlauf dieser Welt,  gemäss dem Fürsten der Macht der Luft,  des Geistes, der jetzt in den Söhnen des  Ungehorsams wirkt.  Unter diesen hatten auch <i>wir</i> einst alle unseren  Verkehr in den Begierden unseres Fleisches,  indem wir den Willen des Fleisches und der  Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns  waren wie auch die anderen.</p>	
	Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns,
<b>die wir in den Vergehungen tot waren,</b>	
	<b>mit dem Christus lebendig gemacht -</b>
	<b>durch Gnade seid ihr errettet!</b>
	<b>Er hat uns mitauferweckt</b> und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiesen in Christus Jesus.
	<b>Denn aus Gnade seid ihr errettet</b> <b>durch Glauben,</b>
und das nicht aus euch,	
	Gottes Gabe ist es;
<b>nicht aus Werken,</b> damit niemand sich rühme.	
	Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus <b>geschaffen zu guten Werken,</b> die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

<b>Epheser 4,17 - 5,20: Die guten Werke (im allgemeinen)</b>	
<b>Weltreich</b>	<b>Himmelreich</b>
	Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn,
<b>dass ihr nicht mehr wandeln sollt,</b> wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes; sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens; sie, die abgestumpft sind, haben sich selbst der Ausschweifung hingegen, zum Ausüben jeder Unreinheit mit Gier.	
	<b>Ihr aber habt den Christus nicht so kennengelernt.</b>
	Ihr habt ihn doch gehört und seid in ihm gelehrt worden, wie es Wahrheit in Jesus ist:
dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, <b>den alten Menschen abgelegt habt,</b> der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet,	
	dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung <b>und den neuen Menschen angezogen habt,</b> der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.
<b>Deshalb legt die Lüge ab</b>	
	und redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander Glieder.
Zürnet, und sündigt dabei nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum!	
Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr,	
	sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen etwas mitzugeben habe!
Kein faules Wort komme aus eurem Mund,	
	sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!

<b>Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes,</b>	
	mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin!
Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung <b>sei von euch weggetan,</b> samt aller Bosheit!	
	Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!
	<b>Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!</b> Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfertage und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch!
Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habsucht <b>sollen nicht einmal unter euch genannt werden,</b>	
	<b>wie es Heiligen geziemt;</b>
auch Unanständigkeit und albernes Geschwätz und Witzelei, <b>die sich nicht geziemen,</b>	
	statt dessen aber Danksagung.
	<b>Denn dies sollt ihr wissen und erkennen,</b>
dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - er ist ein Götzendiener - ein Erbteil hat in dem Reich Christi und Gottes. <b>Niemand verführe euch mit leeren Worten!</b> Denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid also nicht ihre Mitteilhaber!	
<b>Denn einst wart ihr Finsternis,</b>	
	jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. <b>Wandelt als Kinder des Lichts</b> - denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit -, indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.
<b>Und habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis,</b>	
	<b>sondern stellt sie vielmehr bloss!</b>
Denn was heimlich von ihnen geschieht, ist selbst zu sagen schändlich.	

	<b>Alles aber, was blossgestellt wird,</b> das wird durchs Licht offenbar; denn alles, was offenbar wird, ist Licht. Deshalb heisst es: »Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten! und der Christus wird dir aufleuchten!«
	<b>Seht nun genau zu, wie ihr wandelt,</b>
nicht als Unweise,	
	sondern als Weise!
	<b>Kauft die rechte Zeit aus!</b>
Denn die Tage sind böse.	
Darum seid nicht töricht,	
	<b>sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!</b>
<b>Und berauscht euch nicht</b> mit Wein, worin Ausschweifung ist,	
	<b>sondern werdet voller Geist,</b> indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt! Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

<b>Epheser 6,10-18: Der gute Kampf</b>	
<b>Weltreich</b>	<b>Himmelreich</b>
	Schliesslich: Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!
	<b>Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an,</b>
<b>damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!</b>	
	<b>Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut,</b>
sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt.	
	<b>Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes,</b>
damit ihr an dem bösen Tag	
	widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt!
	<b>So steht nun,</b> eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens!
	<b>Bei alledem</b> ergreift den Schild des Glaubens,
<b>mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!</b>	
	Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.
	Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem anhalten und Flehen für alle Heiligen

# Himmelreich auf Erden

Thema: Zwei Reiche

Lesung: Eph 2,1-10

*Gott verändert nicht die tote Welt, sondern auferweckt Menschen zum Leben.*

## Einleitung

Die Bibel kennt vom Anfang bis zum Schluss das Konzept von zwei Reichen:

Genesis: Bei der Schöpfung schaffte Gott ein Paradies (1 Mose 2). Dieses sollte der Mensch bebauen und mehr und mehr auf die ganze Erde ausdehnen (1 Mose 1,28). Es gab also zwei Bereiche auf dieser Erde. Das Paradies als Reich Gottes und die Welt ausserhalb des Paradieses, die es einzunehmen galt.

Wenn wir den Schöpfungsbericht mit der sogenannten "Lückentheorie" verstehen, schuf Gott vor Urzeiten einen Himmel und eine Erde (1 Mose 1,1). Diese wurde durch die Katastrophe vom Fall Satans "wüst und leer" (1 Mose 1,2; vgl. Jes 14,9-14; Jer 4,23-26). Der Mensch sollte durch die Ausbreitung des Paradieses die von Satan zerstörte und besetzte Erde wieder einnehmen und zu einem Paradies gestalten. Das Reich Gottes soll auf der Erde triumphieren.

Offenbarung: Die zwei Reiche werden bis zum Schluss nebeneinander bestehen, bis das Reich Gottes triumphieren wird. Diese zwei Reiche ziehen sich also durch die ganze Bibel hindurch, wobei die Prophetien des Alten Testaments noch viel konkreter für das jetzige Reich Gottes werden, wenn wir das Tausendjährige Reich (Offb 20) nicht als ein kommendes verstehen, sondern als die Zeit, in der wir jetzt mit Christus herrschen (Eph 2,6).

## 1. Das Reich der Welt: Der Tod regiert. (Eph 2,1-3)

*Eph 2,1-3: Auch euch [hat er auferweckt], die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet gemäss dem Zeitlauf dieser Welt, gemäss dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt. Unter diesen hatten auch wir einst alle unseren Verkehr in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen.*

Das Denken in den Kategorien "schwarz/weiss" ist heute verpönt. Doch die Bibel denkt tatsächlich in diesen zwei Kategorien und gibt uns damit eine klare Orientierung.

Selbstverständlich kennt die Bibel durchaus auch Graubereiche. Doch wie sie in der Schöpfung von Tag und Nacht spricht, erklärt sie uns auch, dass es ein Reich des Bösen und ein Reich Gottes gibt.

Überraschend ist die Offenbarung, dass "der Zeitlauf dieser Welt" (Eph 2,1) - im Bereich des Bösen liegt. Diesem Bereich sind folgende Personen und Mächte zugehörig:

Menschen ohne Christus ...

- sind tot in Vergehungen und Sünden (Eph 2,1.5)
- unterstehen dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes (Eph 2,2)
- sind Söhne des Ungehorsams (Eph 2,2)
- haben ihren Verkehr in den Begierden (Eph 2,3)
- sind gefangen im Willen und Gedanken des Fleisches (Eph 2,3)
- sind Kinder des Zorns (Gottes) (Eph 2,3)

Der "Zeitlauf dieser Welt" kann Menschen, die Gottes Frieden suchen, nichts zu bieten. Der natürliche Mensch ist ein gefallenes Wesen in einer gefallenen Welt. Die "Welt" untersteht der Macht des Teufels und ist von Söhnen des Ungehorsams und von Kindern des Zorns und des Todes bevölkert. Der Mainstream dieser Welt wird vom Teufel gelenkt. Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten ist die Norm. Der Zorn Gottes das übliche Lebensgefühl. Kurz: Teufel und Tod regieren.

Der Teufel bestimmt auch das übliche Gottesbild der Menschen:

1. Gott gönnt dir nichts! (1 Mose 3,1)
2. Sollte Gott dir doch etwas gönnen, dann enthält er dir das Beste vor! (1 Mose 3,5)

*1 Mose 3,1: Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?*

*1 Mose 3,5: Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.*

## 2. Das Reich Gottes: Das Leben triumphiert! (Eph 2,4-7)

*Eph 2,4-7: Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus.*

Gott verändert (vorerst) nicht den Zeitlauf der Welt. Seine Barmherzigkeit und Liebe zeigt sich primär nicht in weltpolitischer Hinsicht. Er ruft vielmehr Menschen aus dieser Finsternis heraus und auferweckt sie zum Leben, macht sie lebendig und rettet sie so vor dem kommen Zorn Gottes. Er versetzt sie durch Jesus Christus in sein göttliches Reich.

- mit Christus lebendig gemacht (Eph 2,5)
- mit Christus auferweckt (Eph 2,6)
- sitzen mit Christus auf dem Thron in der Himmelswelt (Eph 2,6)
- werden Gottes überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte erfahren (Eph 2,7)

Dieses Reich Gottes ist mitten in dieser Welt, aber nicht von der Welt. Es will sich in dieser Welt manifestieren und sich ausbreiten.

### 3. Vom Reich der Welt zum Reich Gottes: Gerettet aus Gnade durch Glauben (Eph 2,8-9)

*Eph 2,8-9: Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.*

Die entscheidende Frage ist nun, wie wir vom "Zeitlauf der Welt", bzw. vom Reich des Bösen in das Reich Gottes hinüberkommen. Da müssen wir zuerst klar festhalten: "Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich." (Mt 19,26).

- nicht aus euch (Eph 2,8)
- nicht aus Werken (Eph 2,9)
- niemand kann sich rühmen (Eph 2,9)

Wir können nur aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus gerettet werden. Im Glauben vertrauen wir unser ganzes Leben, mit Haut und Haaren bzw. mit Wünschen und Pläne, dem Herrn Jesus Christus an. Das ist der einzige vernünftige Gottesdienst (Röm 12,1). Alle religiösen Werke können hier nichts ausrichten (Röm 3,28).

Durch dieses rückhaltlose Vertrauen auf Jesus Christus werden wir mit ihm und mit seinem Erleben eins. Wir werden in das Leben und Erleben von Jesus Christus eingepfropft. Wir werden mit ihm lebendig, bzw. auferweckt zu einem Leben in neuer Dimension.

Gott hat unsere Erlösung so eingerichtet, dass es keinen Grund gibt, uns zu rühmen. Niemand kann sich oder einem anderen Menschen in Bezug auf die ewige Erlösung auf die Schulter klopfen. Nur Christus allein gebührt die Ehre.

Röm 3,28: Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.

### 4. Vom Reich der Welt zum Reich Gottes: Werke aus Glauben (Eph 2,10)

*Eph 2,10: Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*

Nachdem wir durch den Glauben mit dem "Schicksal" von Jesus Christus eins geworden sind, kommen wir doch noch zu guten Werken. Diese können dem Glauben aber keinesfalls vorangehen, sondern gehen vielmehr als dessen Frucht daraus hervor (Jak 2,22).

Diese guten Werke wachsen aber nicht nur als Geistesfrucht aus dem Glauben heraus, sondern wurden von Gott selbst bereits vorgeplant. Gott will unsere Agenda steuern!

- geschaffen zu guten Werken (Eph 2,10a)
- gute Werke sind von Gott vorbereitet und geplant (Eph 2,10b)
- Nun sollen wir in diesen Werken auch wandeln. Füsse sind sehr wichtig (Eph 6,15)!



Fassen wir doch unsere Lebenswirklichkeit zusammen, welche Gott für dich bereithat:

1. Leben: Wir sind mit Christus auferweckt und lebendig gemacht
2. Regieren: Wir regieren mit Jesus Christus.
3. Reichtum: Wir werden Gottes überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte erfahren.
4. Demut: Errettung kommt nicht aus unseren Werken. Wir haben nichts zu rühmen.
5. gute Werke: Wir sind zu guten Werken geschaffen.
6. Agenda: Gute Werke sind von Gott vorbereitet und geplant.  
Konkrete Schritte sind gefragt!

*Eph 6,15: und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft [zur Verkündigung] des Evangeliums des Friedens.*

Jak 2,22: Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.

S

**Sch**

# Mein Schatz

Thema: Petrus erinnert uns im 2. Petrusbrief an unseren geistlichen Schatz.

Lesung: 2 Petr 1,12-15

*Wir haben einen geistlichen Schatz. Entdecke ihn!*

## Einleitung

Im Film "Herr der Ringe" geht es um einen grossen unheimlichen Schatz: den magischen Ring. Das entartete Wesen "Gollum" ist ganz von ihm ergriffen.

Wir Christen haben keinen unheimlichen, sondern einen herrlichen Schatz. Wir sollen von ihm aber ebenso stark ergriffen werden, wie Gollum vom bösen Ring. Dann werden wir erleben, dass auch uns der Schatz prägt, jedoch zum Positiven, weil es ein herrlicher Schatz ist.

## 1. Mein Schatz! Wir haben einen kostbaren Schatz. (2 Petr 1,1.4.19)

*2 Petr 1,1: Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus:*

*2 Petr 1,4: durch die er uns die kostbaren und grössten Verheissungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid:*

*2 Petr 1,19: Und so besitzen wir das prophetische Wort [um so] fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht,*

1. Glauben (Lesung: 2 Petr 1,1):

Wir haben einen kostbaren Glauben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus empfangen (2 Petr 1,1).

Wir kennen den Weg der Wahrheit (2 Petr 2,2).

Wir haben den Weg der Gerechtigkeit erkannt (2 Petr 2,21).

Wir sind auf dem geraden Weg (2 Petr 2,15).

=> Gott schenkt uns durch den Glauben an Jesus Christus einen kostbaren geistlichen Schatz! Der erste Bestandteil dieses Schatzes ist der Glaube selbst. Denn es ist nicht unsere Idee, dass wir an Jesus Christus gläubig geworden sind. Vielmehr hat Jesus Christus uns selbst erwählt und berufen (Joh 15,16).

## 2. Neues Leben (Lesung: 2 Petr 1,4):

Göttliche Kraft hat uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt (2 Petr 1,3).

Wir sind Teilhaber der göttlichen Natur geworden (2 Petr 1,4).

Wir sind dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen (2 Petr 1,4).

Wir sind den Befleckungen der Welt entflohen (2 Petr 2,20).

Wir haben einen Gebieter, der uns erkauf hat (2 Petr 2,1).

=> Die sündige Begierde herrscht durch Geld, (ausserehelicher) Sex und Macht. Drei Lebensbereiche, die notwendig sind, aber vom Menschen ohne Gott nicht kontrolliert werden können. Deshalb führen sie die Menschen ins Verderben. Wir sind diesen destruktiven menschlichen Begierden in Christus aber nicht mehr hilflos ausgeliefert. Der Geist Gottes ist stärker als sie. Wenn wir ihm Raum geben in unserem Herzen, werden wir zu Überwindern (Gal 5,16-17).

=> Wir haben nun Gott als unseren Gebieter, der uns durch den Tod von Jesus Christus teuer erkauf hat. Somit sind wir der Sklaverei der sündigen Triebe entronnen. Jeder Mensch steht unter einer Herrschaft. Entweder unter der Herrschaft Gottes oder unter der Herrschaft der Sünde (2 Petr 2,19).

## 3. Zukunft (Lesung: 2 Petr 1,19):

Uns sind die kostbarsten und grössten Verheissungen geschenkt (2 Petr 1,4).

Wir besitzen das prophetische Wort für die Endzeit (2 Petr 1,19-21).

Wir erwarten neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (2 Petr 3,13).

=> Wir haben eine Zukunftshoffnung und sind dem Lauf der Welt nicht hilflos ausgeliefert. Wir gehen auf ein wunderbares Ziel zu.

*Joh 15, 16:* Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.

*Gal 5, 16-17:* Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

## 2. Mein Schatz! Von diesem Schatz will man uns weglocken (2 Petr 2,1.7-8)

*2 Petr 2,1: Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die verderbenbringende Parteiungen heimlich einführen werden, indem sie den Gebieter, der sie erkauft hat, verleugnen und sich selbst schnelles Verderben zuziehen.*

*2 Petr 2,7-8: und [wenn] er den gerechten Lot rettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde - denn der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag [seine] gerechte Seele mit [ihren] gesetzlosen Werken -, [so wird deutlich]:*

Der Feind will uns vom Schatz weglocken. Dabei spielen Ausschweifungen, also fehlgeleitete, unkontrollierte Lust eine entscheidende Rolle. Sie werden von habgierigen und lüsternen Lehrern transponiert.

Irrlehrer (Lesung: 2 Petr 2,1):

Falsche Lehrer führen heimlich verderbenbringende Parteiungen (sektiererische Lehren) ein (2 Petr 2,1). Sie führen geschwollene, nichtige Reden (2 Petr 2,18) und verführen zu Ausschweifungen (2 Petr 2,2), insbesondere die ungesfestigten Seelen (2 Petr 2,14.18). Sie handeln aus Habsucht (2 Petr 2,3) und haben ein geübtes Auge dafür (2 Petr 2,14). Sie versprechen Freiheit und sind selbst Sklaven der fleischlichen Begierden (2 Petr 2,18-19). Sie negieren die Wiederkunft von Jesus Christus (2 Petr 3,4).

=> Je besser wir die Bibel kennen und verstehen, desto besser können wir Irrlehren entlarven. Wir müssen uns bewusst sein, dass das Böse heute noch zu uns spricht. Zwar nicht mehr durch eine kluge und listige Schlange wie zu Eva im Paradies, dafür durch kluge und listige Menschen und Bücher.

Unnötige Versuchungen (Lesung: 2 Petr 2,7-8):

Wir können uns aber auch selbst quälen, indem wir Lots Beispiel folgen und uns mit dem, was wir an gesetzlosen Werken sehen und hören, unsere gerechte Seele quälen. (2 Petr 2,7-8) Das Beispiel Lots zeigt aber auch: Der Herr weiss die Gottseligen aus der Versuchung zu retten (2 Petr 2,9).

=> Lot hatte sich den Wohnort Sodom selbst erwählt, obwohl die Lebensweise dieser Menschen seinem Glauben völlig entgegengesetzt war. Lots Seele litt - wie auch diejenigen seiner Familienmitglieder - stark unter den Gottlosigkeiten dieser Menschen. Sie wurden täglich stark versucht. Dabei verstand sich Lot kaum als Missionar. Es ging ihm vielmehr um den materiellen Wohlstand, den er in dieser Gegend leichter erwerben konnte. Lots Beispiel zeigt aber auch, dass Gott uns mitten aus einer gottlosen Gesellschaft herausretten kann. Das ist tröstlich, finden wir Christen uns doch immer wieder auch inmitten von Menschengruppen wieder, die unseren Glauben stark herausfordern (wie z.B. im Militärdienst).

### 3. Mein Schatz! Bleib beim Schatz. Investiere mit Fleiss.

(2 Petr 2,12-13; 1,5-8; 3,11-12)

*2 Petr 2,12-13: Diese aber, wie unvernünftige Tiere, von Natur aus zum Eingefangenwerden und Verderben geschaffen, lästern das, was sie nicht kennen, und werden auch in ihrem Verderben umkommen, wobei sie um den Lohn der Ungerechtigkeit gebracht werden. Sie achten [sogar] die Schwelgerei bei Tage als ein Vergnügen, Schmutz- und Schandflecke, die in ihren Betrügereien schwelgen und zusammen mit euch Festessen halten;*

*2 Petr 1,5-8: eben deshalb wendet aber auch allen Fleiss auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und wachsen, lassen sie [euch] im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge noch fruchtlos sein.*

*2 Petr 3,11-12: Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr [dann] sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.*

#### 1. Bleib beim Schatz (Lesung: 2 Petr 2,12-13):

Petrus will uns immer wieder an diesen Schatz erinnern (2 Petr 1,12) um uns geistlich "aufzuwecken" (2 Petr 1,13). Er will, dass wir auch nach seinem Tod uns diesen Schatz ins Gedächtnis rufen (2 Petr 1,15).

Wir sollen mit Fleiss unsere Berufung und Erwählung fest machen (2 Petr 1,10).

Wir sollen uns hüten, durch den Irrwahn der Ruchlosen mitfortgerissen zu werden und so aus unserer eigenen Festigkeit zu fallen (2 Petr 3,17).

=> Sei dir bewusst, was du hast! Es ist wichtig für die ganze Ewigkeit, dass wir bei diesem Schatz bleiben. Das Beispiel des Sündenfalls von Eva und Adam zeigt eindrücklich, wie leicht der Mensch das Gute als eine Selbstverständlichkeit wahrnimmt und es deshalb auch leicht verachtet, wenn ihm eine vielleicht begehrenswerte aber zweifelhafte Chance angeboten wird.

#### 2. Fleiss (Lesung: 2 Petr 1,5-8):

Wir sollen aber nicht nur beim Schatz bleiben, sondern ihn mit Fleiss einsetzen. Unser Glaube, unser Schatz, soll folgende Qualitäten hervorbringen:

Tugend => Erkenntnis => Enthaltsamkeit => Ausharren => Gottseligkeit => Bruderliebe => Liebe (2 Petr 1,5-8).

Wir sollen in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus wachsen. (2 Petr 3,18)

=> Alle diese positiven Eigenschaften, welche in 2 Petr 1,5-8 erwähnt werden, kommen aus dem Glauben hervor. Es ist nun elementar wichtig, dass wir uns mit Fleiss mit diesem Glauben und seinen Früchten befassen. Wie jeder Schatz sorgfältig verwaltet und eingesetzt werden soll, so sollen auch wir uns mit unserem Glauben und seinen Früchten beschäftigen. Bleiben wir dran!

=> In vielen Lebensbereichen suchen wir nach Wachstum. Dieses Suchen und Streben nach weiteren Zielen für unser Leben liegt tief in unserer Persönlichkeit verankert. Nichts verdient unsere Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht mehr als das geistliche Wachstum im Glauben.

3. Naherwartung (Lesung: 2 Petr 3,11-12):

Wir sollen auf das prophetische Wort achten (2 Petr 1,19).

Wir sollen die Ankunft des Tages Gottes erwarten und "beschleunigen" (2 Petr 3,12), indem wir das Unsere tun, dass er bald kommen kann (Gute Nachricht-Übersetzung).

Wir sollen uns befleissigen, unbefleckt und tadellos von ihm im Frieden befunden zu werden (2 Petr 3,14).

=> Wir sollen die uns geschenkte Zukunft ernst nehmen und den "Weg des Herrn ebnen", damit er - soviel an uns liegt - wiederkommen kann. (Vorher muss die ganze Welt das Evangelium hören.)

Die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus zu "beschleunigen" mag uns etwas gar fremd sein. Doch erinnern wir uns doch an das Sterben, als unsere persönliche "Entrückung" zum Herrn: Wie oft verzögern Sterbende doch ihren Heimgang, weil sie z.B. noch eine Aussprache mit einer verwandten Person suchen? Wenn wir das Beschleunigen und Verzögern im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn vielleicht nur unzulänglich verstehen, können wir das Beschleunigen-Verzögern doch ganz sicher auf unsere individuelle Begegnung mit Gott nach unserem Heimgang anwenden.

Wenn wir uns fragen, wie wir denn das Gegenteil, nämlich die Wiederkunft des Herrn "verzögern" können, ist es hilfreich, uns das Kommen des Herrn bildlich vorzustellen. Wenn du sehen könntest, dass er jetzt gleich kommt, welche Telefone müsstest du unbedingt noch erledigen (z.B. Vergebungs-, Evangeliumsverkündigungstelefonate)? Die Antwort auf diese Frage bezeichnet die Dinge, die du unbedingt in Ordnung bringen solltest.

Natürlich hat das "Beschleunigen" der Wiederkunft von Christus vor allem auch eine weltweite Dimension. So sagt uns die Bibel, dass zuvor das Evangelium der ganzen Welt verkündigt worden sein muss. Die Förderung der Weltmission ist also ein Hinarbeiten (Beschleunigen) für die Wiederkunft von Jesus Christus!

### Schluss

Wir haben einen geistlichen Schatz, der unsere ganze Aufmerksamkeit will. Wir alle werden täglich versucht, diesen Schatz unter die Arme packen zu wollen, um damit unsere eigenen Wege zu gehen. Doch das funktioniert nicht, wenn uns der Teufel auch dauernd das Gegenteil einreden will. Es geht vielmehr darum, diesen Schatz zum Zentrum unseres Lebens zu machen. Ihn gilt es, immer wieder neu zu entdecken. Diese Entdeckungen sollen uns zur Dankbarkeit Gott gegenüber führen und unser Leben - und nicht zuletzt dasjenige unserer Mitmenschen - reich segnen.



Stichwort:

schwache und starke Christen

# Befreites Denken und Gewissen

Werde neu!

Unsere Grundlage:

neues Leben - neues Denken

Ich ermahne euch nun, Brüder,  
durch die Erbarmungen Gottes,  
**eure Leiber darzustellen**  
**als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer,**  
was euer vernünftiger Gottesdienst ist.  
Und seid nicht gleichförmig dieser Welt,  
**sondern werdet verwandelt**  
**durch die Erneuerung des Sinnes,**  
dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist:  
das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.  
Röm 12,1-2

# Es gibt Unterschiede

Ernsthafte Christen können wir in zwei Kategorien einteilen. Beide beziehen sich nicht auf die Ernsthaftigkeit ihres Glaubens, sondern auf ihr Denken und Gewissen:

- **Kraftlose, Schwache** (Röm 14,1-4; 15,1-7)
- **Starke** (Röm 14,1-4; 15,1-7)

Den **Schwachen** im Glauben aber nimmt auf,  
doch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen.

Einer glaubt, er dürfe alles essen;  
der **Schwache** aber isst Gemüse.

Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst;  
und wer nicht isst, richte den nicht, der isst;  
denn Gott hat ihn aufgenommen.

Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen  
richtest? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn.

Er wird aber aufrecht gehalten werden,  
denn der Herr kann ihn aufrecht halten.

Röm 14,1-4

Wir aber, die **Starken**, sind verpflichtet,  
die Schwachheiten der **Kraftlosen** zu tragen  
und nicht uns selbst zu gefallen.

Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten,  
zur Erbauung.

Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen,  
...

Deshalb nehmt einander auf,  
wie auch der Christus euch aufgenommen hat,  
zu Gottes Herrlichkeit.

Röm 15,1-7

# Starke Christen

- Sind Christus-zentriert.
- Sind Experten der grundlegenden Wahrheiten (Prinzipien) der Bibel.
- Können Wesentliches (göttliche Prinzipien) von Unwesentlichem (menschlichem Denken) unterscheiden.
- Sind befreit von vielen unnötigen Zwängen.
- Dienen Gott und Menschen (als Gottesdienst).
- Sind sehr flexibel durch Fokussierung auf Wesentliches sowohl gegenüber Ungläubigen wie Gläubigen.



# Schwache Christen

- Sind Christus-zentriert.
- Können Wesentliches nur ungenügend von Unwesentlichem unterscheiden.
- Machen sich oft über Unwesentliches ein Gewissen.
- Dienen anderen Menschen und Christen.
- Sind in ihrer Flexibilität infolge Rücksichtnahme auf Unwesentliches sowohl gegenüber Ungläubigen wie Gläubigen beschränkt.

# Modell

Im Folgenden versuche ich, das biblische Konzept vom **starken** und **schwachen** Christen grafisch darzustellen.

Will auf Gott hören

- achtet auf Gottes Wort

Starker Christ

Schwacher Christ

Wachstum

Will auf Gott hören

- achtet auf Gottes Wort

- achtet auf religiöse Vorgaben (Zeremonien)

- achtet auf erzieherische Vorgaben (Philosophien)

Die nicht-biblischen Vorgaben, auf die schwache Christen achten, sind verbliebene Enklaven in deren Denken und Gewissen.

Wir können sie in zwei Kategorien einteilen, wobei beide ihre besonderen Gefahren haben.

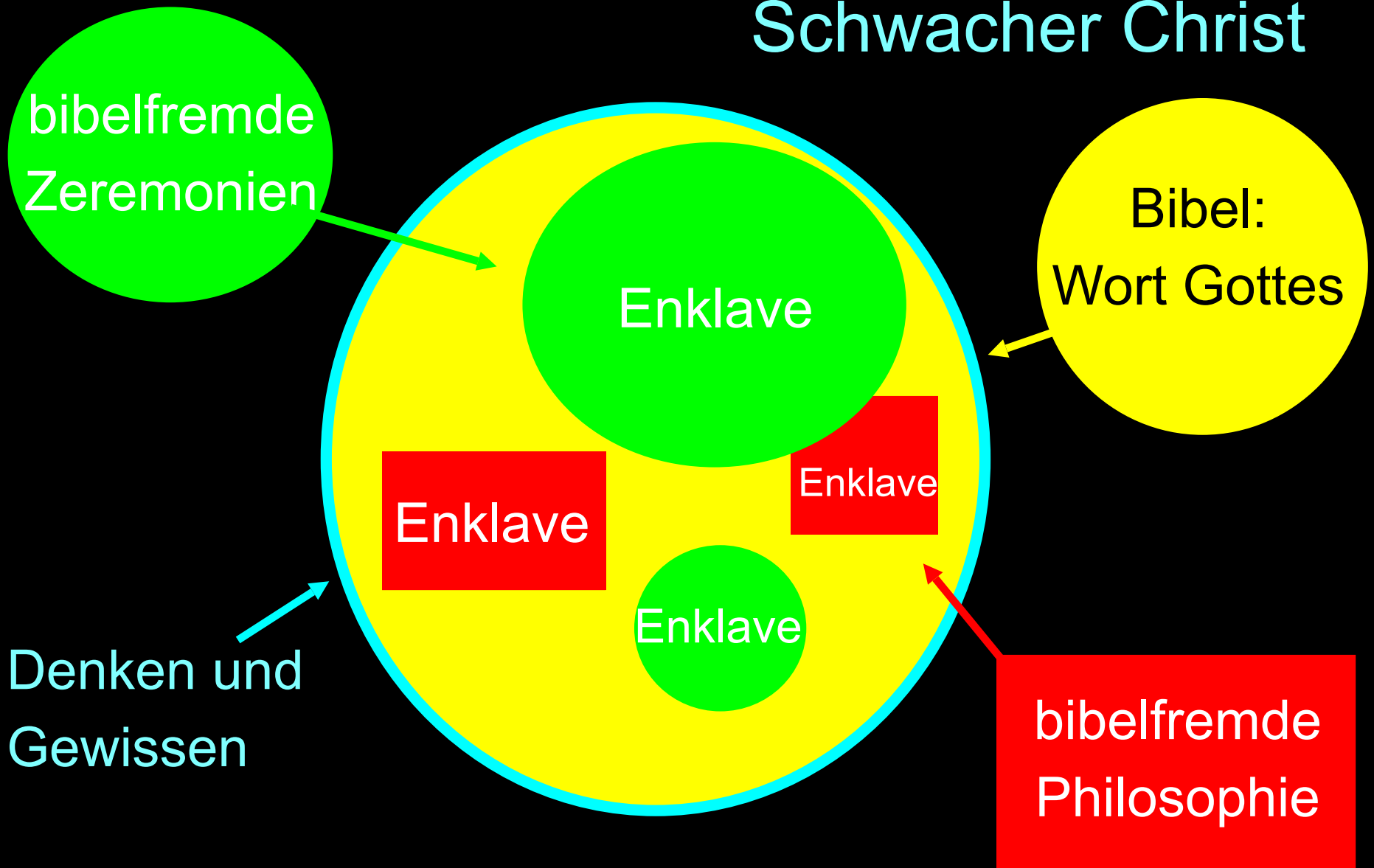
### Zeremonielle Enklaven:

Hierzu gehören das Einhalten von bestimmten Zeiten und Essgewohnheiten. Gefahr: Stolz, Selbstgerechtigkeit

### Philosophische Enklaven:

Hierzu gehören bibelfremde Gedankengebäude, die dem Glauben widersprechen. Gefahr: Unmoral

# Schwacher Christ



bibelfremd = nicht gemäss des Neuen Testaments,  
wird vom Denken und Gewissen aber als "wahr" vorausgesetzt und erlebt

Wenn ihr nun also mit Christus gestorben seid und die Prinzipien dieser Welt für euch hinfällig geworden sind - warum lebt ihr dann so, als wärt ihr immer noch ein Teil dieser Welt? Ihr lasst euch vorschreiben:

»Damit darfst du nichts zu tun haben!

Davon darfst du nicht essen!

Das darfst du nicht einmal berühren!«

Dabei geht es hier doch immer nur um Dinge, die sowieso keinen Bestand haben, Dinge, die dazu da sind, dass man sie verbraucht! Wer solchen Forderungen nachkommt, folgt damit lediglich den Geboten und Lehren von Menschen.

Zugegeben, es handelt sich um eine Frömmigkeit,  
die den Anschein besonderer Weisheit hat:  
dieser selbstgewählte Gottesdienst,  
diese Demut,  
diese Schonungslosigkeit gegenüber  
dem eigenen Körper!

Doch das alles ist ohne jeden Wert und dient nur dazu,  
das menschliche Geltungsbedürfnis zu befriedigen.

Kol 2,20-23 (Neue Genfer Übersetzung)

Nehmt euch vor denen in Acht, die euch mit einer **leeren, trügerischen Philosophie** einfangen wollen, mit Anschauungen rein menschlichen Ursprungs, bei denen sich alles um die Prinzipien dreht, die in dieser Welt herrschen, und nicht um Christus.

Kol 2,8 (Neue Genfer Übersetzung)



# Unterschiede von Starken / Schwachen

- Das Gewissen des Starken ist durch das Wort Gottes geeicht. Der Starke soll darauf hören.
- Das Gewissen des Schwachen ist durch das Wort Gottes noch nicht stark geeicht. Trotzdem ist es genauso ernst zu nehmen. Der Schwache soll darauf hören.

# Gemeinsamkeiten von Starken / Schwachen

- Sie finden sich beide in der Christus-Zentriertheit.  
(Röm 14,7-9)
- Sie finden sich beide im Bewusstsein, dass jeder für sich selbst vor Gott Rechenschaft ablegen wird.  
(Röm 14,10-13)
- Treffen sie sich, so nimmt der Starke liebevoll Rücksicht, ohne seine Überzeugung zu verleugnen.  
(Röm 14,14-18)

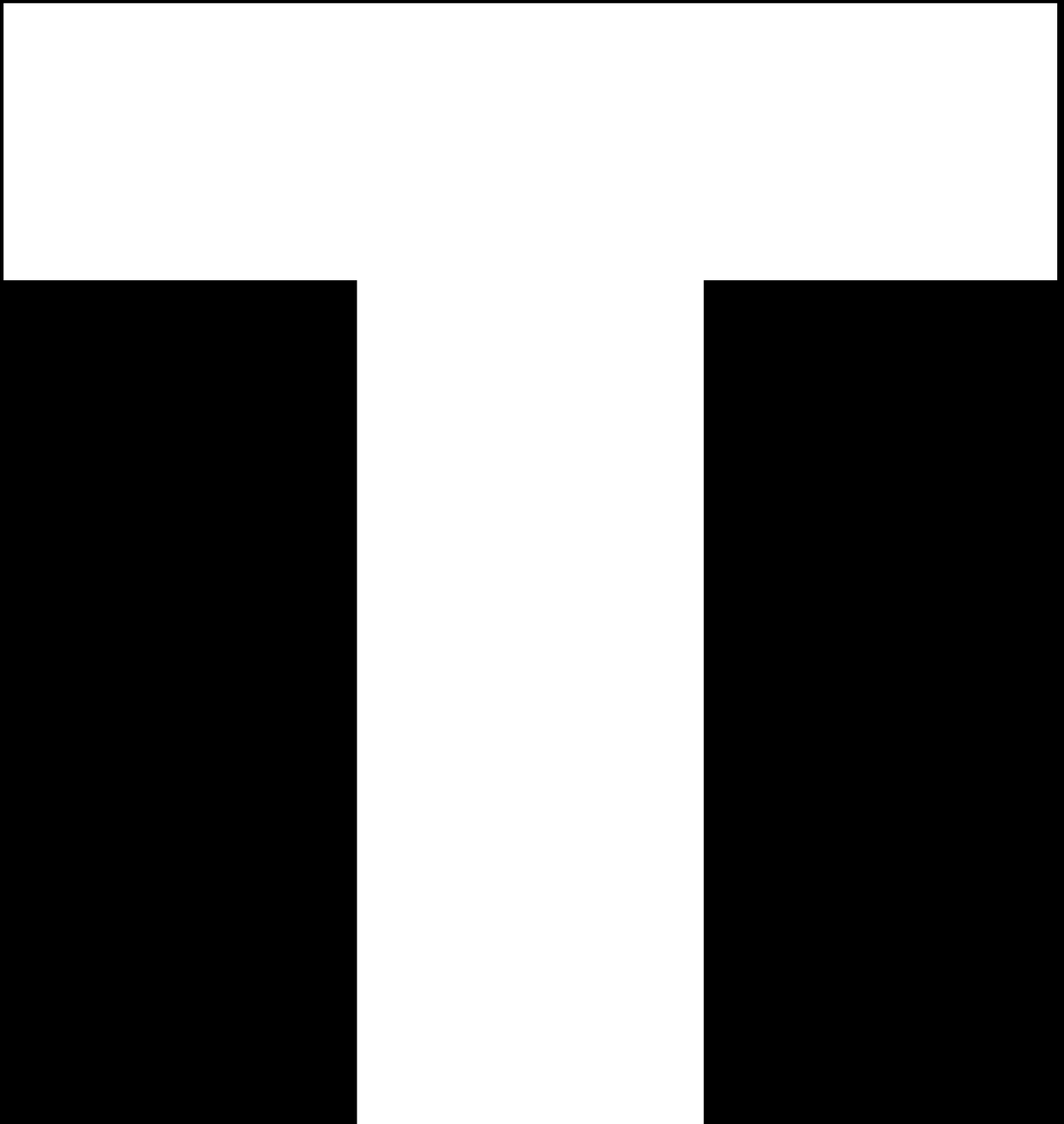
# Verhältnis zueinander

- Starke Christen stehen in der Gefahr, die Schwachen zu verachten, weil diese in ihrem Denken und Gewissen auf bibelfremde Vorgaben achten. (Röm 14,3)
- Schwache Christen stehen in der Gefahr, die Starken zu verurteilen, weil sich diese nicht durch bibelfremde Vorgaben bestimmen lassen. (Röm 14,3)

# Vergleich: Wirken / Wirksamkeit

- Sowohl die Starken wie die Schwachen sind effektiv. Sie leben und wirken vorbehaltlos für das Richtige: für Gott und seine Mission.
- Der Starke ist in diesem Dienst wirksamer (effizienter), weil er innerlich befreiter ist. Er ist von vielen unnötigen Vorgaben und Ängsten befreit und gelöst. Es fällt ihm leichter, kulturelle Schranken zu überwinden und ganz verschiedene Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

**st**



# Die Teufelsinsel

Thema: Allegorische Geschichte über Glauben und Geldgier.

Anlass: Kinderwoche-Familiengottesdienst

*Ein Mensch mit Erfahrung sieht das Unglück kommen und bringt sich in Sicherheit;  
die Unerfahrenen laufen mitten hinein und müssen es büssen. (Spr 22,3; 27,12)*

## Anmerkung

Die Namen der Geschichte gehen auf das unten erwähnte Buch zurück. Die Geschichte ist aber völlig unabhängig von Markus Brunner erfunden.

(Copyright und alle Rechte vorbehalten)

Flips grösstes Abenteuer. Der kleine Pirat und der grosse Schatz. Jürgen Thomas.

Oncken-Verlag. 2004. ISBN 3-7893-8066-0

## 1. Schatz wird gestohlen: Die Enttäuschung

Flip ist ganz enttäuscht. Aber bei Weitem nicht nur er. Die ganze Mannschaft des Kriegsschiffes und die ehemaligen Piraten waren ebenfalls fassungslos. Der Schatz der Familie Glockblum, von welcher Flip alleine übrig geblieben war, war aus dem Gerichtsgebäude heraus gestohlen worden, bevor er vom Richter gemäss Flips Wunsch verteilt werden konnte.

Wer konnte das nur getan haben? Kinder, erinnert ihr euch an die zwei verstohlenen Augen, welche genau beobachteten, wie der Schatz aus dem Kriegsschiff getragen wurde? Wer meint ihr, könnte das gewesen sein? - Genau, es war Matti, der Schmuggler. Auf ihn kam jetzt natürlich auch sofort der Verdacht. Flip rannte mit ein paar Soldaten zum schäbigen Restaurant von Matti, um diesen in seinem schäbigen Büro aufzusuchen. Doch Matti war spurlos verschwunden. Mit ihm die ganze Belegschaft des Restaurants. Matti muss geflüchtet sein. Kapitän Gardener vom Kriegsschiff organisierte sofort eine Kutsche. Er und Flip ritten so schnell sie konnten zum Hafen. Die Hafendarbeiter bestätigten leider, was der Kapitän bereits befürchtet hatte. Letzte Nacht noch war ein Schiff ausgelaufen. Es war spät abends von einem verdächtigen Herrn gechartert worden. Da er allerdings mit Gold und Edelsteinen bezahlt hatte, hatte der nicht weniger verdächtige Besitzer nichts dagegen einzuwenden gehabt.

Kapitän Gardener lud zur Krisensitzung. Das machen Erwachsene dann, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Flip, Kapitän Hansen, Steuermann Rob und der Richter waren eingeladen. Kapitän Gardener erklärte ihnen, dass er die Pflicht habe, sofort die Verfolgung aufzunehmen, da der Schatz aus einem Gerichtsgebäude der Regierung gestohlen worden sei. Er fragte Flip, ob er mitkommen wolle. Und wie Flip wollte! Er freute sich schon auf das Abenteuer! Selbstverständlich wollten auch Kapitän Hansen und Steuermann Rob mit dabei sein. Dieses Angebot nahm Kapitän Gardener noch so gerne an, da beide vorzügliche Seemänner waren. So stachen sie noch am selben Tag in See. Kapitän Gardener hatte auch bereits einen Verdacht, wohin Matti segeln könnte. Nämlich zur Teufelsinsel.

Bevor Flip an Board ging, bekam er vom Pfarrer der kleinen Kirchgemeinde ein ganz besonderes Geschenk. Eine echte Bibel. Der Pfarrer sagte zu Flip: "Das Wort Gottes wird dich leiten." Das Buchzeichen der Bibel war bei Psalm 119,105 angebracht. Dort steht: "Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben, es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt." (Ps 119,105)

## 2. Schatz wird gejagt: Der Schiffskampf

Während der Fahrt erzählte Kapitän Gardener Flip von der Teufelsinsel. Die Teufelsinsel war eine verwunschene Insel, welche auf keiner Seemannskarte zu finden war. Sie war klein aber sehr hoch. Ihre Spitzen ragten bis zu den Wolken. Bereits der Anlegesteg der Insel war sehr mysteriös. Dort hatte es nämlich eine Tafel, auf der geschrieben stand:

"Herzlich willkommen auf der Insel.

Willkommen ist jedes Gesindel.

Du bist genau am richtigen Ort.

Vertraue mir nur, ich halte Wort.

Versprech dir Reichtum ohne Kummer.

Tritt herzu Reisender, du Du(mmer)."

Das letzte Wort, erklärte Kapitän Gardener, sei leider nicht lesbar. Was weiter sonderbar war auf dieser Insel, war ein hässliches Lachen "a-Ha-ha-ha", fuhr Kapitän Gardener fort. Doch er selbst sei noch nie auf der Insel gewesen und würde sie eigentlich auch gerne meiden. Es wäre also gut, wenn sie Matti vorher einholen könnten. Auf Flips Frage, wie man denn die Insel finden könne, wenn sie auf keiner Seemannskarte zu finden sei, antwortete Kapitän Gardener nur: "Tja, lieber Flip. Man muss einfach Richtung Süd-Süd-West segeln. Ist eine gefährliche Reise, weil auf dieser Route oft furchtbare Stürme auftreten. Aber was soll's. Hoffen wir, dass wir Matti schnell finden."



Die Reise dauerte bereits einige Tage. Es wurde immer heisser auf dem Kriegsschiff. Endlich, nach fünf Tagen, rief der Mann im Ausguck: "Steuerboard - Schiff in Sicht!" Alle rannten zum Steuerboard. Tatsächlich. Weit vorne sah man ein Handelsschiff ohne Fahne. Das war verdächtig. Das Kriegsschiff nahm sofort die Verfolgung auf und kam immer näher. Kapitän Gardener liess bereits die Kanonenlücken öffnen und die Ruderer ihre Plätze einnehmen. Die sollten das Schiff im entscheidenden Moment beschleunigen. Das verfolgte Handelsschiff machte plötzlich einen Schwenker Richtung Steuerboard. Kapitän Gardener liess das Kriegsschiff ebenfalls Steuerboard lenken und gab eine erste Breitsalve Backboard ab. Das Handelsschiff wurde zum Teil getroffen und scherte Backboard aus. Das Kriegsschiff folgte sofort dem Kurs und gab Steuerboard eine Breitseite ab. Der Hauptmast des Handelsschiffs brach ab. Die Soldaten auf dem Kriegsschiff jubelten und sie hätten das Handelsschiff sicher innert Kürze geentert, wenn nicht plötzlich ein riesiger Sturm aufgekommen wäre.

Kapitän Gardener rief zu Flip: "Wir müssen uns entscheiden zwischen: Schatzschiff entern und vielleicht kentern oder die grossen Segel einnehmen und sicher weitersegeln." Flip überlegte. Da kam ihm ein Vers aus der Bibel in den Sinn, der im Buch der Sprüche gleich zweimal steht:

"Ein Mensch mit Erfahrung sieht das Unglück kommen und bringt sich in Sicherheit; die Unerfahrenen laufen mitten hinein und müssen es büssen." (Spr 22,3; 27,12)

Sofort entschied sich Flip für die Sicherheit. Die grossen Segel wurden eingezogen und das Schiff sicher gegen die grossen Wellen gestellt. So überstanden sie den Sturm sicher, verloren allerdings das Handelsschiff aus den Augen.

### **3. Schatz wird gefunden und bleibt doch unerreichbar.**

Einen Tag, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, sahen sie am Horizont eine hohe Insel aus dem Meer ragen. Sie war von dunklen Wolken bedeckt. Als sie näherkamen, entdeckten sie tatsächlich das havarierte Handelsschiff. Es lag an einem Steg vor Anker. Kapitän Gardener liess die Segel einnehmen und beim verlassenen Handelsschiff ankern. Er kommandierte die tapfersten Männer, allen voran Flip, Kapitän Hansen und Steuermann Rob, zur Verfolgungsjagd auf die Teufelsinsel.

Sie fuhren mit Beiboote zum Steg der Insel und entdeckten das seltsame Willkommensschild.

"Herzlich willkommen auf der Insel.

Willkommen ist jedes Gesindel.

Du bist genau am richtigen Ort.

Vertraue mir nur, ich halte Wort.

Versprech dir Reichtum ohne Kummer.

Tritt herzu Reisender, du Du(mmer)."

Sie stiegen vorsichtig aus, liessen die Ruderboote sicherheitshalber wieder zurück zum Kriegsschiff rudern und folgten einem von mehreren Wegen. Alle waren breit und eigentlich ganz angenehm. Wenn nur der Himmel über der Insel nicht mit so dunklen Wolken bedeckt wäre! Es war düster und man konnte den Weg nicht gut sehen. Flip fragte den Kapitän, ob sie sich nicht aufteilen müssten, damit sie Matti finden könnten, denn sie wüssten ja nicht, welchen Weg er gewählt hatte. Da lächelte der Kapitän schwach und erklärte Flip: "Hier führen alle Wege zum gleichen Ziel. Die Besucher der Insel erwarten dort Reichtum. Doch noch keiner kam glücklich zurück. Alle sind gescheitert. Denn die Wege beginnen zwar alle bequem und einladend, enden aber schliesslich in einem steilen und schlüpfrigen Pfad. Da kann jeder Schritt schnell tödlich enden."

Tatsächlich wurde der Weg immer schmaler und verband sich schliesslich mit anderen zu einem engen, schlüpfrigen Gebirgspfad. Plötzlich hörten sie eine Art Lachen: a-Ha-ha-ha. Da war es also: dieses hässliche und unheimliche Lachen. Sie gingen weiter und kamen zu einer kaputten Brücke. Unter der Brücke sah man mehrere dicke Äste. Auf diesen lag eine Schatzkiste! Sie waren dem Schatz so nah! Weit unter den Ästen sah man eine tiefe Schlucht mit einem tiefen See. Man konnte nur das gegenüberliegende Ufer sehen und an diesem lagen ein paar Gestalten. Der Kapitän schaute durch sein Fernrohr. Er erkannte Matti! Doch wie der aussah. Er war voll Beulen und wand sich vor Schmerzen. Ebenso die anderen Männer bei ihm. Ihr Ah-ah-ah-ah klang auf dem hohen Gebirgspfad wie ein höhnisches Lachen: a-Ha-ha-ha.

Die ersten Soldaten wollten bereits zum Ast runterklettern und freuten sich auf den Schatz. Flip stoppte sie sofort. Sie sollten noch einen Moment warten. Irgendetwas stimmte hier doch einfach nicht. Was war es nur? Die Soldaten aber sahen das Gold und machten sich über Flip nur lustig. Was denn da nicht stimmen könne. Ist doch alles sonnenklar! Die Brücke war eingestürzt und Matti war samt seiner ganzen Mannschaft in den tiefen See gefallen. Jetzt müssten sie sich nur noch den Schatz holen, der sozusagen auf sie wartete. Doch Flip dachte an die Worte der Bibel:

"Ein Mensch mit Erfahrung sieht das Unglück kommen und bringt sich in Sicherheit; die Unerfahrenen laufen mitten hinein und müssen es büssen." (Spr 22,3; 27,12)

Irgendetwas stimmte hier einfach nicht! Doch weder er noch der Kapitän konnten die Soldaten jetzt noch zurückhalten. Die ersten kletterten schon auf die starken Äste des Baumes hinab, wobei der Baumstamm selbst nicht zu sehen war. Der wurde nämlich von dem überhängenden Felsen verdeckt. Kaum berührte der erste Soldat die Kiste, wurde er sofort von aggressiven Bienen angegriffen. Jetzt wusste Flip mit einem Mal, was da nicht stimmte. Natürlich - die Bienen! Im Baum unter dem überhängenden Felsen musste es ein Bienennest haben. Man sah dauernd Bienen hin und her fliegen. Sie fühlten sich durch den ungebetenen Besuch ganz offensichtlich gestört und gingen zum Angriff über. Sie attackierten die ahnungslosen Soldaten erbarmungslos. Diese schlugen um sich, schrien "Ah-ah-ah-ah", was durch das Echo wiederum ein hässliches Lachen "a-Ha-ha-ha" auslöste. Schliesslich verlor ein Soldat nach dem anderen das Gleichgewicht bzw. den Halt. Sie fielen alle die überhängenden Wände hinab in den tiefen See.

Kapitän Gardener stoppte sofort die Aktion. Er überlegte angestrengt - und konnte doch keinen Weg finden, wie sie die Schatzkiste aus diesem unheilvollen Ort sicher bergen könnten. Offensichtlich waren die Bienen sehr aggressiv und reagierten bei jeder Bewegung um ihren Baum sehr gereizt. Jeder Angriff der Bienen aber war auf diesem schlüpfrigen Pfad lebensbedrohlich. Der Schatz könnte leicht zu ihrem Verderben und die Schlucht zu ihrem Grab werden. Der Kapitän besprach sich mit Flip und sie kamen schweren Herzens überein, dass sie den Schatz hier zurücklassen müssten. Das wollten aber nicht alle Soldaten akzeptieren. Sie sagten mit geldgierigen Augen: "Geht ihr nur, Kapitän und Flip. Wir werden uns diesen Schatz holen und dann gehört er nur uns!" "Stimmt", antwortete Flip ernst, "doch ihr werdet euch mit diesem Vorhaben viele Schmerzen bereiten, ja wahrscheinlich sogar mit eurem Leben. Denn in der Bibel habe ich gelesen:

Denn Geldgier ist die Wurzel alles Bösen. Manche sind ihr so verfallen, dass sie vom Glauben abgeirrt sind und sich selbst viele Qualen bereiteten." (1 Tim 6,10)

Die geldgierigen Soldaten lachten nur über diese Worte und scherzten miteinander, während Kapitän Gardener und Flip mit dem Rest der Mannschaft den Rückzug antraten.

#### **4. Schatz wird geborgen: Der unerwartete Fund**

Der Kapitän wollte schnellstmöglichst zum Kriegsschiff zurückkehren und von der Insel wegfahren, doch Flip bestand darauf, dass man die heruntergefallenen Soldaten und Matti samt Mannschaft unbedingt retten müsste. Nur widerstrebend willigte Kapitän Gardener schliesslich ein. Sie umgingen die Schlucht auf sicherem Gelände und liessen ein Seil herunter. Zuerst kamen die Soldaten am Seil heraufgeklettert, dann Mattis Mannschaft und zuletzt Matti. Alle waren furchtbar mitgenommen von den aggressiven Bienen.

Schon wollten sie aufbrechen, da entdeckte Flip auf einem Felsvorsprung weit unterhalb der zusammengebrochenen Brücke etwas Glänzendes. War das nicht ...? Könnte das nicht der ...? Er borgte sich das Fernrohr des Kapitäns und entdeckte tatsächlich den Schatz! Er musste beim Zusammenbruch der Brücke aus der Kiste gefallen sein und kam auf einem schmalen Felsvorsprung weit unterhalb der Brücke zum Liegen. Weil der Fels von der Brücke aus überhängend ist, konnten sie ihn von da nicht erkennen.

Aufgeregt zeigte er seine Entdeckung den anderen. Rob der Steuermann und der Piratenkapitän Hansen waren sofort bereit, den Schatz zu bergen. Schliesslich verstanden sie sich bestens auf kleine abschüssige Felsvorsprünge. Sie kletterten gekonnt um den See, sprangen über eine tiefe Spalte und schlängelten sich vorsichtig dem Felsvorsprung entlang zum Schatz. Es brauchte etwa drei Stunden, bis sie den ganzen Schatz geborgen hatten. Alle jubelten und jauchzten; ausser natürlich die gefangenen Diebe - Matti und seine Mannschaft! Endlich hatten sie den Schatz gefunden. Sie marschierten freudig zum Schiff zurück. Bevor sie dieses erreichten, wurden sie von den Soldaten eingeholt, welche bei der zusammengebrochenen Brücke die Schatzkiste bergen wollten. Sie waren total verstoehen und erschöpft und staunten nicht schlecht, als sie den geborgenen Schatz entdeckten. Sie waren nämlich immer noch der Meinung, der wäre in der Schatzkiste, welche sie trotz aller Anstrengung nicht bergen konnten. Die Bienen erwiesen sich als treue Bewacher "ihrer Kiste".

So kam es, dass das Kriegsschiff die Teufelsinsel wieder verliess - mit dem Schatz an Board. Die Überfahrt ging unter günstigen Windbedingungen sehr schnell und gut vorbei. Flip teilte den Schatz, wie angekündigt, mit allen Soldaten und seinen Piratenfreunden. Matti wartete mit seiner ganzen Mannschaft im Gefängnis auf seinen Prozess.

Flip musste sein Abenteuer immer und immer wieder erzählen. Dabei erwähnte vergass er nie zu erwähnen, dass er einen noch viel grösseren Schatz in seinem Herzen habe. Er pflegte zu sagen: "Jesus Christus schenkt auch dir das Warme, Helle und Gute. Öffne ihm sein Herz und lade ihn ein als Kapitän deines Lebens. Er wird dich sicher durch alle Stürme des Lebens leiten."

Übrigens fand man die Teufelsinsel niemals wieder. Erinnerst du dich noch an das Willkommensschild? Was meinst du, heisst wohl das letzte Wort?

"Herzlich willkommen auf der Insel.

Willkommen ist jedes Gesindel.

Du bist genau am richtigen Ort.

Vertraue mir nur, ich halte Wort.

Versprech dir Reichtum ohne Kummer.

Tritt herzu Reisender, du Dummer."

U

# Der ungeheure Gott

Anlass: Konfirmation-Gottesdienst

Lesung: aus Ps 18

*Mit Gott kannst du Pferde stehlen!*

## 1. Davids Gott wurde für ihn zum Ungeheuer (Ps 18,5-18)

*Ps 18,5-18: Ich war gefangen in den Fesseln des Todes, vernichtende Fluten stürzten auf mich ein, die Totenwelt hielt mich mit Schlingen fest, die Falle des Todes schlug über mir zu. In meiner Verzweiflung schrie ich zum Herrn, zu ihm, meinem Gott, rief ich um Hilfe. Er hörte mich in seinem Tempel, mein Hilferuf drang durch bis an sein Ohr. Da wankte und schwankte die Erde, da bebten die Fundamente der Berge, sie zitterten vor seinem Zorn. Aus seiner Nase quoll dunkler Rauch, aus seinem Mund schossen helle Flammen und glühende Asche sprühte hervor. Er neigte den Himmel tief auf die Erde und fuhr hernieder auf dunklen Wolken. Er ritt auf einem geflügelten Kerub und schwebte herab auf den Flügeln des Sturms. Er hüllte sich ein in Finsternis, in Regendunkel und schwarzes Gewölk. Sein strahlender Glanz verscheuchte die Wolken mit Hagelschlägen und glühenden Steinen. Dann liess er im Himmel den Donner grollen, laut dröhnte die Stimme des höchsten Gottes. Er schoss seine Pfeile und verjagte meine Feinde; er schleuderte Blitze und stürzte sie in Schrecken. Da zeigte sich der Grund des Meeres, das Fundament der Erde wurde sichtbar, als du, Herr, deinen Feinden drohdest und ihnen deinen Zorn zu spüren gabst. Vom Himmel her griff seine Hand nach mir, sie fasste mich und zog mich aus der Flut, entriss mich meinem mächtigen Feind, den überstarken Gegnern, die mich hassten. [GNB]*

David glaubte an einen Gott, der für ihn zum schrecklichen Ungeheuer wurde. David war sich bewusst: wenn er betete, bebte die Erde vor Gottes schrecklichem Eingreifen. Sogar der Meeresboden wie auch die Fundamente der Erde wurden sichtbar. Gott erschütterte für David die ganze Erde bis in ihre Tiefen. Er holte ihn als ein mächtiges Ungeheuer sanft aus den Fängen seiner Feinde.

## 2. Davids Gott gab ihm Durchblick und übernatürliche Kraft (Ps 18,29-30.1)

*Ps 18,29-30: Du lässt mein Lebenslicht strahlen, Herr. Du selbst, mein Gott, machst mir das Dunkel hell. Mit dir, mein Gott, erstürme ich Schutzwälle, mit dir springe ich über Mauern. [GNB]*

*Ps 18,1: Von David, dem Vertrauten des Herrn. Er sang dieses Lied zum Dank dafür, dass der Herr ihn vor Saul und allen anderen Feinden gerettet hatte. [GNB]*

David wusste: "Mit Gott kann man Pferde stehlen." Mit ihm kann man getrost durch dick und dünn. Er erleuchtet Davids Leben, so dass er sich nicht verirrt. Mit Gott konnte David unüberwindbare Mauern überspringen. Was für ein Gott! Dieser Gott liess David über alle seine Feinde triumphieren! Kein Wunder konnte sich David dem Riesen Goliath zum Kampf stellen. David wusste, dass er einen unglaublich starken und - für Davids Feinde - schrecklichen Gott hinter seinem Rücken hatte.

### 3. Davids Gott verlangt Gehorsam (Ps 18,26-28)

*Ps 18,26-28: Den Treuen, Herr, hältst du die Treue; für vollen Gehorsam gibst du volle Güte; den Reinen zeigst du dich in reiner Klarheit; doch den Falschen begegnest du als Gegner Die Erniedrigten rettest du aus Unterdrückung, aber die Hochmütigen holst du vom hohen Ross. [GNB]*

David war sich sehr wohl bewusst, dass er diesen Gott, der gegenüber seinen Feinden zum Ungeheuer wird, nicht an der Leine herumführen kann. Er ist kein Kampfhund, sondern der Lebenshirte. Nur wer diesem Gott gegenüber die Treue hält und ihm gehorsam ist, erlebt seine rettende Kraft.

# Ergreif die Initiative

Thema: Unterordnung

Lesung: Kol 3,18 - 4,1

*Unter-Ordnung gehört zur Schöpfungsordnung und prägt Beziehungen.*

## 1. In der Kapsel durch die Unterordnung-Wasserfälle: Leben im "Herrn" (Kol 3,17.18 - 4,1)

*Kol 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.*

*Kol 3,18 - 4,1: Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im Herrn. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden. Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren Herren nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend. Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus. Denn wer unrecht tut, wird das Unrecht empfangen, das er getan hat; und da ist kein Ansehen der Person. Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn in den Himmeln habt.*

Ich komme mit der heutigen Predigt über den Kolosserbrief zu einem besonders geistlichen Abschnitt. In nur 9 Bibelversen wird das Wort "Herr" als "Pronomen" für Jesus Christus doch tatsächlich 7-mal vor! Das ist rekordverdächtig.

Wir haben in diesem Abschnitt auch einen eindrücklichen Schlüsselvers (Kol 3,23): »Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen«. Wenn wir den Parallelvers dazu suchen, finden wir ihn gleich unmittelbar vor unserem Abschnitt in Kol 3,17 und erkennen, dass der Abschnitt sogar durch die Gedanken dieses Schlüsselverses eingeführt wird! »Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!«

Dieser Abschnitt ist eine wahre Freude für jeden Verkündiger des Evangeliums - würde man meinen. Doch Kol 3,18 - 4,1 ist in Wirklichkeit eine grosse Herausforderung für den heutigen Verkünder der biblischen Botschaft.

Das Thema dieses hochgeistlichen Abschnittes lautet nämlich: "Unterordnung". Kein populäres Thema in einer Zeit der Selbstverwirklichung.

Warum wird das Wort "Herr" als "Pronomen" für Jesus Christus ausgerechnet in diesem Abschnitt so viele Male erwähnt? Warum haben wir gleich zwei fast identische Schlüsselverse des christlichen Glaubens in ihm?

Ich versuche, dies anhand der Niagarafälle zu erklären. »Schon viele haben versucht die Niagarafälle zu bezwingen, viele sind dabei ums Leben gekommen. Das wagemutige Hinabstürzen in die Fluten ist seit 1951 verboten.« Es gibt immer wieder Menschen, die diese tödlichen Wasserfälle in selbstgebauten Kapseln überwinden wollen.



»Zwischen 1901 und 2003 gibt es 16 dokumentierte Fälle von "Dare Devils" ("Teufelskerlen"), die sich zur Gaudi die Fälle hinunterstürzten. Etwa zwei Drittel überlebten. Den Anfang machte 1901 eine 64-jährige Schullehrerin, die sich damals ein 1,60 Meter hohes Fass anfertigen ließ, es mit einer Matratze auspolsterte, mitsamt ihrer Katze hineinschlüpfte, sich von der Strömung in die Fälle ziehen und hinunterstürzen ließ. Das Fass blieb erstaunlicherweise heil; die Lehrerin überlebte und wurde anschließend von angeheuerten Helfern erst aus dem Fluss und dann aus dem Fass gezogen.«

Das Thema "Unterordnung" ist für uns Menschen mit Wasserfällen zu vergleichen. Es ist uns unangenehm und wir brauchen eine sichere Kapsel, um diese verschiedenen "Unterordnung"-Herausforderungen erfolgreich überstehen zu können. Die gute Nachricht ist jetzt: Du brauchst dir keine eigene Kapsel zu bauen. Gott stellt dir eine perfekte und sichere Kapsel zur Verfügung. Ich weiss nicht so recht, ob sie bequem ist - scheint mir etwas übertrieben - doch sie ist auf jeden Fall total sicher. Mit dieser Kapsel kommst du heil durch die "Unterordnung"-Wasserfälle.

Diese Kapsel wurde bereits vor fast 3000 Jahren durch den Propheten Elia erprobt (1 Kö 17,1). Er bewies darin einen unglaublichen Mut gegenüber dem altisraelitischen, gottlosen König Ahab.

*1 Kö 17,1:* Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!

## 2. Unterordnung ist im Wesen Gottes verankert: Schöpfungsordnung

Jetzt wirst du dich fragen: Wieso um Himmels willen soll ich durch diese "Unterordnung"-Wasserfälle gehen? Das ist keine dumme Frage, im Gegenteil eine sehr ernst zu nehmende.

Die Antwort ist nicht so simpel, wie es den Anschein macht. Denn die Unterordnung ist tief im Wesen Gottes verankert und muss unbedingt von der Frage der Gleichwertigkeit unterschieden werden.

Die Bibel lehrt uns, dass Gott ein dreieiniger Gott ist. Gott-Vater, -Sohn, und -Heiliger Geist. Diese drei Personen Gottes sind ein Gott, im Wesen gleich und natürlich absolut gleichwertig. Dieser dreieinige Gott handelt aber nach einer Ordnung, genauer: gemäss einer festgelegten Unterordnung. Damit haben wir übrigens schon eine sehr wichtige Feststellung gemacht: Unterordnung hat mit - wie das Wort ja selbst ausdrückt - Ordnung zu tun. Ich spreche deshalb im Folgenden von "Unter-Ordnung" (getrennt geschrieben).

Gott der Vater "will", Gott der Sohn "spricht" (als das personifizierte "Wort Gottes") und Gott der Heilige Geist "wirkt". Dieses Konzept von Gottes Wirken, der Unter-Ordnung des dreieinigen Gottes, begegnet uns in der Bibel immer wieder. Wichtig ist festzuhalten, dass diese drei Personen der Gottheit eins sind, im Wesen und in ihrer Wichtigkeit identisch.

Es ist nun naheliegend, dass dieser Gott, der in sich selbst in einer dreieinigen Unter-Ordnung "funktioniert", seiner Schöpfung ebenfalls in eine Unter-Ordnung strukturiert. Wir erkennen in der Schöpfung Gottes nicht nur eine zeitliche Ordnung, nämlich einen "Schöpfungsrhythmus" in dem jeder 7. Tag ein "Ruhetag für den Herrn" ist (2 Mose 20,8-11), sondern auch eine strukturelle Ordnung, genauer eine Unter-Ordnung.

Diese Unter-Ordnung wurde von Gott her ganz sicher nicht als "Hickhack"-Ordnung geplant. Das wurde sie erst durch den Sündenfall. So können wir davon ausgehen, dass die "Raubtiere" im Paradies eben keine Raub-Tiere waren, sondern Pflanzenfresser (ebenso der Mensch). Das werden sie in der von Gott erneuerten Schöpfung dann auch wieder sein (Jes 11,6-8; 65,25). Bis dahin leben wir aber in einer gefallenen Schöpfung, die sich nach Erneuerung sehnt und seufzt. Sie leidet unter der Vergänglichkeit (Röm 8,19-22) aber sicher auch unter dem Hickhack, unter dem fressen und gefressen werden.

Wir stellen anhand der Natur also fest, dass Gottes Unter-Ordnung durch den Sündenfall in eine Un-Ordnung gefallen ist. Das Gleiche gilt für die menschliche Kreatur. Nach dem Sündenfall ermordete Kain seinen Bruder Abel.

Die Un-Ordnung geht auf die Initiative des Teufels zurück und entspricht seinem ureigensten Wesen. Wenn wir Andeutungen des Alten Testaments auf ihn beziehen (Jes. 14; Hes. 28), können wir daraus schliessen, dass sich der Teufel und sein Gefolge, die Dämonen, gegen die Unter-Ordnung Gottes aufgelehnt haben. Sie wollten sich Gott nicht unterordnen. Sie entschieden sich damit gegen Gott und mussten die Konsequenzen ihrer Entscheidung tragen: die Gottesferne. Sie werden dereinst in der Hölle gebunden werden.

Die Un-Ordnung bringt Streit, die Unter-Ordnung aber wird in 1 Kor 14,33 mit Frieden in Verbindung gebracht.

Ich fasse zusammen:

- ▶ Unser dreieiniger Gott "funktioniert" in Unter-Ordnung.
- ▶ Die Stellung in der Unter-Ordnung sagt nichts über Wesen, Wichtigkeit und Wert einer Person aus, sondern bezieht sich auf seine Funktion in der Gemeinschaft.
- ▶ Gott hat seiner Schöpfung - seinem Wesen gemäss - in eine Unter-Ordnung strukturiert.
- ▶ Unter-Ordnung dient dem Frieden.
- ▶ Der Teufel hat sich gegen Unter-Ordnung entschieden.
- ▶ Der Sündenfall hat die gottgegebene Unter-Ordnung zu einem Hickhack pervertiert.

Achtung:

- ▶ Wenn wir von Unter-Ordnung sprechen, müssen wir zwischen dem teuflischen Hickhack und der von Gott gegebenen schöpfungsgemässen Unter-Ordnung unterscheiden.

*Jes 11,6-8:* Und der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben. Kuh und Bärin werden [miteinander] weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie das

Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Viper und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Otter.

*Jes 65,25:* Wolf und Lamm werden zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind; und die Schlange: Staub wird ihre Nahrung sein. Man wird nichts Böses und nichts Schlechtes tun auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

### 3. Unterordnung prägt Beziehungen: Ergreif die Initiative!

Wir wissen jetzt, wie und warum wir Unter-Ordnung leben sollen. Nun kommen wir zu den konkreten biblischen Anweisungen. Gott spricht folgende Lebensbereiche an:

1. Ehe (Frau/Mann)
2. Kindererziehung (Kinder/Eltern)
3. Arbeitsverhältnis (Sklaven/Herren)

Wenn diese Anweisungen sich auch auf eine Kultur beziehen, die sich von der unsrigen stark unterscheidet, so bleiben die zugrundeliegenden Prinzipien doch dieselben.

Was in diesen Anweisungen auffällt, ist die Tatsache, dass die Personengruppen, die zur Unterordnung aufgerufen werden, also die Frauen, Kinder und Arbeitnehmer (Sklaven) zuerst angesprochen werden. Zufall? Ausdruck einer Moralpredigt? Ich persönlich sehe in dieser Reihenfolge eine Botschaft: Gott legt die Initiative in die Hände der sich zu unterordnenden. Wenn ich mit dieser Auslegung richtig liege, dann können wir davon ausgehen, dass die freiwillige Unterordnung auf eine Beziehung, eine Familie, ein Arbeitsverhältnis eine grundlegende, prägende Wirkung hat.

Irgendwie ist das ja auch nachvollziehbar. Menschen kann man nur schwer - mit Druck und Gewalt - unterdrücken. Aber keine Unterdrückung wird die Menschen innerlich zugunsten des Unterdrückers verändern können, im Gegenteil. Unterordnung hingegen ist ein sanfter und unscheinbarer Weg. Sie wird beim Gegenüber aber durchaus wahrgenommen und prägt die Beziehung, das Verhältnis, entscheidend mit.

Unterordnung erscheint uns nicht selten als naiv, einfach, lapidar, hat aber eine weitaus stärker prägende Wirkung auf das Herz der übergeordneten Person als Druck und Gewalt. Gewalt prägt nur das äusserliche Verhalten der Menschen, freiwillige Unterordnung aber berührt ihre Herzen.

Das Gegenstück von Unterordnung ist gemäss der Bibel nicht Herrschaft(!!!), sondern fürsorgliche Verantwortung. Diese Zwei gehören wie verschieden gepolte Magnete zueinander. Beides dient einer guten Beziehungen und dem Frieden. Beides geht auf eine dienende Haltung zurück!!!

Der Teufel will die Unterordnung in Auflehnung und die fürsorgliche Verantwortung in Herrschaft oder Verantwortungslosigkeit pervertieren. Wir müssen zugeben, dass er darin sehr erfolgreich ist. Beides bewirkt die Zerstörung von Beziehungen und dem Streit.

Wir Christen sollen uns unserer Rolle in den verschiedenen Beziehungen und Verhältnissen bewusst werden. So können wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes uns ganz bewusst für die Unterordnung oder die fürsorgliche Verantwortung entscheiden.

Wir können die Unterordnung und Verantwortung als Ballspiel verstehen. Zwei Menschen spielen einander EINEN Ball zu. Derjenige, welchen ihn in den Händen hält, hat die Verantwortung, der andere hat sie ihm bewusst zugespielt. Wenn nun beide je einen Ball hätten, gäbe es ein Chaos im Zwischenspiel der beiden. Ebenso gibt es in unseren Beziehungen ein Chaos, wenn jeder gleichzeitig die Verantwortung übernehmen wollte. Nun müssen wir uns bewusst werden, dass dieser "Verantwortungsball" keineswegs leicht wie ein Fussball ist. Er ist schwer und manchmal durchaus auch (er-)drückend. Wer ihm gerecht werden will, wird zum Diener.

Bedenken wir auch: Ballspielen möchten viele. Doch wer will den Ball auf einer Wanderung tragen? Mit dem Verantwortungsball kannst du nicht einfach spielen, sondern du trägst ihn auf deinem Glaubensweg.

**V**

# Vielfalt in Person

Thema: Vielfalt statt Einfach

Anlass: Familiengottesdienst

Lesung: Offb 4-5

*Gottes handelt immer in der Vielfalt. Er ist die Vielfalt in Person.*

## 1. Die traditionelle Kirche: Einfach

Die traditionelle römisch-katholische Kirche hat eine strenge Hierarchie:

1. Papst
2. Priester
3. Volk

Diese Hierarchie, verbunden mit einer engen Verpflichtung zur Tradition, wirkt sich auf die Vielfalt, Kommunikation, Leidenschaft und Transparenz aus.

Statt Vielfalt => Einfach

Statt Kommunikation => Monolog

Statt Leidenschaft => traditionelle, manchmal schwer nachvollziehbare Haltungen und Handlungen

Statt Transparenz => Leben von Priester und Papst bleiben ein Mysterion

## 2. Gott im Thronsaal: Vielfalt

Dieser traditionellen Kirche stellen wir nun Gottes Wesen gegenüber. Um diese Gegenüberstellung zu veranschaulichen, stellen wir uns die römisch-katholische Kirche als ein Unternehmen vor, deren Direktor nicht der Papst, sondern Gott selbst ist. Um diesen göttlichen Direktor kennenzulernen, ist es sinnvoll, ihn in seinem Direktionsbüro zu besuchen. Ich lese aus Offenbarung 4,1 - 5,5. Folgende Beobachtungen halte ich fest:

Gottes Thron (Direktionsbüro) kommt in seiner ganzen Vielfalt rüber. Er ist die Vielfalt in Person.

=> Gott, Sohn Gottes als Löwe und Lamm

=> 7 Feuerfackeln vor dem Thron => Geister Gottes (Heiliger Geist in der Vielfalt)

=> 4 lebende Wesen, gleich: Löwe, junger Stier, Mensch, fliegenden Adler

haben 6 Flügel, sind voller Augen, loben den ganzen Tag

=> 24 Älteste mit Kronen: Legen im Lobpreis ihre Kronen nieder und loben Gott.

=> vielfältige schöne Farben

=> vielfältige schöne und starke Stimmen und Töne

Der treue, gerechte und ewige Gott lässt sich anhand des Thronsaals in seiner Organisationsweise (Strategie, Struktur, Kultur) einordnen.

Folgende Betriebsstruktur und -kultur herrscht im Thronsaal:

- => Vielfalt (Dreieiniger Gott, siebenfältiger Geist Gottes inklusive; 4 lebende Wesen, 24 Älteste)
- => Kommunikation vom Thron zu den lebenden Wesen und 24 Ältesten, von diesen wieder zurück zum Thron (24 Älteste haben noch Gebetsschalen, Offb 5,8)
- => Leidenschaft im Lobpreis. Johannes weinte sehr (Offb 5,4)
- => Transparenz: gläsernes Meer, 4 Wesen voller Augen

Hier geht also die Post ab! Es herrscht eine Atmosphäre der vielfältigen Anbetung für den vielfältigen Gott.

Die Strategie Gottes (vgl. Mt 28,18-20) wird ebenfalls in der Offenbarung offengelegt (Offb 1,7-8): Gott will die ganze Welt für das Evangelium gewinnen. Jesus Christus kommt wieder sichtbar auf diesen Planeten zurück.

Was würde nun dieser Gott tun, wenn er eine traditionelle Kirche übernehmen würde?

- => Vielfalt: fünffältiger Dienst (Eph 4,11)
- => Kommunikation: vielfältige Geistesgaben (1 Kor 12,4-6)
- => Leidenschaft: nach dienender Liebe und Geistesgaben (Weissagung) streben (1 Kor 14,1)
- => Transparenz: im Licht wandeln (1 Joh 1,7)

Alle diese Eigenschaften müssen wir im Kontext von Gottes Strategie, seiner Mission und Wiederkunft, sehen.

*Offb 4,1 - 5,14:* Danach, als ich aufblickte, sah ich eine Tür am Himmel, die war offen. Dieselbe Stimme, die schon vorher zu mir gesprochen hatte, gewaltig wie der Schall einer Posaune, sagte: "Komm herauf! Ich will dir zeigen, was in Zukunft geschehen wird!" Gottes Geist ergriff mich, und dann sah ich: Im Himmel stand ein Thron, auf dem jemand sass. Die Gestalt leuchtete wie ein Edelstein, wie ein Jaspis oder Karneol. Und um den Thron strahlte ein Regenbogen, leuchtend wie lauter Smaragde. Dieser Thron war von vierundzwanzig anderen Thronen umgeben, auf denen vierundzwanzig Älteste sassen. Sie trugen weisse Gewänder und auf dem Kopf goldene Kronen. Blitze, Donner und gewaltige Stimmen gingen von dem Thron aus. Davor brannten sieben Fackeln: Das sind die sieben Geister Gottes. Gleich vor dem Thron war so etwas wie ein Meer, durchsichtig wie Glas, strahlend und hell wie Kristall. In der Mitte und um den Thron herum standen vier mächtige Lebewesen, die überall Augen hatten. Die erste dieser Gestalten sah

W W



# Unbegreiflich!

Thema: Das Handeln des Helden Jesus Christus ist aus menschlicher Sicht unbegreiflich.

Anlass: Weihnachtsgottesdienst

Lesung: Lk 2,1-20

*Jesus Christus entäusserte sich selbst wegen Gotteslohns und der Liebe zu uns Menschen.*

## 1. Artikel im Himmelsboten: Arschkarte gezogen!

Der Engel "Staunenfreund" staunt nicht schlecht, als er den neusten Himmelsboten liest. Dort steht doch tatsächlich ein ungeheurer Titel: Arschkarte gezogen! Der Artikel ist von einem ihm unbekanntem Journalisten. Der Text lautet:

»Da hat der Sohn Gottes doch tatsächlich voll die "Arschkarte" gezogen. Er hat den Auftrag gefasst, den kein anderer erledigen will und - gemäss Auskunft des Höchsten - auch kein anderer erledigen könne. Der Sohn Gottes wird in die Welt eingehen, und als kleines Kind in einem Stall geboren werden. Er wird ein Prediger und Heiler werden, dem viele Menschen widersprechen werden. Schliesslich wird er als Verbrecher aufs Ungeheuerlichste gefoltert und sogar nackt an ein Kreuz genagelt werden.

"Wozu das alles?", frage ich den Sohn Gottes gleich selbst. Er antwortet: "Ich bin bereit in die Welt hineinzugehen, um die Menschen wieder zurück zu ihrem Schöpfer zu führen. Ich opfere mich für sie, weil ich sie liebe."

Auf meine Frage, ob er denn nicht die "Arschkarte" gezogen habe, schaut mich der Sohn Gottes zuerst fragend an. Dann lächelt er mitleidig und sagt dann: "Du hast noch viel zu lernen. Denke über das eine Wort meines himmlischen Vaters nach: "Geben ist seliger als Nehmen".

Ja, liebe Leserinnen und Leser. Das habe ich dann auch wirklich gemacht. Doch ich bleibe dabei. Ich kann mir tausend andere himmlische Aufgaben vorstellen, die ehrenvoller und schöner sind als diejenige des Sohnes Gottes. Bin ja gespannt, wie das alles enden wird.«

## 2. Artikel in Römerzeitung: Geiz ist geil!

Wir lassen den Artikel des Engelsboten stehen und gehen in der Geschichte ein paar Jahre weiter, oder sind es ein paar Jahrhunderte? Ach, im Himmel interessiert das sowieso niemanden. Nur bei uns auf der Erde macht das einen Unterschied. Wir gehen zum jüdischen Soldaten "Stauenensold". Er liest gerade einen brandneuen Artikel in der Zeitung "Der Soldat". Die Überschrift lautet: "Geiz ist geil!"

»Liebe Soldatinnen, liebe Soldaten. Was habe ich doch letztthin wieder in Judäa ersteigert! Ich hatte die an und für sich unangenehme Aufgabe, einen jüdischen König - zumindest behauptete er das von sich selbst - zu kreuzigen. Dieser hatte zwar keine Krone aus Gold, dafür aber ein brauchbares Gewand. Nach getaner Arbeit würfelten wir Soldaten unter dem Kreuz und spielten um das Gewand. Hey, und ich habe voll gewonnen! Ich nahm das Kleid und verliess freudig die Szene. Ich konnte mich sowieso nicht weiter an der Sonne bräunen, da ein extremes Unwetter aufstieg. Zum Glück musste ich nicht am jüdischen Friedhof vorbei, dort gab es nämlich schauerhafte Szenen. Gemäss glaubwürdiger Quellen sind während dem Unwetter sogar Tote auferstanden. Ach, was kümmerte mich das. Ich freute mich einfach über mein Gewand.

Geiz ist geil! Eine Wahrheit, die der gekreuzigte Judenkönig offensichtlich überhaupt nicht verstanden hatte. Gerade letztthin habe ich einen jüdischen Arzt getroffen, der eine Biographie von diesem König geschrieben hatte. Was der mir alles so erzählte! Das Leben dieses Königs, die einen nennen ihn übrigens Christus, ist alles andere als eine Schnäppchenjagd. Als ich den Arzt verblüfft fragte, ob es sich denn überhaupt lohne, über ein solches Leben eine Biographie zu schreiben, antwortete der mir doch tatsächlich: "Lieber Soldat. Du verstehst nicht, wofür Christus in diese Welt gekommen ist. Er hat diese Welt mit seinem Leben entscheidend geprägt. Er hat eine Spur des Segens hinterlassen und eine Türe zu Gott aufgetan. Er ist für uns Menschen gestorben und auferstanden. Er hat sich ganz für seinen himmlischen Vater und für uns Menschen verschenkt. Glaub ja nicht, dass Jesus Christus dabei leer ausgegangen ist. Gott ist der beste Auftraggeber und zahlt immer nur den besten Lohn. Wer sich für ihn verschenkt, kann nicht zu kurz kommen. Denke doch einmal über das Wort Gottes nach, welches sagt: Geben ist seliger als Nehmen."

Das, liebe Soldaten, habe ich gemacht. Ich bin aber noch zu keinem Schluss gekommen. Es scheint zu meinem Lebensmotto "Geiz ist geil" überhaupt nicht zu passen. Ich teile gern aus - mit Worten und Schwerthieben. Aber sich an Gott und Menschen verschenken? Sorry, das geht nicht in mein Gehirn rein. Vielleicht irgendwann einmal in mein Herz?«

### 3. Weihnacht: Geben ist seliger denn nehmen. (Lk 2,1-20)

*Lk 2,1-20: Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. Diese Einschreibung geschah als erste, als Cyrenius Statthalter von Syrien war. Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine [Vater-] Stadt. Es ging aber auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in Davids Stadt, die Bethlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich einschreiben zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war. Und es geschah, als sie dort waren, wurden ihre Tage erfüllt, dass sie gebären sollte; und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit grosser Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, Herr, in Davids Stadt. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen [seines] Wohlgefallens! Und es geschah, als die Engel von ihnen hinweg in den Himmel auffuhren, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns doch hingehen nach Bethlehem und diese Sache sehen, die geschehen ist und die der Herr uns kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe liegend. Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort bekannt, das über dieses Kindlein zu ihnen geredet worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war.*

Weihnacht steht unserem Zeitgeist "Geiz ist geil!" voll entgegen. Aus menschlicher Sicht hat Jesus Christus schlicht die "Arschkarte" gezogen. In Lk 2,1-20 wird dreimal betont, dass Jesus nach seiner Geburt in eine (Futter-)Krippe gelegt worden ist. Sein Lebensweg war ein Weg der selbstgewählten Selbstentäusserung. Er begann mit der Krippe und endete am Kreuz. Wie kann der Gott-Mensch Jesus Christus nur ein solches Leben gewählt haben? Gott scheint ganz anders zu denken als wir Menschen. Sein Reich scheint auf ganz anderen Gesetzen zu beruhen als menschliche Reiche. Begeben wir uns doch auf eine Spurensuche.

1. Jesus Christus war schon ganz zu Beginn seines Wirkens der Meinung, dass Geben seliger ist als Nehmen. Besonders pointiert tut er dies in Lk 6,20-38 kund. Die Zusammenfassung dieses Abschnittes lautet: »Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Mass wird man in euren Schoss geben; denn mit demselben Mass, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.« (Lk 6,38) Jesus macht also zu Beginn seines Wirkens klar, dass Gott niemandem etwas schuldig bleibt. Wer auf Reichtum und Wohlstand um Gottes Willen verzichtet, wird vom Höchsten selbst belohnt werden.

Wir Christen vergessen nur allzu oft, dass Gott nicht nur Schenker des Himmels ist, sondern auch Auftraggeber. Auch als Auftraggeber ist er absolute Spitze. Er zahlt ein Spitzensalär! Er lässt sich nicht lumpen. Seine Krankheits- und Unfallversicherung ist die Einzige, welche diesen Namen auch wirklich verdient. Allerdings erkennen wir das nur, wenn wir unseren Blick über den Tellerrand dieses kurzen Lebens hinaus richten. Die Bibel lüftet den Schleier der Ewigkeit genug weit, dass wir Gottes ganze Sicht für unser Leben verstehen können.

So ist auch das Leben von Jesus Christus nur insofern armselig, wenn wir es auf den zeitlichen Rahmen eingrenzen. Wenn wir aber unsere Augen des Herzens durch das Wort Gottes erleuchten lassen, erkennen wir, dass dieser Jesus Christus von Gott so hoch erhöht wurde, wie er sich aus Liebe zu Gott und den Menschen erniedrigen liess (Phil 2,7-9).

2. Jesus betont die Belohnung von Gott so stark, dass er Menschen sogar ernsthaft den Rat gibt, auch ja darauf zu achten, nicht auf Lohn von Menschen ausgerichtet zu sein, um mit Gottes Lohn rechnen zu können (Lk 14,12-14).

3. Jesus Christus tat dies alles nicht nur um des Lohnes Willen, den er von seinem himmlischen Vater erwarten durfte (Hebr 12,2), sondern auch aus Liebe zu uns Menschen. Er war bereit, sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben und uns Menschen zu dienen (Mk 10,45). Wir können die Selbstentäußerung von Jesus Christus, welche zu Weihnachten ihren sichtbaren Anfang nimmt, nur durch Gottes unaussprechliche Liebe zu uns Menschen einigermaßen verstehen.

4. Wir Christen dürfen uns als Erstes über Gottes Liebe kindlich freuen und uns darin sonnen. Danach, wenn wir durch das Wort Gottes im Glauben wachsen, kommen wir mehr und mehr dahin, dass wir Nachfolger von Jesus Christus werden. Wir werden im Glauben an diesen Gott anderen Menschen dienen und Jesus Christus auf dem Weg der Selbstentäußerung nachfolgen (Apg 20,33-35).

Wenn wir das verstehen, werden wir zu "Weihnachtskindern", zu Nachfolgern von Jesus Christus. Als solche tragen wir Gottes Liebe in die Welt hinaus. Selbstlos, auf Gott ausgerichtet, getrost auf Gottes Lohn wartend.

*Lk 6,20-38:* Und er erhob seine Augen zu seinen Jüngern und sprach: Glückselig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. Glückselig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen; freut euch an jenem Tag und hüpf, denn siehe, euer Lohn ist gross in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten. Aber wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr voll seid, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen. Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten. Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, welche euch beleidigen. Dem, der dich auf die Backe schlug

*Lk 14,12-14:* Er sprach aber auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder ein Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wiederladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glücklich wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

*Mk 10,45:* Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

*Apg 20,33-35:* Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

*Phil 2,7-9:* Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist,

*Hebr 12,2 :* indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

Wir befinden uns im Himmel. Auf der Erde ist gerade das römische Reich aufgekommen. Wir steuern auf das Jahr 0 zu. Der Engel Hohglanz ist ausser sich.

»Was habe ich nur getan! Wieso habe ich mich auch dazu hinreissen lassen? Angefangen hat alles ganz harmlos. Ich dachte über eine Beförderung nach. Da ist nichts Falsches dran. Ja, auch Engel kennen eine Hierarchie und ich, Engel Hohglanz, fühlte mich halt einfach zu Höherem berufen. Ich sehe nichts Aussergewöhnliches darin, sich über seine Aufstiegschancen zu informieren.

So fasste ich mir ein Herz und ging in den Thronsaal, zum Allerhöchsten. Ja, ihr Menschen macht euch ja keine Vorstellung, wie ehrfurchtsvoll eine solche Begegnung ist. Wenn du zu Gott in den Thronsaal eingehst, hast du das ultimative Bedürfnis, sofort deine Krone auszuziehen, auf die Knie zu gehen und ihn anzubeten. Ja, ich sage dir Mensch, du kannst gar nicht anders. - In einer solchen Situation Gott um persönliche Aufstiegschancen zu fragen, ist ganz schön peinlich, das kann ich euch sagen! Doch ich habe mich durchgerungen und es doch getan!

Meine - leider sehr kleine Krone - habe ich natürlich sofort ausgezogen, bin sofort auf die Knie gegangen und habe Gott angebetet. Wenn ihr Menschen übrigens meint, das hat irgendetwas Entwürdigendes an sich, dann täuscht ihr euch total. Ehrlich, ich kenne kein schöneres Gefühl als das Zentrum des Universums anbeten zu dürfen, und ihm ganz nahe zu sein.

Aber kommen wir zurück zu meiner Beförderung. Ich fragte Gott also so nach meinen Aufstiegsmöglichkeiten. Und Gott gab mir Antwort! Er sagte zu mir in grosser Liebe, wobei ich den Verdacht habe, ein kleines Lächeln bei ihm gesehen zu haben, dass es da einen ganz grossen Auftrag gäbe. Wenn ich den erledigen könne, dann würde ich zur höchsten Stelle des Himmels aufsteigen. "Wau!", dachte ich. Ich glaubte, nicht recht zu hören. Hey, auch Gott sieht offensichtlich, dass ich zu Höherem berufen bin! Gott streckte mir ein Couvert hin und sagte mir, dass ich alles darin lesen könne. Ich solle mir ruhig Zeit nehmen, bis ich ihm meine Antwort geben müsste. Ich wollte gleich vorschnellen und sagen, dass ich mir das gar nicht mehr überlegen müsse und ich diesen Job gerne annehmen würde. Doch Gott gebot mir Einhalt, bevor ich mit meiner Antwort vorschnellen konnte und meinte, ich solle mich zuerst zurückziehen und in Ruhe überlegen. "Zuerst lesen, dann reden!"

Na ja, so blieb mir nichts anderes übrig. Und da bin ich nun. Seht ihr dieses Couvert? Ja und hier drin befindet sich dieser Job! Die Aufstiegschancen sind unglaublich, ja sogar unerhört! Doch der Job ist, nun ja, wie soll ich das sagen, nicht gerade einfach. Junge Menschen würden sogar sagen: "Voll die Arschkarte!" Denkt jetzt bitte nicht falsch von mir. Natürlich will ich aufsteigen. Natürlich bin ich überzeugt, dass in mir noch mehr steckt. Aber der Weg dorthin?

Ach ja, ihr wisst ja gar noch nicht, was da drin steht. Hätte ich fast vergessen. Also die Job Description ist in kurzen Sätzen zusammengefasst. Das Einsatzgebiet ist ganz klar die Erde. Ihr wisst schon, wo die Menschen leben.

1. Menschwerdung. Geburt in einem Stall.
2. Sohn von armen Eltern.
3. Lehrer und Heiler, dem viel widersprochen wird.
4. Wird angeklagt, ausgepeitscht und mit einer Dornenkrone gekrönt.
5. Wird öffentlich durch die Stadt geführt und als Schwerverbrecher gekreuzigt.
6. Auferstehung und Himmelfahrt zur Rechten Gottes.

Also mit dem letzten Punkt habe ich eigentlich keine Mühe. Aber die anderen. Mmh. Habe mir die Aufstiegsmöglichkeiten irgendwie anders vorgestellt. Wie sich das auch alles anhört. Wieso kann man nicht gleich zum letzten Punkt übergehen? Ja ich weiss. Gott sagt es ja immer wieder. Keine Erhöhung ohne vorherige Erniedrigung. Keinen Lohn ohne vorherigen Dienst. Ist ja schon o.k.

Aber wenn ich es mir so recht überlege, bin ich mit meiner Position eigentlich ganz zufrieden. Dieser Aufstiegs-Job ist mir definitiv eine Nummer zu hoch. Ich gebe das Couvert zurück. Unter uns gesagt: Gott sei Dank habe ich noch nicht zugesagt.

Übrigens: Man munkelt hier im Himmel schon lange darüber, wer diesen Job dereinst übernehmen würde. Nicht etwa ein Sternputz-Engel oder so. Nein, der Sohn Gottes selbst, wir Engel sprechen ehrfurchtsvoll von "Gott aus Gott" und "Gott in Gott". Er wird diesen Job übernehmen. Gott sei Dank bin ich nur der Engel Hohglanz.«

## Die besten Ausreden

Ja hallo zusammen! Darf ich mich vorstellen? Ich bin Her-Bert, streng genommen eigentlich nur Bert. Im Dorf nennen sie mich so, weil meine Eltern mich immer zum Essen laut rufen mussten: »Komm her Bert!«

Warum ich hier bin? Hahahaha! Ich muss euch unbedingt etwas über meinen Freund Josef berichten. Der ist verlobt, müsst ihr wissen. Eigentlich ein frommer und guter Kerl. Wir gehen schon seit Jahren zusammen in die gleiche Synagoge. Im Laufe der Zeit haben wir uns etwas aus den Augen verloren, doch neulich haben wir uns getroffen. Er war sehr nachdenklich, ja genau genommen sehr bedrückt. Wir haben uns auf die Wiese gesetzt, zu meinen Schafen.

Ach ja, meine Schafe. Ihr müsst wissen: Ich bin Hirte von Beruf und habe ganz gewöhnliche Schafe. Nun ja, nicht alle meine Schafe sind gewöhnlich. Da ist das Schaf Hilda. Das ist eine richtige kecke Zicke, sage ich euch. Wenn die sich über jemanden lustig macht, macht sie einfach ihr Flüssiges möglichst nahe an die Person. Das Flüssige ist ... ähm ich meine, ihr kommt schon draus, oder?

Nun ja, wo bin ich stecken geblieben? Ach ja, bei Josef. Also: Josef und ich setzen uns zu meinen Schafen und da hat er mir dann das Herz ausgeschüttet, und zwar über - seine Verlobte. Die ist eine junge und fromme Frau. Strahlt etwas Reines aus. Aber jetzt kommt der Clou. Müsst einmal genau zuhören! Also: Der Josef erzählt mir doch voll, dass seine Verlobte - eben die junge, fromme, reine - schwanger sei! Mann! Das hat mich ganz aus dem Häuschen gebracht. Ist denn so was möglich! Da sage ich zum Josef: »Hey Mann, konntest Du die Hochzeit nicht abwarten? Gel. Hätte ich von Dir ehrlich nicht erwartet. Bist ja grad so wie mein Bock Robby. Hahaha.« Josef fand das allerdings gar nicht lustig.

»Nein, das ist ja gerade Teil vom Problem. Meine Verlobte ist nicht von mir schwanger.«  
»Aha«, sage ich. »Von wem denn?« »Vom Heiligen Geist«, erklärt Josef in vollem Ernst. Da kann ich mich nicht mehr einklicken. Ich brülle laut heraus und krümme mich vor Lachen. Das gefällt der Zicke Hilda irgendwie gar nicht. Die pisst mich doch mitten in meinem Lachanfall an! Spinnt die denn total?

Auf jeden Fall nehme ich mein Tagebuch hervor und erkläre Josef begeistert, dass ich diesen Spruch gleich auf die Seiten "Die besten Ausreden" aufnehmen muss! Das ist ja zum Schreien! Hohohoho.

Na ja, Josef steht gequält auf. Er muss sich unverstanden fühlen. Ja aber hallo! Bei so einem Spruch! Da muss er doch wissen, dass es jeden normalen Sterblichen verreisst



vor Lachen. Er geht also fort und ich schreibe lachend die Ausrede des Jahrhunderts in meine "Die besten Ausreden"-Seiten: Schwanger vom Heiligen Geist.

Am nächsten Tag ist es mir dann irgendwie doch nicht recht. Ich gehe also zu Josef und entschuldige mich. Wir kommen wieder ins Gespräch und diesmal kommt er auch langsam zur Sache. Er erklärt mir, dass da ein "Gabriel" mit im Spiel ist. »Aha«, sage ich. »Aber ich kenne keinen Gabriel. Weisst Du, wer das ist?« »Nun ja«, sagt Josef und schaut in den fernen Horizont. »Meine Verlobte sagt, es sei ein Engel.« Da geschieht es wieder. Tut mir ehrlich leid für Josef. Aber bei einer solchen Ausrede kann ich mich einfach nicht mehr einklicken. Ich brülle laut los vor Lachen. »Hahahaha! Ein Engel! Hahaha. Ja natürlich, wieso sagt das Deine Verlobte nicht gleich!« Dabei ahme ich mit meinen Armen Bewegungen von Flügeln nach. Bevor ich mich wieder einklinken kann, ist Josef schon wieder weg. Der arme Mann. Tut mir echt leid. Auf jeden Fall nehme ich wieder mein Tagebuch hervor und schreibe in die Seiten "Die besten Ausreden": Schwangerschaft geht auf ein Engelerlebnis zurück. - Köstlich. Die Verlobte von Josef hat es also wirklich dick hinter den Ohren. Mann o Mann. Hätte ich ihr nicht zugetraut.

Soweit so gut. Das Erstaunliche ist jetzt einfach, dass der Josef nun seine Verlobte geheiratet hat. Und stellt euch vor: Er beharrt darauf, dass seine Verlobte vom Heiligen Geist schwanger ist. Das sei von einem Engel Gabriel prophezeit worden. Er hätte es auch nicht geglaubt, sagt mir der Josef, doch ihm sei nachts ebenfalls ein Engel erschienen - im Traum. Der habe ihm das alles bestätigt und ihm auch den Namen des Kindes verraten. Ich glaube natürlich kein Wort. Stattdessen schreibe ich nächtliche Engelserscheinung ebenfalls in die Seiten "Die besten Ausreden". Aber so langsam scheinen sich die Ausreden zu wiederholen.

Nun sei's drum. Aber jetzt müsst ihr gut zuhören. Das Unglaubliche an der ganzen Sache ist, dass das Schicksal - oder ist es der Allmächtige selbst? - dem Josef zu Hilfe kommt. Die Regierung hat eine Volkszählung angeordnet. Jeder Israelit muss in seine Heimatstadt gehen und sich dort einschreiben lassen. Josef, der wie ich ein Nachkomme des Königs David ist, muss nach Bethlehem mit seiner schwangeren Frau. So wird die Geburt also fernab von Nazareth geschehen. Die meisten Menschen von Nazareth werden deshalb nicht merken, dass die Geburt etwas gar früh auf die Heirat folgt. Mensch, hat dieser Josef Glück. Was für eine gute Ausrede! Das müsst ihr eben wissen: Die besten Ausreden sind diejenigen, welche gar keine sind! Trifft den Nagel in Josefs Fall voll auf den Kopf!

Also - jetzt muss ich mich von euch verabschieden. Aber ich sage euch: Ich komme zurück. Ihr könnt sicher sein, dass ich bis dann noch von mehr Einträgen in meinen

besten Ausreden erzählen kann. Der Josef ist da voll der Hammer. Der arme Tropf glaubt auch tatsächlich, was er erzählt. Also tschüss miteinander!

*Einige Monate später:*

Ja hallo! Da seid ihr ja wieder. Schön Euch wieder zu sehen. Echt. - Ach ja. Ihr wollt sicher meine weiteren Einträge in meinem Tagebuch hören. Stimmt's? Ja. Da ist allerdings etwas Unglaubliches geschehen. Muss ich euch erzählen. Ich bin also gerade am Jobben als Schafhirte, als eines Nachts plötzlich ein starker Engel auftaucht. Der erzählt uns Hirten, dass in Bethlehem, in Davids Stadt, der Erlöser geboren worden sei. Kaum hat der Engel das erzählt, ist er von einer grossen Schar von Engeln umgeben. Unglaublich. Wie das leuchtet und diese unsichtbare liebevolle und warme Kraft, die sie umgibt. Es drückt mich fast zu Boden. Die singen alle ein wunderbares Lied.

Natürlich ziehen wir Hirten sofort los. Wir wissen, das Kind muss in einer Futterkrippe liegen. Plötzlich ruft einer: »Hierher! Ich habe es gefunden!« Ich schaue also auf und weiss sofort, dass das der Stall ist, in dem Josef mit seiner Frau Maria wohnt. Der Arme hat eben mit seiner hochschwangeren Frau keinen Platz mehr in den Herbergen gefunden. Ich gehe mit den anderen Hirten in den Stall und plötzlich fällt es mir wie Schuppen von den Augen. »Schwanger vom Heiligen Geist, verkündet durch den Engel Gabriel, geboren in der Stadt Davids, bezeugt von Engeln auf dem Feld.« Mein Gott. Ich habe Gottes Werk ganz nahe mitbekommen und hab es so lange nicht kapiert. Ich habe alles von der falschen Perspektive gesehen! Ich war den göttlichen Ereignissen so nahe! Mein Gott. So nahe! Ich breche mitten im Stall in Tränen aus. Ich fühle mich so elend. Josef kommt zu mir und legt mir seinen Arm auf die Schulter.

Ja jetzt bin ich wieder zurück. Meine Seiten "Die besten Ausreden" heissen nun: "Gottes Reden". Hey Leute. Ich sage euch eines: Von diesem Kind werdet Ihr noch mehr hören. Und wenn ihr dann von ihm hört, dann macht nicht den gleichen Fehler wie ich zuvor. Um diesen Jesus Christus herum geschehen Wunder und Zeichen. Das ist eine göttliche Geschichte. Gott selbst greift in unsere Welt ein. Gott selbst schreibt Geschichte. Ich bin mir inzwischen bewusst, dass Gott mitten in unserer Zeit, ja gerade um mich herum, Wunder tut. Die Frage ist nur, ob ich sie wahrnehme!

Basel, 25.12.2011

© Markus Brunner

**X-Z**